CASVS IIX.
DE
AFFECTV SPASMODICO HYPOCHONDRI-ACO HYSTERICO.

Historia morbi.

Eine vornehme Dame von etlichen dreyßig Jahren, eines ehemahls sanguinischen Temperaments, und von einem sehr sensiblen genere nervoso, in der Jugend zum Nasen-Bluten geneigt, ist, nachdem sie einige Jahre verheyrathet gewesen, und in sterili coniugio gelebet, in ihrer monatlichen Reinigung vor ungefehr achtzehen Jahren sehr unordentlich geworden, indem Sie zu sieben, acht, biß zwölff Wochen zurück geblieben, und wenn sie sich gezeiget, ist es doch gar wenig und von schlechter couleur gewesen, hat auch, ehe es zum Durchbruch gekommen, ihr viele Beschwerung im Unter-Leibe Creutz und Beinen, mit einem Zittern in allen Gliedern gemacht, dazu sich endlich der weisse Fluß und ein Ansatz zu denen hæmorhoidibus coecis gefunden. In solchem Zustand hat sie Anno 1712. das Töplitzer Bad mit guten Succes gebraucht, und ist ein Jahr von bemeldeten Zufällen befreyet geblieben, nach Jahr und Tag aber, haben sich solche insgesammt wieder nach und nach eingefunden, und da allerhand durch einander ohne Succes gebraucht wurde, je mehr und mehr zugenommen. Sonderlich hat sich Anno 1717. bey wieder zurück bleibender monatlichen Reinigung eine grosse Magen-Schwachheit mit einem gantz verlohrnen Appetit, Schwellen, Aufblehen und Wehetagen des Magens, und einen ungemeinen Kneipfen des Magen-Munds, als wenn er mit Zangen angegriffen wurde, gefunden, kein Essen wolte schmecken, und wenn noch was genossen wurde, muste es in Stunden-Frist wieder ausgebrochen werden, hatte eine tägliche diarrhœam so zu sieben und mehr mahlen sie des Tages incommodirte, mit Abgang einer scharffen und beissenden materie, der Kopff

und

und Nacken that meiſtentheils wehe, und war ihr des Morgens nüchtern und nach den Eſſen ſchwindlich. Wenn das ordinaire ſich einſtellen wolte, war die Magen-Schwachheit und Beſchwer acht Tage vorher viel ſtärcker als ſonſt, auch hatte ſie viel incommoditet von den hæmorrhoidibus coecis, ſonderlich des Nachts, welche ihr faſt alle Ruhe benahm, doch hatten ſich ſelbige auch einige mahl geöffnet und gefloſſen. Um ſolche Zeit ward ihr eine Ader aufm Fuſſe geöffnet, und die Unordnung der monahtlichen Zeit mit den Becheriſchen Pillen begegnet, dem Erbrechen und Magen-Krampff, wie auch der diarrhœæ mit dem Opobalſamo uud pulveribus antiſpaſmodico-nervinis geſteuret, und eine gute Diæt geordnet. Alſo erfolgte auch nach und nach wieder eine Beſſerung, welche doch durch die Jahre 1718. und 1719. öffters wieder zu wancken begonte; allein da das ordinaire ſich je mehr und mehr einrichtete, und das Erbrechen zurück blieb, ward alles erträglich und bereiſete ſie in ihren Wittwen-Stand Anno 1720. das Töplitzer-Bad, woſelbſt ſie den Egriſchen Brunnen gewärmet, und dabey einige Wochen in Kühlen- und Schweffel Bad badete, davon ſie durch Gottes Seegen eine ziemliche verbeſſerte Geſundheit und geſtärckte Kräffte erhielte, daß, als ſie nach dieſem zum andern mahl ſich verheyrahtete, ſie in einem geſegneten Stand kam und Anno 1721. eines jungen, wiewohl unter der harten Geburt ſterbenden Sohnes genaß, und gantz erträgliche ſechs Wochen hatte. Anno 1722. ward Sie zum andern mahl geſegnet, und brachte anno 1723. einen lebenden Sohn zur Welt, hielte auch darauf abermahl geſunde Sechs-Wochen. Da aber gedachter Sohn zu ihrem gröſten Leidweſen, nach drey Monathen ihr wieder abſtarb, zog ſie ſich ſolches gar ſehr zu Gemüth, bekam nach und nach eine groſſe Müdigkeit und Reiſſen in den Gliedern, einen kurtzem Athem, daß Sie faſt keine Treppe ſteigen konnte, das ordinair kam wieder in Unordnung, und das ehmahlige Magen-Beſchwer meldete ſich auch, und da Sie einen geſunden Ort, wo Sie bißher gewohnt, mit einem nicht ſo geſunden vertauſchen muſte, fieng Sie anno 1725. im Vor-Jahr in Beinen und Leibe an zu ſchwellen. Sie gebrauchte darwieder einige Flaſchen Sedlitzer Bitter-Brunnen und tranck eine Zeitlang einen Wein, von

ſpeciebus amaris & balſamicis, mit Spaniſchen Wein infundiret, darauf ſich die Geſchwulſt verlohr, und fieng wieder an beſſer zu eſſen. Es fand ſich aber kurtz darauf ein affectus iſchiadicus, ſo ſie hefftig mitnahm, und allerhand ſpaſmodiſche Anfälle im Unterleib nach ſich zog, doch ließ er ſich nach dem Aderlaß am Fuß, einige mahl gebrauchte Becheriſche Pillen und reſolventia nervina, auch nach gerade wie das Wetter warm ward, gewinnen, und wie ſie eine Reiſe nach dem Poltziniſchen Brunnen, ſo eine aqua martialis und dem Freyenwaldiſchen an der Oder gleich iſt, thate, daſelbſt badete und den Selter Brunnen mit Ziegen-Milch einige Wochen tranck, reiſete Sie mit etwas Beſſerung, und vermehrter Glieder Kraft, von dar nach Hauſe. Gegen den Winter fingen ſich die pathemata iſchidaica und arthritica wiederum an zu melden, ſo aber nach Gebrauch einer mixtur aus dem liquore anodyno minerali Hoffmanni und dem ſpiritu bezoardico, auch einiger pulverum antiſpaſmodicorum, nachgaben, und in dem 1716ſten Jahre öffters abwechſelten. Und da das ordinaire aufs neue zu ſtecken anfieng, ſpührete ſie viel Spannen und Drücken nach dem Creutz und Geſchöß, darwieder die Becheriſche Pillen einige mahl gebrauchet u. Blut-Igel angeleget worden, nicht ohne guten Succeſs. Im Sommer deſſelben Jahres nahmen die pathemata iſchiadica nach einer gethanen Reiſe ſehr zu und machten ihr das Gehen ſehr beſchwerlich, daß ſie ſich in den Wagen muſte ein und ausheben laſſen, Schwindel Kopff und Nacken Weh, nebſt groſſer Ubelkeit, naheten ſich auch im Auguſt-Monaht zu, daß ſie öffters das ſtehen kaum aushalten konte, und ihr einige mahl Ohnmachten antreten wolten, wie ſie aber præmiſſis præmittendis den Selter Brunnen mit Ziegen-Milch in denen Morgen Stunden gebrauchte und balnea aquæ dulcis ihr in denen Abend Stunden geordnet, und damit bey zwey Monaht continuiret wurde, erholte ſie ſich wieder, nahm an Fleiſch mercklich zu und ward in ihren Beſchwerungen gantz erträglich Im December aber ward ſie bey einfallender ſubleunigen Kälte mit einer arthritide vaga ſcorbutica die mit einem eryſipelate & febre continua begleitet, unvermuhtet überfallen, und war ihr der rechte Fuß und Arm von oben biß unten Feuer roth und geſchwollen mit ungemeinen Schmertzen, daß

ſie faſt

sie faſt nicht konte gerühret werden und hatte in vielen Tagen keine Ruhe, die bißherige medicamenta aus dem liquore anodyno minerali mit dem Spiritu bezoardico und pulveribus antifebrilibus & nervinis mit der Eſſentia dulci concentrata brachten Linderung, und auf erfolgte gelinde tranſpiration, ſo eine zeitlang gantz ceſſirte, legten ſich die vielen Beſchwerungen und war die gnädige Frau Patientin einige Wochen erträglich, nur daß Kopffweh, Schwindel und Ubelkeit zuweilen wechſelten. zu Ende des Februarij 1727. bekam die Frau Patientin als ein Fluß-Fieber mit einem ſtarcken Schnuppen und Abfluß aus der Naſe, und blieb immer ſonderlich in den Nachmittags Stunden Kopffweh, Schwindel und Ubelkeit bey, und dieſe letzte vermehrte ſich anfangs Martii dergeſtalt, daß ſie faſt zu einem beſtändigen Erbrechen ausſchlug und die gnädige Frau Patientin ſolches in einem Tage gegen zwanzig mahl antratt, dabey befand ſich ein ungemeines Ziehen im Creutz, Nacken und Kopff, welches ſie gantz auſſer ſich und in eine Ohnmacht brachte, daß ſie offt Tag und Nacht, ohne ein Wort zu ſprechen, weg lag, öffters mit dem gantzen Leib zuſammen ſchoß und ſo denn hefftig über den Nacken und Kopff klagte. Es legte ſich auch einigemahl nach ſolchen harten Nacken Schmertzen, als Stränge und Geſchwulſt in den Nacken, konte weder was genieſſen, noch bey ſich behalten. Wie das Erbrechen nach einen fotum ſtomachicum geſtillet, fieng die gnädige Frau Patientin den Selter-Brunnen mit Ziegen-Milch wieder an zu trincken und continuirte ſolchen bey vier Wochen, hatte täglich davon gute Würckung ſo wohl durch den Stuhl, als Urin und beſſerte ſich mercklich in Anſehen ihres vor dieſer Zeit ſehr ſchlechten Zuſtandes. Denen ſymptomatibus urgentibus, als Schwindel und Kopffweh, ward eine gute Eſſentia ſuccini und aufrichtige Eſſentia Ambræ, imgleichen der unvergleichlichen balſamus vitæ Hoffmanni entgegen geſetzet, der ſich nach dem Eſſen findenden aufſteigenden Hitze ein pulvis abſorbens und temperans, der Magen-Schwachheit eine gute Eſſentia balſamica und fieng die gnädige Frau, anſonderlich bey der Mittags-Taffel, mit Appetit etwas zu genieſſen, und tranck pro virium refocillatione ein Glaß aufrichtigen Ungriſche Wein. Dieſe gute Hoffnung zur Beſſerung hat aber nicht lange gedauret, und

im Julio haben ſich wiederum pathemata arthritica, vornehmlich Chiragra eingefunden, welche mit obbenanten ſymptomatibus ſpaſmodico convulſivis ſo hefftig zugenommen, daß ein febris anomala und purpura rubra daraus entſtanden, und zwey inſultus appoplectici ſich eingefunden haben; die Unordnung der monathlichen Reinigung, Kopffweh, Glieder Schmertzen, Schwindel, Ubelkeit, Brechen blieben beſtändig bey. Die Medicamente ſo in dieſem ſtatu periculoſiſſimo gebraucht worden, beſtehen in nervinis, confortantibus, bezoardicis & balſamicis, und da das Fieber endlich etliche Tage weggebliben war, hat man angefangen mit dem Selter-Brunnen und lacte aſinino die inwendige ſtarcke ſpaſmos zu ſtillen geſucht, der Magen aber hat dieſe Milch ſo wenig als die Ziegen-Milch dieſes mahl vertragen können, welches unterſchiedene mahl probiret ward; da aber nach gerade die Medicamenta ihren Zweck ziemlich verrichtet und die graviora ſymptomata meiſt nachgelaſſen, hat man um das ordinaire zu promoviren, einen Aderlaß am Fuß gethan, und die Becheriſchen Pillen mit guten Succeſs gebrauchet, und hat die gnädige Frau eine Reiſe, wiewohl mit groſſer Mühe und Schmertzen nach P. gethan, wo die Veränderung von der Lufft einen gewünſchten Effect gethan hat, und die Frau Patientin iſt ſub fine Novenbris in einem ziemlichen guten Zuſtand wieder nach Hauſe gekommen. Da aber wiederum einige von den ſpaſmodiſchen incommoditeten, als Kopffweh, Schwindel, Ubelkeit, Ziehung im Nacken, dolores iſchiadici, ſich dann und wann melden und die monathliche Reinigung anfängt unordentlich zu werden, hat man die ſchlimme folge ſuchen vorzukommen mit einem Aderlaß am Fuß und Becheriſche Pillen; und verhoffet man die gnädige Frau Patientin werde ſich biß zum Früh-Jahr (da man alle mögliche præcautiones und ſo wenig medicamenta wie möglich iſt gebrauchet) in einen leidlichen Zuſtand erhalten, und denn negſt Göttlichen Seegen aus dem Gebrauch des Carls-Bades eine beſſere Geſundheit erlangen. Quæritur Primo: da das gantze genus nervoſum ſeinen tonum und robur bey den bißherigen öffters wiederholeten Anfällen von ſpaſmodiſchen Incommoditeten hat ſehr zuſetzen müſſen, die Füſſe bey der gnädigen Frau Patientin beſtändig geſchwollen

ſeyn,

seyn, und der Appetitus meist verlohren ist, welche Bäder, nemlich von Carls oder Töplitzer Bad, ihr am dienlichsten seyn werden? Secundo: Ob die gnädige Frau den Selter, oder einen andern Brunnen, und welchen sie dabey trincken solle? den 16 Januarii 1728.

CONSILIVM.

NAchdem mir von einen Medico, dessen Nahmen mir unbekandt, eine ausführliche und gar ordentlich beschriebene historia morbi, betreffend, eine langwierige und beschwehrliche Maladie einer gewissen vornehmen Dame, kürtzlich zugesendet worden, ein heilsames Consilium zuertheilen, auch einen Vorschlag zu thun, was vor mineralische Wasser etwa instehendes Früh-Jahr zu gebrauchen, so habe ich mit sonderbaren Fleiß den gantzen Casum etliche mahl durchlesen und reifflich erwogen und befunden: daß die vornehme Dame an einen gar beschwerlichen und langwierigen, doch eben noch zur Zeit nicht gefährlichen Malo, welches in lauter hefftigen, unordentlichen, krampfhaften Bewegungen, nicht allein der innerlichen, sondern auch der äusserlichen nerveusen Theile des Leibes bestehet, laborire, welches sonst die Medici insgemein Hypochondrie, oder Mutter-Beschwehrung, auch wohl Magen-Krampf, zu nennen pflegen. Hierzu hat anfänglich die sehr unordentliche und öffters lang zurücke gebliebene monatliche Reinigung, bevorab, bey so zarter und empfindlichen Constitution des Leibes, viel beygetragen, dazu vielleicht in den jungen Jahren Erkältung des Unterleibes, starckes Einschnüren des Oberleibes, hefftige Gemüths-Bewegungen und unordentlicher Appetit zu sauren und Garten-Früchten, mögen gekommen seyn. Und weil das Geblüt wegen der subtilen Blutgefässe seinen freyen Durchgang und Ausbruch nicht alle Monate gebührend gehabt, sondern vielmehr in den Adern des Unterleibes gestocket und sich gestemmet, so hat es allda die vielen hefftigen und an unterschiedenen Orten krampfhaffte Zufälle und Zusammenziehen der Nerven verursachet, daher denn nicht allein gegen die Zeit der Reinigung, sondern auch sonsten, die hefftigen Rücken- und Glieder-Schmertzen, Beklemmung des Hertzens, Magen-Krampff, Erkältung der äusserlichen Glieder, Schwindel,

ziehende Nacken und Haupt-Schmertzen, zum Theil auch das Erbrechen, entstanden. Nachdem aber das Blut und die Säffte des Cörpers so wohl durch die Kranckheit, als verhinderten Excretiones, unrein, schärffer und scorbutischer worden; so haben sich bey der gnädigen Frau einige Jahre bißher in den Gliedern starcke Schmertzen, eine reissende Gicht, Schmertz des Nackens und Hauptes, nebst Schwindel und dergleichen eingefunden. Nun hat es bey dieser langwierigen Kranckheit, wie aus der aufgesetzten historia morbi ersehen, an guten, dienlichen und den bewährtesten Hülffs-Mitteln nicht gemangelt, wie denn unter andern nicht ohne gegründete Erfahrung und Raison der äusserliche Gebrauch des Töplitzer-Bades, innerlich des Egrischen- und Selter-Brunnens mit Milch, in Vorschlag gebracht, zur Ader gelassen und noch allerhand dienliche Mittel, nebst den Becherischen Pillen, gebrauchet worden, auch allemahl ein guter Effect, doch ohne rechten Bestand, erfolget; allein, weil das malum so lang gedauret und die Natur, das gantze genus nervosum, in specie der Magen, so sehr verdorben; so ist allerdings kein Wunder, daß die Frau Patientin von solchen schlimmen Zufällen noch nicht gäntzlich befreyet. Wenn ich also, nach meinem besten Wissen ein gutes, doch ohnmaßgebliches Bedencken, was etwa ferner vor Hülffs-Mittel zu Erlangung erwünschter Gesundheit nöthig, mittheilen soll; so kan ich nicht anders als aufrichtig melden, daß die zuverläßigste Hülffe von den rechten und vernünfftigen Gebrauch der medicinalischen Wasser zu erwarten, massen ich aus langer und vielfältiger Erfahrung gelernet, daß bey dergleichen Zufällen das gelinde Wasser des Mühlbrunnens, in dem Carls-Bad, innerlich vier Wochen getruncken und darauff äusserlich das Töplitzer Bad gebraucht, sehr gut gethan, auch habe bey den äusserlichen Gebrauch des Töplitzer-Bades sehr gut befunden, des Morgens den Egrischen Brunnen, drey Theile davon mit einem Theil Ziegen-Milch, vermischt, und davon auf einmahl ein Maaß zusammen verschlagen zu trincken; Da denn, wenn dieses letzte geschieht, nicht nöthig ins Carls-Bad zu reisen. Und weil bey einer solchen eingewurtzelten Nerven-Kranckheit zum ordinairen Tranck fast gar kein Bier sich schicket; so muß solches auch hierbey widerrathen,

und

und ſchlage ſtatt deſſen das gantze Jahr davor ordinair zu trincken vor den Selter-Brunnen, und zwar alſo, daß derſelbe im Winter, mit den dritten, und im Sommer mit den vierdten Theil Wein vermiſchet werde. Ob auch gleich der Rhein-Wein wegen ſeiner penetranten Säure, ſonſt bey dergleichen krampfigten Zufällen nicht dienlich, kan er doch mit den Selter-Brunnen gar wohl getruncken werden, weil dieſes alcali jenes Säure niederſchlägt und temperiret. Noch wird ſonderlich die Bewegung des Leibes auf allerhand Art, auch die Veränderung der Lufft, bey bequemen Wetter, ſehr angerathen. Auch haben ſich die gnädige Frau Patientin mit Fleiß zu hüten vor Erkältung, geſchwinder und hefftiger Gemüths-Bewegung, unnöthiger Furcht, Schrecken und vielen Phantaſien, damit das Gemüth bey dergleichen Kranckheiten ſehr pflegt occupirt zu ſeyn. Ferner finde bey dergleichen Zufällen ſehr dienlich den Gebrauch meines Præcipitir-Pulvers und meines lindernden mineraliſchen Spiritus, und zwar alſo, daß man ein Loth von dem Pulver in acht Theile theile, und davon zugleich mit funfzehen Tropffen von dem Spiritu, einen Theil, in ein wenig ſchwartz Kirſchen-Waſſer einnehme, in ſpecie, wenn ſolche Ubligkeit aus dem Magen eintritt. Doch kan bey anhaltenden Zufällen das Pulver nebſt dem Spiritu täglich einmahl auf gedachte Weiſe gebrauchet werden, denn dieſes Medicament lindert nicht allein den Krampff, ſchlägt die Säure nieder, dämpfft die Schärffe im Magen, ſondern iſt auch gut wieder die Unreinigkeit und ſcorbutiſche Schärffe im Geblüt, die ſich durch das Frieſel äuſſert, und würden gewiß gar viel von den Zufällen ceſſiren, wenn das Frieſel zum rechten Ausſchlag kommen und das ordinair, auch der güldene Aderfluß wohl von ſtatten gehen würde, zu deren Beförderung nichts beſſer als der vernünfftige Gebrauch der mineraliſchen Waſſer. Auſſer dieſer Zeit aber finde überaus dienlich meine gelinde balſamiſche Pillen, die ſelbſt mit groſſen Fleiß inventiret und præpariret, und welche an Tugend und Würckung ſelbſt den Becheriſchen und Stahliſchen Pillen vorgehen, weil ſie gar keine Aufwallung im Geblüt machen, den Magen ſtärcken und die Blehungen nebſt den Excrementen gelinde abführen, und werden ohne Zweiffel die Frau Patientin auch von den Blehungen incommo-

diret

diret werden, ſonderlich, wenn ſie in die Höhe nach den Magen ſteigen und das Geblüt nach den Kopf treiben. Von dieſen Pillen laſſe ich die Woche ein paar mahl, neun Stücke, gleich vor der Mittags-Mahlzeit nehmen. Und weil auch die Frau Patientin mit Schwindel, Haupt-Nacken-Schmertzen und Ziehen behafftet, ſo wolte ich wohl derſelben äuſſerlich zu gebrauchen rathen, meinen lindernden Spiritum oder liquorem anodynum mineralem, drey Theile davon, mit einen Theil Lebens-Balſam vermiſcht und den Kopff und Nacken damit geſchmieret, wo ſie anders den ſtarcken Geruch vertragen können. Eben dieſer lindernde Spiritus iſt auch zu zehen Tropffen auf ein Stückgen Zucker getropffet und im Munde nach und nach ſchmeltzen laſſen, überhaupt vor die Kopf-Schmertzen ſehr dienlich. Ich habe hierbey von den recommendirten Artzeneyen eine Portion beygeleget, und wenn ſich die Frau Patientin, wie ich nicht zweiffle, darauff wohl befinden, will mit mehrern dienen, maſſen ich hoffe, es werde ſolches dem Herrn Ordinario nicht zuwider ſeyn, indem aus dem Auffſatz erſehen, daß er ein vernünfftiger, moderater und vorſichtiger Mann, auch meine Schrifften geleſen. Was den Punct des Aderlaſſens betrifft, ſo will zwar ſolches circa Æquinoctium nicht widerrathen, bevorab, wenn die Perſon vollblütig. Sonſt aber habe aus vielfältiger Erfahrung, daß daſſelbe meiſtens bey dergleichen krampfigten Zufällen mehr ſchädlich, als nützlich zu ſeyn pflegt, und deßwegen, mit groſſer Vorſichtigkeit gebrauchet werden müſſe, daher ich faſt mehr von Schröpfen, als Aderlaſſen, bey ſolchem Zuſtande halte. Der Höchſte aber laſſe übrigens alles zu der Frau Patientin erwünſchten Soulagement geſegnet ſeyn, welches ich von Hertzen wünſche, und mit vielen plaiſir alles was noch weiter zu völligen Retabliſſement der Frau Patientin dienlich, auf erhaltene Nachricht, beyzutragen nicht ermangeln werde.

Halle den 24ten Janr.
Anno. 1728.

F. H.

CA-

CASVS IX.

DE

COLICA SPASMODICA CONVULSIVA CUM TUMORE ET DOLORE PEDUM PER CAROLINAS SANATA.

Hoch-Edelgebohrner Herr
Insonders hochgeehrter Herr Hof-Rath.

Auf gnädigsten Befehl Ihro Hochfürstl. Durchlauchtigkeit, meines gnädigsten Fürsten und Herrn, habe die Ehre Ew. Hoch-Edelgebohrnmit diesem wenigen gehorsambst aufzuwarten und beygehenden Casum von Deroselben gehabten Unpäßlichkeiten zu übersenden. Ew. Hoch-Edelgebohrne ersuche ich gantz gehorsambst, gedachten Casum reifflich zu überlegen und Dero hochvernünfftiges Gutachten und Rath ohne Beschwerde mit dem allerforderssambsten gütigst zu überschicken; weilen Serenissimus nicht nur darnach sehr verlangen, sondern auch gesonnen seynd, wo Ew. Hoch-Edelgebohrn das Carls-Bad vor Sie dienlich und nützlich halten, alsdenn die Reise dahin auf das baldigste anzutreten, und werden hochgedachte Ihro Hochfürstl. Durchl. auf solcher Hinreise denn Gelegenheit nehmen, Ew. Hoch-Edelgebohrn in Halle oder Leipzig zu sprechen. Ew. Hoch-Edelgebohrn bitte ich also schließlichen nochmahls gantz gehorsambst und angelegentlich, aus erwehnten Ursachen Dero hochvernünfftigen Rath auf das baldigste zu übersenden; der ich zu Ew. Hoch-Edelgebohrn Faveur mich gantz gehorsambst empfehle und mit allen ersinnlichen Respect verbleibe

Ew. Hoch-Edelgebohrnen
Meines hochgeehrtesten Herrn Hof-Raths

gantz gehorsambster Diener
T. G. M. D.

den 27. Febr.
1728.

Hiſtoria morbi.

Ihro Hochfürſtl. Durchl. Unſer gnädigſter Fürſt und Herr, von 38 Jahren, temperamenti prædominantis Sanguineo-Cholerici, ſehr corpulenter und vollblütiger Leibes-Conſtitution, und Die in Ihren jüngern Jahren öfftere Hæmorrhagias narium gehabt, auch mehrmahlen nebſt andern Kranckheiten mit febribus intermittentibus, paſſionibus hypochondriacis, palpitationibus cordis und Schmertzen im Rücken und Creutz incommodiret geweſen; haben im Monath Septembr. verwichenen Jahres febrem quartanam bekommen, wovon Sie doch bald befreyet wurden. Denn da der ſiebende paroxyſmus vorbey, ſo bliebe ſolches, ohne was ſtopffendes gebraucht zu haben, glücklich aus, und befanden Sich Ihro Hochfürſtl. Durchl. nachhero recht wohl und geſund: Zu Anfang dieſes Jahres aber verſpührten Ihro Hochfürſtl. Durchl. einiges Spannen und Reißen im Unterleibe, auch unterweilen Schmertzen im Rücken, welches alles nicht nur eine Zeitlang continuirte cum appetitu deprauato & Animi moeore, ſondern nach und nach auch immer ſtärcker wurde, biß es ſich endlich in Colicam ſpaſmodico haemorrhoidalem determinirte. Ihro Hochfürſtl. Durchl. nahmen den 9. bey Schlaffengehen einige Stücke von denen pluilis polychreſtis, die Sie von langen Jahren her zu gebrauchen gewohnet, ein; es operirten ſelbige auch wohl, allein weilen die Natur albereit ſolche molimina haemorrhoidalia erreget, als wurden die Schmertzen dadurch nicht gelindert, ſondern äußerte ſich, wie erwehnet, obgedachte Colica ſpaſmodico-haemorrhoidalis deſtomehr den 10. welche auch den 11. und 12ten ſehr vehement und empfindlich war. Ihro Hochfürſtl. Durchl. hatten faſt beſtändig ſehr ſenſible ſpannende und kneipende Schmertzen im Unterleibe, die ſich auch unterweilen unten im Rücken mit einem Gluxen äußerten, und beſonders den 12ten daſelbſt ſtärcker empfunden wurden, über das waren Sie mit vielen flatulentiis, die aber meiſtens per ſuperiora weggiengen, incommodiret, hatten öfftere ſuffocationes hypochondriacas und conatus vomendi, auch unterweilen actuales vomitus, aluus erat obſtipata. Man adhibirte temperantia, temperatiſſima carminatiua, eſſentiam dulcem Hallenſem mit einer Eſſentia balſa-

mica

mica vermiſchet, clyſteres, ſuppoſitoria und andere in dergleichen Fällen dienliche Medicamenten; Allein deren allen ohngeachtet blieben die Schmertzen meiſtens in eodem vigore biß den 12ten Abends, da ſie ein wenig nachlieſſen und Ihrr Durchl. dieſe Nacht in etwas Ruhe hatten. Den 13ten nachdem man des Morgens ein ſuppoſitorium ex alumine appliciren laſſen, zeigte ſich auf einmahl gegen Mittag etwas von Haemorrhoidibus fluentibus, welches auch den 14. und 15ten continuirte: es wurde zwar nicht viel Geblüt excerniret, allein ſo bald ſich nur Haemorrhoides gezeiget hatten, ſo ceſſirten doch ſo gleich gäntzlich alle dolores und übrige Beſchwerden; es ließ ſich hierauf alles zur Beſſerung recht augenſcheinlich an, und befanden Sich Ihro Hochfürſtl. Durchl. auch nachgehends von nichts mehr incommodiret, ſondern GOtt Lob! wiederum recht vollkommen wohl. Als aber in gegenwärtigen Monath Februario, die Zeit des Novilunii wieder heran nahete, ſo bekamen Ihro Hochfürſtl. Durchl. etliche Tage vor demſelben eben die in vorgehenden Monath um eben ſolche Veränderung des Monds gehabte Colicam ſpaſmodico-haemorrhoidalem mit allen vorigen Beſchwerden: Die Schmertzen waren den 6. und 7ten wieder ſehr ſtarck, auch die ſuffocationes hypochondriacae und vomitus hefftiger und öffterer als das vorige mahl; den 8. gegen Abend und beſonders den 9. waren die Schmertzen leidlicher und gelinder; es wurden übrigens eben dergleichen Medicamenten adhibiret wie das vorige mahl, außer daß man nebſt öfftern Gebrauch derer Clyſtiren, den 8. ein gelindes Laxans mannatum, und den 10ten Abends pilulas polychreſtas gebrauchen ließ. Es zeigte ſich den 10ten Vormittags wiederum etwas weniges Geblüt per alvum, und erfolgten hierauf einige Tage lang viele ſedes, wodurch ſehr viel materia mucoſa excerniret wurde; alle Schmertzen und bißherige Beſchwerden legten ſich darauf gäntzlich, der Appetit und Schlaff kam wieder, und Ihro Hochfürſtl. Durchl. erhohlten Sich in kurtzen wiederum vollkommen, befinden Sich auch ſonſten dato in erwünſchten Hochfürſtl. Wohlſeyn, außer daß Sie meiſtens gegen die Veränderung des Monds unterweilen einiges weniges Reißen im Unterleibe empfinden. Weilen nun zu beſorgen, daß ehe und bevor die Haemor-

rhoides zu genugſamen Durch- und Ausbruch, und in gehörige Ordnung von der Natur können gebracht werden, ſolche ſchmertzhaffte Motus colici noch mehrmahlen möchten erreget werden; als hat man um ſelbige nicht nur unter göttlichen Seegen beſtmöglichſt zu praeoccupiren, ſondern der Natur auch in promotione haemorrhoidalis fluxus zu Hülff zu kommen, den Unterthänigſten Rath gegeben: daß Sereniſſimus 1.) alle Monath Luna decreſcente pilulas polychreſtas Hallenſ. gebrauchten, anbey 2.) tempore intermedio offtmahls medicamenta tonico-nervina, als Tincturam vitrioli martis Ludovici, eſſentiam millefolii und dergleichen nehmen; und den 3.) das ſchon lange Jahre her gewöhnliche Aderlaſſen circa æquinoctia künfftighin jederzeit in pede, nicht aber in brachio, mögte verrichten laſſen. Es wird aber ein erfahrner Conſulent dienſtlich erſuchet, nach reiffer Uberlegung beſchriebener Umſtände, Seinen Beyrath und Meynung gütigſt mitzutheilen; Wie man 1) ſolchen ſchmertzafften Affect tam præſervative, quam curative am leichtiſten und beſten lindern, præoccupiren und heben möge: und denn 2) ob das Carls-Bader-Waſſer oder Eger-Brunnen in dergleichen Zuſtand und Beſchwerde mit guten und ſicherem Effect können gebraucht werden, und wo ſolches vor dienlich gehalten, ſo wird zugleich um Ertheilung einer vollkommenen Inſtruction, wie ſolche zu gebrauchen ꝛc. dienſtlich gebeten. Sereniſſimus, welche den Pyrmonter und Schwalbacher Brunnen mehrmahlen getruncken, incliniren ſehr zum Carls-Bad.

CONSILIVM.

Nachdem ein Hochfürſtlicher Leib-Medicus mir einen Caſum, darin die Leibes-Diſpoſition und Maladie, damit Sein gnädigſter Fürſt und Herr einige Monathe incommodiret, zugeſendet, und ein in der Medicin gegründetes Judicium und heilſames Conſilium, in ſpecie ob das Carls-Bad zu dieſem Affectu dienlich? von mir verlanget; ſo habe ich mit Fleiß gedachten gantzen Caſum wohl durchleſen und nach allen Umſtänden und Zufällen wohl überleget, da ich denn befunden, daß allerdings die Schmertzen im Unterleibe, damit Seine Durchl. bißher incommodiret worden, von nichts anders als einer

Ste-

Stockung und Stemmung des Bluts zwischen den nervosen und sehr empfindlichen tunicis oder Häuten der Gedärme herrühre und also mit Recht colica sanguinea, oder auch weil sich diese Kranckheit, öfters durch einen gnugsamen und zulänglichen Fluß der güldnen Ader terminiret, colica hæmorrhoidalis kan genennet werden. Zu solchen affectu, dessen Ursprung und Generation, contribuiren nun gar sehr viel, das sehr sanguinische Temperament, welches Seine Durchl. von Natur haben, vermöge welches Sie ordinair sehr viel Blut generiren. Es ist dieses unter andern daraus abzunehmen, daß Sie in der Jugend viel Nasenbluten gehabt, und ohne Zweiffel mit Kopff-Schmertzen werden incommodiret seyn worden, wenn solches nicht wohl von statten gangen. Auch zeigt solches der habitus corporis plenus & spongiosus an, und werden nebstdem ausser allen Zweiffel, das Geblüt und Säffte durch gute nahrhaffte Speisen und Getränckе, bey guten Appetit nicht wenig vermehret worden seyn. Hernach so ist dergleichen dolor a sanguinis stagnatione ein morbus, der bey denen Jahren, darin Sr. Hochfürstl. Durchl. begriffen, sehr gemein, und pflegen sich auch die hæmorrhoides bey vollblütigen Personen gegen diese Jahre einzufinden, daher denn, und weil dieselben wegen der kleinen und engen Adern circa anum noch nicht durchzubrechen gewohnet, das Blut in denen Gedärmen, in specie an den intestino colo, welches nahe an den Rücken lieget, sitzen und zurück bleibet, drucket und mancherley Beschwerung von Spannen, Drengen, Zwengen, und Pressen verursacht, dadurch zugleich der Leib und Mastdarm zusammen gezogen wird, daß weder die Excrementa, noch Flatus recht durch passiren können, sondern vielmehr zurückgehen, Beängstigung und Beklemmung um das Hertz, Ubelseyn, Bangigkeit, auch bey manchen Personen einigen Verdruß, Unruhe und Turbation im Gemüth zuziehen. Ausser diesem aber hat zu solcher Passion auch meines Erachtens etwas contribuirt, oder vielmehr Dispositiοn gegeben, daß das Quartan-Fieber nicht gar lang angehalten, welches zwar, wenn es lang dauret, incommode ist, aber bey vollblütigen Personen, die dick und viel Blut, auch wohl verstopfte Adern und viscera haben, ein Hülffs-Mittel abgiebet, diese zu

eröffnen, und jene zu reſolviren und zu mindern. Ob nun zwar dieſe Kranckheit bißher ſehr vorſichtig tractiret worden, indem man gelinde laxantia, carminativa und Clyſtiere gebrauchet, die Hefftigkeit des Mali auch öffters ziemlich remittirt; ſo hat man doch, da daſſelbe ſich offtermahls wieder eingefunden, in Zeiten vorzubauen, damit es nicht einreiſſe und daher auf eine andere Art die Cur und das Conſilium einzurichten. Dieſes alſo nach Wunſch ins Werck zu richten wird vor allen Dingen nöthig ſeyn, daß eine Ader am Fuß geöffnet und wenigſtens ſieben bis acht Untzen herausgelaſſen werden. Denn wenn des Bluts zu wenig gelaſſen wird; ſo habe aus Erfahrung, daß die Ebullition in Geblüt gröſſer und wohl eher zu, als abnimmt, doch müſſen ohnhmaßgeblich S. H. Durchl. den Tag vor den Aderlaß ſich Morgens und Abends eines pediluvii bedienen, und die Füſſe in ein warmes temperirtes Waſſer, mit etwas Weitzen-Kleye gekochet, ſetzen laſſen, damit die Adern erweitert werden, und das Geblüt ſich hinunter begebe, damit bey der Aderlaß eine beſſere Lüfftung geſchehe, das Blut auch flüßiger gemacht werde. Drey bis vier Tage nach den Aderlaß iſt alle kalte Lufft zuvermeiden und keine Speiſe zu genieſſen, die ſchwer zu verdauen und Blehungen machet. Nachdem Aderlaß wird Sr. Hochfr. Durchl. ſehr dienlich ſeyn daß der Leib beſtändig offen ſey, welches aber keinesweges durch Pillen, ſie mögen ſeyn wie ſie wollen, zu bewerckſtelligen, weil ſolche das Geblüt nur mehr nach den untern Gedärmen treiben, und die Schmertzen davon mehr zu, als abnehmen. Es wird vielmehr dieſe Oeffnung entweder durch gelinde Clyſtiere, oder ein Manna Tränckgen geſchehen müſſen, dazu dieſes Recept communicire: Recipe mannæ electæ uncias duas, cremoris tartari drachmam, aquæ florum acaciæ uncias ſex; coque & ſolve leni calore; colaturæ adde olei de cedro gtt. v. welches nach und nach pro una doſi zu nehmen und was warmes darauf zu trincken, auch können nach ſolchen einige Schälgen dünne Haber-Grütze, mit zwey, bis drey Löffel voll guten Mandel-Oel, genommen werden. Auſſerdem wird Sr. Hochfr. Durchl. ſehr dienlich ſeyn die Aufwallung des Geblüts zu dämpfen und auch die krampfhafften Zuſammenziehungen in den Gedärmen zu ſtillen, dazu ich dann hierbey zwey medicamenta will recommendirt haben, nehmlich ein Præcipitier-

tier Pulver und ein elixir carminativum antiſpaſmodicum, deſſen vornehmſtes ingrediens mein liquor anodynus mineralis, der ſonſt an andern Orten nicht zu haben. Von dem Pulver kan etwa der ſechſte Theil vom Loth, mit ſchwartzen Kirſch- oder Hollunderblüth-Waſſer, etwa eine halbe Stunde vor der Mittags Mahlzeit, genommen werden, von dem Elixir aber funffzig bis ſechszig Tropffen des Morgens in Thee boy, des Abends vor Schlaffengehen in ordinairen Getränck. Ferner ſo gehet auch mein conſilium dahin, daß Sr. Hochfr. Durchl. möchten von allem Bier abſtrahiren, und iſt im caſu nicht gedacht was ſie vor Bier trincken, denn kein Bier dienlich. Ich recommendire alſo ein decoctum, welches nicht unangenehm, wenn mans gewohnt, dazwiſchen allemahl etwas Rhein-Wein zu trincken, dazu dieſes die Formul ohnmaaßgeblich ſeyn könte: Recipe raſuræ cornu cervi, radicis ſcorzoneræ ana uncias quatuor, ſaſſaparillæ uncias duas, cichorei unciam, ſeminis fœniculi unciam ſemis, m. conc. d. davon werden vier Loth abgewogen, in drey Maaß Waſſer drey viertel Stunden gekochet und davon ordinair getruncken. Ich habe auch habe hierbey den liquorem anodynum mineralem allein ſenden wollen, davon bey den Anfall des mali, des Tages etliche mahl, vierzig bis funffzig Tropfen, in ein wenig deſtillirten, oder auch nur Brunnen-Waſſer zu nehmen. Was ſonſt die Diæt und das Lebens-Reglement betrifft; ſo haben ſich Sr. Hochfr. Durchl. mit Fleiß zu hüten vor allen chagrin und Gemüths-Bewegungen, vor aller Erkältung, des Unter-Leibes inſonderheit und der Füſſe, ſich wohl zu verwahren, indem, wenn dieſe erkalten, es ſo fort in die Gedärme fällt, oder wenn dieſe durch Krampf zuſammen gezogen werden, oder Schmertz empfinden, auch jene ſo bald erkalten. Wie ich denn dieſes auch unterthänig erinnere, daß ſich Ihro Hochfr. Durchl. bey angehenden Frühling nicht dünne ankleiden, damit die Tranſpiration nicht verhindert werde. Alldieweil aber doch keine beſtändige Befreyung von dieſem malo verſprechen kan, es ſey denn daß der freye Umlauf des Bluts durch den Unter-Leib und die Gedärme beſſer befördert, alle ſtagnationes gehoben, und auch der fluxus hæmorrhoidalis, der bey ſolchen Temperamenten ſehr dienlich,

lich, möchte in Gang gebracht werden; ſo weiß ich dazu kein beſſeres Mittel vorzuſchlagen, als den innerlichen Gebrauch des Carls-Bades, ſowohl des gelinden Mühl-Bades, als des ſtarcken Prudels, welches Waſſer jederzeit, wie ich mit viel Exempeln beweiſen kan, in dergleichen Fällen von ungemein herrlicher Würckung iſt. Jedoch weil die Zeit noch nicht da, ſolches mit Nutzen zugebrauchen, und dieſes nicht eher geſchehen kan, als medio Maii, ſo ſind indeſſen die vorgeſchlagenen Mittel zu gebrauchen. Solten nun Sr. Hochfürſtl. Durchl. ſich reſolviren und bey der Reſolution bleiben, ſolches zu gebrauchen; ſo will alsdenn eine völlige Inſtruction ſenden, und wünſche übrigens, daß der Allerhöchſte dieſe vorgeſchlagene Mittel reichlich ſeegnen wolle.

F. H.

INSTRVCTION.

Wie das Carls-Bad von Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht mit Nutzen zu gebrauchen.

WAnn Sr. Hochfürſtl. Durchl. im Carls-Bad ankommen, iſt nöthig, daß Sie einen völligen Tag und Nacht ausruhen, hernach wird der Leib geöffnet, und die primæ viæ von ihren ſordibus gereiniget, dazu ich entweder meine balſamiſche Pillen, oder auch ein laxirendes Manna-Tränclein, mit einigen ſalibus deterſivis vermiſchet, oder auch wohl bey ſegnioribus corporibus einige geſchärffte Pillen, die ich ſelbſt zu dieſem Ende præpariret, zu gebrauchen pflege. Wann ich nun ſolte die Gnade haben, Sr. Hochfürſtl. Durchl. bey Dero Durchreiſe an hieſigem Ort unterthänig aufzuwarten; ſo werde ich, nachdem mich zuvor Dero Natur und Leibes-Diſpoſition, in ſpecie was die Würckung der evacuirenden Mittel betrifft, auch wie das Laxier-Tränckgen bekommen, erkundiget, deſto ſicherer determiniren können, was vor einige evacuantia ſicher zu gebrauchen, ſo wohl vor, als auch bey und nach der Cur. Zum andern ſo ſind im Carls-Bad jetzt zwey warme Brunnen zum innerlichen Gebrauch befindlich, ein ſehr ſtarcker und

heiſ-

heisser, welcher der Prudel genannt wird and viel kalckhafftige alcalische Erde bey sich führt und dieselbe auch an die Röhren ansetzet. Hernach ist allda befindlich ein Brunnen, der gar temperirt und gelinde warm ist, doch eben so kräfftig zur Evacuation als der vorige, hat ein subtiler Wasser und setzt keine gelbe Erde, oder ochram an die Gefässe, wird der Mühlbrunnen genannt, und diesen habe ich vor acht und zwantzig Jahren zum ersten zum Gebrauch gebracht mit sehr grossen Nutzen. Diesen pflege ich meistentheils in der ersten und andern Cur zu brauchen, daß er das Blut und die Feuchtigkeiten dünne und flüßig mache und durch die Adern setze, auch bekommt er dem Haupt und Nerven besser und macht keinen Schlaaff, die letzte Cur aber lasse ich alsdenn absolviren mit den Prudel. Diese Cur werde denn gleichfalls Sr. Hochfürstl. Durchl. recommendiren und zwar auf solche Art zu gebrauchen, daß Sie den ersten Tag nach der Evacaution, zehen Pöttchen, wie sie allda befindlich, des Morgens gegen sechs Uhr, nachdem sie aufgestanden und wohlgekleidet seyn, bey Spatzierengehen auf der Stube, in einer halben Stunde zu sich zu nehmen, den andern Tag sechzehen und den dritten zwey und zwantzig biß vier und zwantzig solte das Wasser vier biß fünff sedes verursachen, so ist die Portion genug, sonst kan man wohl biß dreyßig Pöttchen ascendiren. Bey dieser letzten Dosi, welche genug evacuiret, verbleiben Sie nachmahls immer, continuiren in der ersten Cur damit noch fünff Tage, hernach halten Sie einen Tag inne, den andern Tag darauf gebrauchen Sie des Abends siebzehen Stück von meinen balsamischen Pillen bey Schlaffengehen, trincken den morgenden Tag drauff so viel als die andern letzten Tage, und solches sechs Tage hintereinander, hernach halten sie wieder wie zuvor einen Tag inne, nehmen dann wieder die Pillen des Abends, und den Morgen drauf sechs biß sieben Tage den Prudel in solcher Quantität und Dosi als den vorigen, darnach wird die Cur mit einem evacuante beschlossen und Sie ruhen noch einen Tag vor der Abreise aus.

Bey dieser Cur sind aber fürnehmlich diese nützliche und nothwendige Erinnerungen zu observiren.

Erstlich ist nicht rathsam den Mühlbrunnen weder in solchen offenen Krügen als da gebräuchlich zu holen, noch auch den Brnnen aufzufangen und

mit einer Serviette zu zudecken, weil die Spiritus, in welchen die gröſte Krafft iſt, alſo evaporiren, ſondern ich habe jederzeit denen, die mich conſuliret, ordiniret, daß ſie entweder in Tönnſteiner oder Egriſche Flaſchen den Brunnen durch einen blechernen Trichter hinein laſſen lauffen, und hernach die Flaſchen wohl verwahret, ins Hauß bringen, und da wird von ſolch einer Flaſchen nur die Helffte ausgetruncken, weil das unterſte nicht ſo kräfftig iſt, als das oberſte, und alſo muß man jederzeit einige Flaſchen in Bereitſchafft haben.

Zum andern weil der Mühlbrunn etwas laulicht und bey manchen einen Eckel verurſacht, ſo bekommt er vielen weit beſſer, wenn die Flaſchen zuvor eine halbe oder dreyviertel Stunden vorm Gebrauch in ſiedend heiß Waſſer, oder in das Waſſer vom Prudel in ein Gefäß geſetzt worden.

Drittens ſo wird eine halbe Stunde vor der Taffel ein balſamiſch Magen-Elixir, das zugleich die Blähungen treibet, zu funfzig biß ſechzig Tropffen, mit etwas Wein und Waſſer gebrauchet und das die gantze Cur durch. Weiter haben Sie keine Medicin nöthig, es ſey denn, daß extraordinaire Zufälle ſich dabey zeigten, welches doch ſelten geſchieht. Solte etwa der Brunnen Anfangs nicht wohl abgehen und Blähungen verurſachen, ſo kan man von dem allda befindlichen und aus den Brunnen eingekochten Saltze ein Quentchen in den erſten Töpffchen nehmen, auch wohl einen clyſterem carminativum, das die Blähungen treibet, mit einem ſufficienten ſtimulo ſalino gebrauchen.

Viertens was die Bade-Cur betrifft, ſo kan ich zu derſelben nicht wohl rathen, weil ich aus vielfältiger Erfahrung habe, daß bey Perſonen, ſo zu ſpaſmis, auch doloribus colicis und tenſionibus hypochondriacis geneigt, das Baden, bevorab aus dem ſtarcken Brunnen, weil es adſtringirend und die poros cutis und nervoſas partes conſtringirt, mehr Schaden als Nutzen bringt, ſondern es iſt beſſer, daß man einen oder zwey Tag nach jeder Cur ausruhet.

Fünfftens nach geendigter Carlsbads-Cur, iſt überaus dienlich in das Teplitzer Bad zu reiſen, welches in allen affectibus nervorum dolorificis, und ſonderlich, wenn ſie von Erkältung herrühren, überaus herr-

herrlich und dienlich und bedienet man sich allda ein Tager neun bis zehn des Fürsten-Bades, welches man nach Gefallen temperiren kan, wenn man zuvor den Leib mit einem Seydel vom Sedlitzer-Brunn gereiniget hat und zwar des Morgens Frühe drey vierthel biß eine Stunde, legt sich hierauf ins Bette, trincket eine dünne Kräuter-bouillon, oder etliche Schälgen Thee bou, schwitzet dreyvierthel Stunden gelinde und läßt sich hernach mit warmen Tüchern gelinde frottiren.

Ferner ist hierbey unterthänig zu erinnern, was die Diæt und Lebens-Ordnung bey dieser Cur, sonderlich im Carls-Bad, betrifft, erstlich daß man lauter verdauliche Speisen zu sich nehme, die allda gnugsam bekant und zu bekommen sind, in specie aber sich hüte vor Salat, Obst und allzuvielen und geschwinden Essen, doch ist an den Essen erlaubt etwas von Citronen-Säure zu thun, des Abends aber ist gar wenig zu genieſſen. Hernach wegen des Getränckes ist unter den Weinen ein guter Burgunder der beste, so man solchen mit drey oder zwey Theilen von dem da befindlichen Buchsäuerling vermischt, wer des Biers gewohnt, dem dinet das Jochims-Thaler, noch besser aber das Schneeberger Bier. Weil man aber bey der Mahlzeit nicht allzusehr dürstet, so kann man sich schon mit gleichen Theilen Wein und Wasser behelffen, oder auch ein decoct von. Scortzener, Hirschhorn, aniso stellato trincken und den Wein apart. Es ist auch ferner ein gar alter Rhein Wein, ausser dem Burgunder, sehr nützlich und nöthig zu gebrauchen, auch wol guter Ungrischer, ich pflege aber durchgehends nicht leicht jemand einen Tranck zu recommendiren, es sey mir denn bekandt, welchen Tranck Bier, oder Wein er gewohnt, und nach welchen er sich zum besten befunden, denn was öffters eine Natur und ein Magen wohl vertragen kan, das vermag der andere nicht so wohl zu vertragen.

Noch ist auch diese Erinnerung unterthänigst zu thun, daß sich Sr. Durchlaucht des Abends vor kühler Luft im Spatzierengehn und auf der Wiese wohl in Acht nehmen, und noch vor der Sonnen Untergang sich aus freyer Lufft begeben, ich habe davon sehr viel Schaden gesehen, absonderlich, wenn der Tag heiß, und der Abend und Nacht

kühle und man ſich ſo lange darin aufhält. Die Bewegung des Leibes entweder mit Gehen, Fahren, oder Reiten iſt zum beſten des Nachmittags nach vier oder fünff Uhren eine Stunde und etwas länger, auch wohl des Morgens nach den Gebrauch des Brunnens. Ubrigens iſt noch dieſes hinbey zufügen, daß der Brauch dieſer Cur bey denen, ſo zum Stein oder Podagra geneigt, dieſelben zu erregen pflege, man hat aber deſſen ohngeacht mit der Cur fortzufahren, maſſen die paroxyſmi bey dieſer Cur weit gelinder ſind als ſonſt, ſolte aber eine ſehr febriliſche Hitze ſich dabey befinden, ſo ſetzt man aus, und ſucht ſolche durch pulveres abſorbentes & nitroſos zu temperiren, dergleichen Pulver auch bey den Bade, wenn ſolches zu ſehr erhitzet, bey Schlafengehn genommen werden kan mit aquis analepticis und ſeminibus IV. frigidis majoribus, davon eine Emulſion gemacht. Dieß iſt meine gegründete und unmaaſſgebliche Inſtruction, nach welcher, ſo ſie wohl in Acht genommen wird, auch GOtt ſeinen erwünſchten Seegen und Gnade zur Cur geben wird.

F. H.

Bericht von dem Verlauf der Cur.

NAchdem Seine Hochfr. Durchl. das Carls-Bad, nach der ertheilten Inſtruction, ſowohl innerlich, als äuſſerlich, gebrauchet, hat daſſelbe durch alle emunctoria kräfftig und mit mercklicher Zunahme der Kräffte, des Appetits, auch Verminderung des Geſchwulſts der Füſſe, ſo glücklich operiret, daß Sie von da vergnügt abgereiſet Bey Dero Retour aber habe Ihnen auf Dero gnädigſten Befehl und Verlangen zur Confirmation Dero hochſchätzbaren Geſundheit nachſtehendes conſilium præſervatorium übergeben. Dadurch es denn geſchehen,

daß

daß Sr. Durchl. nach der Zeit in einem gantzen Jahr weder von dem ehemahligen dolore colico vehementi convulsivo, noch auch dem rhevmatico in partibus externis, weitere Anfälle vespüret, sondern vielmehr an Leibe und Kräfften mercklich wieder zu genommen und sich in vergnügten hohen Wohlseyn befunden und noch befinden. Dabey Dieselben der Allerhöchste in Gnaden beständigst erhalten wolle.

CONSILIVM PRÆSERVATORIVM.

Nachdem Seine Hochfürstl. Durchl. mir gnädigst anbefohlen, über einige Dero höchstschätzbare Gesundheit und Præservation derer bißhero erlittenen schweren Zufälle, betreffende Puncte, mein so wohl in theoria, als praxi medica gegründetes Gutachten, zu ertheilen; als habe nach genauer Erkundigung Dero Leibes-Constitution und Natur, auch reiffer Uberlegung aller Zufälle und Umstände, nach meinen besten Wissen und Gewissen, solches hiermit gehorsamst und unterthänigst ertheilen wollen.

Es ist aber der erste Punct dieser:

> Ob nicht bey fast fünf Monath lang fans relache fortgewährten Geschwulst an denen Schenckeln und Füssen, rathsam sey vom Aderlassen an den Füssen, wo nicht gantz, wenigstens diesen Herbst zu abstrahiren, und statt dessen auf den Arm zu lassen sey?

Nun sind zwar Seine Hochfürstl. Durchl. Dero Constitution und Lebens-Art nach zu Erzeugung eines überflüßigen Bluts geneigt, es ist auch dasselbe weil es nicht jedesmahl seinen Ausgang durch die hæmorrhoides wohl haben können, sondern in denen nervosen empfindlichen Häuten der Gedärme gestocket, die vornehmste Ursach der so hefftigen spasmorum und unleidlichen Schmertzen in denen Gedärmen, damit Sie dieses Jahr zum öfftern affligiret gewesen, und möchte man also wohl davor halten, daß das Aderlassen zur Præservation nöthig und nützlich sey. Allein bey denen gegenwärtigen Umstän-

ſtänden, iſt nicht ſo wohl auf die Menge des Bluts, welches ohnedem theils durch die langwierige Kranckheit, theils durch die Waſſer-Cur gemindert worden, ſondern vielmehr auf die atoniam viſcerum, in ſpecie ventriculi & inteſtinorum, zu reflectiren; maſſen nicht nur der ſpongioſus corporis habitus an ſich dazu geneigt, ſondern auch die langwierige Kranckheit und öfftere hefftige Schmertzen die Natur und das gantze ſyſtema der nervoſen Theile dermaſſen geſchwächet und eine ſolche debilitatem zurück gelaſſen, daß das Geblüt und die Säffte nicht wegen ihrer Menge an ſich ſelbſt, ſondern der zugezogenen Schwäche und Mangel eines gnugſamen Triebes in viſceribus ſtocket, in den Füſſen langſam circuliret, und eine Geſchwulſt verurſachet. Weil alſo bey ſo geſtalten Sachen, das Blutlaſſen vorjetzo die Schwäche vergröſſern, den Magen ſchwächen und die Tranſpiration verhindern, ja nach meiner Erfahrung alle Zufälle eher vermehren, als vermindern dürffte; ſo kan man nicht wohl dazu rathen, ſondern ich bin vielmehr der gegründeten Meinung, daß man von dem Aderlaſſen dieſen Herbſt ſo viel nur thunlich zu abſtrahiren habe. Und wenn ja, welches doch GOTT verhüten wolle! dieſen Herbſt, oder Winter, ſich ein dolor colicus, oder ſpaſmodicus, äuſſern ſolte, wolte eher zur Application derer hirudinum rathen, welche auf der kürtzeſten und ſicherſten Art das in den inteſtinis ſtockende und feſt ſitzende Geblüt wegnehmen. Gegen das Frühjahr geliebtes GOtt aber, wenn ſich die Natur recht wieder erhohlet, Kräffte gewonnen, auch die Geſchwulſt an den Füſſen ſich völlig verlohren, wird das Aderlaſſen am Fuß mit zuverläßiger Sicherheit und beſſern Effect vorgenommen werden können.

Was den andern Punct anlangt:

Ob nicht bey groſſer Schwachheit derer Schenckel und Füſſe, wenn keine Röthe im lincken Bein mehr vorhanden, ſpiritueuſe Sachen zu adhibiren wären, da mehr, da ſolches Anno 1725. im Winter mit erwünſchten Effect bey dergleichen Zufall geſchehen,

hen, darauf in zwey Jahren und fünff Monat kein Anfall wieder erfolget ist?

So halte ich davor: daß allerdings zur Stärckung des Fusses ein externum roborans gar wohl mit Nutzen könne gebrauchet werden, und will ich dazu das l'eau d'arquebousade recommendiret haben, damit laulicht eine Binde zu netzen und ein Umschlag um den Fuß zu machen.

Bey den dritten Punckt:

Was etwa künfftig zur Præservation vor der Colick sowohl, als den Bein Schaden, möchte zu gebrauchen seyn?

Finde nichts besser, als daß Se. Hochfürstl. Durlaucht alle acht oder zehn Tage einmahl des Abends vor Schlaffengehen vierzehn Stück von meinen balsamischen Pillen, zugleich mit einen pulvere præcipitante nitroso einnehmen, damit die primæ viæ beständig von Galle und Schleim gereiniget werden. Hernach recommendire ein elixirium stomachicum temperatum, zu vierzig biß funfzig Tropfen in den letzten Trunck bey der Mahlzeit zu gebrauchen, welches zur Verdauung, Erzeugung eines guten Nahrungs-Safft, Blutes und Ersetzung des roboris viscerum überaus zuträglich ist. Es wird aber nöthig seyn, daß solches einige Zeit, auch wohl Monate continuiret werde.

Nach Innhalt des vierdten Punckts:

Ob auch im Früh-Jahr der Gebrauch der Brunnen-Cur zu repetiren und welcher etwa dazu am besten?

Halte davor: daß instehenden Frühling G. G. eine Brunnen Cur mit Nutzen werde anzustellen seyn und will ich dazu den Selter- oder Schwalbacher-Brunnen vorschlagen. Inmittelst aber werden Sr. Hochfr. Durchl wohl thun wann sie vorjetzo bis zu Ende des Septembers den Selter-Brunnen zu zwey Theil Rhein-Wein vermischt bey der Tafel statt des ordinairen Trancks trincken.

Auf die fünffte Frage:

Ob öfterer Gebrauch derer Pillen nöthig und rathsam sey?

Mel-

Meide: daß die Pillen darinn ein acre purgans pro stimulo enthalten, in dergleichen Fällen gar nicht rathsam zu gebrauchen, weil sie nur den affluxum sanguinis ad intestina vermehren und dieselbe schwächen; weil aber meine balsamische Pillen dergleichen nicht in sich haben, und überhaupt mehr stärcken als laxiren, werden solche wie ad 3. gemeldet mit erwünschten Nutzen können gebrauchet werden.

Auf den sechsten Punct:

> Was vor medicamenta man gegen das Podagra, Gicht, oder andere Schäden an Schenckeln und Füssen innerlich zu gebrauchen?

Ist schon bey der dritten Frage geantwortet. Ich bin auch überhaupt kein Liebhaber von viel und vielerley Artzeneyen, weil solche mehr Schaden, als Nutzen, thun, und wenn sich die Natur durch öfftern Gebrauch daran gewöhnet, den verhofften Effect nicht leisten. Hingegen recommendire destomehr eine gute Diæt und wohl eingerichtete Lebens-Ordnung, nach welcher alle Gemüths-Affecten, sonderlich chagrin, blehende Speisen, Obst, süsse und saure Sachen, Milch-Speisen, Käse und dergleichen, wie auch hitziges Getränck und kalte feuchte Lufft, mit Fleiß zu vermeiden, die Speisen wohl zu kauen, des Abends nicht zu viel zu essen, fleißig gute Brühen und Suppen zu geniessen, des Morgens etliche Schälgen Thee bou im Bette zu trincken und darauf gelinde zu dunsten, auch der Leib durch Gehen, Reiten, oder Fahren, ein paar Stunden vor der Tafel, nicht aber gleich darauf, wohl zu bewegen.

Dieses ist also was Sr. Hochfr. Durchlaucht Befehlen zufolge auf die vorgelegten Fragen in Unterthänigkeit antworten sollen, dabey mein inniger Wunsch ist, daß der Allerhöchste alle heisame Vorschläge den vorgesetzten Zweck erreichen nnd Sr. Hochfr. Durchl. bey unverrückter Gesundheit und allen hohen Wohlseyn in Gnaden erhalten wolle.

F. H.

CAS.

CASVS X.

DE

AFFECTV ARTHRITICO VAGO SÆPIVS RECRVDESCENTE.

Historia morbi.

EInes Benandter hat leyder seit zwantzig Jahren bereits an der Arthritide vaga scorbutica, welche er durch viele Reisen in seinen zwantzigjährigen Cammer-Rathsdiensten sich durch Kälte zugezogen laboriret, jedoch so lange er bey wehrenden diesen Maladien in Bette stille gelegen, oder auf Stühlen unbeweglich gesessen, weder einigen Schmertzen, noch brennende Hitze verspüret, daher auch durante hoc morbo nicht den mindesten Durst extraordinair gehabt, sondern mittelst göttlicher Hülffe und seiner guten Natur, und wohl observirter Diæt, zumahl da er auch über drey und dreyßig Jahr in viduatu lebt, und bloß mit vielen Fatiguen in Diensten beschwert gewesen, bis jetzo sein Leben und zwar im acht und funffzigsten Jahre seines Alters führet. Vor einigen Jahren aber hat diese Gicht auch pleuritidem spuriam in der lincken Seite erreget, deren Schmertz durch medicamenta und Emplastra wieder gestillet und ich einige Jahre damit verschonet war. Im Januario a. c. aber haben sich ohnvermuthet einige Schmertzen in der rechten Seiten geäussert, welches man vor Nieren-Stein gehalten, bin auch etliche Tage darauff bettlägerig worden, und s. v. ein paar mahl vomiret, auch andere indicia mehr vom Calculo verspüret, insonderheit aber habe ich angemercket, daß in solcher Kranckheit mir fast gantz mercklich das Fleisch von Beinen und Leibe gefallen, woraus ich gar sehr febrim lentam verspüret, welches aber einige Herrn Doctores nicht glauben wollen, nach der reconvalescentz habe ich einige Aembter und Vorwergke in hier obigen Landen visitiret, und nach der Retour annoch einigen Schmertzen, wie ein Spannen in der rechten Seiten verspüret, welches in etwas einige Tage continuiret, darauff ich zur Visitation in die un-

tere hiesige Lande am 4. Maji a. c. abgangen, den andern Tag aber da vier Post Pferde meinen Wagen über Stock und Steine führeten, bekame ich solche Schmertzen in der rechten Seite, daß ich auf meines Herrn Guth mich einlegen und den Himmelfarths-Tag im Bette halten muste, adhibitis autem medicamentis, konte ich meine Reise den andern Tag auf die übrigen Aemter prosequiren und kam in leidlichen Zustand den Abend vor Pfingsten wieder allhier an, ausgenommen daß in der rechten Seiten, wann ich zu lange gesessen, und zumahl gekrümmt und zwey oder drey Stunden nach einander geschrieben, und aufsteigen wolte, ich ein Spannen verspürte, welches mir wehe that, wenn ich aber ein wenig herum gangen, oder in Bette warm war, verlohre sich das Spannen, bald kame es in die lincke Seite, aber viel gelinder. Am 12. Julii a. c. reisete ich mit dem Herrn Geheimen Rath und Cammer-Præsidenten zwey Tage, und wurde drey Tage nach der Retour mit der Gicht in allen Gliedern überfallen, welches ob es gleich sehr schmertzhafft, dennoch mir lieb war, daß die Gicht ihr altes Quartier wieder bezogen und die Natur wieder in ihre Ordnung kam, ich brachte vierzehen Tage darmit zu, und wurde sehr abfällig, den 2. Aug. a. c. frequentirte ich wieder das Cammer-Collegium und bliebe in leidlichen Stand biß den 10. Aug. a. c. nahme auch in Angesicht wieder etwas zu und hatte Hoffnung daß das Fleisch an übrigen Theilen des Leibes sich auch wieder finden würde, allein am 12. Aug. a. c. legte mich die Gicht schon wieder nieder und zehrte mich sehr aus, nachhero habe ohne etwas Schmertzen nicht hart auftreten, doch aber fortkommen können, das Spannen in der rechten Seiten ist auch nicht aussenblieben, sondern hat sich bald geäussert, bald aber eins, zwey auch mehr Tage sich wieder verzogen, zumahl wann ich die Seite warm gehalten; Am achten October a. c. habe ich am lincken Fuß Ader und wohl ein Pfund weggelassen, die Natur aber ist in Unordnung und Unruhe kommen, daß ich drey Nächte nacheinander nicht schlaffen können, ohnerachtet das Blut schön, aber wegen bißherigen starcken Biertrinckens, viel Wasser darunter gewesen, welche schlafflose Nächte mich abermahl sehr abfällig gemacht, und bin am Leibe fast von dem mehresten Fleisch

abkom-

abkommen ; Nun aber bin ich neun Tage GOtt Lob ! in leidlichen Stande blieben , es wollen aber dennoch die Kräffte nicht zunehmen, noch Fleisch am Leibe sich wieder finden , oder das Spannen in der rechten Seiten gäntzlich aufhören , ohnerachtet ich mit guten Appetit esse, trincke, auch schlaffe und anbey das Meinige verrichte. Daß ich aber elend worden, præsumire daß es aus folgenden Ursachen vielleicht herrühren müsse. 1) Daß nun fast ein gantzes Jahr immer eine Kranckheit die andere gleichsam verfolget , dahero die Kräffte wegfallen müssen, und weil 2) beym stetigen Gicht- und podagrischen Wesen , auch Nierenstein , sich mehrentheils ein febris depascens mit einfindet , dahero mich auch befahre , daß es etwa schon einen beständigen Sitz genommen haben möchte , 3) weiß ich nicht , ob etwa gar ein Nieren-Geschwür in der rechten Seiten , dessen Anfang zum wenigsten ein gewisser Medicus bey mir statuiren wollen , vorhanden sey ? allein da ich (a) keinen beständigen Schmertz habe , ja wann ich vor Wärme schwitze , oder sehr warm sitze , das Spannen und Wehe in solcher rechten Seite (b) sich gar verliehret , oder (c) in die lincke Seite gehet , und wohl etwas , aber bey weiten nicht so sehr als in der rechten Seiten spannet (d) die schwerenden Nieren mich auch so lange nicht würden beym Leben und bey jetzigen annoch GOtt Lob ! etwas erträglichen Zustande gelassen haben, (e) ich auch den 27. September a. c. abermahls verreiset gewesen , und auf der Reise eben auch nicht mehr Schmertzen als zu Hause empfunden habe , ja bißweilen sind sie gar vergangen (f) dieses Spannen wann es cessiret , öffters in die rechte Hüffte fället , und endlich ins Creutz gehet , woselbst es ein Malum Ischiadicum wird , dergleichen es auch (g) in der lincken Seiten bey geringen Schmertzen thut. Ich müste also davor halten , daß das Spannen in der rechten Seiten mehr von der Gicht, als Stein oder Geschwür herrühre, wohl aber beydes mit einander, ein rechtes Nieren-Geschwür aber noch zur Zeit nicht vorhanden seyn kan. Oder ob vielleicht 4) etwas sich feste in solcher Seiten vom Scorbut angesetzet , welches aber beständigen Schmertzen oder immerwährende Empfindung verursachen müste. Oder ob ich 5) Nieren-Stein bey mir habe, ohnerachtet ein gantzes Jahr kein Stein weder groß noch klein von mir

kommen, wohl aber ohnlängſt beym Gebrauch eines Pulvers, in die zehen Tage lang per Lotium ein gantz weiſſer Tartarus von mir gangen, welcher wie Thon in Topff ſich angelegt, poſt uſum pulverum aber ſetzt ſich jetzo eine gelbe Materie, die ſich auch wie Thon anhängt, oder ob etwa 6) einiger Mangel des Motus Tonici und Verſchleimung der Lymphæ und Seri die Concoction verhindert, und die Speiſen keinen Nahrungs-Safft geben können, allein ich ſpüre aus denen Excrementis nicht, daß etwas gantz wieder von mir gehet, ſo habe ich auch meine ordentliche Sedes. Solchemnach müſte ich Artzeneyen mir ausbetten welche nebſt göttlicher Hülffe (a) und zuförderſt da ich ſehr elend und am Leibe verfallen bin, febrim lentam aut depaſcentem verhinderten und nicht einwurtzeln lieſen. (b) Wieder Nieren-Geſchwüre præſervativa brauchen (c) Contra Calculum & Arthritidem guter Medicin mich bedienen. (d) Die einige Zeit her ſehr angegriffene Nerven mit Medicamenten und Fußbädern ſtärcken. Endlich habe ich anfragen wollen, ob ich den Azenſchwender in Rammelburger Ambte gelegenen und von des Herrn Pro-Rect. Magnif. unterſuchten Geſund-Brunnen, deſſen ich etliche Bouteillen anhero bringen laſſen, Curativé, oder wenigſtens Mittags mit einem Gläßlein Moßler- oder Nectar-Wein vermiſcht, nach und nach gebrauchen darff, einer von meinen Herrn Collegen, hat deſſen Effect in Abtreibung verſchiedener Steine ohnerachtet er in wenigen Doſibus ſolchen gebraucht, nicht genug rühmen können, ob ich bißweilen ein Glaß Moßler- oder Nectar-Wein mit Waſſer, welches mit Zimmet abgekocht iſt, trincken darff, oder ob der Zimmet denen Nerven, oder denen Nieren und Nieren Stein ſchädlich, möchte ich gerne wiſſen, geſtern habe ich zwey Maaß Wein mit dergleichen Waſſer getruncken, und mich über allemaſſen wohl, auch eine rechte Stärckung in Nerven und Gliedern davon empfunden. R. den 17. Octobr. Anno 1728.

P. S. Ich ſpüre daß gelindes öfteres Laxiren ſehr wohl thut, dürffte ich durchs gantze Jahr alle Wochen ein, oder nach Befinden zweymahl, Sr. Magnif. balſamiſche Pillen gebrauchen, würde ich ohne Zweiffel guten Effect davon haben.

RESPON-

RESPONSVM CVM CONSILIO.

Hoch-Edelgebohrner
Inſonders Hochgeehrter Herr Cammer-Rath.

DJe ausführliche Relation von Ew. HochEdelgebohrnen Leibes Diſpoſition habe von dem Herrn K. wohl erhalten, und weil Sie deßhalben ein gegründetes heylſames Conſilium von mir verlanget, ſo habe den gantzen Caſum nebſt allen Umſtänden und dabey ſich befindenden Zufällen wohl überleget, und gebe demnach zur dienſtlichen Antwort: daß Dero maladie damit Sie jetzo beſchweret, das merckliche Abnehmen am Leibe uud der languor totius corporis, vornehmlich herrühre von einer unreinen ſcorbutiſchen Materie, die von langen Zeiten her intime ſich mit den Geblüt und lympha vermiſchet und die vornehmſte Urſach, auch der offtmahls wiederkommenden reiſſenden Gicht, pleuritidis ſpuriæ, podagræ, ingleichen des Schmertzens in den Nieren und des Spannens in der rechten Seite geweſen, und noch ſey. Denn wenn dieſe humores vitales und ſucci nutritii nicht gantz temperiret, und wohl vermiſchet, ſondern mit vielen heterogeneis & ſalinis partibus angefüllet, ſo kan keine nutritio & vigor partium geſchehen. Jedoch erſehe aus allen Umſtänden, daß Ew. Hochedelgebohrnen bey dieſen Zuſtand ſich nichts gefährliches zu beſorgen, noch gewiſſe Kennzeichen eines febris depaſcentis, oder exulcerationis renum & veſicæ verhanden; maſſen das Spannen in der rechten Seite von nichts anders herrühret, als daß die ſcharffe arthritiſche materie bißweilen auf die tunicas inteſtinorum nervoſas, bißweilen auch renes und veſicam fällt, und dahero dann und wann durch dieſe Wege abgeführet wird. Es kommt alſo die Reſtitution Dero Geſundheit darauff an, daß das Geblüt oder die Säffte durch dienliche Mittel beſſer geläutert und purificiret werden. Ob nun zwar die materia arthritica & ſcorbutica tieffe Wurtzel gefaſſet, oder gleichſam zu einem Ferment, das da nach und nach ſich vermehret, auch daher nicht ſo leicht zu erodiren, geworden; ſo zeiget doch die Erfahrung, daß durch dienliche diæretiſche Mittel u. temperata medica-

menta corrigentia & roborantia, solches nach und nach durch die Hülffe GOttes geschehen könne. Dannenhero gehet mein Consilium dahin, daß Ew. Hochedelgebohrnen 1) Sich alles Bieres enthalten, an dessen statt aber, das in Recept sub signo (*) beygehende nicht übel schmeckende Decoctum trincken 2) Jährlich zweymahl die Ader am Fuß öffnen lossen, nicht aber eine solche Quantität als letzt vergiessen, weil dadurch die Kräffte, der Magen und dessen Dauung geschwächet, auch die Transpiration verhindert wird, sondern nur etwa zum höchsten fünff Untzen, sich fleißig guter bouillons, aus Kalb- und Hüner-Fleisch gekochet, mit Petersilien, Sellerie, auch Haberwurtzel des Morgens früh trincken und wenig gesaltzen, hingegen aller sauren und saltzigen Speisen, auch Obst und Back-Wercks sich enthalten, des Abends nicht viel essen, auch nicht allzuviel sitzen, sondern sich mäßig bewegen und des Tages nicht über ein Glaß alten Rhein- oder Stein Wein trincken. Von medicamentis die den Magen und die Nerven stärcken, oder das Geblüt reinigen, weiß 3) nicht bessers, als daß Sie etwa um den andern Tag des Abends vor Schlaffengehen von beygelegten Pulver bey nahe ein Quentgen mit den Decoct zum ordinairen Tranck nehmen, welches die Säure wegnimmt, die Schärffe dämpffet, und gelinde die Transpiration fordert. Nebst dem übersende ein gelindes balsamisches Magen Elixir, davon im letzten Trunck bey der Mahlzeit, funffzig biß sechszig Tropffen zu gebrauchen. Wenn dieses eine Zeitlang, darauff es ankommt, gebrauchet wird, so zweiffele nicht an guten Effect. Auf das Früh-Jahr aber wird eine mineralische Wasser und Milch-Cur, oder mit dem sero lactis dulci, heilsam seyn. Womit unter Anwüschung göttlichen Seegens beharre.

Ew. Hoch-Edelgebohrnen
Mhhl. Cammer-Raths

Halle, den 18. Febr.
1728.

dienstergebenster
F. H.

(*)

(*)

Recipe radicis scorzoneræ, sassaparillæ, rasuræ cornu cervi ana uncias quatuor, cichorii, glycirrhyzæ, chinæ ana unciam, seminis fœniculi unciam semis. m. conc. cont. d. s. species davon vier Loth in drey Maaß Wasser drey vierthel Stunden zu kochen.

DECADIS QVARTÆ
CASVS I.
DE
AFFECTV CHRONICO SPASMODICO

Magnifice
Hochedler Hochgelahrter, Hochgeehrtester Herr

EIne Jungfer, von ohngefehr neunzehn Jahren, mittelmäßiger Statur, zur Vollblütigkeit geneigt, dabey sehr sensible, hat von Kindheit auf fast beständig einen Husten, nebst starcken Auswurff, gehabt, niemahls aber dabey abgenommen, oder elend ausgesehen. Im zehenden Jahr hat sie die Pocken bekommen, und ohngeachtet man so wohl in denselben, auch nachmahls, alle gehörige præcaution gebraucht, so hat sich doch der Husten mit starcken Röchlen und Benehmug des Athens vermehret, daß er vielmahls kaum von einen Steck-Fluß zu unterscheiden gewesen. Es sind Kräuter-Thee und Suppen, die Hoffmannische Pillen, nebst dem eröffnenden Saltz, fleißig gebrauchet worden, welches denn auch wohl auf ein paar Monaht Hülffe geschafft, aber sich doch nicht gäntzlich heben lassen. Im funffzehnden Jahr bekam sie geschwollene Finger und ein dunstig Gesicht, und so lange dieses währete, ließ der Husten nach, so bald aber alles wieder natürlich war, kam das Pfeiffen und Röch-

eln

eln desto stärcker. Der Ordinarius ließ ihr gegen das æquinoctium die Ader am Fuß öffnen, da das Blut sehr dick und scharff gesehen, und im May tranck sie den Egrischen Sauer-Brunn mit so guten Effect, daß nach vollendeter Cur die menses ausbrachen, daureten aber nicht länger als anderthalb tage und nachmahls drey Monath weg, welches ein gantzes Jahr auf diese Art gewähret, doch marquirte die Engbrüstigkeit allemahl die rechte Zeit. Sie hat nachdem alle æquinoctia auf den Fuß zur Ader gelassen, auch den Egrischen Sauer-Brunnen zwey Jahre hintereinander getruncken, auch das Getränckе verändert, indem sie biß dato, um das Blut zu verdünnen, Cofent trincket, aber die menses zu keiner rechten Ordnung bringen können, denn ob sie wohl endlich meist alle Monath zum Vorschein gekommen, haben sie doch selten über vier und zwanzig Stunden angehalten; treibende Sachen, wenn sie auch gantz gelinde, oder Fuß-Bäder kan sie gar nicht vertragen, indem alles über sich treibet, und grosses Hertz-Klopffen, Kopff-Schmertzen und ein zerdunstenes Gesicht macht, da denn ein niederschlagendes Pulver noch das beste gethan. Jetzo gleich vor einem Jahr, da sie viel magerer von Betrübniß die sie über ihres Vaters langwirige Kranckheit und Tod gehabt, worden, bekam sie ein steiff Bein, doch anfänglich ohne Schmertzen, als sie aber kurtz darauff zur Ader ließ, wurde dieselbe aus Versehen auf dem steiffen Bein eröffnet, nach welchen sich gleich eine Entzündung und Geschwulst biß an den Knöchel zeigete, auch noch selben Abend rechte Gicht-Schmertzen bekam, wobey die ersten acht Tage alle Abend Frost und Hitze wechselten; bey dem Fuß blieb es nicht allein, sondern es kam auch in die Hand, welche eben so entzündet und geschwollen, Sie brauchte anfangs den Fichten-Tranck im Bier gekocht, konte aber nicht lange continuiren, weil er ihr zu hitzig war; wurden auch Blasen gezogen, erstlich im Nacken, hernach auf den guten Beine auf der Wade: muste sich also nur mit gantz gelinden blutreinigungs Tropffen und niederschlagenden Pulvern biß auf den May behelffen, da sie den Egrischen Sauer-Brunnen wieder anfieng und statt der Pillen das bittere Wasser gebrauchte, aber er wolte nicht recht durchschlagen, verursachte dahero grose Beängstigung auf der Brust, nebst

kurtzen

kurtzen Athem, daß der Medicus resolvirte denselben mit Ziegen Milch trincken zu lassen, so zwar bessere Würckung gethan, doch keine rechte Hülffe geschafft, indem weder die menses ordentlicher, noch die Glieder-Schmertzen nachgelassen, obgleich weder die Geschwulst, noch Entzundung mehr verhanden gewesen. Nach vollendeter Cur bliebens die menses weg, da sich gleich die Brust-Beschwerung mit starcken Röcheln, Pfeiffen, und Versetzung des Athems einstellete, worauf ihr nach des Medici Gutbefinden den andern Tag die Ader auf den guten Fuß gelassen worden, verordnete daneben Meer-Zwiebel-Safft einzunehmen, worauf sie sehr viel Schleim theils weggebrochen, und ausgeworffen vier wochen drauf als die menses wohl wieder zum Vorschein kommen wolten, bekam sie das viertägige Fieber, und obwohl der paroxysmus nicht eben so hefftig, daß sie die guten Tage gantz leidlich gewesen, so hat es doch hartnäckig angehalten, daß es zu drey unterschiedenen mahlen wieder gekommen, und biß verwichenen Weynachten gewähret. zweymahl ist es ihr mit der Latwerge und nach der methode des Herrn Hoffraht Hoffmanns, so wie es in seiner medicina consultatoria Tom. IV. pag. 170. beschrieben, vertrieben worden; als es aber zum dritten mahl wieder gekommen, schlug jemand vor weil die menses in grosser Unordnung die china in Ungarischen Wein gekochet ebenfals nach der Vorschrifft des Herrn Hoffrahts zu gebrauchen, der ordinaire medicus aber vermeinte wenn sie dieses gebrauchen wolte, müste sie erst stärcker purgiren, als mit den polychrest Pillen, gab ihr also den Tag vor den Fieber die Jalappe, welche zwar ohne Grimmen starck purgirte, aber dabey sehr hefftiges Würgen verursachete und doch nichts heraus bringen konte: den andern Tag komt das Fieber, da der Frost und Hitze eben nicht hefftiger, das Ziehen und Dehnen in allen Gliedern desto ärger als jemahls zuvor, welches vier und zwanzig Stunden gedauret, nachdem nahm sie obigen Fieber-Tranck ein, davon es weg blieb, doch einen hefftigen Krampff im Schlund nachliß, das man vielmahls dachte sie würde ersticken, indem es alles zusammen zog daß sie keine Lufft bekommen konte, dabey war ihr der Rückgrad nicht zu erwärmen, welches über drey Wochen gewähret und noch endlich die Rhabarbar Pulver, mit

Krebs-Augen und Salpeter, die beste Hülffe gethan. Vorjetzo befindet sie sich leidlich, die menses haben sich auch einmahl wieder eingestellet, aber auf die alte gewöhnliche Art, mit Kopff-Schmertzen, Hertzklopffen und und Schwerigkeit der Glieder, dabey aber der Leib nicht verstopffet ist was vorjetzo ihre gröste Beschwerde ist und kan dabey nicht wohl eine Treppe steigen, ohne vom Othem zu kommen und es auf der Brust zu empfinden. Dieses ist es, was ich Ew. Hochedlen habe berichten wollen, mit gehorsamster Bitte diesen Casum hochgeneigt zu durchsehen und Dero hochvernünfftiges medicinisches Gut-Achten über nachfolgende Fragen zu ertheilen als 1) wovon diese Kranckheit entstanden 2) Was die Engbrüstigkeit, ob es von einem Mangel der Lunge 3) womit sie zu præserviren, und absonderlich die menses in rechte Ordnung zu bringen 4) ob sie das Carls-Bad gebrauchen könte, wie viele meinen, etliche aber es auch zu starck vor sie halten, weil ihr alles gleich hefftiges Wallen macht; wobey ich mit allen Respect verharre.

Magnifice

Hoch-Edeler Hochgelahrter, Hochgeerhtester Herr

Dero

dienst-schuldigster

den 19. Febr. 1729.

B. H. B.

CONSILIVM.

Nachdem mir außwärtig ein Casus medicus zugeschicket, und verlanget worden auf einige angehängte Fragen, mein in medicina rationali gegründetes Gutachten zu ertheilen; so habe denselben fleißig dnrchgelesen und erwogen, auch aus der umständlichen relatione historica morbi ersehen: daß die Jungfer Patientin an einem affectu chronico spasmodico, der vornehmlich von einem irregulari mensium fluxu herrühret, laborire, dabey denn in specie das systema nervosarum partium, theils von Natur, indem sie auch vielleicht

ama-

a matre hyſterica gezeuget, theils durch affectus animi und Betrübniß, ferner auch durch die langwierige maladie von Glieder Schmertzen und Quartan-Fieber ſehr geſchwächet und ſenſibel geworden. Nechſt dem iſt bey dieſer zarten Patientin die Bruſt und Lunge auch gar ſehr afficiret, fürnehmlich weil ſie von Jugend auf und gleich nach den Pocken zur Engbrüſtigkeit und kurtzen Othem geneigt, auch die congeſtio ſanguinis a retardatis menſibus dazu gekommen, daß es alſo das Anſehen gewinnet, es dürffte bey dieſer Patientin, wenn ihr nicht bald gebührende Hülffe geſchiehet, mit der Zeit was phthiſiſches und hectiſches zu beſorgen ſeyn. Was nun die proponirten Fragen anlanget, ſo melde auf die erſte.

Wovon nehmlich die Kranckheit entſtanden?

Daß ohne allen Zweiffel die unordentliche monahtliche Reinigung, die vermuthlich eine groſſe exilitatem & ſubtilitatem vaſorum in vtero zum fundament hat, die Haupt-Urſach ſey, wodurch nichtnur das Geblüt und Lebens-Säffte unrein geworden, ſondern auch deren motus und impetus von den unterſten und äuſſerlichen Gliedern gar ſtarck nach Haupt, Bruſt und Magen gehet, und daher Schwindel, Kopff-Schmertzen, Schwere des Haupts, kurtzen Othem und Hertzens-Angſt verurſachet.

Bey der andern Frage:

Womit dieſe Kranckheit und gröſſeres Ubel zu præcaviren?

Bin ich der Meinung, daß, weil wie es ſcheinet die Patientin blutreich die Aderlaß gar wohl am Fuß circa æquinoctia an einem guten hellen Tage debita quantitate kan angeſtellet werden. Damit aber der impetus ſanguinis ab inferioribus ad partes ſuperiores verhindert werde, glaube ich daß die Fuß-Bäder, doch nur gantz temperiret, lau und nicht warm gebrauchet, einen guten Nutzen ſchaffen werden. Inmittelſt kan ſie mit pulveribus, ex lapidibus cancrorum, terra foliata tartari, nitro und rhabarbaro fleißig continuiren, weil ſie zugleich den Leib offen halten und ebullitionem ſanguinis temperiren.

Die menſes zu procuriren, und wieder in gehörige Ordnung zu ſetzen, darauf wohl das meiſte ankommen wird, auch die viſcera infimi ventres in guten Stand zu ſetzen, und von aller verſtopffung zu befreyen, zugleich den ungehinderten Umgang des Geblüts zu befordern, willich den fleißigen Gebrauch eines Elixirii balſamici alcalini, recommendiret haben, welches ex extractis gentianæ, cardui benedicti, abſynthii, caſcarillæ, florum chamomillæ vulgaris, ſalis tartar, ana drachmis tribus und corticum aurantiorum uncia una mit einen Maaß guten Ungeriſchen Wein præpariret, davon im letzten Trunck bey der Mahlzeit, auch wohl um fünff Uhr, ein Löffel voll zu nehmen, in etwas deſtilirten, oder Brunnen Waſſer oder dünnen Bier. Gegen das inſtans menſium tempus können fünff Tage zuvor nach einander meine Pillen, eilff Stück; des Abends aber bey Schlaffen gehen ein Pulver von folgenden Recipe, lapidum cancrorum, boracis Venetæ, nitri antimoniati, ſalis abſynthii, radicis ari, ſeminis cymini ana drachmam unam, zu einem halben Quentgen gegeben werden, und gegen Abend müſſen die Füſſe fleiſſig nebſt dem Unterleib auch des Morgens früh im Bette, mit einem Tuch, mit etwas Mandel-Oehl genetzet, gerieben werden, ſonderlich regio pubis. Wenn die menſes kommen, ſo recommendire einen Kräuter-Thee, von Meliſſe und etwas Saffran.

Was drittens gefraget worden.

Ob die Engbrüſtigkeit von einem Schaden der Lunge herrühre? So iſt oben geantwortet; daß obgleich noch keine exulceratio allda verhanden, ſo könte doch die groſſe atonia & imbecillitas mit der Zeit Anlaß dazu geben, wiewohl man nicht gäntzlich aſſeriren kan, ob nicht ſchon einige tubercula & ſcirrhoſitates in derſelben verhanden.

Bey der vierten Frage:

Ob das Carls-Bad zu gebrauchen?

Halte dafür: daß zu vorher im April, erſt der Selter-Brunnen gehöriger maſſen, cum debito regimine, adhibitis laxantibus, mannatis & rhabarbarinis vier biß funff Wochen zu gebrauchen, welcher hauptſächlich der Lunge zu ſtatten kömmt, und die Verſtopffung hebt;

dabey

dabey denn ein gelindes Kräuter-Bad des Abends zugleich auch wohl bekommen wird; welches aus herbis emollientibus & nervinis kan bereitet werden. Nachdem solches den Effect thut, und die Patientin sich befindet, kan man sich der Herbst-Cur im Carls-Bad bedienen, und zwar nur den Mühl-Brunnen gebrauchen. Die Diæt und Lebens-Ordnung wird übrigens der Herr Medicus Ordinarius bestens vorschreiben und dirigiren, auch sonsten bey dieser vorgeschlagenen Cur, nach Befinden der Umstände und Zufälle, alles zu der Patientin besten dirigiren, etwas zusetzen, oder auch davon lassen. Der Höchste aber lasse alles in Gnaden gesegnet seyn.

Halle den 28. Febr. 1729. F. H.

CASVS II.
DE DEFLVXIONIBVS SEROSIS DIVTVRNIS EX HÆREDITARIA DISPOSITIONE.

Historia morbi.

SErr Doctor N. ein Mann von acht und dreyßig Jahren, temperamenti cholerico-sanguinei, habitusque corporis tenerioris & siccioris, ist am Leibe und Gemüthe sehr empfindlich, und von Eltern gebohren, davon dessen Papa währenden Ehestandes ein Valetudinarius gewesen und ante obitum ascite und die Mama in Gegenheil mehrentheils arthritide vaga, und vielen Schwindel laboriret und am Schlage, wovon sie etliche Jahre vorhero zweymahl gerühret worden zuletzt gestorben. Daher er vom Jugend auff mit allerhand Leibes-Schwachheiten und insbesondere von den neunten Jahre an mit hefftigen Husten, bösen Halse und häufftigen Fluß-Fiebern incommodirt gewesen, die endlich nachgelassen, als

er Tineam Capitis bekommen, welche gantzer drey und alſo biß in das zwölffte Jahr angehalten, nachdem hat es ſich verlohren und ſind davon nichts mehr als auf der lincken und rechten Seite des Kopffes zwey ausgeſchlagene kulphärichte und beſtändig näſſende Flecke eines ſpecies Thalr groß zurücke geblieben, womit er ſich biß in das achtzehente Jahr geſchleppet; Hernachmahls aber hat man eine Zeit lang das bekandte Nürnberger Pflaſter darauf geleget, und dadurch ſo viel ausgerichtet, daß die Kulphaare heraus geriſſen und die Flecke, ohne etwas innerlich zu gebrauchen, abgetrocknet und vertrieben worden. Von dieſer Zeit an er ſich leidlich befunden, biß er endlich auf die Univerſität gegangen, woſelbſt drey Jahr darnach, als obige Flecke vertrieben geweſen, ihm ein hefftiges Nieſen angewandelt, unter welcher aus der Naſe und Augen eine ſcharffe Materie gelauffen, die alles wund und roh gefreſſen. Worzu ſich ſtarcke Kopff-Schmertzen geſelleten ſo insgeſamt drey Tage gedauret, und aperta demum alvo, pertinaciter ſimul obſtructa gäntzlich wiederum remittiret, und ihm fernerhin nichts beſchwehret, als biß zwey Jahr hernach er von Academien revertiret, da ihm denn nur erwehnte Zufälle aufs neue acht Tage hinter einander überfallen und ſind durante paroxyſmo, der ordinair früh um neun Uhr eingetreten und Nachmittages gegen drey Uhr aufgehöret, die Kopff- und Augen-Schmertzen faſt unerträglich geweſen, worzu ſchon damahls eine hartnäckichte Verſtopffung des Leibes gekommen. Dieſe Indiſpoſition hat der damahlige Medicus requiſitus ein Fluß-Fieber genennet, und darwieder ein præcipitirend Pulver verordnet, welches aber im Unterleibe in der lincken Seite ihm hefftiges Drücken und Tormina cauſiret, daß in Bette zu bleiben er nicht vermacht, ſondern die gantze Nacht in der Stuben herum lauffen müſſen biß endlich früh um ſieben Uhr einige Sedes und mit ſelbigen der Nachlaß ſeiner Kopff- und Augen-Schmertzen und zugleich das Stillicidium lymphæ ſalſæ & acris per oculos & nares auf einmahl erfolget. Jedoch bliebe er davon nicht allzu lange befreyet, allermaſſen acht Tage darauf und in folgenden Zeiten bey einer jeden Veränderung des Wetters alle dieſe ſymptomata aufs neue recrudeſciret, obwohl einmahl hefftiger als das andere und mit ſolchen von drey und

zwan-

zwanzig Jahren an biß hieher unausgesetzet zugebracht. Anfangs wurden ihm dargegen Fontanelle gerathen, die er aber absolut refusiret und deßhalber für nunmehro vierzehen Jahre zu Ew. Magnificenz Zuflucht genommen. Gleichwie nun dieselben ihm Decocta Frühmorgens als Theé und Nachmittages und Abends an statt des Bieres zu trincken, und darbey wöchentlich zweymahl eine Laaxans zu gebrauchen, auch die Füsse vor Bettegehen in warm Wasser zu setzen angerathen, also hat er solcher Vorschrifft gehörig nachgelebet mit dem Vortheil daß bey der Cur er ohngefehr nur viermahl von obigen Symptomatis molestiret worden, obgleich, weil von dem Wassertrincken er Magendrucken verspühret, er länger nicht denn drey Wochen sich des Bieres enthalten können, allein als diese Cur absolviret, stellete sich das vorige Malum nach wie vor alle Wochen zwey biß dreymahl ein, um deßwillen er einen andern alhier befindlichen Medicum consuliret, der die materiam peccantem welches ein scharffes Acidum seyn sollen, per temperantia & per Diaphoresin & Diuresin zu evacuiren gemeinet, seinen Endzweck aber mit dem einen so wenig als mit dem andern erreicht biß endlich ein Jahr hernach die Natur dergleichen Se- & Excretiones von selbst gesucht und alle Morgen offt gleich nach Mitternacht um ein oder zwey Uhr, offt aber langsamer und erstlich um fünff und sechs oder sieben Uhr, einen Schweiß excitiret, der wie das allerschärffste Saltz in Gesichte gebissen, und pro diversa tempestatum varietate gleichfals different und mit mehr oder weniger Stanck gewesen, und deswegen nachmahlen nur ein, zum öfftern aber zwey, drey biß vier Stunden gedauret, worbey er der Herr D. N. wahrgenommen, daß offtgedachte Zufälle weniger und viel schwächer recidiviret je mehr und besser vorhero der Schweiß abgegangen, nur hat er darneben die Beschwehrung ausgestanden, daß der Leib dabey gewaltig verstopft, und der Appetit gröstentheils verlohren worden. Welche Zufälle hingegen er durch Gebrauch des Pyrmonter und Egrischen Sauer-Brunnens (welchen letztern er an sich vor besser als den erstern befunden, auffer daß, als er vor zwey Jahren den Egrischen mit Ziegen-Milch getruncken, er nach geschlossener Cur, den Schwindel auf der lincken Seite bekommen, der aber, so bald

er

er das bittre Waſſer getruncken, nachgelaſſen, und letztlich durch das Aderlaſſen in totum ceſsiret,) durch und niederſchlagende Pulver und gelinde laxantia und ſeit drey Jahren durch die in ſubſidium gezogene Fuß-Bäder und venæſection gar bald remittiret, vor deren Anfall hatte er andere Zeiten, wie jetzo noch Tages zuvor ſtarcken Appetit zum Eſſen, nachgehends eine Erkältung aller extremorum obſtipationem alvi, und eine ſo groſſe Mattigkeit in allen Gliedern, daß er ſich des Schlaffens nicht zu erwehren vermocht, wozu ſich eine Verſtopfung in der Naſen, und darauf ein öffteres Nieſen, und zuletzt die defluxio lymphæ vitioſæ per aures & nares geſunden, welches mit nichts beſſer und geſchwinder als mit Schneitzen ſich vertreiben laſſen. Wenn das Wetter helle, ſtürmend und windigt wird, ſo ſind die Schmertzen und Schärffe der flüſſenden Materie weit ſenſibler, als wenn es trübe und mit Regen vermiſcht iſt, und halten auch bey der erſten Witterung länger als bey der letzten an. Medio Maji anni præſentis, verfiel er in ein febrem continuam cum atrociſsima hemicrania lateris conjunctam, die fürnemlich in ſtatu ſo hefftig war, daß durante excerbatione, die alle Tage früh um neun Uhr anfiengen, Mittags von zwölff biß zwey am penetranteſten war, und nach drey Uhr ſich endigte, auf der rechten Seite an Hand und Fuſſe ſtarcke motus ſpaſtici cum levi mentis perturbatione totiusque lateris refrigeratione ausbrachen, die aber poſt adhibita debita remedia tum interna quam externa, alsbald mercklich infringiret und morbo declinante immer erträglicher wurden, und letztlich cum larga diaphoriſi auſſenblieben. Von dar an bey Verwechſelung des Wetters er zwar noch einige Anfälle erlitten, die aber reſpectu der vorherigen gantz tolerable und kurtz geweſen, ſich auch der angenommenen Gewohnheit nach mit Schweiß termininiret. Iſt alſo fürtzo gantz geſund, bleibet bey veränderlichen Wetter wohl diſponiret, und von ſeinen alten Zufällen verſchonet. Zur Præſervation bedienet er ſich eines præcipitirenden ſaliniſchen Pulvers, obſerviret übrigens eine gute Diät, auſſer daß er Abends ſtärcker und mit mehrern Appetit als des Mittags zu ſpeiſen gewohnt iſt. Ein gut Glaß Wein trinckt er auch, und will er angemercket haben, daß ſolcher Abends

und

und auf die Nacht ihm besser als am Tage bekommt. Hierneehst bedienet er sich des Merseburgischen Biers. Der Schlaf ist nicht ruhig und dauret nicht über drey Stunden, stehet alsdann auf und nach einer halben oder gantzen Stunde leget er sich wieder nieder, worauf zum öfftern der Schlaff biß acht, neun Uhr Morgens anhält. Pulsus est durus; alvus paululum segnis, urina naturalis, transpiratio horis matutinis bene succedit.

EPICIRSIS CVM CONSILIO.

Aus dieser gar notablen und ausführlich beschriebenen historia morbi sind gar viel merckwürdige porismata, die zu einer gründlichen pathologia derer affectuum, insonderheit chronicorum, dienen, heraus zu ziehen; und zwar vor das erste ist wohl zu regardiren, daß dieser Herr Patient von Eltern gebohren, die ungesunder Leibes Constitution gewesen, sonderlich von Seiten der Mutter, die arthritide vaga scorbutica laboriret, auch mit insultibus apoplecticis, befallen. Hiedurch aber ist dem Kinde nicht allein ein unreines Geblüt und serum, sondern auch eine Schwachheit der Nerven angebohren und gleichsam naturell geworden, dahero kein Wunder, daß gleich im ersten Jahr, ex stagnatione seri impuri in partibus glandulosis, Flüsse und Husten entstanden. Was aber dispositio vitiata partium solidarum a parentibus contracta vor üble suiten nach sich ziehe, und wie schwer solche durch remedia zu heben, erweiset die tägliche Erfahrung, wenn man nur fleißig darauf Acht haben wil. Und weil ein so wichtiges momentum so wohl was die prognosin, als auch die Cur solcher affectuum hæreditariorum betrifft, auf gründlicher Erkäntniß, mit was vor affectibus die Eltern als die Kinder gezeuget behafftet gewesen, so pflege ich nicht allein fleißig bey allen morbis chronicis darnach zu fragen, sondern kan es auch nicht genugsam allen meinen auditoribus, die einen erwünschten progress in praxi medica erlangen wollen, recommendiren.

Zum andern ist bey dieser historia morbi dieses notable, daß nachdem der Kopff starck ausgeschlagen, die affectus catarrhosi

ceſſiret. Denn weil dadurch die copia ſeri viſcidi impuri an einen andern Ort getrieben, ſind die vorigen partes davon frey geworden; daraus denn klärlich erhellet, wie eine cauſa, wenn ſie den Ort verändert, diverſe Kranckheiten hervorbringen könne. Eben dieſes iſt die Urſach, daß da hernach die tinea capitis curiret und dieſe copia ſeri impuri keinen Ausgang mehr gehabt, ſondern drinnen geblieben und partes interiores membranaceas capitis & narium angegriffen, ein hefftiges Nieſen, Ausfluß einer ſcharffen Materie, groſſe Kopff- und Augen-Schmertzen, bey welchen ob conſenſum meiſtentheils der Leib verſtopfft, erfolget.

Drittens iſt dieſes zu obſerviren, daß ſolche morbi die ex nativitate herrühren, gar leicht recrudeſciren und zu gewiſſen Zeiten wieder kommen. Bey dieſen Patienten ſind von der copia ſeri acris impuri zum öfftern hefftige Kopff- und Augen-Schmertzen erfolget, und zwar über den Augen in den ſinubus oſſis frontis, welche inwendig mit einer tunica nervoſa und pituitaria umzogen, allwo ein ſtockendes ſcharffes ſerum die hefftigſten Schmertzen zu verurſachen pfleget, welche nicht eher ceſſiren, als bis daſſelbe per nares ſeinen exitum hat, wie auch bey dieſen Herrn Patienten geſchehen. Es werden aber ſolche Schmertzen viel gröſſer allezeit bey Veränderung der Lufft, ſonderlich bey der Nord-Lufft.

Vierdtens iſt hieraus zu lernen, daß ſolche ſymptomata ſo von einer copia ſeri, in parte quadam ſtagnante herrühren, durch den Schweiß können curiret werden, und pfleget ſolcher, wie auch hier geſchehen, recht zu beiſſen, daraus man erkennet, was vor eine groſſe Schärffe ſich in den humoribus generiren könne, und zwar bey Perſonen ſo von Geburt an, zum Fundament dergleichen böſer Art Feuchtigkeiten in die Adern bekommen.

Fünfftens ſiehet man hier auch, daß eine venæ ſectio und die mineraliſchen Waſſer, ſonderlich der Egriſche Brunnen, ſehr dienlich, wie denn dergleichen Cur mit den Waſſern, nebſt regulirter Diæt, Bewegungen des Leibes, gelinden evacuationibus, tam per alvum, quam tranſpirationem, in prædiſpoſitionibus hæreditariis gröſſeres malum zu præcaviren höchſtnützlich iſt.

Es

Es ist auch sechstens dieses sonderbare phænomenon bey diesen affectu nicht vorbey zu gehen, daß die dolores cephalalgici impensi bey diesen subjecto ihren Anfang genommen mit Erkältung der Glieder, grosser Mattigkeit, verstopfften Leib ꝛc. ebenfalls wie sonst gewöhnlich, daß alle insultus und paroxysmi morborum mit motibus spasmodicis, die die humores a partibus externis ad internas treiben, ihren Ursprung nehmen, und sich anfangen.

Siebendens ist auch dieses durgehends zu bemercken, daß, wenn vor langen Zeiten eine Kranckheit an einem Ort sich fest gesetzet und am selben sich öffters geäussert, hernachmahls der pars affecta, obgleich der morbus lange Zeit denselben nicht attaquiret, bey andern Kranckheiten, in specie motibus febrilibus, wieder sich einfindet, gleichwie hier mit dem Fieber sich eine hefftige hemicrania, und in statu febris sich noch hefftiger gezeiget, und pflegen durch solche hefftige dolores die motus spasmodici febriles alsdenn noch mehr zuzunehmen.

Bey so gestalten Sachen da bey den Herrn Patienten das Blut gleichsam von Mutterleibe scharff und scorbutisch, auch das systema nervorum schwach und empfindlich; ist mein consilium, den recursum der Kranckheit zu præcaviren, hauptsächlich dahin gegangen, daß sich der Herr Patient solte des Selter-Brunnes mit der Esels-Milch bedienen auf diese Methode. Nehmlich damit zuerst der Leib gereiniget würde, solte er des Abends magnesiam albam zu einer drachma und vom sale Ebshamensi zwey drachmas in einem Trunck Bier nehmen, und des Morgens drauf eine halbe Flasche Selter-Brunnen Wasser allein verschlagen trincken. Hierauf solle er die andern Tage den Brunnen mit der Milch vermischt trincken, also daß zwo Theile, etwa ein gut Maaß Brunnen, und ein Theil, oder ein halb Maaß Esels-Milch, in eine Tönnsteiner Flasche zusammen gegossen, zugemacht, in heiß Wasser gesetzet, gewärmet und nach und nach ausgetruncken werde. Auf solche Weise solte er drey Wochen continuiren und die Cur zuletzt mit obigen laxante beschliessen. Solte aber währender Cur der Leib nicht genungsam sich öffnen, könten des Morgens zwey Loth manna, in den Brunn zerlassen, genommen werden; gegen Abend solte er sich allemahl eine Stunde bewegen und bey

der Mahlzeit ſtatt des Biers folgendes Decoct Recipe radicum ſcorzoneræ, chinæ, ſaſſaparillæ ana uncias quatuor, glycirrhyzæ, cichorii, fœniculi ana uncias duas. S. ſpecies, davon vier Loth, in drey Maaß Waſſer drey vierthel Stunden zu kochen, nebſt einen Glaß Moſel- oder Burgunder Wein, der keine Säure hat, trincken Auch ſolte Er bey der Cur im letzten Trunck bey der Mahlzeit vierzig bis funffzig Tropffen von der eſſentia corticum aurantiorum & gentianæ rubræ zu gleichen Theilen vermiſcht, oder achzig Tropffen von meinen temperirten balſamiſchen Elixir einnehmen. Vor die Kopff-Schmertzen habe recommendiret meinen Lebens-Balſam auf ein Tüchlein gegoſſen und über die Stirn und Schläffe geleget, und gerathen, daß bey währenden Schmertz, der Leib beſtändig offen erhalten würde; weßhalb denn vierzehn Stück meiner Pillen, wenn Abends zuvor zwey drachmæ Engliſch Saltz genommen, gebraucht werden könten.

F. H.

CASVS III.
DE PATHEMATIBVS HYPOCHONDRIACO-HYSTERICIS.

Hiſtoria morbi.

Es Herrn Doctoris N. Churfl. Stifft Hoffgerichts Aſſeſſoris Eheliebſte, von drey und dreyſig Jahren, eines ſanguineo phegmatiſchen temperaments, die ein ſchwammichtes Fleiſch mit vielen kleinen Blut Gefäſſen hat, ſo in ihren kindlichen Jahren ziemlich ſtarck von der Pica oder Malacia incommodiret worden, wird in ſiebzehnten Jahre ihres Alters verheyrahtet, und hat in ihren Eheſtande zweymahl bald aufeinander in dritten Monath einen abortum. Wie Sie aber auf Zurathen meiner das näheſte mahl

zu

zu rechter Zeit zur Ader läßet, hat dieselbe bald aufeinander drey glückliche Kindbetter. Nachdem aber dieselbe darauf nun vor zwölff Jahren von einen ferbi tertiana intermittente attaquiret und von einen anderen Medico vielleicht intempestive mit der china curiret wird, so verfällt dieselbe bald nach gehobenen Fieber in eine ungemeine starcke epilepsiam, so bis in den vierten Tag ohne alle Sinne und Empfindlichkeit, fast ohne die geringste Remission continuiret. Weilen nun aber zur selben Zeit der Doct. N. aus der Stadt B. mein Vater, so der Frau Patientin verwandt und eben gegenwärtig war, consuliret wird, hielt derselbe anfänglich davor, daß dieses malum ex utero herstammete, wie ich aber endlich auch ad consilium beruffen, und denselben remonstriret, daß dieses malum von dem aufgetriebenen Fieber, und vielleicht noch in denen Gedärmen vorhandenen china herkommen müste, und Ihr also ein aperirendes sal, nebst einen gelinden Laxativ, indem die vielen clysmata nichts effectuiret hatten, gereichet war, cessirte nicht allein præter spem omnium circumstantium der morbus, sondern es ward auch die Patientin binnen kurtzer Zeit vollenkommen restituiret, so daß dieselbe nach der Zeit noch fünf gesunde Kindbetter gehat, und obwohl die Frau Patientin, und viele andere grosse Sorge getragen, es möchte sich der affectus in partu in etwas wieder melden, so hat sich doch Gottlob in alle der Zeit kein Merckmahl davon blicken lassen. Allein da der Frau Patientin der miserable Zustand darin dieselbe gewesen kund worden, hat dieselbe beständig eine grosse Furcht vor einer neuen attaque bezeiget, und sich daher immer vorgestellet, Sie fühle einige Vorbohten, so in einem Sehnen oder Nerven-Ziehen bestünden. Da man aber gemercket, daß die Frau Patientin in Gesellschafften oder andern occupationen, da dieselbe daran zu gedencken keine Gelegenheit gehabt, von obgedachten nichts gefühlet, oder verspühret, so haben die sämbtlichen Anverwandten mit mir geglaubet, daß dieses von der unnöthigen Furcht und übelen Impression herrühre und daß um desto mehr, weilen die Frau Patientin dabey beständig wohl ausgesehen, guten appetit gehabt, davon wohl zu genommen, und gesunde starcke Kinder, davon das letztere erst drey viertel Jahr alt, gezeuget. Da nun aber einige Zeit her

her das Sehnenziehen nachgelaſſen, hat dieſelbe über eine Beängſtigung des Hertzens, inclinationem ad vomitum und öffteres eructiren, nebſt einer debilitatione memoriæ geklagt, welches aber auch bey Veränderunge nnd wenn ſie daran nicht gedacht zurück geblieben, ſo hat man auch eben daraus nicht viel gemacht, weilen die Frau Patientin dabey in Ihren Stande geblieben, und wie die Geſundheit ausgeſehen, auch an guten Appetit und Ruhe keinen Mangel ſpüren laſſen. Allein da bey dieſen verſtrichenen kalten Winter, Dieſelbe eben keine groſſe Motion oder Veränderung haben können, und alſo über ihr Befinden ſo vielmehr zu meditiren Gelegenheit gehabt, und alſo die Klagten noch gröſſer worden, ſich auch ein unordentlicher fluxus menſium anfunden, dann ſelbiger wie auch wohl bey ihr in geſunden Tagen geſchehen, ein wenig zurück geblieben, hergegen auch wiederum per intervalla einige Tage, doch kein reines Geblüt, ſonderen eine braune leberfarbene Unreinigkeit, per uterum abgegangen, doch nicht in groſſer quantitet. So habe ich wie hierüber wieder conſuliret worden, daraus abgenommen, daß das genus nervoſum durch die ſtarcken inſultus epilepticos doch gar ſehr müſte geſchwächt worden ſeyn, davon eine atonia, ſeu imbecillitas derer partium fibroſo- nervoſarum in denen Theilen des Unterleibes, von deren conſtrictionis & expanſionis motibus, der motus fluidorum hauptſächlich dependiret, müſte entſtanden ſeyn, welches man in Anfange und da ſie noch ſehr jung nicht ſo viel warnehmen können. Wenn nun aber der Lauf und Bewegunge des Geblüts, durch deren ſpaſtiſche conſtrictiones zuweilen gehindert, oder von dem egalen Lauff in Unordnunge gebracht, und alſo durch die viſcera infimi ventris, in ſpecie durch die Leber, den Fort und Durchgang nicht wie es nöthig habe können, ſo wird ſelbiges ſo viel ſtärcker, auf die anderen Theile, welche cum vena portæ ihre Communication haben, gepreſſet, und wenn denn mithin das vas breve von Blute auch aufgetrieben wird, ſo entſtehet das erſt geklagte ſymptoma, die Magen Beſchwerung und Ublichkeit oder inclination zum Brechen, auch viele Winde; hergegen wenn es ſtärcker nach dem Haupte getrieben wird, das zweyte Symptoma, der geklagte Schwindel, auch das Ziehen der

Sehnen

Sehnen in Nacken. Der uterus, so mit mehrern Blutgefässen ex vasis hypochondriacis, hæmorrhoidalibus & spermaticis, wie andere Theile des Leibes versehen, participiret auch mehr von der Stockunge des Geblüts, welches wenn es nicht gehörig durchgehet, und dadurch das gantze malum erleichtert, so erscheinet solches wenn es endlich durchbricht, in einer braunen Leber Farbe, so das dritte. Weilen nun die Frau Patientin auch dabey sehr sensibel, bey welcher sensibelen und schwächlichen constitution, und da das systema nervorum so sehr geschwächet, müssen auch die facultates & operationes animales, welche in cerebro geschehen, schwächer werden, hinc debilitatio memoriæ, das vierdte und ihnen am gefährlichsten scheinende accidens. Bey diesen Umständen können denn auch die coctiones, item secretiones & excretiones. nicht recht und ordentlich von statten gehen, davon entstehet dann das letzte, der verenderliche Urin, welcher vormittags trübe, nachmittages aber nach der Mahlzeit von den genossenen Gretränckе gleich wässerich, und von der Frau Patientin so offt er gelassen, vielmahl besehen wird. Wann nun der Frau Patientin Ihr Ehe-Herr und Befreundte sehr in mich gedrungen, vor dieses Ubel baldigen Raht zu schaffen, so habe auch daran, so viel sich es wollen thun, nichts erschwinden lassen. Ich habe aber beständig dabey erinnert, daß dergleichen affectus nicht so wohl durch pharmaceutica, als vielmehr diætetica curiret werden müsten: als welche in dergleichen schweren affectibus nervorum allen andern vorzuziehen, wenn man nur Geduld hätte und die Zeit abwartete. Man hat auch erfahren, daß das viele Klagen über das Nerven Ziehen remittiret, hergegen aber über die Beängstigung und offtern Abgang der braunen Unreinigkeiten per uterum grösser worden, wie oben allbereit erwehnet. Darauf nun habe ihr circa æquinoctium, wie solches auch vorher bey, und ausser der Schwangerschafft zu gehöriger Zeit geschehn, eine Ader zu öffnen nebst einen Fuß-Badt von fliessenden Wasser und ein wenig Potasche, Morgens und Abends fleißig zu gebrauchen angerahten: worauf die Frau Patientin an denen Armen, Lenden, und Beinen gantz ausgefahren und krätzig worden, sich auch fluxus catameniorum zur rechten Zeit, und in gehöriger gesunden

Farbe

Farbe wieder eingefunden. Allein die Frau Patientin ist mit dem, und da ich ihr vor alles und jedes nicht gleich medicamente vorgeschrieben, nicht zufrieden, sondern klaget über Schwachheit des Gedächtnisses, und Beängstigunge des Magens, ist über ihren Zustand beständig betrübt, in Gesellschafften aber ungemein lustig, und weiß sie sodann von nichts, isset und trincket wohl, hat auch dabey gute Ruhe. Hieraus kann nun nicht anders schliessen, als daß ein geringer Grad eines mali hypochondriaci vorhanden, welcher bey der Schwachheit des Hauptes und übeln dispositione hypochondriorum, von den betrübten und unruhigen Gemüthe, vielen Nachsinnen Ihres Zustandes, und Stillesitzen gar leicht entstehen können, denn so wohl in Theoria als Praxi genug am Tage, daß die Phantasie oder Einbildungs Krafft in den menschlichen Cörper von ungemeiner Wirckunge, so daß auch die circulatio so wohl, als die excretiones & secretiones guten Theils dadurch verhindert und befordert werden können, auch alles oben angeführete mit diesen harmoniret, so habe mich genöthiget gesehen hiergegen dienliche Mittel vorzuschlagen, aber erwehnet, das auch hier keine überflüßige und mancherley Arten, oder hitzige Medicamenta zu appliciren, sondern das mehreste auf eine exacte Diæt, die vornehmlich in Moderatione affectuum und Vermeidung aller excessen bestehe, und daß wohl die glücklichste Cur von dem Selter-Wasser mit der Esels- oder Ziegen-Milch, so ein paar Monath zu continuiren, zu hoffen stünde. Ehe man aber dazu gelangen könte, habe erstlich ein laxativ ex manna zu nehmen angerathen, hierauf könten hernechst alle Morgen vier, fünff biß sechs Schälgen von einen Kräuter-Thee, doch nicht gar zu starck gemacht, getruncken und darneben auch alle Abend vor der Ruhe, auch wohl des Morgens mit den Thee, drey Messerspitzen von einen temperirenden Pulver genommen werden. Uberdem so muß auch mit einen Fuß-Bade aus fliessenden Wasser, worunter jedesmahl ein halb Stübgen Milch zu geben, und dasselbe nicht zu warm continuiret werden, und muß die Frau Patientin eine halbe Stunde darin sitzen. In der Diæt hat man dahin zu sehen, daß nicht zu viel und zu geschwind, und insonderheit des Abends frühe, und wenig gegessen werde, alle hitzige Sachen, auch

vieles

vieles Gewürtz und blasende Speisen, Kuchen und Backwerck, auch der Caffe, sind zu meiden, zum ordinairen Getränckе recommandire ein decoctum, dabey alle Mittage und Abend zwey bis drey Spitz Gläser Burgundier Wein zu trincken, in übrigen aber muß aller Wein und Bier gemieden werden. Hierbey muß sich nun die Frau Patientin des Tages durch fleißig bewegen, die beste Zeit hierzu ist ein paar Stunden vor, und drey Stunden nach der Mahlzeit, die Füsse und Unterleib warm halten, auch sich vor der Kälte der Lufft wohl verwahren. den 27. Maii.

RESPONSVM CVM CONSILIO.

Hoch-Edler,
Hochgeehrtester Herr Leib Medice,
Werthgeschätzter Gönner,

EW. Hochedlen geehrtes Schreiben nebst den beygelegten casu habe wohl erhalten, und daraus zuforderst Dero geneigte confidence und Affection gegen mich ersehen, davor höchlich obligirt bleibe, absonderlich aber erfreuet mich, daß Sie des seeligen Herrn Doctor N. den ich vor etlichen vierzig Jahren gekennet und als einen guten Freund erfunden, Sohn sind, und dabey solche herrliche progressus in studio & praxi medica erreichet. Was sonst den überschriebenen casum betrifft; so habe denselben fleißig durchlesen und erwogen, da ich dann sans flatterie versichern kann, daß Ew. HochEdlen denselben sowohl quoad causam, als nach allen Umständen so wohl penetriret, daß in der That nichts weiß darzu zu thun. Denn ich sehe daß Sie in allen mit meinen principiis und sentiment, so wohl in theoria, als praxi, übereinkommen. Sie haben gar wohl geurtheilet, daß alle die Zufälle, damit die Frau Patientin incommodiret werden, als Ziehen und Zucken derer Nerven, Schwindel, Beklemmung und Beängstigung ums Hertz, Schwachheit des Gedächtnisses, Neigung zum Brechen, auch wohl unordentliche Einbildung, starcke eructationes aus dem Magen, von nichts anders her-

rühren, als vornehmlich von dem inordinato menſium fluxu, und daß der Umlauff des Geblüts durch die Gefässe und Subſtanz der Mutter nicht frey und egal, ſondern gehemmet ſey, daher deſſen motus ad alias partes, ſonderlich ventriculum und inteſtina, regurgitiret und allda allerhand pathemata ſpaſmodico flatulenta verurſachet, dadurch dann das Geblüt, in ſpecie nach den Haupt, getrieben wird. Und weil dieſes nebſt den ſyſtemate nervorum von einer vormahls ausgeſtandenen Kranckheit debilitiret; ſo iſts kein Wunder, daß es in denſelben ſtocket und die Zufälle zuziehet. Damit nun nicht etwa ein gröſſeres Ubel daraus erwachſe; ſo gehet auch mein Rath dahin, daß die Frau Patientin alle Jahr wenigſtens zweymahl ante æquinoctia die Ader laſſe, und zwar am Fuß, oeffnen, da denn nach Proportion der Vollblütigkeit die quantitas ſanguinis emittendi zu determiniren ſeyn wird. Hernach wolte wohl rathen, daß die Frau Patientin dieſes FrühJahr ſich einer medicinaliſchen Waſſer-Cur bediente, und vermeyne ich, daß um die primas vias und hypochondria beſſer zu reinigen, ſie die erſten vierzehn Tage, den Egriſchen, oder noch beſſer den Schwalbacher Brunnen mit mehreren Nutzen würde gebrauchen können. Hernach könte Sie wenigſtens drey Wochen den Selter-Brunnen, davon drey Theile mit einem Theil Ziegen- oder noch beſſer Eſels-Milch vermiſcht, trincken. Die Cur müſte aber meines Erachtens ſo angeſtellt werden, daß erſt der Leib durch das in Recept beygehende Tränckgen gereiniget würde, hernach könte Sie den erſten Tag eine halbe, den andern drey viertheil, den dritten eine gantze Flaſche von dem Brunnen trincken und ſo continuiren. Wenn ſieben Tage vorbey, nähme Sie wieder das Laxativ und hielte den Tag inne. Den folgenden Tag fienge Sie wieder an zu trincken, continuirte ſolches ſieben Tage und ſchlöſſe endlich mit den Laxier-Tränckgen. Hierauff hält Sie vier bis fünf Tage ſtille, alsdenn fängt Sie die andere Cur mit den Selter-Brunnen und Milch an, vor welcher Sie Tags zuvor ebenfalls laxiret und darauff täglich ein Maaß vermiſcht trincket, alle ſechs Tage dabey das Laxir-Tränckgen brauchet, drey Wochen ſo trincket und endlich mit obigen Laxativ beſchlieſſet. Des Morgens, oder des Nachmittags um vier Uhr, kann Sie ein paar

Schälgen

Schälgen von dem von Ew. HochEdlen verordneten Decoct trincken, und allezeit im letzten Trunck bey der Mahlzeit von beygehender Tinctur funfzig Tropffen einnehmen. Was die Diæt, Lebens-Reglement, das Decoct und Wein betrifft, bin mit Ew. HochEdlen eines und hoffe daß die Frau Patientin von dieſer Cur gutes ſoulagement empfinden ſoll. Empfehle mich übrigens zu ferneren geneigten Wohlwollen und verharre allſtets.

Ew. Hoch-Edl.

Mhyl. Doctoris und Leib-Medici

dienſtergebenſter
F. H.

No. I.

Recipe mannæ electæ uncias duas, rhabarbari Alexandrini ſcrupulos duos, terræ foliatæ tartari drachmam ſemis, aquæ veronicæ uncias quatuor, coque & ſolve leni calore, colaturæ adde olei de cedro guttas tres. m. d. ſ. Laxier-Tränckle in auf einmahl.

No. II.

Recipe eſſentiæ corticum aurantiorum, gentianæ rubræ, tincturæ tartari ana unciam ſemis, eſſentiæ chaccarillæ, ſuccini ana drachmas duas. m. d. ſ. Tinctur bey Tiſche zu nehmen.

CASVS IV.
DE
TVSSI DIVTVRNA SINE PVLMONVM LABE

Historia morbi.

EIn Cavallir von acht und vierzig Jahren, temperamenti phlegmatico-sanguinei, plethorisch, dabey aber ziemlich robuster Leibes Constitution, ist von Jugend auf zu starcken motionen so Sie sich mit denen Exercitiis auf Reisen und auf der Jagd gemacht, gewohnt. Haben jederzeit viel aus der Nase geblutet, dabey aber dennoch jährlich zwey biß dreymahl Ader gelassen, haben wenig lagerhaffte Kranckheiten gehabt, ausser daß Sie dispositione hereditaria zum Stein und Podagra inclinirt, welches leztere Sie GOtt Lob noch nicht empfunden. Von den Stein aber schon bey sieben Jahren jezuweilen incommodite erlitten. Vor etlichen Jahren sind Sie mit einer besonderen maladie incommodirt worden, welcher sie den Nahmen eines Fuß-Fiebers gegeben, dieses ereignete sich so ofte die Füsse kalt worden, da sich ein Schmertz in denen Ferse anfieng, der in die Höhe zog, und durch den Rückgrad biß ins Haupt, da sichs denn mit Kopf-Schmertzen endete Dieser paroxysmus währete nicht lange, etwa eine halbe, oder gantze Stunde, kam aber zuweilen etliche mahl des Tages wieder, wann eine Erkältung derer Füsse vorgegangen, dabey Sie ofte starcke defluxiones serosas aus dem Haupte, die per infundibulum vielmahls herunter gezogen, und an Schlaff incommodirt, offt auch zum Schnupfen und Husten gangen, empfunden. Es ist dieses notable accident Ihm bey dieser Beschwerung arrivirt, daß sie zuweilen alle objecta mit beyden Augen nur halb gesehen. Diese Zufälle aber haben sich in vielen Jahren, nach dem Gebrauch des Pyrmonter Brunnens verlohren, und sind die defluxiones aus dem Haupte so starck nicht gewesen

weſen, hergegen hat ſich die Natur zur excretione calculi renalis reſolvirt. Da alſo ſolcher Brunn vor convenable befunden, ſo iſt ſolche Brunnen Cur continuiret, nebſt dem Gebrauch derer Fuß Bäder. Die Doſis iſt zu trincken geweſen von ſieben biß acht Pfund, welche mit guten Effect ohne incommodite binnen ſieben Stunden gegangen, und haben ſelten mehr alß zwey biß drey ſedes gehabt, ohngeachtet ſonſten die Natur zum alvo laxa incliniret, auch auf eine gelinde Doſin Pillen, dergleichen etwa die Becheriſchen ſind, vier, fünf biß ſechs ſedes erfolget. So iſt dieſes bey der Brunn operation notable, daß die meiſte Empfindung in Haupte geſchehen, und oft beym trincken das Haupt, als von Wein eingenommen Ihnen vorkommen, welches ſich aber bald wieder verlohren, auch fand ſich vor etlichen Jahren bey der Brunnen Cur ein beſonders phænomenon, denn als Sie des Morgens erwachen, iſt der Mund voll geronnen Geblüth geweſen, ohne die geringſte Empfindung davon gehabt zu haben, welche extravaſatio ſanguinis zeithero öfters, obſchon keine Brunnen Cur vorgenommen, geſchehen. Halte davor daß es eine ventilatio ſanguinis via extraordinaria ſey, dergleichen in einer gewiſſen Diſſertation Hæmorrhoides ex palato profluentes genennet worden. Es hat dieſes phænomenon nicht die geringſte Conſequence gehabt, ſondern Sie haben ſich darauf wohl befunden, dabey obſervirt, daß es ex palato auf der lincken Seite, nicht weit von der uvula, heraus komme und zwar ohne Schmertzen. Um Oſtern 1727 wurden Sie mit einen vehementen Huſten befallen, dabey hatten Dieſelben groſſe Schmertzen, Stechen und Spannen wie einen Krampf in Rücken nach der rechten Seite der Bruſt zu, jedoch unterwerts, und benahm bisweilen den Athen, es verlohren ſich aber nach und nach die Schmertzen, auch remittirte der Huſte in etwas nachdem einige convenable medicamenta adhibirt wurden. Sie gebrauchten in Junii 1727. den Selter Brunn, weil man vermeinte als ob der Pirmonter wegen des Huſtens zu ſtarck ſeyn möchte, er that auch guten Effect, auſſer daß der Huſten nicht ausbleiben wolte. Gegen den Herbſt finden ſich die Stein Schmertzen wieder ein, welche ſo lange der Huſte gewähret, ſo doch über ein Jahr war, völlig

wegblieben, und hoffte daher, daß weil die Stein-Schmertzen sich wieder eingefunden, es würde nun der Hufte nachlassen, alleine er blieb nach wie vor, jedoch war er nicht so vehement, kam auch nicht gar zu oft. Bey feuchter und kalter Witterung werden Sie öfters mit Schnupfen, schweren Gehör und zwar allezeit auf der rechten Seite, incommodirt, es hat sich aber das Gehör wieder gefunden, zumahl wenn eine hæmorhagia narium erfolget, welches sehr ofte geschiehet, obgleich circa æquinoctia und vor der Brunnen Cur, und also jährlich dreymahl, venæsectio instituirt, jedesmahl zu acht biß neun Untzen Blut. Vorigen Jahr haben Sie sich an statt des Selter-Brunnens des Pyrmonter bedienet, weil Sie diesen viele Jahr her gewohnt gewesen, sich auch gantz wohl dabey befunden, nur der Husten hat nicht völlig ausbleiben wollen, und obwohl die Stein-Schmertzen eine Zeitlang nach dem Gebrauch des Brunnens erleidlich gewesen, so haben sie sich doch wieder eingestellet, continuiren auch biß dato, doch nicht beständig, nebst Abgang Sand und kleinen scharfen röthlichen Steinigen, auch ist der obgedachte Zufall der Augen vor acht Tagen wieder kommen, wovon Sie schon ehemahls incommodite gehabt und alle objecta von oben herab nur halb gesehen, jedoch ohne Schwindel, daher vor nöthig erachtete eine Aderlaß am Fuß anstellen zu lassen, worauf sich dieses accident legte. Das Blut sahe nicht gar zu gut aus, denn es war nicht alleine eine Cuticula von Schleim über dem Bluthe und unter den Bluthe eine weisse zähe materie einer Haselnuß groß, welche von den Bluth gar nicht tingirt, befindlich.

Was die Diæt anlanget, so pflegen Sie gewöhnlicher massen nach dem die Jahreszeiten sind, früh um fünf, sechs, höchstens zu Winters Zeit sieben Uhr aufzustehen, nachdem drey biß vier Taßgen Thee selten Coffee zu trincken, worauf ein biß zwey Pfeiffen Canaster Toback zu rauchen, übrigens nüchtern zu bleiben biß zur Taffel, mittlerweile ihre affaires zu besorgen; præcise eilff Uhr speisen Sie mit guten Appetit und haben sich gewohnt viel Brod zu essen. Der Tranck bey Tisch bestehet in einen Glaß Bier etwa ein halb Nössel, einer Maaß Bouteille Moßler Wein, und zwey Spitzgläser Ungerischen oder

Frantz

Frantz-Wein. Nachmittags pflegen Sie ſich auf den Billard eine Motion zu machen, rauchen nachdem gegen drey, vier Uhren etliche Pfeiffen Canaſter; trincken dabey nahe ein Maaß Bier, halten nachdem præciſe ſieben Uhr ihre Abend Taffel mit ebenfals guten Appetit, nebſt einen Glaß Bier, worbey Dero Gewohnheit eine Bouteille Moßler Wein zu trincken. Nach den Auskleiden ſchmauchen Sie noch eine Pfeiffe Toback bey einen Glaß Bier, als denn nach neun, zehn Uhren gehen Sie ſchlaffen, wo ſie ordentlich auf den Rücken zu liegen gewohnt ſeyn, da denn ofte von dem aus dem Haupte per infundibulum herabfallenden Schleim Sie incommodirt worden. Bey dieſer Diæt ſind Sie auch bey dem gantzen decurſu dieſes lange anhaltenden Huſtens geblieben, doch haben Sie ſich einige Zeit des Abends ſtatt des Moßler Weins einer Nöſſel Bouteille Ungeriſchen Weins bedienet; Es iſt auch des Abends nach Tiſch, wann der Huſten zu ſtarck und der Schleim einen Eckel verurſachet, ein vomitus erfolget. Sie machen ſich ofters Motiones mit Fahren und Reiten, geſchiehet es bey kalter Luft ſo iſt der Huſten ſtärcker, ja wann die Diæt nicht wohl obſervirt wird, ſo finden ſich die andern Zufälle ſtärcker ein.

(1) Ob der lange anhaltende Huſte gefährliche Kranheiten kann nach ſich ziehen, ob ſolcher völlig zu remediren, auch ob davor zu halten, daß die pulmones pro ſede mali zu achten.

(2) Was dieſes vor ein Affect, da man mit beyden Augen die objecta nur halb ſehe, woher es entſtehe, und was es nach ſich ziehen kann.

(3) Was aus dem Schleim in Geblüth zu ominiren, was vor Zufälle erfolgen können, abſonderlich was es vor eine Beſchaffenheit habe mit den zähen weiſſen Schleim in Geblüht, da ſolcher nicht von Bluth tingirt geweſen.

(4) Auf was Arth und mit was vor Medicamenten obige Zufälle zu begegnen, damit völlige reſtitution erfolgen möge, auch wie man ſich vor künfftige andere hieraus entſtehende Zufälle zu præſerviren habe.

(5) Ob dieſes Jahr wieder eine Brunnen Cur zu brauchen, und was

bey

bey obigen Umſtänden vor ein Brunn zu rathen, der Pyrmonter, Selter, oder ein anderer Brunnen.

(6) Was bey der Diæt zu obſerviren, ob bey der vorigen zu verbleiben, oder ob eine andere anzurathen und auf was Arth.

RESPONSVM CVM CONSILIO.

Hoch-Edler
Inſonders Hochgeehrter Herr Leib-Medice,
Werthgeſchätzter Gönner,

EW. HochEdl. haben mir vor einigen Tagen einen Caſum, betreffend die Maladie eines gewiſſen vornehmen Herrns zugeſendet, und mein Gutachten darüber verlanget. Nun hätte ich ſofort meine Schuldigkeit im antworten obſerviret, wenn nicht ſelbſt malade geweſen indem ein Fluß-Fieber mich einige Zeither affligiret. Nachdem ich aber mich nunmehro GOtt ſey Danck wieder erhohlet; ſo habe ich nach fleißiger Durchleſung der hiſtoriæ morbi, insbeſondere dieſe Haupt-Umſtände regardiret, daß nehmlich erſtlich der vornehme Herr Patient ein ſtarcker plethoricus ſey, welches deſſen habitus corporis robuſtus, ſpongioſus & turgidus, daß er in der Jugend viel Naſenbluten gehabt und noch öfters circa æquinoctia habe, auch nebſt dem in einer lauta & vinoſa diæta ſtehet, ausweiſet. Hernach habe erſehen, daß derſelbe mit Stein-Schmertzen, die ſchon vor ſieben Jahren angefangen, öffters incommodirt wird, dazu die hæreditaria parentis diſpoſitio gar viel contribuiren mag. Weiter daß Er nunmehro über ein Jahr cum turſi humida, Drücken auf der Bruſt und Auswurf faſt bis hieher incommodirt, dabey notable, daß ſo lange der Huſten und Bruſt Beſchwerung angehalten, die Stein-Schmertzen nachgelaſſen, wiewohl nunmehro öffters Stein-Schmertzen, ſich bey den Huſten, der zwar nicht mehr ſo vehement, eingefunden. Ferner habe noch zwey beſondere phænomena bemercket, als nehmlich daß der vornehme Cavallier vor einigen Jahren mit Kopf-Schmertzen und Schwindel incommodiret geweſen, und um dieſe Zeit alles von oben

herab

herab nur halb gesehen, welches doch nunmehro wieder vergangen, und dann daß nicht nur auf den Blut, welches durch die Aderlaß abgezapfet ein Häutgen von Schleim, sondern auch unter den Blute eine weisse zähe Materie einer Haselnuß groß, welche von dem Blut gar nicht tingiret, befindlich gewesen. Endlich wären zwar gegen die empfindlichen Stein-Schmertzen und den beschwerlichen Husten einige dienliche Mittel gebrauchet, zwey bis dreymahl jährlich zur Ader gelassen und sowohl der Pyremonter, als Selter-Brunnen vorm Jahr bey angehenden Sommer unter gebührenden regimine gebraucher worden, es hätte auch dieser Brunnen ziemlichen Effect gethan in Abführung vieles Schleims und Feuchtigkeiten, davon die gewöhnliche Zufälle zum Theil gemindert worden, dennoch aber wolten dieselben nicht gäntzlich cessiren, sondern es incommodirte so wohl der Husten, als Stein noch gar öffters den vornehmen Herrn Patienten. Bey so gestalten Sachen verlangen also Ew. HochEdl. mein Bedencken und heilsamen Beyrath, zu welchen Ende Sie einige Fragen angehänget, die ich dienstlich folgender massen beantworte.

1. ob der anhaltende Husten gefährliche Kranckheiten könne nach sich ziehen, ob solcher völlig zu remediren, und ob die pulmones pro sede mali zu achten?

Ich halte keines weges davor, daß es eigentlich ein tussis pulmonalis, daß die causa mali in pulmonibus und deßwegen eine phthisis oder abscessus zu besorgen sey, sondern daß die pulmones deren vasa und vesiculæ menbranaceæ nimia atonia laboriren, dadurch denn das Geblüt und die humores in den vasis & bronchiis pulmonum stagniren und die Natur zum Außwurf bewegen. Der grosse Zufluß aber des Schleims und derer Feuchtigkeiten nach der Lunge rühret meines Erachtens davon her, daß der Herr Patient mehr von Speisen zu sich nimmt, als der Magen recht verdauen kan und zwar auch solche Speise, die an und vor sich selbst viel Blut generiren, vornehmlich aber daß die Transpiration nach Proportion der Menge des Bluts und Feuchtigkeiten nicht suffcient und von einer kalten und feuchten, sonderlich Abend-Lufft, gar sehr kan unterbrochen werden. Vielleicht werden auch die Füsse nicht genugsam warm und in egaler

Transpiration und feuchter Wärme erhalten, welche Sache allein capable ist die Transpiration am gantzen Leibe zu imminuiren und die Feuchtigkeiten an die geschwächten Theile des Leibes, und zwar bey des Hern Patienten Cörper, an die Lunge und auch an die Nieren zu treiben.

2) Was dieses vor ein Affect, da mann mit beyden Augen nur halb sehen kan, woher es entstehe und was es nach sich ziehen kan;

Dieses habe öffters observiret bey Leuten da das Geblüt aus denen äusserlichen kalten und zusammen gezogenen Theilen nach den Haupt getrieben wird. Es ist aber bekandt das die stärckeste rami carotidis internæ, die das Geblüt nach den Haupt bringen, gantz nahe bey denen nervis opticis liegen; und daher kommts daß wenn diese rami gar sehr expandirt und angefüllet sind, sie diese anliegende Nerven comprimiren, den egalen influxum spirituum in partes oculorum visioni servientes verhindern, pervertiren, davon denn nicht allein Schwindel, sondern auch dergleichen accidens daß man nur halb sehen kan verursachet wird. Es ist aber gut daß jetzo solches malum nachbleibet, weil daraus zu schliessen, daß der impetus sanguinis ad caput cessirt, massen mir sonst Exempel bekandt, daß darauf eine paralysis nervi optici und der schwarze Staar erfolget.

3) Was aus dem Schleim im Geblüt zu ominiren, was vor Zufälle erfolgen können, absonderlich was es vor eine Beschaffenheit habe mit dem zähen weissen Schleim im Blut, da solcher nicht vom Geblüt tingiret worden?

Dieser Schleim generiret sich von einem crudo & male digesto chylo und kommt her alæsa sanguificatione, diese aber entstehet, wann die natürliche Wärme und vigor motuum vitalium nicht sufficient ist den chylum guugsam zu subtilisiren und in das Geblüt zu verwandeln und zu exaltiren. Dieser Schleim ist hernach die Ursach der stagnation sowohl in pectore, als renibus, denn aus solchen stagnantibus viscidis humoribus, wenn sie in coagulum gehen, entstehen hernachmahls die concretiones calculosæ.

3)

4) Auf was Art und mit was vor medicamentis obigen Zufällen zu begegnen, damit völlige Reſtitution erfolgen möge, auch wie man ſich künfftig zu præſerviren? ob und was vor ein Brunnen dazu dienlich, auch was überhaupt vor eine Diæt zu halten?

Weil die bey den vornehmſten Beſchwerungen, nehmlich der Huſten mit verſchleimter Bruſt, und die Stein und Rücken-Schmertzen, von einer ſtagnatione humorum crudorum, ſowohl in pulmonibus, als renibus, welche partes geſchwächet, herrühren, und denn dieſe ſtagnirende crudi humores und deren appulſus ad partes has debiles von einer imminuta tranſpiratione und excretione cuticulari herrühren; ſo iſt hauptſächlich dahin zu ſehen, daß ſo wohl durch dienliche medicamenta, als wohl eigenrichtete Diæt und Lebens Ordnung, die Tranſpiration befordert, ein guter chylus generirt und denen partibus affectis debilibus ihr debitus tonus & robur reſtituiret werde. Ich muß zuforderſt hiebey meine in der That, Wahrheit und Erfahrung gegründete Meynung eröffnen, daß ſolche Zufälle ſich eher und beſſer durch eine wohleingerichtete Diæt und Lebens-Reglement, bisweilen deren gäntzliches changement, curiren laſſen, wiewohl die Patienten nicht gern dran wollen, als durch viel medicamenta aus der Apothecke. Es wird alſo nöthig ſeyn dieſen vornehmen Patienten vor allen Dingen zu rathen, daß Er den Leib und die Füſſe Tag und Nacht in einer egalen Wärme und Tranſpiration halte, nicht in bloſſen Füſſen gehe, die Füſſe des Nachts nicht bloß aus dem Bette ſtecke und deßhalb in baumwollenen Strümpfen ſchlaffe. Denn da der Herr Vater das podagra gehabt, dieſer ſein Herr Sohn aber vor dieſen eine ſolche Erkältung in den Füſſen gehabt, daß man es ein Fuß-Fieber genennet; ſo ſcheinet es, daß die Tranſpiration in dem Füſſen nicht rech ſey ſondern eine ſpaſtica aliqualis conſtrictio dieſelbe verhindere. Hernach bin der feſten Meynung, wann der Herr Patient einmahl ſolte das Podagra, oder die hæmorrhoides bekommen, welche excretiones aber wegen Erkältung der untern Theile nicht können zum Stande kommen, es würden ſowohl die Bruſt- als Steinbeſchwerung, wo nicht gantz ceſſiren, doch um ein groſſes nachlaſſen. Ferner halte auch vor gar undienlich daß

der vornehme Patient gleich nach der Mittags Tafel Toback rauchet und Bier trincket. Denn des Morgens beym Thee und Caffee, auch des Abends vor Schlaffengehen, können wohl ein paar Pfeiffen paſſiren, gleich nach Tiſche aber hinderts die Digeſtion. Nebſtdem muß der Herr Patient im Frühjahr und Herbſt, deßgleichen im Sommer, des Morges und Abends, ſich nicht in die kalte und freye Lufft begeben, denn wenn man auch gleich genug bekleidet, penetrirt doch die Kälte in die poros und ziehet ſich durch die Reſpiration im Leib, ſchwächet das gantze genus nervoſum, und abſonderlich die Lunge. Ferner kan auch nach den Regeln der Diæt bey dieſen Herrn Patienten und deſſen Natur nicht gut befinden, daß ſie allezeit ein Maaß Moſler und einige Spitzgläſer Ungeriſchen Wein trincken. Denn ob ſie gleich bey ihrer Coſtitution Wein trincken müſſen; ſo iſt doch dieſes zu viel und zweyerley, dadurch das Geblüt nicht anders als in Aufwallen gebracht und in ſeiner freyen Circulation durch die minima vaſa, die zu denen debitis excretionibus höchſtnothwendig verhindert wird. Was die Cur ſolcher beſchwerlichen Zufälle, oder vielmehr Præſervation von gröſſern Ubel betrifft; ſo iſt zwar der Selter-Brunn überaus gut in Lungen-affectibus und wieder den Stein, aber er wird bey dieſen Herrn Patienten, der ſpongioſi habitus und viel Schleim bey ſich hat, nicht gnugſam abführen, welches letztere zwar der Pyrmonter thut und dabey roboriret, aber wegen ſeines vielen ſulphuris der Bruſt und dem Haupt nicht ſo dienlich, als der Selter. Es wäre alſo mein Rath, daß der Herr Patient erſt ein paar Tage den Sedlitzer-Bitter-Brunnen, hernach zehn Tage den Selter, dann wieder ein paar den Sedlitzer, drauf abermahls den Selter; und alſo dieſe beyde Geſund-Waſſer wechſelsweiſe vier bis fünff mahl nebſt den Gebrauch guter elixire und balſamiſcher Pillen trüncke. Auch habe ich in meiner praxi nichts beſſers in dergleichen Umſtänden als den gelinden Mühl-Brunnen im Carls-Bad zu drey bis vier Wochen getruncken, und hernach in Töplitz etwa acht Tage gebadet, befunden; welches denn auch dieſen Herrn gar dienlich ſeyn würde zu recommendiren. Sonſt wird von medicamentis nichts mehr zu gebrauchen ſeyn, als etwa ein gelindes elixirium ſtomachicum & pectorale

ctorale und pilulæ pectorales. Das erste kan ex essentia corticum aurantiorum, pimpinellæ, gentianæ rubræ tinctura tartari, mit etlichen Tropfen olei de cedro & macis præpariret werden, und wenn man dazu etliche Gran von extracto croci thut, wird solches auch vor die Brust gut seyn. Nebstdem pflege ich auch meine pilulas balsamicus cum extracto croci vermischt zu geben die Woche einmahl, damit sie sowohl gelinde abführen, als der Brust zu statten kommen. Wegen des Steins aber und Abführung des Schleims halte vor dienlich die Woche ein paar mahl ein halbes Quentgen von einen Pulver ex lapidibus cancrorum & terra foliata tartari ana zu nehmen. Dieses ist also mein gegründetes und wohl, gemeyntes Gutachten, dabey ich denn wünsche, daß der vornehme Patient dadurch einige zuverläßige Sublevation erhalten möge, dancke vor das beygelegte und verbleibe allstets.

Ew. Hoch-Edel.
Mhhl. Leib-Medici
Halle den 5. Martii 1729.
ergebenster Diener
F. H.

CASVS V.
DE AFFECTV HYPOCHONDRIACO CVM SCORBVTICA HVMORVM IMPVRITATE.

Excellentissime ac Magnifice Domine
Patrone colendissime

Es ist mir aufgetragen worden Ew. Magnificentz, diesen gegenwärtigen Casum zu hinterbringen: Eine Durchlauchtigste

Hertzogin von drey und dreyßig Jahren, temperamenti cholerico-ſubmelancholici, hagerer und ſehr zarter ſtructur, auch keinen außnehmenden animi pathematibus unterworffen, war von Kindheit auf, gantz geſund, ausgenommen daß man in den ſiebenden Jahr vernommen, daß Sie eine gargroſſe difficultatem audiendi hätte, ohne eintziger vorhergegebenen Urſache, welches, ich aber glaube und Sie verſichern kan, daßes ab utero matris her geweſen; ſodann als Sie ins ſechzehende Jahr getreten, hatten Sie ihre menſes, aber auf die unordentlichſte Weiſe bekommen. darauf Sie verehliget worinnen, Sie auch einen geſunden Printzen von ſtarcker ſtructur zur Welt gebracht, Sie aber wurde von einem gewiſſen Medico gantz mit repellentibus und auchſehr kühlenden Sachen tractiret. dieſer dörrete auch in einem Back-Offen die Nach-Geburt der Durchlauchtigſten Kind-Betterin, aber gantz natürlich. Alle dieſe Tractamente haben uns ſehr übel gethan und unſerer Geſundheit waren ſie ſehr nachtheilich. denn Sie zehrete ab am gantzeu Leibe, bekam ſtranguriam, welche bis anderthalb Jahr daurete, wir bekamen Verſtopffungen in den hypochondriis, Miltz-Aufblähungen, übele Digeſtion, ein Bluten in den Zahnfleiſch, endlich aber eine gantze Unterhöhlung, wenn man auf das Zahnfleiſch drückete, gieng ein pus heraus, welches noch biß auf jetzige Stunde geſchiehet, ſo weichet es auch und verläſſet die Zähne gantz, daß wir auch in der Gefahr ſtehen, ſelbige auf einmahl zu verliehren. Einen Tag vor den andern iſt eine üblere Digeſtion und dann auch mehr pus in gingivis, quando affectus adſunt, hypochondriaci, urinæ per duos aut tres dies crudæ ſunt, & ſic etiam copioſæ, ſed ſitis nulla, immo horret potum; Sie hat auch offt Soodbrennen, aufſteigende Hitze und iſt von jähigen Gemüths-Bewegungen. Uber dieſes alles iſt vieler Medicorum Hülffe geſucht worden, theils haben verordnet, welches auch alles gebraucht iſt, nemlich: das Achner-Baad, thermas Fabarienſes, das Baadner-Bad bey Wien, aber alle dieſe drey Bäder haben nichts ausrichten wollen, ſondern das Ubel nur verſchlimmert. Es iſt auch die ſo genannte Stahl-Cur gebraucht worden, theils im bolo, theils in pulvere, tinctura, electuario, aber dieſes hat auch gar übeln Effect præſtiret, es iſt auch

pro

pro scorbuto gingivarum gebraucht worden, aber incassum, nil juvit; es sind auch pro malo hypochondriaco-scorbutico unterschiedliche aperientia und dulcificantia & tonum roborantia gebraucht worden, aber auch nichts effectuiret. Das beste haben noch gethan die pulveres attemperantes, absorbentes ac præcipitantes, wie auch nach serenissimæ Ausspruch das groß Glogauer decoct, welches dreymahl gebraucht worden sehr gut gethan, in dem Hauptwerck aber hat es nichts geholffen. Es fahren auch dann und wenn pustulæ auf dem Kopff aus, welche post suppurationem factam wieder weggehen; Uber diese enumerirte Beschwerlichkeiten werden Ew. Magnificentz ersuchet uns mit guten Rath und That an die Hand zu gehen, weil der Durchlauchtige Hertzog Dero dexterite in eliminandis morbis, per renomme gar wohl kennet. Also ist erstens, ratione massæ scorbuticæ corrigendæ; auch secundo wegen den Zähnen und Zahnfleisch: und drittens principaliter wegen des Gehörs, sed hic maxima orietur difficultas, quia impossibile curatu judico, noto præterea das Sie gar kein so genantes Ohren-Schmaltz habe, auch keine pruritus, nur allein höret sie noch etwas beschwerlicher, wenn nebulosa tempestas ist, aber wenn Sie auch in beyden Ohren Baumwolle stecket, bleibet dennoch das alte Gehör, und wird Sie durch diese Verstopffung nicht übler hören. Indessen empfehle mich mit aller ersinnlichen Hochachtung und verharre

Ew. Magnificentz

Den 12. November
1728.

ergebenster Diener
P. M. L.
Phil. & Med. Doct.

CONSILIVM.

Hoch-Edler,
Insonders Hochgeehrtester Herr Doctor,
Werthgeschätzter Gönner

Desselben gehrtes Schreiben de dato den 12. November a. c. habe den drey und zwantzigsten Ejusd. erhalten, und daraus mit mehre-

mehrern ersehen, daß auf Begehren eines Durchlauchtigsten Hertzogs, Sie mein Judicium und Gutachten wegen einer langwierigen Kranckheit damit Dero Frau Gemahlin befallen, verlangen. Nun habe ich die historiam morbi mit den communicirten Umständen und Zufällen fleißig erwogen, und befinde demnach, daß es ein morbus habitualis & maxime corruptus sey; indem er nicht allein schon sehr lange gewähret und eingerissen, sondern auch so vielerley, und vielleicht gantz undienliche Mittel gebraucht, daß hernach die Natur der Medicamenten gewohnet und gar weniger Effect, auch von den besten, zu erwarten, und habe ich die Warheit zu sagen, mit solchen Kranckheiten nicht gerne zu thun, weil man wenige Reputation und Ehre dabey einleget. En regard aber daß es eine Durchlauchtigste Person betrifft und daß Sie eine sonderbare confidence zu mir haben, so wil doch treulich meinen guten Rath und so viel ich die Kranckheit einsehe unterthänigst eröffnen. Die Kranckheit demnach ist zweyerley, das Erste und das Fundament ist die Hypochondrie, das Andere die grosse scorbutische Unreinigkeit im Geblüt und Säfften. Bey jener ist der Magen und Dauung verdorben, und dieser mit vielen sauren Schleim und hitziger Galle angefüllet, davon denn nicht allein viele Beklemmung ums Hertze, Beängstigung, Ungedult, Miltz und Magen-Aufblehung, Sood, Aufstossen, verstopffter Leib, Unruhe im Schlaff, auch wohl Hertzklopffen, schwere Gedancken, Verdruß im Gemüth entstehen, welche Zufälle ohne Zweiffel sich auch bey der Durchlauchtigsten Patientin finden. Von der scorbutischen Unreinigkeit im Geblüt entstehet das faule Zahnfleisch, das Abnehmen der Kräffte, Müdigkeit in den Gliedern, die Schärffe des Geblüts, davon das brennende Schneiden im Urin entstehet. Bey dergleichen Fällen nun, da der Leib sehr entkräfftet, und die gantze massa sanguinis & humorum verdorben, pflege ich wenige medicamente zu verordnen, sondern meine Methode ist diese: ich lasse von allen Bier abstrahiren, und verordne zum ordinairen Tranck ein nicht unangenehmes decoctum, davon hiebey das Recept sub sign. (*) kommt, von Speciebus, davon jedesmahl drey Loth abgewogen, in drey Maaß Fließ-Wasser drey viertel Stunde gekocht, coliret und einige Tropfen olei de cedro dazu-

than

gethan werden, davon hernach wenn es erkühlet, je mehr je besser, getruncken wird. Zum andern recommendire gar sehr meine Præcipitir- und Bezoar-Pulver, auch den lindernden weissen spiritum. Man nimmt von dem Præcipitir Pulver zwey Loth, vermischt solche mit einen Loth Bezoar-Pulver, und nimmt davon des Abends eine gute Messerspitze, oder ein halb Quentgen, mit zwölff Tropfen von dem lindernden spiritu, zugleich in einen Wein-Glaß voll von dem decocto. Ferner wird auch dienlich seyn, mein temperirtes lindes Visceral-Elixir, davon Nachmittags um vier Uhr, sechzig Tropfen, in eben den Tranck zu nehmen, des Morgens aber eine dünne bouillon, mit etwas Körbel und Brunnkresse, im Bette zu trincken, und darauf gelinde zu dunsten. Solte der Leib verstopft, auch die menses nicht richtig seyn, so pflege ich meine balsamische Pillen zu dreyzehen Stück, mit einer starcken Messerspitze voll meines Præcipitir-Pulvers zugleich zu recommendiren, welches auch bey dieser Durchlauchtigsten Patientin die Woche wenigstens einmahl geschehen kan. Wegen der Zähne wird nichts besser seyn, als mein Lebes Balsam, ein Theil drey Theilen syrupi corticum aurantiorum vermischt und zwey Theil sirupi acetositatis citri. Solten sie den Geruch nicht vertragen können, einige Tropfen essentiæ castorei hinzu gethan werden, damit wird das Zahnfleisch täglich fünff biß sechsmahl geschmieret, und mit etwas Rhein-Wein hernach ausgespühlet. Wenn diese medicamenta etliche Wochen, ja Monathe gebrauchet werden, so zweifle nicht an grosser Linderung, sonst sie wenig helffen werden. Dabey aber muß noch eine accurate Diæt observiret werden, also, daß Sie Chocolate, Caffee, Milch, saure Speisen, Obst, und alles was Blehungen macht vermeiden, die Füsse und den gantzen Leib sehr warm halten, und vor aller Kälte defendiren, absonderlich aber das Gemüthe in gute Ruhe setzen, worauf sehr viel ankömt, deßhalb denn dasselbe durch Gesellschafft und Vergnügen zu soulagiren, allzuviel sitzen und liegen im Bette ist gleichfalls nicht dienlich, sondern eine moderate Bewegung, durch Gehen, oder Fahren, bey guten Wetter, so viel immer möglich anzustellen, weil durch das Sitzen das Geblüt nur immer zäher und schleimiger wird. Wenn der Sommer so nahe als der Winter wäre, hoffte ich durch diese Methode desto eher zu reusiren. Was aber das Gehör betrifft, so zweif-

fele ich ſebſt daran, daß ſolches wieder zu verſchaffen; doch will rathen, daß Sie ſich warme Milch, darein unter ein Loth, zehen Tropffen Lebens-Balſam gegoſſen, des Tages drey oder viermahl einſprützen und eine Weile darinnen laſſen, damit die dicke Feuchtigkeit und Ohren-Schmaltz dadurch reſolviret werde. Dies iſt alſo mein unmaßgeblicher Rath und ſoll es mir von Hertzen eine Freude ſeyn, wenn ſich die Durchlauchtigſte Patientin, wie denn wenn alles wohl obſerviret wird nicht zweiffele, wohl befinden werden. Ich bitte mittelſt meine unterthänigſte Devotion Sr. Durchlaucht und Dero Frau Gemahlin, zu vermelden, und ſoll mir lieb ſeyn weitere Nachricht zu haben, da ich denn mit heilſamen Rath ferner an Hand zu gehen nie ermangeln werde. Der ich unter Empfehlung göttlichen Schutzes beharre.

Ew. Hoch-Edel
Meines geehrten Herrn Doctoris

Halle den 27. Novembr. 1728.

Dienſtergebener
F. H.

(*)

Recipe radicis ſcorzoneræ, ſarſaparillæ, raſuræ cornu cervi ana uncias quatuor, radicis glycirrhyzæ, cichorei, fœniculi ana unciam unam ſemis. M. conc. D. S. Species zum decocto.

CASVS VI.
DE
DIFFICVLTATE VISVS ET SCABIE.

Hiſtoria morbi.

Eine Tochter ſo Ausgangs dieſes Februarii 1728. das dreyzehende Jahr zurücke leget, was phlegmatiſch und eines melancho-

lancholiſchen Temperaments, doch ſonſt von der Gebuhrt an geſund, ſo auch niemahls was gebraucht, noch deſſen bedörfftig geweſen, auch ohne alles Ausſchlagen, auſſer daß vor etzlichen Jahren Sie wenige Pocken gehabt; bekömt vor einem Jahre in Frühling es vor die Augen, daß Sie wiſchen muß, als wäre was naſſes oder ſtaubigtes davor, daß Sie nicht recht ſehen könne, und deßhalb es abwiſchen will. Es vergehet dieſes aber binnen acht Tagen von ihme ſelbſt, ohne deßhalb jemand zu conſuliren. Vor anderthalb Jahren, ſenden ihre Eltern dieſelbe in eine andere Stadt, da Sie beredet wird, wegen mehr Geſellſchafft im Winter auf den Tantz-Boden zu gehen, und von dar zur Sprachmeiſterinn, da denn durch die Kälte die pori cutis obſtruiret, und bey plötzlicher Veränderung bey dem warmen Ofen, die ſtarrende Säffte wohl wieder reſolvirt werden, nicht aber tranſpiriren, ſo verfält das Kind in eine Krätze, da erſt mit Jücken kleine Hügelgen auffahren, ſo aber dergeſtalt heranwachſen, daß Sie im dritten Tage groſſe weiſſe Blattern werden, eines Dreyers groß, ſo balde eiteren, und ſo vergehen, anderen ſtatt balde friſche wieder aufblühen, und vilemahlen mit einer ſcorbutiſchen und erysipelacea inflammatione kommen, am meiſten an Händen, Füſſen, Geſichte, und circa pudenda, welches nunmehro in neundten Monath noch wechſelsweiſe anhält Es ſind dawieder varia medicamenta, als purgantia ſudorifera, decocta lignorum, cancrina, antimonialia, cinnabarina, auch mercurialia gebraucht, auch über dieſes ex præſcripto & conſilio inſignis cujusdam medici mit angerathenen medicamenten procedirt, ja auch gar ſalivatio per inunctionem manuum & pedum circa carpos & tarſos adhibirt, da es denn geſchienen, als wolte das Ubel weichen, welches dennoch inter ſalivandum recrudeſciret. Wiewohl etliche Zeit nachhero deſſen Urſache man erſt erfahren, wie nemlich niemals Diät gehalten, und indulgentia matris & ancillarum die Cur gehindert, indem die potiones mannatæ nicht können genommen werden, inter ſalivandum ſtets Bier getruncken, auch in der Lufft umher gegangen ꝛc. Und da allemahl wenn geſchwitzet worden, ein neues Ausſchlagen erfolget, welches auch biß itzo noch dauret, (daß, ob gleich alles abgeheilet, und wegen des andern bald folgenden Zufalls, geſchwächet worden, ſo iſt von neuen

wieder ausgeſchlagen, daher auch das Schwitzen nicht abgewartet debito modo, welches Ausſchlagen circa novilunium am meiſten ſich geäuſert) Daher man auf die Gedancken verfallen könnte, als wann die menſes ſich bereits mit regen wolten, obwohl das Kind kleinlich iſt; und ſind alſo die andern Artzneyen bey ſeite geſetzet, und nur ein unguentum ex unguento diapompholygos, balſamo ſulphuris terebinthinato, oleo tartari per deliquium gebraucht, wornach ſcabies ſich verlohren. Nach dreywöchiger Friſt, klaget Sie wieder, wie es ihr vor die Augen käme, daß Sie wiſchen muſte, könnte wohl ſehen, aber gar nicht leſen, noch Kleinigkeiten erkennen, und dieſes nicht nach und nach, ſondern in einem Tage, es könnte dann ſeyn, daß man es vorher nicht gemerckt. Wird ihr eine Brille gegeben, ſo kan Sie leſen, aber auch nicht allzulange, machet Sie die Augen klein, daß weniger Licht einfällt, ſo erkennet Sie auch die Schrifft was beſſer. Anfänglich hat man dieſes dem nervo optico zugeſchrieben, & ſpiſſioribus ſuccis cum ſpiritibus penetrantibus, weil corpus valde impurum. Itzo aber will ein dubium machen, daß durch den Brill kan geleſen werden, und wann die Augen kleiner gemacht, oder die Augenlieder comprimirt, etwas kan wieder geleſen werden. Und bey genauer Beſichtigung wollen einige obſcuriora ſtamina in humore aqueo ſich hervor thun. Es wird ſonſt über keine Kopffſchmertzen noch Augendrücken, oder inflammation geklaget, oder Flüſſe, der Augapfel iſt groß, auch noch ziemlich klar, doch beginnen ad latera iridis was trübere flocculi ſich zu äuſern, daß man deßhalb eine cataractam ex humorum coagulatione beſorget, und auch gar in nervo optico, weil zum erſtenmahle es absque prævia cauſa von ihme ſelber gekommen und vorgegangen, nach acht biß zehn Tagen, ob impuros una per nervum penetrantes ſuccos. Die Cur wird auch ſchwerer gemacht, weil das Kind (1) nicht wohl, inſonderheit Tränckе, und gar nicht offte als die Kräuter-Weine, noch in debita quantitate nehmen kan. (2) Nach Schwitzen und expellentia allemahl ausſchläget, nur an Händen, Füſſen und Geſichte, und deßhalb keine Bewegung haben kan, da es nicht wohl zu Fuſſe. (3) Weil es dieſer Urſachen halber viel ſchläft, wodurch die ſucci inſpiſſirt werden, und tardior circulatio & depuratio humorum geſchiehet. Es

iſt

iſt alſo wegen des Ausſchlagens bißhero bedencklich gefallen, von neuem dawider zu geben, ſondern nur ob oculos erſt ein digeſtiv ex tartaro nitrato, poſt purgans ex extracto panchymagogo, mercurio dulci, reſina gialappæ cum tinctura tartari. Darauf vier Tage Morgends und vor beyde Mahlzeiten folgende reſolvirende Mixtur, recipe tincturæ martis tartariſatæ, ſpiritus Buſſii, liquoris cornu cervi ſuccinati, eſſentiæ euphraſiæ. Abends um Schlaffens-Zeit recipe extracti majoranæ, ſcordii, bezoardici mineralis, ſalis ſuccini volatilis ſ. pilulæ. Dann wieder drey Tage pilulæ laxantes ex gummi ammoniaco, tartaro vitriolato, extracto hellebori nigri, aloe, cum elixirio proprietatis Paracelſi. Nach welchen die Tinctur reilerirt wird, daneben ein Kräuter-Thee poſt ſumtum purgans. Nach dieſen iſt das Ausſchlagen häuffiger gekommen, am Augen aber wenig Aenderung verſpüret, als nur daß wie geſagt, wenn die Augen kleiner gemacht, ſo konnte was wieder geleſen werden. Externe iſt (1) ein infuſum croci metallorum in aqua chelidonii majoris, fœniculi, cum camphora. (2) Ein unguentum Abends auf die Augenlieder geſchmieret, ex extracto rutæ, myrrha, melle anthoſato, camphora, ſpiritu lumbricorum, ſale ſuccini volatili & cinnabari antimonii granis aliquot. Darüber Abends ein Kräuter-Küſſen in Wein gekocht laulgt gelegt ex Rad. Valerianæ, Hyſſopo, Ruta, Fœniculo. Es wird demnach gebeten: 1) ſi quid addi, quid detrahi poſſit, zu communiciren damit das Geſichte conſervirt werde. 2) Da interna contra ſcabiem præſertim ſudorifera bißher nicht gut gethan, ſelbige auch von dem Helmontio bereits ſehr getadelt werden, externa aber ob oculas præſertim mercurialia nicht ſicher, es ſey denn eine Salivations-Cur, quæritur, ob nicht pura exſiccantia, als unguentum diapompholygos, cum oleo tartani per deliquium, tutatum. 3) Obgleich kein Kopfwehe noch fißiges im Auge vorhanden, und doch ſattſam phlegma per nares abgezogen wird, ob nicht ein fonticulus in nucha nützlich, weswegen contradicirt wird. 4) Da itzo loco potus ein decoctum ex fœniculo, cinnamomo, corticibus arantiuorum & ſarſeparilla getruncken wird, ob nicht dabey etwas Wein zu genieſſen.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edler

Insonders hochgeehrter Herr Doctor,
Werthester Gönner.

ICh habe den mir übersandten casum durchgelesen und überleget, und ist meine unmaßgebliche Meinung davon diese: daß die beschwerlichen Zufälle, so wohl die difficultas visus, als das starcke Ausschlagen in der Haut, von sich selbst nach und nach vergehen werde, wenn die menses zu fliessen anfangen solten. Doch läst sich diese Excretion auch nicht zwingen, und wäre bey dieser Person solches zu thun was bedencklicheſ. Zum andern halte ich davor, daß die viele immerhin sich generirte Unreinigkeit im Geblüt und Materie des Außschlages, theils ihren Ursprung daher habe, daß bey den Pocken sich das Blut nicht genugsam gereiniget, das Kind sich nicht beweget, sich erkältet, dadurch die Perspiration gehemmet, und daß man zuviel diaphoretica activa, ja gar mercurialia ad salivationem ciendam gebraucht, dabey denn das regimen nicht observiret worden, und habe ich vielfältig aus Erfahrung dieses angemercket, daß so wohl nach dem externo, als interno usu mercurialium, wenn ihre Operation durch ungebührliches regimen, sonderlich Erkältung, verhindert, der vorige Affect entweder in hefftigen Schmertzen, oder exulcerationibus, mehr exasperiret und hartnäckiger worden, als zuvor. Denn weil der mercurius wegen seiner Subtilität intimiorem nexum & texturam partium fluidarum dissoluiret; und die materia impura nicht excerniret wird, sondern darinnen bleibet, so ist sie nachgehends als ein Ferment, das den chylum und Säffte corrumpiret und unrein machet, und man nachmahls viel zu thun hat, alles wieder gut zu machen, da denn bißweilen von neuen eine ordentliche Salivations-Cur anzustellen nöhtig ist. Drittens bin ich der Meynung, daß der defectus an den Gesicht von der impura lympha herrühre und äusserliche remedia wenig Nutzen schaffen können. Vierdtens gehet bey diesem

ſem caſu mein Rath dahin, daß man faſt von allen medicamentis, ſonderlich poſitive diaphoreticis & purgantibus, abſtinire, und nur blande & placide durch diluentia, demulcentia ſuche die ſpiſſos humores zu attenuiren und per inſenſilem tranſpirationem zu evacuiren, zu welchem Ende ich dann das bloſſe infuſum veronicæ, mit etwas ſeminis fœniculi vermiſcht, doch nicht zu ſehr ſaturiret, häufig getruncken, Vor- und Nach-Mittag wenigſtens zu anderthalb Maaß, dabey ſich beweget und warm gehalten, überaus gut befunden habe; des Abends aber vor Schlaffengehen, will ich eine doſin von dieſem Pulver zu nehmen anrathen: recipe lapidum cancrorum unciam ſeniis, cornu cervi ſine igne, ceruſſæ antimonii ana drachmas duas, æthiopis mineralis drachm. olei de cedro, vel ligni ſaſſafras, guttas quinque M. F. P. welches mit etwas aquæ florum ſambuci, einzunehmen. Pro potu wolte ich folgendes decoctum geben: recipe radicum ſcorzoneræ, ſarſaparillæ ana uncias quatuor, chinæ, cichoreij, glyzirrhizæ ana unciam unam conciſa mixta D. S. ſpecies, davon vier Loth in drey Maaß Waſſer, drey viertel Stunden zu kochen, und davon ordinair zu trincken. Zum Wein aber kan ich nicht rathen, wohl aber zur Bewegung, durch Fahren, Reiten, oder Arbeiten. Solte der Leib verſtopft ſeyn, ſo kan ſolcher mit ein paar Loth Manna in dem Ehrenpreiß, oder Caffee gegeben, geöffnet werden. Die externa aber halte ich vor unnöthig, ſondern hoffe es ſoll ſich, wenn dieſes alles wohl obſerviret und eine zeitlang continuiret wird, nach und nach geben, welches ich übrigens von Hertzen wünſche und unter Anwünſchung alles erſprießlichen Wohlergehens beſtändig beharre.

Ew. Hoch-Edl.
Meines Hochgeehrten Herrn Doctoris

dienſtergebner
F. H.

CA-

CASVS VII.
DE
TVSSI HABITVALI CVM PANNO OCVLI EX NATIVA SVCCORVM IMPVRITATE.

Historia morbi.

MAdemoiſelle N. faſt zwanzig Jahr alt, ſanguineo-choleriſchen Temperaments, ſenſiblen Gemüthes, hagerer Leibes Conſtitution, hat venas exiliores easque in fronte & manibus patentes, und iſt von Jugend auf mit vielen und zum Theil ſehr wichtigen ſcorbutiſchen Zufällen incommodirt geweſen. Derſelben Mama hat mit Ihr primis geſtationis menſibus den Huſten dermaſſen ſtarck gehabt, daß ſie auch einen abortum beſorgeten, ingleichen die nach der Geburth angenommene Amme per totum lactationis periodum. Dabey aber die erſten zwey Jahre nichts deſtoweniger ſich die Mademoiſelle ſehr wohl befunden und recht zur Verwunderung zugenommen; hingegen haben nach den dritten Jahre nebſt den Huſten ſich im lincken Auge einige rothe Flecke geäuſert, die nach und nach ſich mehr ausgebreitet, und Ihr darinnen ein Drücken und Beiſſen verurſacht, dargegan Sie äuſerliches Augen Waſſer adhibiret, welches, ob es gleich mit einer Feder eingetreuffelt worden, dergeſtalt empfindlich gebiſſen, daß es mehr nicht als zweymahl, und noch darzu mit den allergröſten Schmertzen appliiciret werden können. Solchem nach man alle remedia externa ausgeſetzet, unterdeſſen aber vor erwehnte Zufälle, ohngeacht mit innerlichen Artzeneyen darwieder alles mögliche fürgewendet worden, an beyden Augen tag täglich ſich vermehret, und ſelbige nicht nur endlich gar ausgeſchworen, ſondern es haben auch daran ſich ſo exceſſive Schmertzen eingefunden, daß unter ſolchen einmahl die Epilepſie darzu geſchlagen, welche mit abwechſelnden paroxyſmis bey nahe vier und zwanzig Stunden angehalten, worbey Sie zugleich des Tages über allen appetit zum Eſſen verlohren

ren und eher nichts als mit der anbrechenden Nacht geſpeiſet, mit der ſich die am Tage gehabten empfindlichen Schmertzen ordinair geleget. Bey dieſen Umſtänden Ihr der damahlige Medicus ordinarius ein Fontanell am rechten Arm ſetzen laſſen, nach den ſich die Augen wiederum geöffnet, auch eine Zeitlang offen und darbey continuirliche Schmertzen, obſchon nicht von ſo groſſer ſenſiblite zurück ege, blieben. Als nachgehends auch dieſe ziemlich remittirt, und Sie Ihren Alter nach zu der Zeit vollkommen gut herumgehen können überfällt Sie folgendes Symptoma, daß, wenn Sie geſeſſen, nicht wiederum vermögend geweſen, auf die Füſſe zu treten, welches aber in etlichen Wochen nach Gebrauch einer nerviniſchen Salbe vergangen. Im fünfften Jahre hat Sie ſich leidlich befunden, der Huſten iſt gelinde, und die Augen nur dann und wann ſchmertzhafft und flüßig geweſen: gleichergeſtalt hat Sie das ſechſte Jahr cum tuſſicula periodica zimlich tolerable paſſiret. Hingegen ſind im ſiebenden beyde Augen ihr auffs neue gantz zugeſchworen, und hat in ſelbigen die Hitze und Schmertzen ſich ſo extraordinair gehäuffet, daß Sie mehrentheils auff den Geſichte liegen müſſen, darbey die Nächte erträglich geweſen. Darwieder iſt in den Nacken Ihr ein Fontanell auffs neue gemacht worden, das aber von ſelbſt gar bald zugefallen. Wann ſie unter den Schmertzen geweinet, haben die Thränen Ihr das Geſichte wund und rohe gefreſſen. In ſolchen ſchlechten Zuſtand hat Sie ein viertel Jahr zugebracht, biß von ohngefehr eine Bürgers Frau ein gewiſſes Augen-Waſſer gerathen, welches auff Bäuſchgen Sie mit ſolchen Vortheil aufgeleget, daß beyde zugeſchworne Augen widerum auffgegangen, worauff ſich ſo gleich in dem lincken und noch jetzo verunglückten Auge wie ein ausgeſpanntes weiſſes Fell gezeiget, wofür Sie aber ſonſt nichts als das nur jetzo berührtes Augen-Waſſer gebrauchet. Der Huſten hat darbey immer angehalten. Mit Antritt des achten Jahres bekommt Sie das rothe und weiſſe Frieſel nebſt den Maſern, worbey Sie ſtarckes Erbrechen ausgeſtanden und worauf Ihr das lincke Auge allein zugeſchworen, welches in der Zeit, da es zu geweſen, eine materie, die ſchwärtzlich ausgeſehen, häuffig flüſſen laſſen. Nachhero und als die purpura & morbilli abgetrucknet, hat ſich an der lincken Hand

biß an den Ellenbogen ein jückender Ausſchlag geäuſert, der voller Blaſen und ſo garſtig geſehen, das Dero Mama den kalten Brand beſorget, und deshalber einen Barbir convociret, der mit allerhand Umſchlägen Sie davon befreyet, jedoch ſind an dieſen Arme noch dieſe Stunde von der ſcharffen und eingefreſſenen Materie die nach gelaſſenen veſtigia, wie Bocken-Gruben, vorhanden. Hierauff hat ſich zwar das lincke Auge geöffnet, allein es iſt eingegangen und wie es leider noch gegenwärtig, mit einem weiſſen Fell überzogen und gegen den rechten und guten Auge viel platter geweſen. Hierwieder Sie bloß innerliche medicamenta gebrauchet, das Fontanell aber an den rechten Arm hat man eingehen und an deſſen Stelle auff den lincken eines ſetzen laſſen, welches von da an Sie biß in das verwichene Früh-Jahr, jedoch ohne Erleichterung Ihres Huſtens und des böſen Auges, getragen, hernach aber, und da es von ſich eingetrocknet, mit Fleiß eingehen laſſen. Nach den neunten Jahre iſt Ihre Geſundheit immer beſſer und durabler geworden, hat auch über nichts fernerhin geklaget als über den Huſten, den von hier an Sie biß annenhero behalten, jedoch mit dem Unterſchiede, daß da er ehedem nur in Früh-Jahre und Herbſte am meiſten und gewöhnlichſten ſich eingeſtellet, er itzo im heiſſen Sommer auch anhält, und inſonderheit im verfloſſenen kalten Winter ſo ſtarck angegriffen, daß ſelbige bey nahe ſich gar einlegen müſſen. Die vorher gegangenen Jahre ſoll er mehr trucken geweweſen ſeyn, nunmehro aber expectoriret ſie darbey. Wie Sie denn wahrnimmt, daß Sie, ſo lange als Sie ſich früh morgens im Bette arretirt, nicht einmahl huſten darff, ſo bald aber als Sie nur den Fuß heraus geſetzet, muß Sie im Augenblick huſten und bringet Sie faſt eine vierthel Stunde zu, ehe der auf der Bruſt geſamlete Unflath loß gehet, darauf Sie biß Abends um fünff oder ſechs Uhr völlige Ruhe hat. Auſſer dieſen iſt ſonſt der appetit ordinair recht gut, wenn ſie aber viel huſtet, ein wenig ſchwächer, der Schlaff iſt ebenfals ruhig. Die Reſpiration iſt, wenn Sie jählings die Treppen ſteiget, difficil und kurtz; von fliegender Hitze und Kopff-Schmertzen bleibet Sie frey, auch verſpüret Sie keine Veränderung gegen den Abend. Sie weiß nichts von Nacht-Schweiſſen, wie denn überhaupt Sie ſehr

ſchwer in ſudorem zu bringen ſeyn ſoll. Das ordinair, welches im funffzehnten Jahre ſich eingefunden, hält ſeine Ordnung, ob es wohl, quemadmodum ex amicis percepi, von einer groſſen acrimonia ſeyn mag; alvus reſpondet quotidie, quæ alias obſtructionibus valdopere obnoxia fuit. Alle rauhe und kalte Luft meidet Sie ſorgfältig, ingleichen alles ſaure und ſelbſt den Wein, nach den Sie mehrentheils mehrere Beſchwerung von Scharren im Halſe und Huſten erleidet. Ubrigens iſt Sie beſtändig, wie von Jugend an, einer ordentlichen Diæt befliesſen. Vor drey Jahren und nur im Junio anni præſentis hat Sie etliche wenige Flaſchen Selter-Brunnen mit Ziegen-Molcken, iedoch ohne behörigen regimine getruncken; Auch will Sie angemercket haben, daß alle zwey Jahre beyde Augen Ihr anfangen roth zu werden, die aber bald ſich beſſern, ſo bald Sie Ihres ſelbſt præparirten Augen-Waſſers ſich bedienet, das aus Ey-Weiß lapide calaminari und pulvere caryophyllorum beſtehet.

RESPONSVM ET CONSILIVM.

Hoch-Edler,
Inſonders Hochgeehrter Herr Doctor.

EW. Hochedlen geehrtes Schreiben nebſt der hiſtoria morbi von Mademoiſelle N. habe wohl erhalten, und den caſum ſo gewiß rar iſt und beſondere Obſervation und Attention meritiret, fleiſſig erwogen, und daraus ſo viel erſehen, daß ſo wohl der Huſten, als die Augen Beſchwerde, womit dieſe liebe Jungfer ſo viele Jahr miſerabel und ſchmertzlich incommodiret worden, ein rechtes hereditarium vitium, a natiuitate von der Mutter durch ein ſcharffes Blut und ſerum angeerbet, herſtammet, und daher, weil es ſo tieff eingewurtzelt und gleichſam zur andern Natur geworden, die gemeine Art zu curiren nicht zulänglich, ſondern wenn ja, wie ich hoffe, ein erwünſchter Effect zu hoffen, ſo muß die gantze maſſa ſanguinis & humorum nach und nach durch dienliche remœdia, und fürnehmlich durch eine gute Diæt und Lebens-Ordnung, gantz verändert werden, damit die

ſaltzige ſcharffe ſcorbutiſche Materie funditus herausgebracht und die humores und lympha temperiret werden, alsdenn wird ſie nicht nur am Huſten, ſondern auch an den Augen ein gutes ſoulagement erlangen. Indeß will hoffen, daß die viſcera, præſertim pulmones, noch richtig ſind, und keine Verſtopffung, Scirrhoſitæt, oder Verhärtung ſich darin befinden, und wird man alsdenn leichter darinnen reuſſiren. Es gehet aber vornehmlich mein Rath dahin, daß die Jungfer Patientin vier biß ſechs Wochen den Selter-Brunnen und zwar zuerſt vierzehn Tage, oder drey Wochen allein, und dann zwey Theil davon mit einen Theil Eſels-Milch vermiſcht drey Wochen, alle Morgen ein Maaß verſchlagen trincke, doch ſo, daß ſie drey Tage, wenn das ordinaire einfällt, inne halte, vor der Cur, alle zehn Tage in derſelben, und zu Ende den Leib mit dieſen Manna-Tränckgen reinige: Recipe mannæ electæ unciam unam ſemis, terræ foliatæ tartari ſcrupulos duos, coquantur & ſoluantur leni calore in aquæ veronicæ unciis quinque, colaturæ addantur extracti rhabarbari grana duodecim m. d. ſ. Laxir-Tränckgen auf einmahl. Noch iſt bey der Cur auch ſtatt des Biers pro ordinario potu folgendes Decoct zu trincken: Recipe radicum altheæ, ſcorzoneræ, glyzirrhizæ, cichorei, fœniculi ana uncias tres, corticis ligni ſaſſafras, ſeminis fœniculi ana drachmas duas. conciſa & contuſa d. ſ. ſpecies davon vier Loth in drey Maaß Waſſer eine halbe Stunde lang zu kochen, welches Decoct auch auſſer der Brunnen-Cur kann gebraucht werden; ſolten ſie aber ſo viel vom Selter-Brunnen haben, daß ſie ſolchen auch bey der Mahlzeit trincken könten, ſo wolte noch eher dazu rathen und könte ein Viertheil von rechten guten alten Rhein-Wein dazu gegoſſen werden. Uber dieſes kommt hiebey auch folgendes Recept: Recipe lapidum cancrorum, pulveris glyzirrhizæ, boli armenæ ana drachmas duas, iridis florentinæ drachmam vnam, florum ſulphuris drachmam ſemis, olei foeniculi, macis, ſaſſafras ana guttas quatuor M. F. pulvis dividatur in doſes duodecim. Von dieſem Pulver, ſo die Schärffe des Geblüts remperirt, kan ſie etwa um den andern Tag des Abends eines mit dünner Haber-Grütze nehmen. Ich hoffe, dieſe Cur ſoll zu den Augen auch ſehr dienlich

seyn, weil beyde Affecten von einer Quelle, nemlich einem sehr scharfen scorbutischen sero entspringen. Ubrigens muß sich Demoiselle temperirt warm halten, in specie die Füsse allezeit wohl verwahren, nichts scharffes, saltziges noch saures essen, und allemahl dahin sehen, daß der Leib offen bleibe, zu welchen Ende aber eben nicht viel purgantia, sonderne etwa ein gelindes Hauß-Clystir, oder fünff biß sechs von meinen Pillen zu brauchen. Ubrigens bitte meinen dienstlichen Gruß an die Demoiselle zu vermelden, und wünsche ich ihr viel Glück und Seegen zu der Cur, werde auch ferner gerne mit guten Rath assistiren, der ich unter Empfehlung göttlichen Schutzes unverändert bin.

Ew. Hoch-Edlen
Meines Hochgeehrtesten Herrn Doctoris

dienstergebenster
F. H.

Halle den 27. Junii
1729

CASVS IIX.
DE
STERILITATE.

Magnifici
Hoch-Edelgebohrne, Hochgelahrte und Hocherfahrne
Insonders Hochgeneigte Herren Patroni

Dieselben werden hochgeneigt erlauben, Ihnen folgenden Casum zu proponiren: Eine vornehme Hochadeliche Dame, von ohngefähr dreysig biß zwey und dreysig Jahren, langer hagerer Statur, temperamenti cholerici, hat sich anno 1725. an einen jungen vigoureusen sanguinischen Cavalier verheyrathet. Im sechsten Jahre wird sie schwanger, und bringet einen jungen Sohn glücklich zur Welt, der aber kurtz darauf verstirbet. Von der gemeldten Ingravi-

dation an, iſt ſie ſo quoad ſtatum menſium gantz wohl geweſen, auch faſt biß hiehin, nur daß vor kurtzen die menſes unordentlich geworden, und aller vierzehn Tagen zum Vorſchein gekommen. Es ſind auch ſonſt keine notable Kranckheiten, auſſer zuweilen febres catarrhales benignæ, febres tertianæ und vor zwey Jahren purpura rubra, erfolget, die aber unter meiner direction auf das behutſamſte, ſonderlich ohne poſitive ſiſtentia, adſtringentia &c. gehoben worden. Nur hat ſich dieſes poſt puerperium, als etwas notables geäuſert, daß Sie in congreſſu keine ſonderliche titillationem veneream findet, vielmehr wünſchet, daß, nach ihren eignen Worten, ſie eine Jungfer möchte geblieben ſeyn. Und von der Zeit an ſind keine Kinder gefolget. Bey ſo geſtalten Sachen hat nun dieſe Dame ſich ſonderlich angelegen ſeyn laſſen, unterſchiedliche Medicos zu conſuliren; und von denen ſind auch, wie leicht zu vermuthen, allerhand Urſachen, ſonderlich der ſcorbut (den ich aber gewißlich mit dem beſten Microſcopio, nicht finden kan,) und das daher kommende ſaltzige, ſcharffe ſaure Geblüth angegeben, auch folglich antiſcorbutica und Blut verſüſſende medicamente appliciret worden; die daher derivirte Hagrigkeit, ſoll auch nebſt der bisherigen Unfruchtbarkeit, die Eſels-Milch mit den Selter-Waſſer heben, die aber biß dato noch nicht gebraucht worden. In jetziger Frühlings Zeit, da die meiſten Menſchen meynen, ſie müſten durch die Mey-Curen von allen Ubel erlöſet werden, bin auch ich dieſes Puncts halber in ſpecie conſuliret worden, wie und auf was Weiſe der noch währenden Unfruchtbarkeit zu remediren ſey? Allein ich habe mich aus zweyen Urſachen halber ſo poſitive nicht erklähren wollen, 1) weil viel zu verſprechen mir temerair und 2) allzuwenig zu promittiren unangenehm und gefährlich zu ſeyn geſchienen. Ich habe vielmehr verſprochen, dieſe Sache einer hochlöblichen Mediciniſchen Facultät, und ihren Judicio zu unterwerffen, welches hochgedachte Dame nebſt Ihren Ehe-Gemahl mit Vergnügen und voller Hoffnung angenommen. Es ergehet alſo an Dieſelbe mein ergebenſtes Suchen, Sie geruhen dieſen proponireten Caſum collegialiter wohl zu überlegen, und mich mit dem nächſten über folgende drey Fragen zu belehren, (1) was die cauſa hujus ſterilitatis ſey? (2) Ob? und (3) welcher Geſtalt ſie könne und möge gehoben

hoben werden? Weilen die Dame ſelbſt auch nach einen Bade groß Verlangen hat, bitte die gutdinckende Recepte, Ihnen noch mehr zu gratificiren, bey zu ſchicken. Mein Schwieger Vater wird vor Dero Mühe reellen Danck abſtatten, und ich werde unvergeſſen ſeyn mit veneration Zeit Lebens zu beharren.

Magnifici,

Hoch-Edelgebohrne Hochgelahrte, Hocherfahne Herren

Inſonders hochgeneigteſte Herrn Patroni

Dero

H. den 25. April. 1729.

ergebenſter Diener
D. J. C. A.
Hoff Medicus

RESPONSVM. FACVLTATIS

Hoch-Edler

Inſonders geehrter Herr Doctor

Es hat Derſelbe uns einen Caſum zugeſendet, derſelne vornehme Dame betrifft, die einige Zeit ſterilis geweſen, unſer in praxi medica gegründetes Gutachten darüber zu ertheilen, und auf drey dabey proponirte Fragen zu antworten. Wir haben alſo deſſen deſideria zufolge, gedachten Caſum collegialiter fleißig durchleſen, und befunden, daß dieſe vornehme Dame von ohngefehr dreyſig Jahren, ſich anno 1725. verheyrathet, einmahl ſchwanger worden, und einen jungen Sohn gebohren, auch nach der Zeit einen regulairen und ordentlichen ſtatum menſium gehabt, die aber vor kurtzen in Unordnung gerathen, ſo daß ſie alle vierzehen Tage kommen. Von Kranckheiten haben ſich ſonſt wenig geäuſſert, auſſer daß Sie bißweilen von Catarrhal

Fiebern

Fiebern, auch einmahl vom purpura rubra Anfall gehabt. Nach obgedachten ersten puerperio ist auch dieß besonders geblieben, daß Sie in congressu keine titillationem, sondern vielmehr einiges Ungemach und unangenehme Empfindung verspüret, auch sind von der Zeit an keine Kinder mehr erfolget.

Was demnach die erste Frage:

Was die causa hujus sterilitatis sey?

Betrifft; so ertheilen wir, nach wohlbedächtiger Uberlegung, darauf zur Antwort: daß zwar vielerley causæ sterilitatis sich bey einer Frauens-Person eräugen können, die man nicht allzeit so genau und speciel determiniren kan; unterdessen ist bey dieser Dame gar wahrsch einlich, daß wohl das Fundament davon ein saltziges, scharffes, unreines serum sey, weil Sie sowohl mit Catarrhal-Fiebern, als purpura ehedem behafftet gewesen, welches scharffe serum, auch wohl die Ursach, daß sie am Fleisch nicht zunimmt und alle 14. Tage sich das Geblüt per uterum zeiget, weil durch dessen Schärffe die vasculosa substantia uteri etwas mag lædiret seyn, daher auch kommt, daß sie eine unangenehme Empfindung vom coitu hat.

Auf die andere und dritte Frage:

Ob und welcher gestalt diese sterilitas zu heben?

berichten wir: daß so wohl die Schärffe im Geblüt zu temperiren, als auch das negotium mensium in Ordnung zu bringen, bey dieser Dame die beste und zuverläßigste Hülffe seyn wird, wenn sie sich eines Gesund-Wassers, in specie des Selter-Brunnens bedienet, dabey aber zugleich badet, und zwar daß auf diese Weise die Cur eingerichtet und angestellet werde. Zuerst nehmlich nimmt Sie ad repurgandas vias primas, das sub lit. A. angeschlossene Laxativ, Tags darauf fängt Sie an von dem Brunnen verschlagen gemacht eine halbe Flasche, die folgenden Tage aber eine gantze Flasche des Morgens nach und nach auszutrincken, und continuirt solches vierzehn Tage, doch so, daß Sie, weil dieser Brunnen mehr per urinam & sudorem, als alvum operiret, alle sechs Tage dabey obiges Laxier-Träncklein nimmt,

und

und sodann den Tag inne hält. Wenn der Brunnen so allein getruncken worden, trincket Sie ihn hernach mit den dritten Theil Ziegen- oder noch besser Esels-Milch vermischt, noch vierzehn Tage, täglich zusammen anderthalb Maaß, laxiret dabey wieder alle sechs Tage und endlich zum Beschluß nimmt Sie nochmahls das Laxier-Tränckgen. Die letzten vierzehn Tage aber kan Sie sich des Abends etwa um fünff Uhr nach der Digestion eines Wannen Bades bedienen, aus fliessenden Wasser und Weitzenkleye, dabey denn ein Sack mit herbis nervinis, als da sind Römische und gemeine Chamillen, Salbei, Krausemüntze, Beyfuß, Roßmarien, Melisse, Poley gefüllet, auf den Unterleib zu legen; doch muß das Bad ja nicht so warm seyn, daß Sie schwitze. In den Bade kan Sie drey vierthel Stunden sitzen, hernach läßt Sie sich abtrucknen, legt sich ins Bette, trincket ein paar Schälgen Thee und dunstet in denselben gelinde vollends aus. Bey dieser gantzen Cur ist nöthig, daß Sie gute Diæt halte, sich wohl bewege, auch bey der Mahzeit allemahl eine dosin von einer guten Pommerantzen-Essenz nehme. Nach der Cur wird es viel auf das Getränecke ankommen, daß dasselbe Ihr convenable sey. Weil aber die Biere selten so beschaffen, daß Sie zur Reinigung des Geblüts was contribuiren, sondern solches vielmehr verunreimgen; so halten wir davor, daß sie sich einige Monate des in Recept sub lit. B. beygehenden decocti mit Nutzen werde bedienen können, oder statt dessen drey Theile Selter-Brunnen mit einen Theil Rhein-Wein vermischt a l' ordinair bey der Mahlzeit trincken. Dieses ist was wir unserm vielgeehrten Herrn Doctor zur verlangten Antwort melden wollen; dabey wir nicht zweiffeln, daß unter göttlichen Seegen, durch gute und fleißige observanz dieser unserer Vorschläge der vornehmen Dame contentement werde befordert werden, welches wir schließlich wünschen, und zu mehrerer Uhrkund dieses mit unsern gewöhnlichen Facultæts-Siegel bestätigen; So geschehen Halle den dritten Martii Anno. 1729.

F. H. Decanus, Senior und übrige Professores der Medicinischen Facultät.

Lit. A.

Recipe rhabarbari electi ſcrupulos duos, terræ foliatæ tartari drachmam ſemis, coque leni calore in unciis tribus aquæ florum acaciæ, colaturæ ad ſirupi de cichorio cum rhabarbaro drachmas duas, olei de cedro guttas tres. m. d. ſ. Laxir-Tränckl ein auf einmahl.

Lit. B.

Recipe radicis ſcorzoneræ, ſaſſaparillæ ana uncias ſex, cichorii, glycirrhyzæ ana unciam unam ſemis, ſeminis fœniculi drachmas tres. m. conc. cont. d. ſ. Species davon vier Loth in drey Maaß Waſſer drey vierthel Stunden zu kochen und davon ordinair zu trincken.

CASVS IX.

DE HVMORVM IMPVRITATE EX SVPPRESSIS HÆMORRHOIDIBVS.

Hiſtoria morbi.

EIn Herr von etlichen funffzig Jahren, Temperamenti ſanguineo-cholerici, von einer mitte mäßigen nicht eben fetten conſtitution, ſo von Jugend auf in Kriegs Dienſten geweſen, hat in ſeinen drey und virzigſten Jahre ohngefehr fluxum hæmorrhoidum bekommen. Weiln er aber zur ſelbigen Zeit ſolchen nicht wohl abwarten können; ſo hat er ſich ſolchen vielmehr abzuwenden, als zubefördern, gemüßiget geſehen, und dahero, ſolchen zurücke zuhalten, auf dem Arme zur Ader gelaſſen, wodurch auch der fluxus ſich zurücke gezogen. Nach der Zeit hat derſelbe an Podagra, welches iedoch niemahls nodoſa geweſen, laboriret, von Jahren zu

Jahren

Jahren zugenommen und ihn nach und nach immer hefftiger angegriffen. Ob er nun wohl viele Medicos consuliret, auch eines und das ander darwieder gebrauchet, sonderlich vor sechs Jahren ohngefehr auf Einrathen eines vornehmen Medici, des Carls-Bades, wie auch vor drey Jahren des Lauchstedter, sich bedienet; so hat er doch wenig Effect gespühret, sondern es hat seit etlichen Jahren her geschienen, als wenn Arthritis vaga scorbutica daraus werden wolte, gestalten wenn ihn der Paroxysmus affligiret, solcher in alle Gliedmassen, bald in die Schultern, bald in die Hände, Finger und andere Glieder ziehet, auch ihn fast niemahls völlig verläst. Die beyden Schenckel und sonderlich der rechte, sind sehr schwach und gleichsam gelähmet, daß er auch in dem Zimmer ohne Stock nicht wohl gehen kann, immassen denn an denen Beinen das Fleisch sich ziemlich verlohren und die Waden gantz dünne sind. In diesen Früh-Jahre hat der Herr Patiente medio Febr. Hæmorrhoides cœcas bekommen, dahero er sich die hirudines appliciren lassen, welche auch viel dickes schwartzes und schleumichtes Geblüthe in sich gesogen, dergleichen man auch bey den Aderlassen, so bishero alle Jahre zweymahl und zwar bald an Arme bald am Fusse geschehen, daß das Geblüthe sehr dücke und schleumicht, wahrgenommen. Ew. HochEdelgebohrne werden demnach gehorsamst ersuchet, hierüber und sonderlich zugleich mit, ob es rathsam, daß der Herr Patiente (1) sich des Pyrmonter Brunnens, so ihme von andern gerathen worden, und ob er sich dessen jährlich ein oder zwey mahl (2) Wie, auf was Arth, und ob er solchen mit oder ohne Milch sich bedienen dürffe, auch (3) Wie die Milch, wenn er dergleichen mit gebrauchen sollte, zuzurichten und wie starck (4) Die dosis hiervon seyn muste, ferner ob (5) künfftig die Ader an Arme oder vielmehr am Fusse zu lassen, auch ob nicht (6) rathsam sey, daß, wenn zur Ader gelassen werden solte, der Herr Patiente zuvor eine motion durch Fahren, damit das Geblüthe wohl unter einander komme, sich machen dürffe, Dero Consilia gegen die Gebühr zu ertheilen, und zugleich mit beyzufügen, ob (7) der Herr Patiente sich des Weins, dessen er ein grosser Liebhaber, auch (8) auf was vor Weise Er sich sonderlich damit er ihme nicht schädlich sey inskünfftige bedienen möge; hier-

nechſt (9) noch anzumercken, auf was Arth etwan dem Hern Patienten und mit was vor Medicamenten demſelben zu aſſiſtiren?

CONSILIVM.

DEn übersandten ſtatum morbi, habe ich fleißig durchgeleſen und erwogen, und erſehe aus allen ertheilten Umſtänden ſo viel, daß des Herrn Patienten Geblüte ſehr dick und ſchwer, und mit vielem ſcorbutiſchen ſaltzigen Theilen angefüllet, davon denn, wenn ſolche hin und wieder in die Glieder getrieben werden, groſſe Schmertzen, bald in dieſem, bald in jenen Glied entſtehen, dabey denn auch, wegen der groſſen Unreinigkeit des Geblütes, die Nutrition, oder Nahrung der Theile, nicht recht geſchiehet, ſondern ſie vielmehr abnehmen und die Kräffte ſich verliehren. Zu ſolchen malo und Unreinigkeit des Geblüts, hat allerdings viel contribuiret, daß der fluxus hæmorrhoidalis, welchen die Natur heylſam hat wollen veranſtalten, durch die Aderlaß an den Arm, gehemmet worden. Auch iſt kein Zweifel, daß durch viele Erkältungen des Leibes, die Tranſpiration gehemmet, und ſich nach und nach die Unreinigkeit in dem Leibe vermehret; wozu denn allerdings gar viel contribuiret hat, daß der Herr Patient mehr, als ihm iſt nöthig geweſen, Wein getruncken, dadurch das Geblüte nur mehr commoviret und die ſcharffen Saltze ſubtiler worden, vielleicht iſt auch wohl dazu gekommen, unordentliche Gemüths-Bewegung, durch Chagrin, Zorn und andere Affecten. Wenn ich nun dem Herrn Patienten, ſo wohl gröſſerm Ubel und Zufällen vorzukommen, als auch dieſes malum gäntzlich wegzunehmen, ein heylſames Conſilium zu ertheilen erſuchet worden, ſo finde ich nöthig und rathſam, erſtlich: Daß derſelbe wenigſtens alle Jahr zweymahl, wenns gleich dreymahl iſt, die Ader am Fuſſe, nicht aber am Arme, öffnen laſſe, und können jedesmahl ſechs, biß ſieben Untzen Blut heraus gelaſſen werden, und wenn ſolches dieß Früh-Jahr noch nicht geſchehen, ſo muß ſolches ehiſtens angeſtellet werden. Vor dem Aderlaſſen wird nützlich ſeyn, etliche Stunden zuvor Thee bou zu trincken, und den Leib durch Gehen und Reiten wohl

zu

zu bewegen, damit das dicke Blut dünner und flüßiger gemacht, desto besser sich circulire, und aus der Ader herfür springe. Zum andern, wird auch zu diesem Affect sehr gut seyn, daß er sich der Pyrmonter-Wasser-Cur bediene, doch also, daß zwey Theile vom Brunnen mit einen Theil Ziegen-Milch vermischet werden, damit der Brunnen temperiret, nicht zu hefftig und starck die partes nervosas angreiffe. Die Cur selbst kan auf solche Weise angestellet werden, daß der Herr Patient erstlich den Leib reinige und evacuire, mit beykommenden Manna-Tränckgen, sub Lit. A. welches des Morgens auf zweymahl nach und nach zu nehmen, und hernach etliche Schälchen Thee bou drauf zu trincken; darnach wird neun Tage nach einander getruncken, jederzeit anderthalb Maaß Brunnen und Milch zusammen, doch etwas verschlagen. Nach diesen kan das Manna-Tränckchen wieder repetiret, sodann wieder neun biß zehn Tage getruncken, und zuletzt wieder das Manna-Tränckgen genommen, und die Cur beschlossen werden. Drittens, bey währender Cur und auch ausser derselben, muß der Herr Patient von allem Bier abstiniren, welches zu seinem Affect gar nicht dienlich, sondern statt dessen sich eines nicht unangenehmen decocti pro potu ordinario bedienen, laut beygehenden sub Lit. B. Recepts, und wird das decoctum also præpariret: man läst von den Speciebus jedes mahl vier Loth absieden, in drey Maaß Wasser drey viertel Stunden, zuletzt thut man wanns noch heiß, ein Stückgen Citron-Schale, eines Gliedes lang dazu, läst es kalt werden, und davon trinckt er nach Belieben, nur muß dieser Tranck alle zwey Tage frisch gemacht werden, sonst wird er leichte in Sommer sauer. Vierdtens, so recommandire dem Herrn Patienten gar sehr, den Gebrauch meines diaphoretischen und præcipitirenden Pulvers, welches hiebey kömmt, davon nimmt er um den andern Tag, eine halbe Stunde vor Schlaffengehen, zwey gute Messerspitzen, oder ein Quentgen, in einen Bierglase von dem Decocto, welches Pulver auch ausser der Cur ihm gute Dienste thun wird. Fünfftens bey der Cur kan derselbe Mittags in den letzten Trunck, von beykommender balsamischen essence 50. a 60. Tropfen, in einen Glaß, sonderlich Ungrischen Wein, oder der sonst nicht viel Säure hat, einnehmen. Ubrigens aber hat er sich so wohl bey, als ausser der Cur,

vor ſauren, ſaltzigen, harten, unverdaulichen Speiſen, auch Obſt zu hüten, und des Abends nicht zu viel zu eſſen, item alle Erkältung und Chagrin zu vermeiden. Wenn dieſes alles genau in Acht genommen, und etwa gegen den Herbſt wieder ſolche Cur repetiret wird, ſo zweifle nicht an einem erwünſchten und geſeegneten Effect, welchen ich ſchlieſſlich von Hertzen wünſche.

Halle den 3. Junii
1729. F. H.

Lit. A.

Recipe mannæ electæ uncias duas, cremoris tartari, terræ foliatæ tartari ana drachmam ſemis, aquæ florum acaciæ uncias quinque, coque & ſolve leni calore, colaturæ adde olei de cedro guttas tres. M. D. S. Lavier-Träncklein.

Litt. B.

Recipe radicis ſcorzoneræ, ſarſaparillæ ana uncias ſex, chinæ, glycirrhyzæ, cichorii ana unciam unam ſemis, ſeminis fœniculi unciam ſemis, ſalis tartari drachmam. M. conc. cont. D. S. Species zum Decocto.

CASVS X.

DE DYSVRIA CVM TENESMO ET EXCRETIONE MATERIÆ FLAVÆ PER ANVM.

DEr Patient hat in jüngern Jahren, zwiſchen dreyſig und viertzig, ſehr viel am Nieren-Stein gelitten, ſind auch groſſe Stei-

ne

ne von ihm gegangen, als er aber auf Einrathen Herrn Doctor W. angefangen, jederzeit kurtz vor Tiſch, ſo wohl vor dem Mittag-Mahl, als vor dem Nacht-Mahl, ein Pfund warm Waſſer zu trincken, welches er bald mit muſco terreſtri, bald mit trifolio fibrino, meiſtentheils aber mit Otter-mennig tingiret, hat er nichts mehr vom Nieren-Stein empfunden, ſich alſo acht und zwantzig Jahr, maſſen er nunmehro durch GOttes Gnade im acht und ſechtzigſten Jahr ſtehet, davon befreyet geſehen, im drey und ſechtzigſten Jahr aber, hat ſich eine andere Beſchwerung eingeſtellet, da nemlich bey der geringſten Bewegung zu Fuß oder zu Pferd, der Urin gantz bluthroth von ihm gegangen, ſo aber, weil die Materie nicht tingiret, ſondern auf dem Boden ſich geſetzet, kein Bluth geweſen. So offt dieſes geſchehen, iſt gleich eine halbe Stunde darauf, wann er nur ein wenig geruhet, der Urin wiederum hell, doch wäſſerig gefolget, aber mit groſſem Brennen von ihm gegangen, welches offt einen gantzen Tag oder eine gantze Nacht continuiret, und weilen von ſolcher Zeit an, der Patient auch nicht wohl fahren kan, ſondern, wann die Kutſche ſtoſſet, Schmertzen im Maſt-Darm empfindet, haben es die Herren Medici einhellig vor einen Blaſen-Stein gehalten, ob gleich jetzo kein rother Urin mehr weggehet, wann der Patient ſich mit Gehen beweget. Seit einem Jahr aber, hat ſich der Zuſtand darinnen ſehr verſchlimmert, daß er faſt alle Monathe einen paroxyſmum bekommet, der offt fünff, ſechs, auch wohl zehn Tage anhält, während welchen, er in vier und zwantzig Stunden offtermahls etliche ſechtzig mahle, den Urin mit Schmertzen laſſen muß, welcher zwar hell, doch wäſſerig iſt, aber in keiner gröſſern Copia, als jederzeit ein guter Löffel voll weggehet, und wann er aufhöret Urin zu laſſen, welcher anfangs leicht fort gehet, ereignet ſich ein Zwang, der noch etliche wenige Tropfen mit Schmertzen, und zugleich aus dem Maſt-Darm eine flüßige Materie von ihm treibet, die gantz gelb ausſiehet, ſolcher Materie gehet aber jederzeit auf einmahl mehr nicht, als ungefehr ein halber Fingerhut hinweg, und dieſes thut dem ordentlichen Stuhlgang keinen Abbruch, und bleibet der Appetit, und der Schlaff, auſſer daß der Patient an dem Schlaff ſich darum verhindert ſiehet, weil er ſo offt den Urin zu laſſen, aufſtehen muß. Wann nun diß, wie obgemeldet, einige Tage

fort

fort gewehret, ſo ereignet ſich die guldne Ader, die der Patient aber nicht anderſt, als im abwiſchen, auf dem Pappier gewahr wird, und ſo bald dieſes geſchiehet, iſt der paroxyſmus vorbey, und der Patient wieder um vier oder fünff Wochen lang davon befreyet. Dabey iſt noch zu gedencken, daß der Patient die hæmorrhoides nicht öffter als zweymahl recht flüßig gehabt, und zwar in dem viertzigſten und in dem vier und funffzigſten Jahr, jedannoch, weilen der Patient durante paroxyſmo, ſo offt er Urin läſſet, auch in dem Maſt-Darm Schmertzen fühlet, gerathen die Herren Medici jetzo auf die Gedancken, daß das meiſte von hæmorrhoidibus cæcis herkomme, die ſich endlich nach etlichen Tagen ein wenig, aber nicht genugſam öffnen mögen. Wehrend des paroxyſmi, kan der Patient nicht wohl grad auf ſeinem Seſſel ſitzen, ſondern muß ſich krumm halten, weilen er ſonſten im Maſt-Darm Schmertzen fühlet, maſſen zu ſolcher Zeit die Adern dalb ſtenturgeſciren.

RESPONSIO. CONSVLTATORIA.

Hoch-Edler,
Inſonders Hochgeehrter Herr Geheimder Secretair,

EW. Hochedlen geehrtes Schreiben iſt mir richtig eingehändiget, und weil Sie über den beygelegten caſum mein Gutachten verlanget: ſo habe nach fleißiger Durchleſung und Erwegung deſſelben meine Gedancken davon kürtzlich eröffnen wollen. Der affectus damit der Herr Patient affligiret, welcher theils in einer dyſurie, auch bißweilen mit Blut vermengten Urin, theils auch teneſmo & excluſione materiæ flavæ per anum beſtehet, hat wohl auſſer allen Zweifel, ſeinen focum und ſedem in der Blaſe, und den daran feſt connectirten inteſtino recto, beſtehet aber wohl noch zur Zeit in keinem würcklichen calculo veſicæ, ſondern rühret vielmehr von einem circa has partes ſtockenden Geblüt, welches ſeinen Ausgang durch die hæmorrhoides haben wollen, her, da alsdenn eine ſcharffe Materie,

theils

theils durch die tunicas der Blase, theils des Mast-Darms durchdringet und diese Zufälle verursachet, welches aber mit der Zeit, wenn man nicht durch dienliche medicamenta wehret, in der Blase einen Ansatz zum Stein, in den Mast-Darm aber gar eine Inflammation oder Exulceration verursachen dürffte. Nun ist aber in der überschriebenen historia morbi nicht enthalten, ob der Herr Patient einer sanguinischen Complexion, und jemahls, oder kürtzlich, zur Ader gelassen. Wenn also solches nicht geschehn, wolte rathen, daß man am Arm fünff bis sechs Untzen Blut heraus liesse und acht Tage hernach hirudines ad anum setzen liesse, wenn sie damit umzugehen wissen, damit das Blut Lufft bekäme. Ausserdem rathe, daß der Herr Patient von allem Bier und Wein abstrahire und loco potus ordinarii eindecoctum, nach den beygehenden Recept sub sign. (*) verfertiget, trincke, also daß von denen specibus vier Loth abgewogen und in drey Maaß Wasser eine gute halbe Stunde gekochet werden, davon denn der Herr Patient des Morgens und des Abends eine halbe Stunde zuvor ehe er zu Bette gehet, das vierdte Theil vom Maaß verschlagen trincken, bey der Mahlzeit aber kalt zwey Theile, mit einem Theil Wein vermischen und a l' ordinair zu sich nehmen kan. Ferner ist von beygelegten Pulver ein Quentgen alle Abend vor Schlaffengehn in der obigen Portion vom Decocto zu nehmen und dieses zusammen vierzehn Tage bis drey Wochen zu continuiren, nach deren Verlauff mir das Befinden zu berichten bitte damit alsdenn weiter mit guten Rath assistiren könne. Der ich übrigens unter Empfehlung göttlichen Schutzes mit allen Æstim beharre.

Ew. Hoch-Edlen

Mhhl. Geheimden-Secretairs

Halle den 3ten Novembr.

1728.

auffrichtiger Diener

F. H.

(*)

Recipe radicis althææ, ſcorzoneræ, ſaſſaparillæ ana uncias tres, liquiritiæ unciam unam ſemis, aniſi ſtellati drachmas tres m. conc. cont. d. ſ. Species zum Decocto.

DECADIS QVINTÆ

CASVS I.

DE VERTIGINE EX STOMACHO

Hiſtoria morbi.

Eine hohe Standes-Perſon von ſieben und funffzig Jahren temperamenti ſanguineo-cholerici, mittelmäßiger Statur, ſtarck von Adern und ſehr robuſten Nerven und überall einer treflichen Natur, ſind in der Jugend wenig Zufällen unterworffen, mit Anfang aber des männlichen Alters mit mancherley Schwachheit am Haupt und Magen beladen geweſen, wovon Sie doch mit wenigen Artzeneyen und mehr durch die Gütigkeit Ihrer Natur geneſen. Ohngefehr im ſechs und virzigſten Jahre Ihres Alters bekommen Sie ein exquiſites hitziges Fieber, welches Sie nicht nur ſechs biß acht Wochen im Bette gefangen hält; ſondern dergeſtalt enerviret, daß Sie lange Zeit ſich nicht recolligiren können. Zwey oder drey Jahre darauff bekommen Sie eben dieſes Fieber wieder, doch mit viel gelindern Symptomatibus vergeſellſchafftet. 1723. Werden Sie caſu mit einer ſcabie ſicca pruriginoſa befallen, wowieder Sie aller Welt Blutreinigungen, und verſchiedene ſolenne Curen gebraucht, auch bey Anhalten derſelben zweymahl den Pyrmonter-Brunnen getruncken,

truncken, mit allen diesen aber nicht wehren mögen, daß dieses höchst beschwehrliche malum nicht solte drey gantzer Jahr angehalten und ihn empfindlich afficirt haben. Hierauff sind Sie ein paar Jahr ziemlich wohl gewesen, iedoch weilen Sie bey Dero Regirungs Lost auch ohne alteration nicht geblieben, so hatten Sie sich schon verschiedene Jahr an das Vomiren gewehnet, in der gefasten Hoffnung, es müste dieses alle gallichte Säure wegnehmen, da denn deshalben wenigstens ein oder zwey mahl dazu eingenommen wurde in einen Jahre, es erwiese auch solches einen gantz guten effect durch Auswurf vieles Unflaths. Hiebey liessen sich ja zu Zeiten eine und andere schwindelichte Zufälle blicken, welche zwar in der erste, nicht sonderlich attendirt wurden, jedennoch aber sich nach und nach vermehreten, biß verwichenen Jahres im Monath Junio gantz ohnvermuthet, im Augenblick, da Sie noch munter, lustig und aufgereimt waren, so gleich nach der Tafel Sie gantz ohnvermerckt mit einen dermossen hefftigen plötzlichen Haupt-Schwindel ergrieffen, und gar leicht zur Erden sincken, wo nicht solches noch zeitig wahrgenommen und Sie auffgefangen wurden. Darauff kriegten Sie einen eißkalten Schweiß, alle Glieder zitterten Ihnen, und alles war kalt und gleichsam erstorben, so fort folgeten einige starcke Vomitus einer materiæ acris acidissimæ, und nach dem Ihnen alsbald die Glieder fleißig frottiret, genugsam erwärmet, wurde eine reiche Aderlasse aufm Fuß vorgenommen, worauf es sich in kurtzen wieder besserte, daß mans ihnen in wenig Stunden fast nicht mehr ansehen kunte. Sechs Wochen darauff stellete sich mit allen erzehlten Umständen ein gleichmäßiger Affect wieder ein, welcher aber auch eben so kurtz wieder Abschied nahm. Seit kurtzer Zeit binnen drey Monath ist dieses Malum schon dreymahl auf erzehlte Weise recurriret, und befället Sie weit schneller auch hefftiger, und ohne die geringste Vorbothen zu haben, und ob Sie gleich bey völligen Verstande, und Sinnen bleiben, so ist doch der Kopff hernach sehr düstern, schwer und eingenommen, passiren auch selten einen Tag daß Sie davon befreyet blieben, nur daß es nicht allezeit zu einen so vehementen Ausbruch kömmt, deswegen Sie sich auch vor Lesen, Nachsinnen, im Spatziergehen vor geschwinde herum drehen und Bücken sich hüten müssen. Sind

bey diesen Umständen sehr zu alterationen geneigt und mit vielen innerlichen chagrin und heimlicher Betrübniß pressiret, bißweilen wird Ihnen gantz ängsterlich und werden offt zum Seufftzen bewogen, indessen schlaffen Sie wohl, Sie Essen wohl und trincken ordinair bey Tafel ein gutes Mösel, auch mannichmahl mehr eines guten Rhein-Weins, so geschiehet es auch, daß Sie bißweilen etliche Spitzgläsſer eines Ungarischen Tokayers genieſſen. Ordentlich lassen Sie sich Früh-Jahr und Herbst circa æquinoctia, auff den Fuß Ader, schröpffen auch ein paar mahl, und scheinen auser diesen Zufall am Leibe frisch und gesund: den Pyrmonter-Brunnen haben Sie verschiedene Jahre getruncken, nunmehro aber zwey Jahr ausgesetzet, welcher ob er Ihnen künfftig Früh Jahr G. G. zu gebrauchen, oder einen andern zu trincken dienſam seyn mögte, gebethen wird. Noch ist zu gedencken, daß Sie bey diesen Zufall einem dem stärckesten Aquafort gleichenden Liquorem, ausbrechen, welcher Ihnen den Halß gantz rauh machet, und wo er hinfället einen Flecken hinterläst. In den lotio leget sich nun bey vier biß sechs Wochen an die latera des Glaſes eine starcke materia rheumatica, dabey ist urina valde turbida cum ſedimento lateritio. Weilen nun dieser Zufall beschwerlich und gefährlich, und scheint mit der Zeit noch gefährlicher zu werden, als werden Sr. Hoch-Edelgebornen der Herr Hoff-Rath gehorsamst ersuchet, alles dieſes wohl und reifflich zu überlegen, nach dero gar renomirten Experience ein heylsames Consilium abzufassen und dergestalt zu prospiciren, daß dieſer affectus radicitus gehoben und besorgliche böse Zufälle bestmöglichst mögen præcaviret werden.

RESPONSVM ET CONSILIVM.

Hoch-Edler

Insonders hochgeehrter Herr Doctor,

EW. Hoch-Edlen geehrtes Schreiben nebst den beygelegten casu, welcher die maladie Seiner Hochgräfflichen Excellentz betrifft, habe

habe ich wohl erhalten, und weil sie deßhalb aus guter confidence ein heylsames consilium und assistence von mir verlangen, auf was Art der Zufall radicitus gehoben werden möchte; so habe ich deren desiderio hiemit dienstlich gratificiren und mein gegründetes Gutachten aufrichtig communiciren wollen. Nachdem ich nun den affectum mit allen Umständen wohl und reifflich überleget, so befinde ich: daß derselbe allerdings ein gar starcker Haupt-Schwindel sey, der von einem spasmo des Unter-Leibs, und vornehmlich des Magens, herrühret, wodurch das Geblüt mit Gewalt nach den Haupt getrieben wird, also daß die Adern daselbst von dem stagnirenden Geblüt zu sehr distendiret werden und zu besorgen, wenn man nicht zulängliche und dienliche Mittel gebraucht, daß gar mit der Zeit eine species von einem Schlag-Fluß daraus entstehen möchte. Von dem hefftigen Krampf des Unterleibs und Magens aber ist vornehmlich die grosse Säure und mit vieler Galle vermischte Schärffe, die sich in den Magen und duodeno gesamlet, Ursache, wozu ein innerlicher chagrin und Verdruß gar viel contribuiret haben mag. Nebstdem befinde auch noch, daß das Geblüt mit vielen Schleim und scorbutischen salibus angefüllet, welche auch vornehmlich ex urina zu sehen, ingleichen daß Sr. Hochgräffliche Excellence vor diesem so lange zeit cum pruriginosa cutis scabie sind incommodiret worden. Weil nun aber nichts ohne Ursache geschieht, und ich glaube, daß zu diesen Zufällen der Grund vornehmlich in der Diæt und Lebens-Ordnung zu suchen; so halte davor, daß dieser vornehme Herr absonderlich alles starcke und spirituose Getränck zu meiden habe, nehmlich starcke braune Biere, auch hitzige, vornehmlich Tockayer-Wein, so an und vor sich selbst bey allen Haupt-Kranckheiten, und sonderlich Schwindel, zu unterlassen. Dannenhero gehet zuforderst mein Rath dahin, daß Sr. Hochgräffliche Excellence eine gute Ziet von allen Bier und Wein abstrahiren und nur ein pures reines Wasser, oder noch besser den Selter-Brunn, davon zwey, auch drey Theile mit einem Theil, guten alten Rhein-Wein, ordinair trincken. Hernach muß man auch dahin sehen, daß die grosse Säure und scharffe Galle in den Magen, die da scheinet aus der Leber und verstopfften pancreate zu kommen, und durch Gemühts affectus erreget worden zu

seyn corrigiret, niedergeschlagen und ausgeführet werde; wozu ich denn den fleißigen Gebrauch folgenden Pulvers recommendiren will: Recipe lapidum cancrorum, pulveris marchionis ana unciam unam, succini præparati, nitri purificati ana drachmam unam semis davon ein. Quentgen, zum wenigsten alle Abend vor Schloffengehn, in einem Bier Glaß reines Brunnen-Wassers zu nehmen. Nechstdem wird auch sehr dienlich seyn die Woche wenigstens einmahl folgendes laxirendes Rhabarbr.-Pulver zu nehmen; Recipe Rhabarbari alexandrini, lapidum cancrorum ana scrupulos duos, nitri purificati grana decem, des Morgens früh mit etwas Wasser und Wein, und darauff ein paar Schälchen Coffée. Was das Aderlassen betrifft, so müssen Sr Excellence jetzt bald und wenigstens acht Untzen, im Junio wieder, und im Ende des Septembris zur Ader lassen, die Füsse sonst sehr warm halten und ja nicht bloß gehen, auch wohl zuweilen bey Schlaffengehen gantz temperater Fuß-Bäder sich bedienen und überhaupt Abends wenig und nur etwa eine Suppe essen. Gegen das Frühjahr aber rathe gar sehr zu einer Cur vom Selter-Brunnen, damit sechs Wochen zu continuiren, und will ich alsdenn schon, wenn Sie sich erst dazu resolviren, weitere Instruction geben, hingegen von vielen medicamenten, sonderlich hitzigen und die man insgemein zu Stärckung des Kopffs und Magens brauchet, ist zu abstiniren, sondern wenn also continuiret wird zweiffele ich nicht an merckticher Subleuation und Besserung, wenn aber die Diæt nicht wohl in Acht genommen wird; so werden auch keine medicamenta helffen. Dieses habe also aus gegründeter raison und gegründeter experience berichten wollen, bitte immittelst meine unterthänigste Empfehlung Sr. Hochgräfl. Excellence zu hinterbringen, und wenn ich auf Erheischen mit fernern heilsamen Beyrath an die Hand gehen soll, werde Dero Befehlen unterthänige Folge zu leisten mir ein besonderes Vergnügen machen. Der ich übrigens beharre.

Ew. Hoch-Edel.

Meines Hochgeehrten Herrn Doctoris

dienstergebner

F. H.

CASVS II.
DE
LÆSIONE CAPITIS ABSOLVTE LETHALI.

Magnifici,
Hoch-Edelgebohrne, Veste, Hochgelahrte, und
Hocherfahrne,
Allerseits Hochgeehrteste Herrn und hohe Patronen

EW. Hochedlgebohrnen Magnificenzen und Herlichkeiten geruhen hochgeneigt sich folgenden Casum vortragen zulassen: J. D. K. wird von J. M. G. durch einen Schlag am Haupte dergestalt verletzet, daß er hiervon nach des Medici und Sectoris Meynung unumgänglich sterben müssen, immassen dieser davor hält, daß der Sopor und der darauf erfolgte Todt, von der hefftigen concussione cerebri, ingleichen von der extravasatione sanguinis ex ramulis arteriæ carotidis internæ sub contrafissura ruptis, hergekommen, als worvon hemisphærium cerebri dermassen comprimiret worden, daß der nothwendige influxus spirituum animalium in Corpus verhindert werden müssen, auch denen unterschiedlichen fissuris cranii & contrafissuræ cum hæmorrhagia abzuhelffen keine Möglichkeit gewesen, alles nach mehreren Inhalt der hierbey geschlossen Sections-Registratur sub A. und medicinischen Gutachten sub B. Ob nun wohl an dem, daß die Verletzungen besonders an Haupte gefährlich sind; So giebt es doch auch sehr viele Exempel, daß die Patienten an viel gefährlichern Haupt-Verletzungen, als gegenwärtige gewesen, von geschickten Medicis und Chirurgis glücklich sind curiret worden. Wie denn *Hildanus Cent. IV. Observ. XV.* diejenigen Haupt-Verletzungen nur vor lethal hält, welche biß auf die ventriculos cerebri hineingehen, dieses aber in gegenwärtigen Fall, nach

Inhalt

Inhalt der inducirten Sections-Regiſtratur und Mediciniſchen Gutachtens, ſich nicht gefunden, ſondern das Gehirne gantz unverletzt geweſen. Es finden ſich auch bekanter maſſen in *Mr. ae Blegny* ſeinen Monatlichen-Anmerckungen *part. III. pag.* 163. bey *Mr. Belloſte* in ſeinen Hoſpital und Lazareth *Chirurgo pag.* 119. bey *Mr. Bœrhaaven Aphoris* §. 170. *No.* 1. gar verſchiedene Caſus, die den gegenwärtigen gewißlich weit übertreffen, da die Patienten an erſtaunlichen Haupt-Verletzungen durch erfahrne Medicos und Chirurgos dermaſſen glücklich ſind curiret worden, daß ſelche noch viele Jahre nach empfangener Verletzung gelebet haben. Bey dieſen Umſtänden nun, und da dieſe Haupt-Verletzung Leib und Leben concerniret, will ſolche das beyſchlüßige Atteſtatum medicum und Sections-Regiſtratur um ſo mehr dubieux und zweiffelhafftig machen, da der Sector auch zugleich des defuncti Medicus geweſen, mithin durch ein anders Gutachten die Verwahrloſung zu nicht geringen præjudiz ſich ſelbſt imputiren müſſen. Damit man nun deſto ſicherer gehen möge; ſo entſtehen die Fragen.

(1) Ob der bleſſirte K. von der empfangnen Haupt Verletzung wie ſolche in den Mediciniſchen Gutachten abgemahlet wird, ſo fort nothwendig, und alles anzuwendenden Fleiſes ohngeachtet, ſterben müſſen? oder ob nicht.

(2) Solcher von geſchickten Medicis oder Chirurgis per Trepanum und ſchleunige Eröffnung derer Integumentorum capitis und Abzapffung des extravaſirten Geblüts, oder durch eine ſtarcke Aderlaß, die den Impetum ſanguinis gelinder, und durch convenable purgantien und Diluition, die das ausgelauffene Geblüt flüßig gemacht, ſecundum opinionem *Bœrhaavii de vulneribus capitis* §. 277. *ſeqq.* oder auch durch andere heilſame Remedia, von geſchickten Medicis und Chirurgis beym Leben erhalten werden können?

(3) Ob nicht der Bleſſirte alſo vielmehr per accidens, aut remote, da das extravaſirte Geblüt nicht durch die Kunſt abgezapffet worden, als proxime oder abſolute ſterben müſſen, angeſehen

man

man doch zu den Schaden allenthalben kommen können, von dem extravaſirten Geblüte auch weder in denen ventriculis, noch unter den Gehirne etwas gefunden, die höchſtnöthige Oeffnung aber unterlaſſen worden?

Wann ich dann über dieſe drey Fragen Dero Collegialiſche Information und Gutachten gerne haben mögte; Als ergehet an Ew. Magnificenzen und Herrl. mein gehorſamſtes Bitten, Dieſelben wollen dieſen Caſum mit der dißfals inducirten Sections-Regiſtratur ſub A ſo wohl als das mediciniſche Gutachten ſub B. collegialiter überlegen, und dasjenige was ihnen in arte medica gegründet zu ſeyn ſcheinet, mir in einen Reſponſo förderſamſt (ſintemahlen periculum in mora) zufertigen, das Honorarium erlege ich hiervor mit ſchuldigſten Dancke und verharre.

Ew. Magnificentzen
Hoch-Edelgeb. Herrl.

H. den 16. April.
1729.

ergebenſter Diener

Ch. F.
Aul. & Regim. Advocat. ordin.

Sections-Bericht.

Auf vorhergegangene Requiſition des Hoch Fürſtlichen Amts allhier, haben wir Endesbenanndte heute den erſten Octobr. 1725. den verblichenen Cörper, des K. um halb zehn Uhr frühe beſichtiget, und an deſſen Haupte die integumenta externa ſehr aufgelauffen, auch drey Finger breit über dem rechten Ohr vorwarts einen mehr erhabnen Geſchwulſt ohne äuſſerliche Wunde wahr genommen. Nachdem aber die integumenta capitis externa vom cranio ſepariret

wurden, funde ſich, daß dieſelben übern gantzen Haupt mit ſchwartzen Geblüt, eines guten Fingers dick, unterlauffen waren; an den Cranio ſahe man, daß das os temporis dextri lateris, wo die ſutura coronalis aufhöret, etwas eingedruckt, und daß ſutura coronalis von der rechten Seite an acht Finger breit in die Länge aus einander getrieben, auch von dem oſſe bregmatis dextro eines guten Strohhalms breit geſpalten war, aus welchen Spalt ein flüßiges ſchwärtzliches Geblüt floſſe. Uber dieſes waren drey fiſſuræ in cranio befindlich, deren eine aus der rechten Seiten von der ſutura coronali zwey Zoll lang, per os bregmatis dextrum in ſuturam ſagittalem, die andere eines zolls lang per ſiniſtrum os bregmatis abwerts, die dritte aber oben von der ſutura coronali eines zolls lang zur lincken Seite in os frontis ablieffe. An der lincken Seite des Haupts, wo ſich ſutura coronalis endigen will, ward eine contrafiſſura zwey Zoll lang und ein Spalt der ſuturæ coronalis, eines Strohhalms breit, welcher ein flüßiges ſchwartzes Geblüt von ſich gab gefunden. Nach abgenommenen Cranio fand ſich in der ſuperficie cerebri, unter dem Spalt, welcher zwiſchen dem oſſe frontis und dextro ſincipitis auf der rechten Seite war, ein ſchwartzer Fleck eines Thalers groß, in welchen man, nach gemachter Inciſion, auf einen halben Finger breit ein ſchwartzes ſtockendes Geblüt antraff, worbey auch cerebrum in dieſer Gegend von dem deprimirten oſſe temporis etwas comprimiret war. Auf der lincken Seite des cerebri wurden unter der contrafiſſura eine ſtarcke contuſion duræ matris und zwey gute Löffel voll ſchwartzes geronnenes Geblüth gefunden, welche das hemiſphærium ſiniſtrum allhier ſtarck eingedruckt hatten, wobey in dura matre die rami arteriæ carotidis internæ faſt exſangues und in ventriculo cerebri eine überflüßige lympha angemercket wurden. Ob nun wohl dem Verſtorbenen, währenden ſeines, nach empfangenen Schlage, kurtzen Lebens, durch innerliche und äuſſerliche Mittel möglichſte Hülfe geleiſtet worden, ſo war doch alles ſo vergebens, daß er auch ohne Sinne und Verſtand unter beſtändigen Schnarchen nach Verlauff dreyer Stunden verſchiede. Wie nun dieſer ſopor und der darauf erfolgte Todt von der hefftigen concuſſione cerebri, ingleichen von

der

der extravaſatione ſanguinis ex ramulis arteriæ carotidis internæ ſub contrafiſſura ruptis herrühret, als von welcher utrumque hemisphærium cerebri ſo comprimiret worden, daß der nothwendige influxus ſpirituum animalium in corpus verhindert werden müſſen, auch denen unterſchiedlichen fiſſuris cranii & contrafiſſuræ cum hæmorrhagia abzuhelffen keine Möglichkeit geweſen; alſo iſt Entleibter ex plaga abſolute lethali geſtorben. Welches denen principiis artis medicæ gemäß, wir bezeugen und mit unterdrückten Petſchafft beſtärcken wollen.

H. J. S.
M. D. & ad hunc actum
requiſitus Medicus.

J. C. M.
AmtsChirurgus.

RESPONSVM FACVLTATIS.

Hoch-Edler,
Sonders geehrter Herr

Als derſelbe in einen unterm ſechszehnden April a. c. abgelaſſenen Schreiben unſer mediciniſches Gutachten über drey Fragen, betreffend die Lethalitet, der J. D. K. zugefügten Læſionen erfordert; ſo haben wir ſo wohl die überſendete gerichtliche Regiſtratur, als den von dem verpflichteten Land-Phyſico und Amts-Chirurgo geſtelleten Bericht, collegialiter mit Fleiß durchleſen, wohl erwogen, und geben demnach zur Antwort: daß da quoad 1) bey der Section nicht allein äuſſerlich die Haut am gantzen Cranio als ein Finger dick mit Blut unterlauffen, der muſculus temporalis von Blut ſehr aufgetrieben, das os temporum in dextro latere etwas eingedrücket, die ſutura coronalis von einander getrieben, vom oſſe bregmatis, in dextro & ſiniſtro latere, eines Strohhalms breit gar geſpalten, im cranio drey Fiſſuren und eine Contrafiſſur, ſondern auch innerlich

auf der rechten Seite in der ſuperficie cerebri ein ſchwartzer Fleck eines Thalers groß von geronnenen Geblüt, das cerebrum von dem eingedrückten oſſe temporum etwas comprimiret, auf der lincken Seite, unter der Contrafiſſur eine ſtarcke contuſio cerebri, zwey gute Löffel voll ſchwartzes geronnenes Geblüt, das hemiſphærium cerebi ſiniſtrum davon ſtarck eingedrücket und dabey die rami arteriæ carotidis in dura matre faſt gantz exſangues gefunden worden; alle dieſe ſo viele und hefftige læſiones zuſammen genommen, allerdings den Tod zuziehen, und læſus davon in kurtzer Zeit ſterben müſſen. Und obgleich nicht gemeldet worden, wie ſonſt des læſi Leibes Conſtitution und die übrigen partes & viſcera beſchaffen geweſen, auch was vor Mittel und auf was vor Art dieſelben gebraucht worden; ſo iſt doch quo ad 2) da ſo fort tödtliche Zufälle zugeſchlagen, Er aller Sinnen beraubt und unter beſtändigen Schnarchen, dahin gelegen und nach drey Stunden verſtorben, dienſame Mittel zu appliciren theils unmöglich, theils auch bey ſo geſtallten Sachen unnützlich geweſen, und mögen andere gefährliche und curirte Haupt-Verletzungen nicht promiſcue hieher gezogen, oder mit dieſer verglichen werden. Dannenhero halten wir quoad 3) davor: daß wenn ſich die gemeldeten Umſtände alle in der That ſo verhalten, dieſe offt gedachten zugefügten læſiones nicht anders als vor abſolute lethal gehalten, und weder durch die Trepanation, noch andere Mittel dabey was fruchtbahres ausgerichtet werden können. Welches wir unſern vielgeehrten Herrn denen principiis artis medicæ & chirurgicæ gemäß hiemit uhrkundlich unter unſern gewöhnlichen Facultæts Siegel melden. So geſchehen Halle den 11ten May 1729.

Decanus Senior und andere Doctores der mediciniſchen Facultæt.

CA-

CASVS III.
DE
PATHEMATIBVS MVLTIS EX SVCCORVM ABVNDANTIA ET IMPVRITATE.

Hoch-Edelgebohrner
Hochgeehrtester Herr Hof-Rath,
Vornehmer Gönner und Patron

Nachdem ich durch des Höchsten Gnade, und Ew. Hochedegebornen soliden instruction mir nicht alleine eine grosse confidence bey denen M. zuwege gebracht, sondern auch vermöge einiger nach Ew. Hochedelgebornen Methodo medendi eingerichteten und glücklich abgelegten Curen das hisige Stadt-Physic erhalten; So kam mir unter andern ein casus unter die Hände, welcher mir sehr intricat und über meinen Horizont zu steigen schiene, derowegen ich mich auch vermöge Dero bey meiner damahligen Promotion mir verstatteten Freyheit der Kühnheit bediente, den Casum zu Pappir zu bringen, und über selbigen Dero hochgelahrtes Judicium mit allen gehörigen Respect außzubitten. Weil ich nun also kürtzlich inne geworden, daß mein Hochwertgeschätzter Herr Hoffraht aufgesetzten Casum nicht zu Gesichte bekommen; so treibet mich die Begirde um noch vieles von Ew. Hochedelgebornen zu profitiren, mein Refugium nochmahlen zu Sie zu nehmen, inständigst bittende, mir die Gütigkeit zu erweisen, und mich über gegenwärtigen Casum Dero Jnformation würdig zu achten.

Historia morbi.

Ein gewisser Herr hiesigen Orths seines Alters uñgefähr neuñ und dreysig Jahr, Constitutionis sanguineo-melancholicæ, diætæ alias lautæ assvefactus, hat in der Blüthe seiner jungen Jahre viele Travailles auf Reisen, so wohl in Winter als Sommer, außge-

ſtanden, und ſeine beſten Säffte dadurch ziemlich auß geſchwitzet, auch circa ætatem pubertatis viele und ſtarcke hæmorrhagias narium erlitten, und in dem neuzehnden Jahre Anno 1709. an einer dyſenteria ſehr darnieder gelegen welche, in Ermanglung eines tüchtigen Medici, von dem hieſigen Apothecker übel curiret und zu zeitig geſtopfft worden, welches daraus erhellet, daß ſich anfangs nicht allein eine groſſe Geſchwulſt an denen Füſſen geäuſſert, ſondern ſich nachmals auch calli um die Gegend des malleoli gefunden, welche lange Zeit gedauret, und viele Mühe gekoſtet ſolche wiederum loß zu werden. Nachmahls haben ſich im Jahre 1712. paſſiones hypochondriacæ und palpitationes cordis ereignet, zu welchem Ende ihn dann in dem drey und zwanzigſten Jahre ætatis ſuæ die Median-Ader geöffnet und Decocta verordnet worden. In eben dieſem Jahre muſte er auch noch an einer hitzigen Kranckheit darnieder liegen, von welcher er doch durch Adhibirung einiger tüchtigen Medicamente innerhalb drey Wochen liberiret worden. Darauf hat er ſechs gantzer Jahre weite und beſchwerliche Reiſen vorgenommen, und darbey ſich auch ziemlich wohl befunden, biß er endlich ſein vitæ genus geändert, und ſich in den Eheſtand begeben, da es ſich dann gefüget, daß er im Jahre 1721. im Herbſte eine groſſe Erkältung circa ſpinam dorſſi in latere ſiniſtro verſpüret, welche nicht allein partem hypochondriacam ſiniſtram, ſondern auch die gantze lincke Seite eingenommen, ſo, daß bey Verſpürung der Kälte die Hände und Füſſe zugleich wie Eyß anzufühlen geweſt, und in langer Zeit nicht haben erwärmet werden können, ohngeacht er durch gute und warme Kleider vor der Kälte ſich zu defendiren geſucht, auch ſtarcke Spiritus, jedoch aber ohne einigen Effect adhibiret, biß endlich der paroxyſmus von ſich ſelbſt remittiret, ſehr öffters aber doch des Jahres recurriret. Anno 1722. muſte er menſe Junio gewiſſer Angelegenheiten wegen ſich früh aufmachen, und eine Reiſe an einen andern Orth unter Morgen-Thau vornehmen, worauf auch alſo bald eine groſſe quantitet Seri auß dem lincken Ohre, jedoch aber ohne ſonderbahre incommodite, gelauffen. Etliche Wochen darauff hat ſich ein groſſes Sauſen und Brauſen in demſelbigen gefunden, ſo gar, daß er auch das Gehör dabey vermiſ-

ſete

sete, biß endlich eine materia acris sich in denselben geäussert, und biß dato noch mit Unterlassung des Sausen und Brausens continuiret. Gegen den Anfang des August-Monaths wurde er in eben dem Jahre gantz bettlägrig, und fand sich seiner Meinung nach wiederum eine Dysenteria cum doloribus acutis intestinorum ac tenesmo, welche ihn ziemlich starck angegriffen, sehr starck auch mit cruore tingiret gewesen. In Ermanglung nun eines tüchtigen Medici wurde damahls der Chirurgus campestris consulirt, welcher ihm an statt einer gebethenen Purgantz ein vomitiv gegeben, so ἄνω καὶ κατω operiret, und drey Vomitus, wie auch fünff sedes causirt, worauf auch die Dysenteria nachgelassen, und er sich resolviret drey Wochen darauf circa finem Augusti Stads-Affairen wegen zu verreisen, weil er aber daselbst sehr späte angelanget und kein Quartir haben kan, so wird er gezwungen unter freyem Himmel auf dem Wagen nolens volens zu schlaffen und seinen Leib der damahls starcken Kälte zu exponiren, worauf sich auch ein starcker Catarrhus auf der Brust bey ihm eingestellet, von welchen er aber doch nach Verfliessung drey Wochen durch Adhibirung einiger pectoralium wiederum liberiret worden. Auf Recommendation derer Herrn Medicorum daselbst bediente er sich sechs Tage hintereinander der Magnesiæ albæ, welche den ersten Tag sieben, die andern aber vier biß fünff sedes, wie auch zugleich einen starcken Apperit, über dessen Defect er auch jederzeit Klage geführet, erweckt. Es eräusserte sich aber acht Tage nach dessen Gebrauch bey ihm ein starcker Schwindel, welcher extante stomacho jejuno, sich so starck bey ihm hervor gethan, daß er auch öffters wieder sein Wissen mit dem Kopffe an die Wand gelauffen. Und ob zwar viele Medicamente, besonders aber Castorina darwieder von denen Medicis adhibiret worden, so haben selbige doch nichts verfangen wollen, biß er endlich zur Median-Ader sich accommodiret und sich ungefähr eilf Untzen Bluth abzapffen wollen, sich auch täglich etliche Gläser Ungarischen Weins bedienet, und um den alvum laxam zu erhalten das Elixir p. p. gebraucht, worauf er sich auch besser befunden, und der Schwindel etwas, obzwar nicht gäntzlich, nachgelassen, und biß dato noch, jedoch nicht so hefftig, als vor diesem continuirt,

es sey

es ſey dann, daß der fluxus rhevmaticus in aure ſiniſtra verſtopfft ſey, der denn den paroxyſmum des Schwindels um einen groſſen Theil augiret. Es conſulirte dazumahl der Herr Patiente den Hern D. welcher ihn auch mit conſilio an die Hand gegangen, und ihn Jährlich zwey venæſectiones circa æquinoctia gerathen, ihm auch pulveres temperantes, antiſpaſmodicos, nebſt ſpeciebus laxantibus, pilulis und Kräuter-Thee verordnet, welche Medicamente auch der Herr Patiente, um völlig reſtituirt zuwerden, zwey Jahre nach einander jedesmahl einen Monath Tempore vernali continuirt, hirdurch ſind nun zwar die ſymptomata etwas gemindert, keines weges aber völlig gehoben worden. Weil ſich nun das Jahr darauf noch groſſer Durſt und ſtarcker Nacht-Schweiß, ſo ihn ſehr defatigirt dazu fand, hat er ſich auf einrathen biß hieher des Haber-Trancks des Jahres zweymahl, jedesmahl zehn Tage hintereinander, bedienet, worauf ſich auch der groſſe Durſt geleget, ingleichen der Nacht-Schweiß etwas nachgelaſſen, welcher aber doch dann und wann um Mitternacht ſich wiederum einſtellet. Im Jahre 1725. zogen ſich die glandulæ parotides circa radicem auriculæ dextræ zuſammen, welches er ſchon ſeit vielen Jahren verſpüret, fingen an zu ſchwellen, ſo daß er ſich vor aller Luft und Erkältung hüten müſſen, und hatte das Anſehn, als wenn es mit ſelbigen zum Aufbruch kommen wolte, wie er denn auch einen Chirurgum adhibiret, welcher ihm lange Zeit ein Emplaſtrum emolliens aufgeleget, biß es endlich Anno 1728. angefangen ſich von ſich ſelbſt zu zertheilen, und die lincke Seite, wo der fluxus rhevmaticus iſt, ſub maxilla inferiori gezogen, und ſich daſelbſt in zwey Theile von ungefähr einer Muſcaten Nuß groß getheilet, und eines fingers breit von einander liegen, auch den Halß um ein merckliches dicker machen, und in einer Gröſſe immer ſtehn bleiben. Worbey noch mit wenigen zu erwehnen habe, daß Anno 1727. circa ſolſtitium vernale ſich bey den Herrn Patienten, da er ſtarcke Motion gehabt und vieles getruncken, die goldne Ader, wiewohl in kleiner Quantitæt, per ſedem gezeiget, ſeit der Zeit aber auſſen geblieben, ohngeacht er durch Reiten und andere Motion, wie auch Adhibirung derer Fuß-Bäder und Venæſectionum des Jahres zweymahl,

ſolche

ſolche zu promoviren geſucht, und die an dem Halſe befindliche Tumores zu zertheilen, von einen Chirurgo 3. gantzer Wochen lang ein decoctum Lignorum getruncken, welches aber alles nichts effectuirt. Dieß wäre alſo der Caſus nebſt allen ſich darbey eräußerten Symptomatibus, ſo mir der Herr Patiente referirt. Nun will ich nur noch mit wenigen dasienige berühren, was ich ſeit meines Aufenthaltens in M. an ihm obſervirt. Es ließ ſelbiger mich den 17. Novembr. verfloſſenen Jahres zu ſich invitiren, als er eben mit dem paroxyſmo behafftet war. Er referirte mir den gantzen Caſum, ſo ich auch hier nach meiner Einſicht aufgeſetzet. Seine Klage beſtund dazumahl über hefftige dolores lumbares, wie auch refrigerationem totius lateris ſiniſtri, cum præcordiorum anxietatibus & difficili reſpiratione. Die incke war gleichfals wie Eyß anzufühlen. Ingleichen zeigten ſich 2. Tumores duri ſub maxilla inferiori ejusd. lateris, welche er erſt, wie ſchon oben erwehnt, ſeit einem Jahre daſelbſt verſpüret, da ſie ſonſt jederzeit prope auriculam dextram exiſtirt. Ich ſahe wohl aus allen Umſtänden, daß die Medicamente nicht ſufficient ſeyn würden, dieſes malum radicaliter heben zu können. Zumahl ich nach meinen wenigen Verſtande judicirte, daß dieſer Morbus ſeinen ſedem in ſpaſtica partium membranaceo-nervoſarum ſtrictura hätte, welche nachmals Sangvinis motum in infimo Ventre irregulair machte, und folglich zu einer ſtagnationi und Viſcerum infarctibus Gelegenheit ſuppeditirte. Denn was die ſummas præcordiorum anxietates, difficilem reſpirationem, Vertiginem, dolores ac refrigerationem lumborum anbelanget, ſo halte dieſe zuſammen vor nichts anders als Symptomata, welche eine Spaſticam partium membranaceo- nervoſarum ſtricturam zum Grunde habe. Da ich nun ſolches dem Herrn Patienten referirte, ſo erwehnte zugleich, daß dieſer Morbus auf einmahl nicht könne gehoben werden, ſondern zu ſelbigen eine rechte Cur erfordert würde. Ich gab ihm indeß weiter nichts als etliche pulveres antiſpasmodicos nebſt einer Doſi von denen Pilulis polychreſtis oder balſamicis, weil ſonderlich alvi obſtructio darbey concurrirte. Anbey recommendirte ihm pediluvia mit Camillen und Weitzen Kläyen fleißig zu gebrauchen

auch derer angefangenen Venæſectionum in pedibus circa æqvinoctia nebſt einer Motion zu Pferde ſich zu bedienen. Zugleich erwehnte auch, daß die Applicatio hirudinum an der vena hæmorrhoidali ihm nicht ſchädlich ſeyn würde, weil ich ſelbige bey ſeines Herrn Vaters Maladie ebenfalls am beſten befunden. Nach Adhibirung dieſer Medicamente hat er zwar einige Linderung, jedoch aber keine gäntzliche Unterlaſſung derer Symptomatum empfunden. Weil ich nun mein Unvermögen in dieſem Caſu inveterato ac chronico gar gern bekenne, ſo nehme mir die Kühnheit ſolchen meinen hochgeehrteſten Herrn Hoffrath zu überſenden, nebſt gehorſamſter Bitte, mir die Gütigkeit zu erweiſen, und mir mit Dero ſoliden Inſtruction an die Hand zu gehen, und mir, wo es Dero vielen Verrichtungen permittiren, unbeſchwert hinterbringen zulaſſen: wovon dieſer Morbus herrühre, was dabey zu thun und ob auch die mineraliſchen Waſſer in hoc paſſu dienlich, weil ich nicht allein aus Dero Munde gehöret, ſondern auch in Dero Schrifften nicht ohne ſonderbahre Attention geleſen, daß mein hochwerthgeſchätzter Herr Hoffrath ſolche ſehr öffters mit den gröſten Nutzen in ſolchen Morbis chronicis adhibirt. Solten ſie nun bey dem Herrn Patienten auch einigen Nutzen præſtiren können, ſo bitte mich unbeſchwert informiren zu laſſen, welche in hoc caſu den gröſten Nutzen ſchaffen würden. Solche beſondere Gefälligkeit und mir erzeigenden Faveur werde nicht allein mit allem erſinnlichen Reſpect annehmen, ſondern auch alle reelle Erkenntlichkeit præſtiren, allſtets verharrend

Ew. Hoch-Edelgebohrnen
Meines Hochwerthgeſchätzten Herrn Hoffraths
und vornehmen Gönners

M. den 14. Julii 1729.

gantz ergebenſter Diener
W. G. C.
D. & Phyſicus.

RE-

RESPONSORIA CVM CONSILIO.

Hoch-Edler,

Inſonders hochgeehrter Herr Doctor
Werthgeſchätzter Gönner,

EW. HochEdlen Schreiben habe ich erſt vor vierzehn Tagen wohl erhalten: weil aber einige Tage wegen einiger Patienten verreiſet geweſen; ſo iſt mir leid, daß ich nicht eher meine Antwort und Sentiment auf den communicirten Caſum und hiſtoriam morbi ertheilen können, wobey denn zuförderſt berichten muß, daß ich, auſſer dieſen letzten, keinen Brieff, vielweniger eine darin enthaltene hiſtoriam morbi erhalten habe. Als ich nun den beygelegten Caſum wohl und reifflich erwogen, ſo iſt mein in medicina rationali gegründetes judicium davon dieſes: Es erſcheinet aus allen Umſtänden und Zufällen, daß der Herr Patient eines ſpongioſi habitus corporis, auch blutreich und ſchwächlicher Natur, mithin zu vielen motibus anomalis, die vielleicht noch darzu von denen Eltern, inſonderheit der Mutter, die mit pathematibus ſpaſmodicis behafftet geweſen, herſtammen mögen, geneigt ſey. Und da gleich in den erſten Jahren keine rechte convenable Diæt, Lebens-Ordnung und Reglement in den äuſſerlichen Dingen mag obſerviret ſeyn, ſondern durch viele Fatiguen, hitziges Getränck, auch wohl unzeitiges exercitium in venere, die Natur noch mehr geſchwächet worden; ſo haben ſich theils ex copia, theils ex impuritate ſanguinis & ſeri, allerhand unordentliche und ſpaſmodiſche motus, darauff congeſtiones humorum ad loca minus convenientia, & ex eorum ſtagnatione allerhand Zufälle, von Jugend auf bis hieher geäuſſert: wie denn von ſolchen motibus ſpaſmodicis & congeſtoriis die frequentiores hæmorrhagiæ narium in adoleſcentia, die darauff folgende fluxus dyſenterici, hernach die paſſiones hypochondriacæ, cum palpitatione cordis, und in den folgenden Jahren, die paroxyſmi paralytici ſiniſtri lateris, nebſt einer hefftigen Erkältung, item die decubitus humo-

rum, poſt corporis refrigerationem & tranſpirationem prohibitam, ad latus ſiniſtrum capitis, davon fluxio ex aure, ſeri copioſi viſcidi, ſuſurrus & tinnitus aurium, auditus difficilis, ferner auch vertigo, tumores glandularum parotidum & maxillarium ihren Urſprung und Fundament nehmen. Weil die Urſache nun ſolcher Zufälle hauptſächlich, das in vaſis meſaraicis & viſceribus abdominis ſanguineis, als Miltz und Leber, ſtockende Geblüt iſt, zugleich auch dieſes ſehr ſcorbutiſch und unrein, indem propter refrigerationem lateris ſiniſtri die Tranſpiration ſehr verhindert wird, und die ſudores nocturni davon zeugen, das ſyſtema nervoſarum partium dabey auch zugleich ſchwach und ad ataxias motuum geneigt; ſo wird vornehmlich bey der Cur, wenn ſolche nach Wunſch was effectuiren und dieſer vornehme Herr von dergleichen beſchwerlichen, auch wol noch ſchwereren Zufällen befreyet werden ſoll, von denen Herren Medicis darauf ſonderlich zu reflectiren ſeyn: 1) daß nicht ſo viel Blut und Säffte anwachſen, welches durch zeitiges und gebührendes Aderlaſſen, præſertim circa æquinoctia und ſolſtitia, an dem Fuß, cum debito regimine geſchehen kan; wobey denn ſonderlich eine gute Diæt, daß der Herr Patient nicht zu viel, noch zu nahrhaffte Speiſen genieſſe, ſich öffters den Leib durch Reiten, Fahren, Gehen, nach verdauten Speiſen, bewege, damit die Tranſpiration dadurch befordert werde, zu obſerviren. Denn daß des Blutes und der Säffte bey dieſen Herrn Patienten, ratione proportionis vaſorum & virium ſich zu viel generire, und zu den bißherigen pathematibus viele Urſache gegeben, erhellet in ſpecie daher, daß die Natur ſelbſt in der Jugend, das Blut durch die Naſe loß zu werden geſucht, auch etliche mahl alui fluxus cruentos erreget, tamen ſine virium proſtratione, die deßhalb pro mehr criticis, als ſymptomaticis zu halten, auch die venæſectiones æquinoctiales biß daher wohl bekommen und die ſymptomata gemindert und die Natur in den letzten Jahren das Geblüt per venas hæmorrhoidales loß zu werden geſucht. Hernach ſo halte vor ſehr dienlich, daß der Herr Patient alle Früh-Jahr und Herbſt ſich einer Cur von medicinaliſchen Waſſern bediene, und will ich dazu theils den Egriſchen, theils den Selter-Brunnen vorgeſchlagen haben, ienen im

Früh-

Früh-Jahr, dieſen in Herbſt, jede Cur drey Wochen lang, täglich zu eine Flaſche, præmiſſis & interpoſitis laxantibus rhabarbarinis & adhibito Elixirio balſamico, dabey die Diæt und das regimen, ingleichen moderatio affectuum, auch nach der Cur, gar wohl muß obſerviret werden. Auſſer der Cur aber, will ich die übrige Zeit, die humores acidos in primiis viis & ſcorbuticos in ſanguine zu corrigiren, pulveres temperantes nitroſos recommendiret haben, dabey alle Tage des Abends meine Pillen, die nebſtdem vielleicht fluxum hæmorrhoidalem befordern werden, zu nehmen. Statt des ordinairen Getränckes kan ein decoctum aus raſura cornu cervi, radice ſcorzoneræ, cichorii cum paſſulis gebraucht und bey der Mahlzeit ein Glaß Rhein-Wein, getruncken werden. Ingleichen wird dienlich ſeyn, daß Er ſich des Morgens eines infuſi ex veronica, betonica, ſalvia, ſummitatibus millefolii, cortice ligni ſaſſafras & ſemine fœniculi, des Abends aber vor Schlaffengehen die Woche ein paarmahl eines temperirten Fuß-Bades bediene. Mein Wunſch iſt übrigens, das der Allerhöchſte wolle laſſen alles zu des Herrn Patienten beſtändigen ſoulagement ausſchlagen und Ew. HochEdlen ferner viel Glück zu Dero praxi verleyhen. Kan ich auch weiter meinen geehrteſten Herrn Doctor dienen, werde ſolches nicht unterlaſſen, a llſtts beharrend.

Ew. Hoch-Edlen

Meines Hochgeehrteſten Herrn Doctoris

Halle den 18. Auguſt.
1729.

dienſtergebenſter
F. H.

CASVS IV.

DE MELANCHOLIA HYPOCHONDRIACA CUM HÆMORRHOIDIBUS NIMIIS.

Hiſtoria morbi.

DJeſer Patient iſt von Jugend auf eines ſanguiniſchen Temperaments geweſen, anbey von einer ſolchen geſunden Leibes- und Gemüths-Conſtitution, daß ihme biß in ſein vier und zwantzigſtes Jahr faſt nichts von einer Kranckheit, außer was er ſich durch debauches der Jugend bißweilen ſelbſten zugezogen, bewuſt ware; Er war auch meiſtens zu reiſen und ſtarcken fatigues gewohnt, bey welchen er ſich am geſundeſten befunden. Nach ſolcher Zeit aber muſte er auf einmahl ſein damahliges vitæ genus ändern, und an ſtatt der vormahligen beſtändigen Reiſen ſich zu einem extraordinairen ſtrengen Sitzen und Kopff-Arbeit bequemen, welche ſchnelle Veränderung nichts anders würcken können, als den Anfang der Hypochondrie zu machen, und ſeine vormahlige geſunde Leibs-Conſtitution zu corrumpiren, worzu die dabey gehabte große Sorgen und Stations Verdrüßlichkeiten, meiſtens aber die manchmahl aus ſelbigen entſtandene debauches vieles ja das mehreſte contribuiret. In dieſen bey vier Jahren gedauerten beſtändigen Kopff- und Gemüths-Fatigues verſpührte der Patient zwar öffters ſtarcke Paroxyſmos von der Melancholie, da ihme der Appetit zum Eſſen gäntzlich vergienge, und er ungewohnte Bangigkeiten des Hertzens verſpürte, auch ſonſten in den Gliedern gantz matt und krafftloß worden. Alleine ſein lebhafftes Weſen, und andere ihme von GOtt reichlich beſcherte Gemüths-Gaben, ließen das malum dazumahlen noch nicht ausbrechen. Bey dieſen Paroxyſmis fanden ſich auch die hæmorrhoides cœcæ ein, die ihme große Incommoditäten verurſachten, und welche er niemahls

mahls zum fließen bringen konte. Nach vollendeten vorgedachten vier Jahren, veränderte der Patient seine beschwerliche Station, um seine schon halb verlohrne Gesundheit zu recuperiren; alleine er kam in seiner neuen in noch grössere Kopff-Arbeit, wiewohl mit dem Unterscheid, daß er nicht den mindesten Verdruß dabey hatte, und espronirte ihme der point d' honneur um seine capacité zu zeigen dergestalten an, daß er mehrers als zuvor gesessen, wordurch die schon vorhin so starcken posto gefaßte Maladie völlig die Oberhand behielte, und er aus einem vormahligen Sanguineo ein völliger Melancholicus werden solte, welches ihm um so viel befremdeter vorkam, als ihme dieses verdrießliche Temperament vormahls nicht bekant war. Es waren aber die Vorbothen dieser höchstbeschwehrlichen Kranckheit folgende: Die hauptsächlichste daß ihme Morgens wann er erwachte, die Füß und Hände wie Bley so schwehr waren, und er schlummerend beständigen wunderlichen Schauer über den gantzen Leib verspürte, welcher ihm öffters mit dem grösten Schrecken aufwachend machte. Die Sedes giengen wieder die vorige Gewohnheit gantz unordentlich und hart, die Bangigkeit des Hertzens war Tag und Nacht sehr groß, und der Appetit zum Essen total dahin, das Miltz erlitte vieles, und das Diaphragma ware der Sammel-Platz auf welchem sich die gröste Schmertzen einfanden, und die flatus tribulirten ihn aufs höchste. Der völlige Ausbruch dieser hernachmahls über drey viertel Jahr gedauerten Kranckheit so unbeschreiblich ware, aber, war folgender. Auf einmahl verspührte der Patient ein ungewohntes Stechen in dem Creutz und Rücken, welches bey drey Wochen lang wie das Fieber zur gewohnlichen Stund sich einfande, worwieder ihme weder Medicamenta, noch Motiones helffen wolten, hierauf und da der Rücken Schmertzen ein Ende genommen, brache die Melancholie dergestalten importun aus, daß er sich auch weder mit christlich- noch weltlichen Zuspruch einiges soulagement verschaffen konte. Er versäumte zwar nicht sich eines guten Medici zu bedienen, der aber ungeachtet aller angewanten Mitteln und sehr kostbahren Medicamenten, weiter nichts effectuirte, als daß die Kranckheit von Tag zu Tag zunahm, und es immer mit ihme ärger wurde, er auch unaussprechliche Schmertzen

Tag

Tag und Nacht erlitte. Dann erstlich ware die Melancholie aus dermaßen groß, daß ihme auch die Welt zu enge werden wollen, und er sich über puerilia die er als ein Kind verübet dergestalten betrüben können, als wann es die gröste Sacrilegia gewesen wären, worwieder ihme weder seine gesunde Vernunfft, noch der Zuspruch vieler seiner guten Freunden schützen können? 2.) Verlohre sich dergestalt der Appetit zum essen je länger je mehr, so daß er die gantze Wochen durch nicht um zwey Groschen werth genieſſen können, und dieses wenige Essen incommodirte aufs äuserste. 3.) Wurde er von denen s. v. flatibus dergestalten gemartert, welche auch die allerstärckeste Wind treibende Sachen nicht crepiren machen können, ja es sammleten sich selbige in dem Kopff dermaßen zusammen, daß es nicht anders ware, als wann man ihn bey den Haaren in der Lufft herum ziehen thäte, in Summa die flatus waren unbeschreiblich schmertzhafft im Kopff, daß der Patient darüber sowohl judicium als memoriam völlig verlohren, der gröste Schmertzen aber der fast unerträglich war, ware in dem Diaphragmate, dann allda erlitte er täglich einige Stunden solche unbeschreibliche Schmertzen und Stöße, daß er auch diejenige vor glückseelig schätzte, welche gerädert worden, und sich an derer Stelle gewunschen, maßen dieser ihr Schmertz nur eine viertel oder halbe Stunde getauert, er hingegen des Tags manchmahl mehr als drey Stunden gerädert würde, so gar daß ihme auch offters die Rede ausgeblieben, und er entweder gar nicht, oder doch gantz gebrochen nnd unverständlich reden können, wann er eines guten Freundes Hand auf das Diaphragma gelegt, habe sie die Schmertzen und das entsetzliche Klopffen recht in die Höhe gestossen, der Patient konte weder sitzen noch liegen, noch stehen, sondern muste Tag und Nacht gehen, reuthen und fahren, so daß er gantz entkräfftet vielfältig auf die Erden gesuncken, kein Schlaff kame ihm in die Augen, und wann er ja Mattigkeit halben ein wenig einschlummerte, so erwachte er mit den allerstärckesten und grausamesten Agitationibus, und in diesem Erbarmungs-würdigen Zustand bliebe er über drey viertel Jahr mehr todt als lebendig liegen. Unerachtet Er auf den dritten Medicum gekommen, und fast eine gantze Apotheck ausgelehrt hat, wovon ihm diese betrübte consolation

allein

allein zum profit bliebe, daß die Herrn Medici sagten, er wäre incurable und würde noch der miserabelste Mensch von der gantzen Welt werden. Bey diesen jetzt erzehlten Umständen nun, und da die Herrn Medici Ihme so schlechten Trost gaben, ist leicht zu schliessen, daß der Patient die extrema aus desperation ergriffen und Hülffs-Mittel gebraucht, die Ihme so wohl gute Freunde, als auch Stümpler der edlen Artzeney Kunst angerathen, jedoch glückte es Ihme vor ungefähr einem Jahr, daß er eine gewisse sehr bittere tinctur bekame, die Ihme durch Gottes Gnade zimlicher massen restituirte, so daß er würcklich dermahlen sich in einem ziemlich guten Stand befindet, und die verlohrne memoriam und judicium wieder besitzet, und zwar in einem fast höhern Grad als vor der Kranckheit, jedoch ist er noch immer kränckelich, und sowohl von der Melancholie als denen S. V. flatibus beständig sehr starck incommodiert, dahero Er gar wohl begreifft, höchstnöthig zu seyn daß der origo morbi exstirpiret und außgerottet werde. Gleichwie zwar diese gebrauchte Tinctur welche Er Löffel voll weiß täglich eingenommen, Ihme per sedes einen ungemeinen S. V. Unrath ex corpore & visceribus getrieben und die schmertzhaffte Hypochondrie und Winde zimlich gestillet, so hat selbige doch, da sie seinem Vermuthen nach allzu hitzig gewesen, und da er wie in antecedentibus schon erwehnet worden von denen hæmorrhoidibus cœcis sehr incommodirt gewesen, einen gantz neuen sehr beschwerlichen auch dabey gefährlichen morbum, nehmlich die hæmorrhoides fluentes, Ihme zugezogen, welche ihm seit drey Monath dergestalten plagen, daß Er mit selbigen fast täglich behafftet ist und er eine unglaubliche Menge Blut verliehret, welches Ihn dergestallten entkräfftet, daß er sich kaum auf den Beinen halten kan, und nicht im Stand ist funffzig Pfund aufzuheben, da er doch vor der Kranckheit, unerachtet seiner kleinen Person, mit dem kleinen Finger allein funffzig biß hundert Pfund zu heben die Kräffte gehabt. Bey diesen starcken Blut Fluß da er in mancher Woche seinem Gedancken nach über ein halb Maaß Blut verlohren, dahero in Sorgen stehet, es möchte sich eine Fistel ansetzen, hat er auch noch die ungemeine Wind Plage, die Ihn Tag und Nacht entsetzlich quälen, obschon er seine sedes gantz ordentlich und in ge-

sunder subsistenz so was verwunderliches hat, die Schwerigkeit der Hände und Füssen dauret auch noch, und die Melancholie ist sein beständiger Gefährte, doch noch zimlich gut, der Appetit ist schlecht und fast gar dahin, der Schlaff hingegen sehr nobel, doch meistens mit schreckhafften evolutionibus accompagniret, und was das mehreste ist, so diesen Patienten chagriniret ist, daß Ihne diese obangeführte noch daurende Kranckheiten zu einem fast völligen Ketzer gemacht haben, dann da er sonsten von Jugend auf und biß zu Anfang der erlittenen Kranckheit den articulum de resurrectione carnis auf das kräfftigste defendiret hat, ja als ein vollkomner sanguineus Leib und Leben davor gelassen hätte, so läugnet Er solchen articul nicht nur gantz opiniatre, sondern kan auch durch die irrevocableste argumenta auf keine andere Gedancken, und wann schon manchmahl ein junges, schönes, und diesen articulum aufs beste zu defendiren wissendes objectum Ihn auf bessere Gedancken gebracht zu haben Hoffnung hat, Er auch selbsten sich in etwas überzeugt befindet, so geschiehet es doch mit einer solchen Wanckelmüthigkeit, daß gantz keine fermeté sich dabey befindet, den etwas steiff gefaßten Vorsatz fallen läst, und auf seiner vorigen Ketzerey verbleibet. Wann nun bey allen oben angezeigten Umständen sich der Patient vor einen der unglückseeligsten Leuthe ratione sanitatis corporis & mentis billich schätzet, und auf die allhiesigen Medicos gar ein schlechtes Vertrauen, hingegen nicht im Sinn hat in seinen besten Jahren da er in dem fünff und dreyßigsten würcklich ist, seinen Leib der kühlen Erden anzuvertrauen, als suchet er bey auswärtigen berühmten Herrn Medicis refugium, und bittet gantz inständig. 1.) Uber diese speciem facti ein schrifftliches Consilium medicum zu geben. 2.) Dabey diejenigen Artzeneyen zu verordnen, welche dieser Patient als eine Haupt-Cur, zumahlen jetzo im Früh-Jahr zu gebrauchen hat. 3.) Eine ihme nöthige Diæt in essen, trincken, und andern menschlichen Nothdurfften zu præscribiren, und da auch 4.) der Patient zu denen allhiesigen Medicamenten so wenig Vertrauen, als zu denen Herrn Medicis träget, maßen die Artzeneyen hier durchgehends sowohl von schlechter Qvalität, als in compositione gar negligent gemacht seyn, so ersuchet er die ihme verord-

nende

nende Medicamenta in Loco petiti Consilii medici gegen Erlegung und danckbarlichen Bezahlung der Gebühr verfertigen, und eine kleine Descriptionen auffsetzen zu lassen, wie ein und das andere successive zu gebrauchen. Es hat hierzu der Patient ein recht großes Vertrauen, und hoffet seine verlohrne so edle Gesundheit zu recuperiren, und sich seines Ketzerischen Irrthums zu befreyen, als worauf ein schöner Freund von seher jungen Jahren sehnlichst warthet, und sich seine Bekehrung eyfrigst angelegen seyn läst. Er wird nicht nur die hierdurch causirende Bemühung durch einen guten Freund erkentlichst compensiren, sondern auch mit Darstellung seines Ihm hier durch salvirenden Lebens, nebst unbekanter höfflichster Empfehlung verharren.

Ein ungenant- und unbekant-dabey
höchstverpflichteter Diener.
I. C. K.

CONSILIVM.

Es ist mir eine historia morbi zu Handen gekommen von einem hypochondriaco, der zugleich ein hæmorrhoidarius, auch jetzo nimio fluxu hæmorrhoidum laboriret, und dabey sehr entkräfftet ist, deßhalb mein judicium medicum, auch einen guten und heilsamen Rath, so wohl was die Diæt, als auch medicamenta betrifft, zu ertheilen. Ich habe dannenhero, nach fleißiger Durchlesung und Erwegung des gantzen Casus, darinnen dienstlich gratificiren wollen und zuforderst aus der ausführlich beschriebenen historia morbi ersehen, daß der Herr Patient von Temperament zwar ein sanguineus und vor diesem gesunder Leibes Constitution gewesen, aber nachdem er von Reisen und mobili vitæ genere zu stetigen Sitzen, vielen fatiguen und Kopff-Arbeit gekommen, dabey er viele Sorgen und Verdrießlichkeit gehabt, auch viele debauchen gemacht, in eine vollkommene melancholiam hypochondriacam gerathen; bey welcher ihm der Appetit zum Essen vergangen, grosse Bangigkeit des Hertzens

angetreten und die Lebhafftigkeit seines Gemüths gantz nachgelassen, ja die hæmorrhoides die aber nicht fliessen wollen, sondern cœcæ geblieben, eingefunden. Weil sich aber nachmahls bey solchen kränckelichen Zustand die Kopff-Arbeit vermehret, habe sich auch der morbus verstärcket, und zwar also, daß Ihm morgens früh, wenn er erwacht die Hände und Füsse so schwer wie Bley gewesen, dabey sich ein beständiger Schauer, nebst Schrecken und harten sedibus gefunden, die Bangigkeit des Hertzens Tag und Nacht sehr groß und der Appetit gantz verlohren gewesen. Hernach habe sich bey drey Wochen zur gewöhnlichen Stunde ein ungemeines Stechen in den Creutz und Rücken geäussert, zu welchen ferner eine überaus hefftige Melancholie gekommen, daß er sich um schlechte Sachen beängstiget, das Gedächtniß aber sich verlohren. Der gröste und unbeschreibliche Schmertz aber und Beängstigung, auch Stossen und Ziehen, wäre um das diaphragma herum gewesen, mit einer hefftigen palpitatione und tremore cordis vergesellschafftet, daß er weder sitzen, noch liegen, noch stehen können, sondern gehen oder fahren müssen, davon er bißweilen gantz entkräfftet, auf der Erden gefunden worden, wiewohl ihm kein Schlaff in die Augen gekommen, und wenn er ja Mattigkeit halber ein wenig eingeschlummert, sey er doch bald wieder mit den grausamsten agitationibus erwachet. Ob er nun gleich gar viele medicos consuliret, auch gar viele medicamenta gebraucht, habe er doch davon gar wenig soulagement empfunden, biß er endlich ein Elixir amarum purgans eingenommen, nach dessen Gebrauch ihm viele Winde und Schleim abgegangen, auch die Zufälle etwas gelindert worden. Nichts desto weniger beklaget er sich anitzo noch darüber, daß er seit drey Monaten den fluxum hæmorrhoidum so starck habe, daß in einer halben Woche bißweilen ein halb Maaß Blut weggehe, welches ihn überaus entkräfftet, dabey quäleten ihm die flatus hefftig, die Hände und Füsse wären schwer, der Appetit schlecht, der Schlaff hingegen gut, doch meist schreckhafft, und habe er auch öffters wunderliche Gedancken und sonderbahre pensées; auch gefährliche opiniones von rebus theologicis. Nun erhellet aus allen diesen Zufällen gar klar und deutlich, daß des Herrn Patienten sein gantzes

tzes syſtema nervoſarum partium, nebſt den ſinnlichen und Lebens-Geiſtern, ſo wohl durch die Kranckheit ſelbſt, als auch die Urſachen die ſolche excitiret, und vielleicht auch durch übele und verkehrte Medicin, ſehr geſchwächt, und die partes ſolidæ & neruoſæ, inprimis ventriculus und inteſtina, ihren tonum und robur, der zur Digeſtion der Speiſen, Wegtreibung der Winde und natürlichen ordentlicher Eröffnung des Leibes, höchſtnöthig und nützlich, verlohren, dadurch denn entſtanden, daß der Leib hefftig mit Blähungen und flatibus, auch zum theil mit hefftig zuſammen ziehenden ſpasmis angefüllet worden, davon das dicke ſchwere Geblüt häuffig nach den Kopff, Lunge und Hertzen getrieben und in ſpecie in dem Haupt propter difficilem tranſitum per vaſa cerebri, die Phantaſie turbiret, ſchwere Träume verurſachet, und zu wiedrigen, ungereimten und ungegründeten Gedancken und Schlüſſen Urſach gegeben. Ob nun gleich die gütige Natur, und zwar vermöge eines medicamenti, ohne allen Zweiffel aloëtici, von der Menge des dicken und ſchweren Geblüts per hæmorrhoidum fluxum ſich zu dechargiren geſuchet, und zwar allzuviel, nehmlich drey Monath lang und alle Wochen faſt ein halb Maaß, ſo ſind zwar einige ſymptomata davon in etwas gemindert und theils curiret, der Appetit aber verlohren und die Mattigkeit deſto gröſſer worden; ſo incommodiren auch die Blähungen wegen übeler Digeſtion hefftig und der Herr Patient ſtehet in Sorgen, daß endlich eine fiſtula ani auf die übermäßige Eröffnung der hæmorrhoidum erfolgen möchte. Dannenhero verlanget derſelbe zwar von mir einen guten und heilſamen Rath, ich kann aber nicht bergen, ſondern muß frey bekennen, daß ein guter Raht bey ſolchen eingewurtzelten übeln Zuſtand zu geben nicht leicht, auch groſſe Behutſamkeit nöthig ſey, damit man nicht durch eine undienliche Medicin Ubel ärger mache. Zuförderſt aber wird nöthig ſeyn, daß man mit dienlichen medicamentis ſuche die hefftige Hæmorrhagie zu lindern, damit die Kräffte und zugleich der Appetit nicht vollends minuiret und entzogen werden. Hernach muß man dahin ſehen, daß der tonus ventriculi & inteſtinorum gelinde roboriret werde, doch ohne das Geblüt dadurch zu echauffiren. Weil ich nun in dergleichen Fällen jedesmahl ſehr gut befunden meinen liquo-

rem anodynum mineralem und mein Elixir temperatum balſamicum, davon drey Theile mit einem Theil von der tinctura martis Zwölfferi vermiſcht, ſo habe ſolche hiemit überſchicken und derſelben fleißigen und ordentlichen Gebrauch beſtens recommendiren wollen. Dieſe medicamente können alſo auf folgende Art gebraucht werden: des Morgens früh nimmt der Herr Patient dreyßig Tropffen von dem liquore anodyno minerali in einen Glaß Brunnen Waſſer, eine halbe Stunde darauff trinckt er einige Schälgen von einem Kräuter-Thee, aus Ehren-Preiß, Meliſſe und Krauſe Müntze; des Abends bey Schlaffengehn, oder des Nachmittags um fünff Uhr, brauchet Er ſechzig Tropffen von dem Elixir mit dem decocto, und bewegt ſich darauff gelinde. Dieſe medicamenta können ein paar Wochen continuiret, dazwiſchen aber alle Woche zweymahl des Morgens das im Recept beykommende Laxir-Pulver gebrauchet warden: recipe rhabarbari electi ſcrupulos duos, ſolutionis oculorum cancri, nitri purificati ana ſcrupulum ſemis m. f. pulvis. An ſtatt des Biers iſt von folgenden decocto zu trincken: Recipe ligni ſantali rubri, citrini, radicum cichorei, ſaſſaparillæ, ſcorzoneræ ana uncias quatuor, ſeminis fœniculi, corticis ligni ſaſſafras ana drachmas tres; conciſa contuſa m. d. f. ſpecies davon vier Loht in drey Maaß Waſſer drey vierthel Stunden zu kochen. Uberhaupt aber muß ſich der Herr Patient vor allen Speiſen die Blehungen machen, vor ſauren, ſaltzigen Back- und Kuchen-Werck, auch Milch-Speiſen hüten und alle Erkältung, auch vornehmlich Gemüths-Affecten, vermeiden. GOtt verleihe übrigens zu dieſen Mitteln ſeinen milden Seegen, wie ich hertzlich wünſche.

F. H.

CAS.

CASVS V.
DE
IMPVTATA PERVERSA VARIOLARVM CVRATIONE.

Magnifici,

Hoch-Edle, Vest und Hocherfahrne,
Höchstzuehrende Herren.

Einer hochlöblichen Medicinischen Facultæt muß hiemit klagend anzeigen, welchergestalt ich hier blamiret werde, als wenn ich an dem Tod eines jungen Edelmanns, welcher in der Nacht zwischen den ersten und andern hujus gestorben, Schuld wäre, nnd bitte meine höchstzuehrende Herren wollen mir gütigst ihr Judicium ertheilen. Am Donnerstag, als am acht und zwantzigsten April, gegen sieben Uhr des Abends kam ich zum erstenmahl zu dem jungen Herrn von N. und fand denselben in großer Hitze und grausamer Hertzens-Angst, auch voller kleinen rothen Flecken wie Nadelköpfe groß; wie ich mich dann recht erkundigte nach seinen Zustand in die vorher verlauffene Tage, ist mir berichtet, daß der Patient am Montage, als den fünff und zwantzigsten, zu klagen angefangen, und daß der Medicus ordinarius, welcher der Meinung gewesen, daß es nicht viel zu sagen hätte, ihme ein Laxans, davon das Recept sub A, verschrieben hat, welches nichts operiret, sondern der Patient hat in vier Tagen keinen offnen Leib gehabt. Da ich nun aus allen Umständen merckte, daß die variolæ ausbrechen wolten, so verordnete ich, man solte ihn ein Suppositorium beybringen, und verschrieb eine potion sub B, ordinirte auch, daß er Milch und Wasser zum ordinairen Tranck gebrauchen solte. Den andern Morgen früh, als den neun und zwantzigsten, waren die Symptomata hefftiger, der Patient hatte gar nicht geschlaffen, auch nicht offenen Leib gehabt, so ordinirte ich, daß man

ihm

ihm noch ein Suppoſitorium beybringe, (welches aber nicht geſchehen iſt,) und præſcribirte die Pulver ſub C. Denſelben Vormittag iſt der Ordinarius vom Lande in der Stadt reuertiret, und da er ſich erklährte, daß er den Patienten allein curiren wolte, und nicht mit mir conſultiren, (wie er ſich auch nicht unterſtehet, mit einem eintzigen hieſiger Medicorum bey Patienten zu conferiren,) hat man mich laſſen dancken und von weiterer Mühe verſchonet. Was aber der Ordinarius verſchrieben, habe ich nicht recht erfahren können, außer daß ich ein Recept geſehen worunter acht Untzen aquarum deſtillatarum, pulueris cordialis & bezoardici Sennerti ana ſcrupuli duo, antimonii diaphoretici grana ſex, theriacæ cæleſtis grana duo und ſaccharicanthidrachmæ duæ, gemiſcht worden. Inzwiſchen habe ich erfahren, daß der Patient immer ſchlimmer geworden, und als ihm iſt erlaubt geweſen gantz ſtarck doppel gekochtes und auf Stockholmer Art gebrautes Bier nach Belieben zu trincken, hat er in der Nacht, zwiſchen den dreyßigſten April und den erſten May, drey ſtarcke Sedes bekommen. Den erſten May aber iſt purus ſanguis von ihm gegangen, nnd iſt er in der Nacht ohngefehr um zwölff Uhr geſtorben. Nun ſuchet man mich zu blamiren, und erzehlet, daß Verſtopffung in variolis ein beneficium ſey, und daß Snppoſitoria und hydrogal in hoc morbo zu verordnen contra leges artis ſey, daß der ſeel. Herr von N. den Durchfall daher bekommen und conſequenter davon geſtorben. Alſo ergehet hiemit mein dienſtliches Bitten, meine hochgeehrteſte Herren wollen mich über nachfolgende Fragen belehren, und mir Dero gütiges Judicium verſiegelt zukommen laſſen:

I. Ob es möglich ſey, daß ein Suppoſitorium ſechzig Stunden, nachdem es beygebracht, einen Durchfall verurſachen könne, und ob das Suppoſitorium, ſo ich am acht und zwantzigſten des Abends verordnet, (NB. meiner Verordnung vom neun und zwantzigſten früh Morgens hat man nicht nachgelebet) höchſtgefährlich und ſchädlich bey dieſen Umſtänden geweſen ſey?

II. Ob Milch und Waſſer ein ſchädliches Getränck beym variolis ſey, und ob ſtarck und hitziges braun Bier bey dieſen Umſtänden beſſer geweſen ſey?

III.

III. Ob ein Medicus nicht kan vor einen Ignoranten gehalten werden, wenn er sich nicht unterstehet mit seinem Collegen zu conferiren, auch ob er nicht deßwegen straffwürdig sey?

IV. Ob ein Medicus salva conscientia von einem Patienten, uti in hoc casu, welchen er eine hefftige Purgantz eingegeben, könne wegreisen, ohne Nachricht zu lassen, wie man sich verhalten solle, wenn das purgans zu starck, oder gar nicht operiret?

V. Ob der Ordinarius nicht besser gethan hätte, daß er den jungen seeligen Herrn von N. gleich am Montag, da er schon Hitze, Kopff und Rücken-Schmertzen gehabt, und variolæ hier epidemicæ sind, gleich euacuantia, als venæsectionem, & laxantia, verordnet hätte, da ohnedem der Verstorbene ein junger blutreicher starcker Herr von siebenzehen, bis achtzehen Jahren alt gewesen?

In Erwartung baldiger Antwort verharre mit gebührender und schuldigster Hochachtung

Ew. Magnificenz

Meiner höchstzuehrenden Herrn

S. den 6. Maii, 1729.

dienst-ergebenster Diener
S. M. D. A. M. P.

Lit. A.

Recipe Foliorum sennæ sine stipitibus unciam semis, agarici trochiscati, rhabarbari electi ana drachmam vnam, radicis jalappæ drachmam semis, passularum minorum vnciam semis, salis tartari drachmam vnam, M. incidantur coquantur in sufficienti aquæ communis quantitate. Colaturæ recipe vncias quatuor, adde, diagrydii grana quatuor, Syrupi rosarum solutiui drachmas duas, M. D. S. Laxir-Träucklein.

Lit. B.

Recipe Aquæ florum sambuci, galegæ, scorzoneræ, ana vnci-

as duas, antimonii diaphoretici, pulueris bezoardici Sennerti ana ſcrupulos quatuor, lapidis bezoardici occidentals ſcrupulos duos, nitri depurati drachmam vnam, ſyrupi papaueris erratici drachmas tres. M. D. S Bezoardiſcher Tranck alle halbe Stunden einen Löffel voll einzunehmen.

Lit. C.

Recipe pulueris bezoardici Sennerti, antimonii diaphoretici ana ſcrupulos duos, cinnabaris natiuæ, lapidis bezoardici occidentalis ana ſcrupulum unum. M. F. Puluis, diuidatur in quatuor partes æquales. S. Bezoardiſche Pulver.

RESPONSVM. FACVLTATIS.

Hoch-Edler,
Inſonders Hochgeehrter Herr Doctor.

Es hat Derſelbe uns einen Caſum zugeſchickt, betreffend die Cur eines von Adel, der an Variolis geſtorben, unſer in arte medica gegründetes Gutachten darüber zu ertheilen, und auf etliche proponirte Fragen unſere Antwort zu geben. Wir haben alſo den Caſum collegialiter reifflich erwogen, und hierauf gebührend unſer Judicium davon alſo eröffnen wollen. Es iſt nemlich ein junger von Adel von 17. bis 18 Jahren den 25. April mit Leibes-Schwachheit befallen, und zu denſelben unſer hochgeehrter Herr den 28. Abends gefordert worden, da er ihn in groſſer Hitze und Hertzens-Angſt gefunden, auch kleine rothe Flecken wahrgenommen; und zugleich erfahren, daß ein Medicus ordinarius ihm die erſten Tage vorher das Laxans ſub A verſchrieben. Weil aber dieſes Medicament nichts operiret, und der Patient in vier Tagen keinen offenen Leib gehabt: habe er denſelben ein Suppoſitorium beyzubringen, und eine bezoardiſche Potion ſub B. auch Milch und Waſſer zum Gebrauch ordiniret. Deſſen un-

ungeachtet sey doch keine Oeffnung erfolget, der Patient habe nicht geschlaffen und die symptomata wären hefftiger geworden. Daher der Herr wieder ein suppositorium beyzubringen verordnet, welches aber nicht geschehen, und daher nur das Pulver sub C. gebraucht worden. Da nun der Medicus ordinarius wieder vom Lande revertiret, habe derselbe nicht mit mit den Herrn D. curiren oder consuliren wollen und Er daher wegbleiben müssen, auch weiter nichts von der Cur erfahren können, ausser daß eine potio bezoardica verordnet und verstattet worden, daß der Patient doppelt, auf Stockholmer Art gebrauetes Bier trincken möchte, bis in der Nacht zwischen den dreysigsten April und ersten Maii drey starcke sedes und mit denselben purus sanguis weggegangen auch darauff der Tod erfolget.

Weil denn bey diesen Ausgang unsern vielgeehrten Herrn einige Schuld beygemessen werden will; als verlangt Er belehrt zu seyn.

1) Ob es möglich sey, daß ein suppositorium sechszig Stunden, nachdem es beygebracht, einen Durchfall verursachen könne; und ob das suppositorium so Er am acht und zwantzigsten des Abends verordnet hat (NB. Seiner Verordnung vom neun und zwanzigsten frühe ist da nicht nachgelebet) höstch gefährlich und schädlich bey diesen Umständen gewesen sey?

Hierauf antworten wir: daß das suppositorium bey gegenwärtigen Casu gar keinen Schaden thun, noch viel weniger zwey Tage hernach eine starcke diarrhœam zu wege bringen können, doch wäre gar gut gewesen, daß man berichtet hätte, woraus das suppositorium bestanden.

2) Ob Milch und Wasser ein schädliches Getränck sey in Variolis und ob starck und hitziges braunes Bier bey diesen Umständen, besser gewesen sey?

Darauf berichten wir: Daß Milch und Wasser an sich kein schädlicher Trunck bey den Variolis, auch bey vielen, sonderlich den Frantzösischen Medicis, in usu sey. Allein wo viel Schleim und Säure im Magen, ist besser daß man davon abstrahiret und ein gelindes ex temperantibus & demulcentibus verfertigtes Decoct verordnet. Den Gebrauch aber eines doppelten starcken braunen Biers, können wir durch-

aus nicht approbiren, weder ante eruptionem, noch in, noch auch poſt eandem, weil das Geblüt dadurch nur mehr erhitzet, in Auffwallung kömmt und die excretio variolarum mehr gehindert, als befordert wird.

3. Ob ein Medicus nicht vor einen Ignoranten kan gehalten werden, wenn er ſich nicht unterſtehet mit ſeinem Collegen zu conferiren, auch ob er nicht deßwegen ſtraffwürdig ſey?

Hieraus iſt eben nicht zu ſchlieſſen, daß einer ein Ignorante ſey, aber wohl, daß er ein capricieuſes Gemüth habe. Jedoch iſt auch nicht löblich und anſtändig, wenn Medici in einer Kranckheit mit einander nicht conferiren wollen, es müſte denn ſeyn, daß ſie wichtige Urſache hätten. Wenn man aber verſichert wäre, daß ſolches aus bloſſer Verachtung geſchehe; ſo würde ſolches bey dem Magiſtratu politico zu ſuchen ſeyn.

4. Ob ein Medicus ſalva conſcientia von einen Patienten, (vti in iſto caſu) welchem er ein hefftiges purgans eingegeben, weg reiſen könne, ohne Nachricht zu laſſen, wie man ſich verhalten ſolle, wenn das purgans zu ſtarck, oder gar nicht operirt?

Wenn des purgans ſub A. auf einmahl pro doſi verordnet worden, iſt es viel zuſtarck und wohl auf zweymahl zureichend geweſen, und da es nicht operiret, hat deſſelbe mehr Schaden, als Nutzen gethan, indem es eine groſſe Commotion im Geblüt verurſachet, und die ſymptomata eher vermehret, als vermindert. In welchen Fall denn gantz ſicher iſt, den Leib durch ein Clyſtir zu öffnen, weil bißweilen harte ſtercera verhanden, die auch verhindern, daß das purgans keine Operation hat, abſonderlich bey Pocken, da ohnedem die Natur die erſten Tage zu Verſtopffung geneigt. Inzwiſchen hätte allerdings der Medicus ordinarius vor ſeiner Abreiſe nöthige Nachricht hinterlaſſen ſollen, wie zu procediren, wenn das purgans zu viel, oder gar nicht operiren wolte.

5. Ob der Ordinarius nicht beſſer gethan, daß er den jungen ſeel. Herrn gleich am Montag, da er ſchon Hitze, Kopff und Rücken Schmer-

Schmertzen gehabt und variolæ da epidemicæ sind, gleich evacuantia, als venæsectionem und laxantia verordnet hätte?

Was diese Frage betrifft; so gehet allerdings unser judicium dahin: daß wenn der Patient ein vollblütiger hitziger Mensch gewesen, daß eine gelinde Aderlaß und ein Clistier bessern Nutzen geschaffet und sicherer gewesen als, dergleichen purgans zu verordnen. Dieses haben wir dann unsern hochgeehrtesten Herrn zur Nachricht wissen lassen wollen und solches uhrkundlich mit unserm gewöhnlichen Insiegel bekräfftiget.

F. H. Decanus, Senior und übrige Professores der Medicinischen Facultät.

CASVS VI.

DE AFFECTV GENERIS NERVOSI SPASMODICO PER SELTERANAS CVM LACTE CVRATO.

Historia

Es Herrn O. A. S. Francke älteste Mademoiselle Tochter, hat unter göttlicher Gnade nunmehr das zwey und zwanzigste Jahr zurück geleget, ist eines sanguineo cholerischen Temperaments, von einen scharffen ingenio, tieffen Nachsinnen, und sonst iederzeit gesunder, obwohl sehr zärtlichen Leibes und Gemüths Constitution gewesen. Dahero denn auch geschehen, daß der erstere bey bevorstehender Veränderung des Wetters, letzteres aber nach fürgefallener Gelegenheit von dieser und jener Passion gar leicht alteriret worden. Diesen aber ohngeachtet, so hat biß in das sechzehnte Jahr Sie sich von einer rechten Kranckheit gäntzlich befreyet gesehen, worbey die robuste Natur und insonderheit die

accurateſſe der Diæt Sie hoffentlich am meiſten ſecundiret. Nach dieſen iſt Sie mit einem aſthmate convulſivo überfallen worden, welches unter den härteſten ſymptomatibus gantzer ueun Wochen angehalten, und nachgehends nach Gebrauch des Egriſchen Sauer-Brunnens wiederum völlig remittirt. Von dieſer Zeit an ſoll ſich die Madſ. niemahls vollkommen geſund, ſondern bald dieſer, bald jener indiſpoſition, die doch nicht lang gedauret, exponirt gefunden haben, und die durch ihre extraordinair ordentliche Lebens-Art, nechſt des Allerhöchſten Beyſtand Sie immer noch überwunden. Biß endlich vor vier Monathen in gegenwärtiges Ubel Sie wieder vermuthen auffs neue gerathen. Deſſen Urſprung Sie einem auſſerordentlichen Erſchrecken, welches ſo gleich den andern Tag poſt menſium fluxum perpeſſum Sie hefftig erlitten, einzig und allein Schuld giebt, ob wohl einige Wochen vorhero ſelbige einige Bruſt-Beſchwerung, Kopff-Wehtagen, Nacht-Schweiſſe und in ſpecie ein hefftiges Stechen in der lincken Seyte unter den kurzen Rippen bloß bey den Umwenden im Bette verſpühret. Jedoch wurde hierauff fürnehmlich das Bruſt-Drücken, cephalalgiæ, & ſudores nocturni immer gröſſer, wiewohl bey dieſen allen Sie ungehindert herum zugehen vermochte. Inzwiſchen bediente Sie ſich des Conſilii des hieſigen Hrn. D. C. der ihr auch verſchiedene Medicamenta verordnet, die aber ſo wenig als nichts ſouen ausgerichtet haben; Im Gegentheil iſt die Madſ. Patientin wegen über Hand genommener Schwachheit genöthigt worden, ins Bette zu gehen, darzu ſich übermäßige Schweiße, ſo wohl des Tages als Nachts, viele Kopff-Schmertzen, Reißen in Gliedern, verlohrner Appetit, Unruhe und beſtändiges Wachen geſellet. Darwieder hat nur erwehnter Ordinarius verſchiedene Laxir-Pulver verordnet, von denen zu Anfang Sie täglich alle vier Stunden eine Doſin einzunehmen obligirt geweſen. Als aber nach Gebrauch eines ſolchen pulveris laxativi, deſſen Deſcription hier ſub ſign. (*) zu Ew. Magnificenz Perluſtration a deſſeln beygeleget worden, Sie in continenti Ubelkeit nebſt unbeſchreiblichen Reißen im Unterleibe empfunden, dergeſtalt, daß deroſelben Mama Sie zu vielen Theétrincken, und mit den Finger ſ. v. einen

Vomi-

Vomitum zu forciren, animirt, darauf drey starcke Vomitus und endlich auch drey Sedes, und nach selbigen der Schlucken, die Kopff-Schmertzen, Hitze, Unruhe, Aufsteigen, eines übelen Geschmacks erfolget, und Sie in drey gantzer Wochen nicht die geringste Besserung verspühret; so hat anderweits zu ihren Medico dieselbe Herr L. L. choisirt. Gleichwie nun dieser gemeynet, es wäre das gantze malheur von überflüßigen und sauren Cruditäten in Magen her; so ist zu dem Ende Ihr ein gelindes Vomitiv gereichet worden, darauf Sie weiter nichts als die mit dem Pulver genossene Brühe, die etwas übel geschmecket, von sich gegeben; qvo facto Ihr denuo pulveres laxativi über den andern Tag zweymahl zu gebrauchen, verschrieben worden, über dieses auch ein von jetzt mentionirten Herrn Licentiato verordnetes Decoctum Seri Lactis cum Mannæ uncia täglich alle Morgen zu einen Nösel trincken müssen. Allein Sie hat darauf weniges Soulagement verspühret, vielmehr ist Ihr Leiden indies vergrössert worden, daß bey solchen Umständen, den in die acht Wochen lang täglich continuirten Usum laxantium gäntzlich zu abandonniren, Sie sich entschlossen. Zwar hat Herr L. L. mit Confortantibus stomachicis so wohl vor als nach den Vomitiv zu dienen nicht ermangelt. Allein es soll nicht einmahl so schlecht, als es vorhero schon gewesen, geblieben, sondern von Tage zu Tage schlimmer worden seyn, und der Schwindel alle Tage mehr überhand genommen haben. Dieser hat nun noch nicht gäntzlich nachgelassen, und Sie beschweret sich, als ob ihr ein Pflock im Halse steckete, der ietzo abermahl evanesciret. Ehedem ist Sie noch capable gewesen, etliche Tage nacheinander in der warmen Stube herumzugehen, worbey Sie sich ungemein wohl befunden. Der Schlaff ist nach überstandenen Paroxysmo gantz gut, der Appetit zum Essen bleibet beständig, und findet Sie weder mehreres, noch wenigeres Drucken im Magen, wenn Sie eine rechte Mahlzeit, oder nur eine Suppe isset. Die Speisen sind von dem allerbesten und nahrhafftesten, auch leicht verdaulichsten Fleische, und von dessen Brühe nehmen Sie ordentlich die Bouillons und sind wenig gesaltzen. Der Pulß ist in Paroxysmo obtusus sed æqualis, die respiratio paululum, suspensa atque difficilis, nachgehends aber beydes

des libera & naturalis. Ingleichen incommodiret Sie weder tussis sicca, noch humida. Der Urin gehet ordentlich und hat mehrentheils eine nubeculam. Alvus bezeigt sich etwas nachläßig und thut kaum in etlichen Tagen seiner Function ein Genügen, da doch, wenn er ordinair sich liberirt, die Madl. Patientin eine große Erleichterung ihres Paroxysmi, und der daran hangenden Beschwerden verspüret. Das ordinaire hat letzthin sich tempore consueto in gehöriger und gewöhnlicher qualitate & quantitate eingefunden, nichtweniger sich in Zeit von vierzehn Tagen etlichemahl ein Nasen-Bluten gezeiget. Vor dem Paroxysmo ist Sie allemahl gantz munter, hingegen wird bald darauf Sie unruhig, fängt an zu jähnen, muß sich ausdehnen, und fält damit in einen Schlummer, davon Sie sich dann und wann ermuntert, aber niemahls recht besinnen kan. Solcher wehret insgemein eine Stunde, und vergehet hernach so bald als zu schwitzen und warm zu werden Sie anfängt. Wie denn überhaupt selbige observiret, daß ante Paroxysmum die Hände und Füsse kalt werden, verliehret sich die Näsſe und Wärme in der Hand und an den Fußsohlen, so ist das Symtoma immer stärcker, bleiben aber diese bey ihrer gewöhnlichen und leidlichen Hitze und Feuchtigkeit, so empfindet Sie beständig mehr Linderung, und der Paroxysmus wird viel tolerabler und kürtzer. Sonst hält er keinen gewissen typum, sondern stellet sich noch wechselsweise bald früh, bald Nachmittags, bald Abends ein cum majori minorive exacerbatione. Itzo aber wird Sie mehrentheils gegen Abend um fünf oder sechs Uhr damit beschweret. Auch hat die Madl. Patientin wahrgenommen, daß ehe der Schlucken sich äusert, Sie ein Aufsteigen vieler Blehungen im Halse, die, wie ein junges und häfigtes Bier in Bouteillen in die Höhe stiegen, ausstehen müsse, das aber sehr moderat seyn soll, wenn alvus lubrica verhanden, immaßen er sonst nichts als jeschenden Schleim und flatus von sich gäbe, und solchemnach den retrogressum ad superiora verhindert, oder wenigstens mercklich schwächet. Heute hatte Sie mit Anfang des Tages einen sedem maxime onerosam gehabt, Nachmittags aber nach Gebrauch etlicher Tassen Theé, dessen Sie sich in solcher Absicht ad leniendam obstipationem mit großen Vortheil biß

anhe-

anhero bedienet, einen ziemlich natürlichen. Von zwölff Uhr Mittags, iſt ſie biß ſechs Uhr, da Sie beſuchet, etliche mahl von ihrem Paroxyſmo überfallen worden, der aber über eine halbe Stunde nicht angehalten, ſondern nachgehends modo conſvero ceſſirt, relicta levi laſſitudine. In meiner Gegenwart habe remarquiret, daß d erin faucibus ſteckende und die Engbrüſtigkeit und Drücken verurſachende Pflock per ructus ſich ſolviret, ingleichen vermerckte in labii inferioris muſculis einiges Zucken, dergleichen Sie anitzt an den lincken Arm und Fuſſe mit verſpüret haben will. Und vor den Paroxyſmo fängt Sie an um den Mund und Naſe gantz weiß, und nach derſelben roth zu werden.

E. den 3. April.
1729. J. D.

(*)

Recipe pulveris ſtomachici Quercetani, Antihectici Poterii ana drachmam ſemis, tartari vitriolati ſcrupulum unum. M. F. pulvis dividatur in quatuor partes æquales.

Nachricht.
Von dieſer Patientin Beſchwerung und Cur.

Es hat dieſes Frauen-Zimmer, welche von ſehr zarter und ſenſibler Natur, faſt ein halbes Jahr ſich übel befunden, wie die oben geſetzte hiſtoria morbi ausweiſet, ſind auch verſchiedene Medici in und auſſerhalb conſulirt worden, allein es haben die verordneten medicamenta wenig ausgerichtet, und hat man auch nicht recht gewuſt, wovor man die Kranckheit halten ſollte, oder was deren wahre Urſach. Endlich bin auch ich vor ein paar Monaten conſuliret und mir der Caſus zugeſchicket worden, da ich denn zwar aus denen Zufällen judiciret, das der morbus kein Fluß- oder Magen-Fieber, ſondern ad affectus generis nervoſi & ſpaſmodicos zu referiren ſey, den ſe-

dem cauſæ morbificæ aber habe nicht recht penetriren, auch nicht abſehen können, daß das gebrauchte Pulver, dem man faſt alle Schuld der beharrlichen Zufälle zuſchreiben wollen, von ſolcher ſchädlichen Würckung geweſen. Ich habe derohalben mein Judicium gegen den Herrn Medicum anfänglich ſuſpendiret und nur pro potu mein gewöhnliches decoctum, einen pulverem antiſpasmodicum, der ex pulvere Marchionis, cinnabari, nitro & caſtoreo beſtanden, desgleichen beygehende pilulas antiſpaſmodicas: recipe extracti florum chamomillæ vulgaris, ſummitatum millefolii ana drachmam, corticis chaccarillæ pulveriſati drachmam ſemis, extracti caſtorei, croci ana grana ſex, olei macis guttas quatuor. m. f. l. a. pilulæ no. LXXX. wie auch gewiſſe Clyſtiere, fleißig zu appliciren verordnet. Es haben auch die gar beſchwerlichen und hefftige Zufälle hierauf ziemlich remittiret, aber dennoch nicht gäntzlich verlaſſen wollen, ja es hat die Jungfer Patientin, ehe man ſichs vermuthet, öffters, und zwar des Tags ein bis zweymahl, einige paroxyſmos bekommen, daß es elend anzuſehen geweſen. Man hat daher verlangt, daß ich ſelbſt die Patientin möchte in Augenſchein nehmen und mir deßhalb Pferde und Wagen zugeſchicket. Als ich nun dahin gekommen, die Kranckheit, deren Urſprung und Urſach genau unterſuchet und deßhalb von der Frau Mutter und Jungfer Patientin völlig informiret worden, habe ich auch unter andern vernommen, daß dieſes Frauenzimmer ſchon einige Monate einen Liebſten gehabt und mit ihn verſprochen, ingleichen habe obſerviret, daß in vier und zwantzig Stunden, wohl ſechsmahl die Patientin ſich verändert und einige acceſſiones bekommen, welche ſowohl aus der Farbe des Geſichts, als Veränderung des Pulſes, Erkältung der äuſſerlichen Glieder, kurtzen Othem, Beängſtigung, Schwindel, Kopfſchmertzen, Reiſſen und Zucken in den Gliedern, zu erſehen geweſen, da ſichs denn allemahl mit etwas Schweiß geendiget und ſie ſich beſſer befunden. Ich habe alſo geurtheilet, daß dieſer morbus eintzig und allein von einer groſſen Schwachheit und ſenſibilite des generis nervoſi hergerühret, dazu auch wohl der affectus der Liebe was contribuiret, abſonderlich glaube ich, daß die viel und vielerley medicamenta, die Sie von vielen Medicis gebrau-

brauchet, von evacuantibus, calefacientibus, carminativis & spirituosis, ihr mehr Schaden als Nutzen zugefüget. Insonderheit aber war darauf zu reflectiren, daß dieser Affect seinen Ursprung genommen von Schrecken, und zwar sub mensium fluxu; massen ich zum öfftern observiret, daß post omnes sanguinis excretiones, inprimis enormiores, ein hefftiger Schreck die motus corporis nostri so alteriret und unordentlich gemachet, daß davon dergleichen Schmertzen, Zufälle und Kranckheiten, wenn man nicht zeitig vorgebauet, entstanden. Nachdem ich nun alle diese Umstände reiflich überleget; so habe ich eintzig und allein gerathen, zu einer Cur von Esels-Milch, mit halb Selter Brunnen, davon des Morgens verschlagen ein gantzes, und des Nachmittags ein halbes Maaß, getruncken. Dieses hat die Jungfer Patientin fünff Wochen gethan, und dabey alle vier bis fünff Tage eilf Stück von meinen balsamischen Pillen, ingleichen bißweilen zwantzig Tropffen von meinem liquore anodyno minerali, auch denn und wenn eine Dose von obgedachten pulvere antispalmodico eingenommen und sich dabey in der Diæt und Lebens-Ordnung wie sichs gehöret, verhalten. Auf diese Art und durch diese Mittel ist denn auch die Jungfer Patientin durch göttlichen Seegen völlig restituiret und zu vorigen Vigeur und Gesundheit gelanget, daß Sie kurtz drauf Hochzeit gemacht, und sich bis anjetzo bey allen Wohlseyn befunden.

F. H.

CASVS VII.

DE INFIRMITATE OB NIMIAM SEMINIS EFFVSIONEM.

Historia morbi.

ICh bin ein phlegmatico sanguineus, und fünff und zwantzig Jahr alt; so bald ich nur das Tages Licht erblickt, habe

ſehr bleich und elend ausgeſehen, daß man auch keine Hoffnung eines langen Lebens gehabt, und ohngefehr im ſiebenden Jahre meines Alters habe einen ſtarcken Anfang zur Schwindſucht bekommen, weilen ich bisweilen in der zarten Jugend Wein getruncken, wovon aber durch göttliche Hülfe befreyet worden, daß ich bis dato nichts davon ſpüre. Im funffzehnden Jahr aber meines Alters habe in der Schule von einem Böſewicht erlernet, wie man ſich den ſemen excitiren könne, welches ich auch leider bis in das drey und zwantzigſte Jahr continuiret, und zwaren ſehr häuffig, ja in den erſten Zeiten faſt alle Tage, ſo daß mir in den zwey letzten Jahren bey der effuſione ſeminis der Kopf recht geſchuttert, und in den Augen gezogen, welches ich aber nicht geachtet, ſondern beſtändig fortgetrieben, darauf auch gleich wiederum ſtudiret, und bis in die ſpäte Nacht mit Raben-Federn auf das ſauberſte geſchrieben. Alß ich aber einsmals, welches ohngefehr vier Jahr ſind, eben den Semen wolte excitiren, klopfte jemand an die Stubenthüre, wodurch ich dermaſſen erſchrocken, daß der allbereits heranahende Semen mir ſtehen blieben, und von Stund an ſolchen Schmertz in denen vaſis ſpermaticis und teſticulis verſpüret, daß ich faſt nicht gehen können, ja ich empfund auch einiger maſſen, wie daß mir der Kopf und die Augen geſchwächet, und ſo habil zum ſtudiren nicht mehr ſey als vorhero. Solches Strammen in denen vaſis aber hat ſich nachdem ich medicamenta gebraucht, wiederum verlohren, auſſer daß mir der rechte Teſticul lange Zeit wehe that. Ob ich nun gleich den daraus entſtehenden Schaden ſahe, ſo war es mir dennoch nicht möglich denen ſtimulis zu reſiſtiren, dahero ich mir denn die effuſionem ſeminis abermahls zuwege brachte, worauf ich gleich wiederum ein ſtarckes Strammen in denen vaſis ſpermaticis und teſticulis empfunden, da ich denn über ein halb Jahr ſo wohl äuſſerlich als innerlich medicamenta gebraucht, wodurch ſich zwar das Strammen verlohren, die vaſa aber nach dem lincken teſticul zu, wurden gantz dick, beſonders wenn ich geſeſſen hatte, nnd ſolches iſt bis dieſe Stunde noch, nur daß es mir keine Schmertzen verurſachet, es müſten denn ſtarcke ſtimulationes dazu kommen, da es mir denn etwas weh thut. Zeit währender dieſer Cur aber wurde mein Haupt

und

und Augen extraordinair schwach, wenn ich laß, wurde mir dämisch, als wäre ich betruncken, es zuckte und stach mich in den Augen, die Augen pupille wurde sehr dilatirt, die Augen Lieder druckten mich als hätte ich einen Stein darauf, in den Augen-Winckeln war beständig eine weisse Materie, und dabey ein grosser Schmertz und Reissen, als wenn das Fleisch aus den Wincklen heraus solte, ja die Augen thräneten mir beständig und schwuren des Nachts zu, en fin ich wurde in den Stand gesezt, daß ich weder lesen noch schreiben konte. Bey solchen Umständen nun ward ich genöthiget meine Studia über anderthalb Jahr bey Seite zu setzen, da sich denn durch Unterlassung des studirens, allerhand motiones und medicamenta, es sich in etwas gebessert, daß ich vor einiger Zeit habe angefangen wieder zu lesen und meine studia fortzusetzen, darf es aber nicht lang continuiren, denn wenn mir sehr wohl ist, so kan doch über zwey bis drey Stunden nichts thun, sondern es wird mir alsdenn der Kopf daumlich, die Augen pupille extraordinair groß, bekomme ein Drucken und Ziehen im Auge, ja wenn ich des Morgens aufwache, ist es mir wie lauter Sand in den Augen, daß fast nicht daraus sehen kan, wenn mir aber Wasser aus den Augen anfängt zu laufen, welches gemeininglich geschiehet, klären sie sich auf. Darneben aber werde ganz mager, verliehre alle Farbe und Ansehen; der Appetit zum Essen ist sehr starck, allein ich empfinde gleich nach den Essen, daß es mir drückt und die Dünste nach dem Kopfe treten, und also dämisch machen. Ob ich nun zwar, auf Zurathen des medici und in eigenen Betracht was es mir vor einen unersetzlichen Schaden ratione meiner Gesundheit zuwege bringe, die excitirung und effusionem seminis zwey Jahr her unterlassen, so finden sich dennoch an statt dessen die pollutiones nocturnæ ein, ohnerachtet ich alle Conversatio mit Frauenzimmer zu vermeiden suche, welche meistentheils alle Tage und bißweilen öffter kommen, wovon ich gleich die Schwäche im Augen und Kopf verspüre, weil es mir ein Ziehen in den Augen-Liedern und Dunckelheit verursachet. Weilen nun dieses malheur mir sehr empfindlich, indem ich dadurch von Verrichtungen und Poussirung meines Glücks als ein junger Mensch abgehalten werde, und ich dennoch in solchen Umständen, daß meine

ſtudia nothwendig fortſetzen, und dabey als ein Juriſt viel ſchreiben muß, ſo habe Ew. HochEdelgeborn hiemit die hiſtoriam morbi nebſt dem Bedencken des Herrn D. R. den ich bishero conſuliret, gehorſamſt überreicht und gebeten haben wollen, Dieſelben wollen mir ein wohlmeynendes Conſilium wegen meines betrübten Zuſtandes gegen reelle Danckbarkeit ertheilen.

EPICRISIS CVM CONSILIO.

Aus der umſtändlich beſchriebenen hiſtori mali iſt gantz deutlich und zur Gnüge zu erſehen, wie durch frühzeitig in der Jugend und etliche Jahre continuirende dechargirung des ſeminis per manum factam, nicht allein die gantze Natur und die Kräffte aller Theile des Leibes, ſondern auch in ſpecie die functiones cerebri und oculorum, ſo hefftig geſchwächet und gemindert werden können, daß ein Menſch dadurch in elenden und ſchwächlichen Zuſtand ratione der Geſundheit verfallen kann, der auch nicht ſo leicht wieder zu verbeſſern. In dieſen Caſu iſt ſonderlich merckwürdig, daß durch die ſchädliche und ſchändliche Gewohnheit, den liquorem ſeminalem faſt alle Tage einige Jahre hinter einander zu effundiren, ſo ſehr und mercklich den Augen geſchadet worden. Ich habe aber dergleichen ſchon öffters bey andern, die auch ſchon in Jahren avanciret, und in venere & ſeminis evacuatione excedirt, wahrgenommen, alſo daß nicht allein ohne einige Röthe, ein druckender, ſtechender und reiſſender Schmertz als ein Stein darauf zugezogen worden, davon die Augen gethränet, auch des Nachts zugegangen, ſondern das Geſicht auch dadurch ſo ſehr geſchwächet worden, daß man weder recht ſchreiben, noch leſen können, dabey ſich denn ordinair dieſes accidens befunden, daß die pupilla, deren fibræ muſculares nervoſæ ihren elaterem verlohren, allzuſehr dilatiret worden, wie ſonſt bey der gutta ſerena oder den ſogenandten ſchwartzen Staar zu geſchehen pfleget. Ja es fallen mir auch zwey Exempel bey, daß vom nimio exercitio veneris und dabey concurrirender groſſer Betrübniß würcklich gutta ſerena erfolget. Es erhellet alſo hieraus gantz klar, daß ein groſſer conſenſus oculorum, die aus

den

allerzärtesten memembranis nervosis und fibris motricibus & sensibilioribus, wie auch subtilesten humoribus construiret, mit denen partibus spermaticis, oder vielmehr mit den liquido seminali spirituoso lymphatico sey: und zwar vornehmlich um dieser Ursachen halben, weil der liquor seminalis, mit den liquido was in den cortice cerebri separiret und durch die Nerven, oder membranas nervosas, distribuiret, wird von einerley Natur, Materie und Würckung ist, und dahero je mehr und stärcker die excretio seminalis, liquoris in organis spermaticis geschiehet, und zunimmt, je mehr nimmt die secretio liquidi spirituosi & animalis in cerebro ab, und ist dahero gar nicht zu verwundern, wenn von dem frühzeitigen exercitio veneris die vires ingenii auch memoriæ abnehmen, und einer, der vorhin schon schwächlicher Natur, zum studiis dadurch ungeschickt wird. Es zeiget auch die aufmercksame Erfahrung, daß Leute wenn sie in Jahren avanciret und den venerischen Beyschlaff über ihre Kräffte und Vermögen treiben, nicht allein Schaden am Gesicht und Schwachheit des Haupts verspühren, sondern auch an Kräfften so abnehmen, daß sie zeitiger sterben. Ferner ist aus gegenwärtigen Casu dieses zu notiren, daß nachdem die procurata manu excretio seminis aufgehöret, an statt deren pollutiones nocturnæ entstanden; die Ursache davon ist diese: wenn durch öfftern stimulum venereum sowohl der durch die Phantasie, als auch durch die Commotion der partium genitalium geschiehet, das Geblüte und materia seminis häuffiger ad hæc organa zufliesset, oder auch der Zufluß durch die vielfältige Excretion immer mehr herbey gezogen wird, je mehr werden die vasa spermatica dilatiret, verliehren ihren tonum und wird hernach die secretio des liquoris spermatici immer häuffiger, als sonst ordinair zu geschehen pfleget, dadurch entweder eine appetentia ad venerem in der Seele entstehet, oder zum wenigsten præter voluntatem des Nachts crebra effusio geschiehet. Als nun dieser Herr Patient selber zu mir gekommen, mir die historiam affectus überreichet und um guten Rath angehalten: so habe ich ihn überaus matt, schwach, mager und im Gesicht gantz blaß befunden, und klagte Er, daß Er nicht allein abnähme sondern auch vor Mattigkeit sich nicht viel bewegen könne. Ich konte

te Ihm deßhalb eben ſo geſchwinde Reſtitution nicht promittiren, ſchlug Ihm aber doch, als den caſum nochmahls wohl überleget, folgende Cur vor, welcher er ſich fünff Wochen lang bedienet, mit überaus guten Succeſs, alſo daß Er nicht allein an Kräfften und Fleiſch zugenommen, ſondern auch die pollutiones faſt gäntzlich ceſſiret. Ich habe nehmlich verordnet, daß Er die Eſels-Milch zu zwey Theilen, mit einem Theil Selter-Brunnen vermiſcht, zuſammen des Morgens in Quantität eines Maaſſes trincken, dabey alle Tage des Abends vor Schlaffengehn eine doſin von folgenden Pulver mit etwas ſchwartz-Kirſch-Waſſer: Recipe cornu cervi philoſophice præparati, oſſis ſepiæ ana unciam ſemis, ſuccini cum inſtillatione olei tartari per deliquium præparati drachmas duas, corticis chaccarillæ drachmam vnam m. f. pulvis. cuius doſis drachma. nehme; auch vor dieſer Cur, alle fünf Tage in, und beym Beſchluß derſelben, nachgeſetztes gelindes Laxativ: Recipe rhabarbari electi drachmam vnam, mannæ unciam vnam, nitri antimoniati grana quindecim, coque & ſolve leni calore in aquæ Selteranæ unciis ſex, colaturæ adde olei de cedro guttas tres. auf einmahl gebrauchen, an ſtatt des Bieres folgendes decoctum: Recipe ligni ſantali rubri, citrini, radicis chinæ, ſcorzoneræ ana uncias quatuor, radicis cichorei vnciam unam, cinnamomi vnciam ſemis, maſtiches drachmas duas; conciſa contuſ. m. d. ſ. ſpecies davon vier Loht in drey Maaß Waſſer, nebſt einer Hand voll kleinen Roſinen drey vierthel Stunden zu kochen, täglich a l'ordinair trincken ſollte. In gleichen hat er bey der Mahlzeit von allen ſauren, ſaltzigen, gewürtzten Speiſen, auch allen hitzigen Getränckе, abſtiniren, hingegen bouillons von Kalb-Fleiſch-Brühe, mit Scorzoner-Cichorien Wurtzel zubereitet, ſich bedienen, und des Morgens einen Kräuter-Thee ex herba menthæ & meliſſæ trincken müſſen. Nachgehends hat Er das decoctum bey der Mahlzeit noch einige Zeit continuiret, nebſt meinem elixir temperato balſamico. Dieſe Cur hat durch Gottes Gnade dieſen ſchwachen Menſchen überaus geholffen, daß man keinen Zweiffel hat, wenn er ſich vor objectis venereis hütet und dabey ordentlich lebet, er werde hinführo noch völlig reſtituiret werden können.

F. H.

CAS.

CASVS IIX.
DE MELANCHOLIA HYPOCHONDRIACA EX PVRPVRA RETENTA.

Historia morbi & curationis.

EIn vornehmer Mann von etlichen vierzig Jahren eines sanguinischen Temperaments, spongiosi corporis habitus, der allezeit lustig und vergnügt, sich nebst andern Leuten was zu gut gethan und niemahls mit einer sonderbahren Kranckheit behafftet gewesen, als daß er bißweilen im Sommer einen Ausschlag von Friesel, doch ohne sonderbahre incommodite verspühret, hat im Anfang dieses Jahres bey seinem Amt unterschiedlichen Verdruß gehabt, daß das Gemüht darüber in chagrin, Betrübniß und Furcht gerathen, und da er sonst alle Früh-Jahr und Herbst Ader zu lassen gewohnt gewesen, ist es dieses Früh Jahr übergangen worden. Mense Aprili will er, gewisser Geschäffte halben, eine Reise auf dreyßig Meilen thun, und alß er kaum die Helffte des Weges absolviret, überfället ihn in einen Wirthshauß des Nachts eine überaus grosse Angst und Bangigkeit am Hertzen, nebst Unruhe im Gemüth und einer Entkräfftung, daß er sich nicht zu lassen weiß, dabey sich Unlust zu allen Speisen findet, daß er sich also nicht weiter zu reisen getrauet, sondern resolviret wieder zurück nach Hause zu kehren. Als er retourniret, continüiret diese Beängstigung am Leibe und Gemüht, ohne allen bekanten Ursachen täglich, der Pulß ist geschwind, doch inegal und unordentlich, und zeiget eine grosse Aufwallung des Geblüts an. Es wird ihm hierauff die Ader am Fusse geöffnet und sieben bis acht Untzen Blut heraus gelassen, aber ohne merckliche Sublevation, die Nächte sind unruhig und allezeit gegen Abend wird der Pulß geschwinder, zu welcher Zeit er auch grössere Hitze, Unruhe und darauff einen Schweiß verspüret. Auch observiret man, daß um den andern Tag der

Patient schlimmer und der paroxysmus stärcker, dabey sich denn Unruhe im Leibe und Blehungen befinden, das Gemüth niedergeschlagen, betrübt, zaghafft und furchtsam wird, daß er von denen Herrn Geistlichen nicht genungsahm aufgerichtet und getröstet werden kan. Der Appetit ist überhaupt schlecht. An guten Mitteln hat es nicht gefehlet, massen man den Leib mit Clystiren eröffnet, Præcipitir Pulver und nitrosa gegeben, auch carminativa, stomachica, balsamica gebraucht und an statt des Merseburger Biers, das er sonst getruncken, den Selter Brunnen brauchen lassen, auch gute Bewegungen gerathen, da er alle Tage ausfahren müssen, wodurch sich auch die symptomata etwas gelindert, aber doch nicht gäntzlich cessiren wollen. Es ist auch die Ader zum andern mahl geöffnet und hat er fleißig polychrest Pillen und salia aperitiva nitrosa gebraucht, weil man diese Zufälle vor hypochondrisch wegen der flatulenz gehalten, ob gleich der Leib nicht verstopfft gewesen. Da nun der Herr Patient etliche Monathe mit diesen beschwerlichen Zufällen behafftet, und alle Menschen sich verwundert, daß ein so vergnügter Mann in so schwere melancholie gerathen, hat man mich auch zu Rathe gezogen, und da ich mich um alle Umstände, was etwa den Ursprung der maladie betrifft, auch sonst genau erkundiget, und vernommen daß Er vor diesen Frieseł gehabt, auch bey dieser Schwachheit einen Ausschlag am Halse und Brust befunden, der aber nicht lange gedauret, zugleich auch erfahren, daß er dieses Frühjahr nicht zur Ader gelassen, vielen Chagrin und Bekümmerniß gehabt und des Nachts auf der Reise sich erkältet, so habe ich geurtheilet, daß dieser Affect keinesweges ein effectus mali hypochondriaci wäre, und von nichts weniger als weder von dicken und langsamen Umlauff des Geblüts herrühre, noch auch vor einen febrem anomalam lentam zu halten sey, sondern daß er vornehmlig von einer materia acri caustica inflammante, quæ purpuræ effectrix est, in sanguine & succis redundante herkomme, und sich auf die membranas & nervosas tunicas cerebri fest gesetzet, von welcher durch viele zusammenziehende krampffhaffte Bewegung, die functiones totius corporis destruiret und das Gemüth turbiret werde. Ich habe derowegen die Cur also eingerichtet, daß ich an statt des ordinairen Trancks, oder auch

des

des Selter-Brunnens, welcher ihm den Magen, wie er sagte verdorben, auch des Weins welchen er dabey getruncken, folgendes Decoct: recipe radicis scorzoneræ vncias sex, sassaparillæ, chinæ, rasuræ cornu cervi ana uncias quatuor, radicis cichorei, glycirrhyzæ, fœniculi ana unciam semis; concisa d. s. Species davon vier Loth in drey Maaß Wasser drey viertel Stunden zu kochen und davon ordinair zu trincken, angerathen. Weiter habe ich folgendes Pulver: recipe pulveris marchionis, matris perlarum ana drachmas duas, antimonii diaphoretici, nitri purificati ana drachmam unam, cinnabaris nativæ præparatæ, corticis chaccarillæ ana drachmam semis m. f. pulvis diuidatur in doses decem. davon alle Abend eine dosis bey Schlaffengehn zu nehmen, ordiniret. Ferner habe ich meinen liquorem anodynum, dreyßig Tropffen in Thee Nachmittags, mit einen Glaß guten Brunnen-Wasser nehmen, die Füsse warm halten, und bey guten Wetter den Herrn Patienten sich bewegen lassen. Dabey denn auch zuweilen den Leib zu öffnen meine balsamische Pillen zu brauchen angerathen. Endlich habe vorgeschlagen, am Ende des Augusti den Egerschen Brunnen, drey Wochen, alle Tage eine Flasche laulicht zu trincken, und bey der Mahlzeit eine essentiam corticis chaccarillæ und des Abends vom liquore anodyno, zu nehmen, welches auch glücklich angeschlagen, wohl operiret und bey den Gebrauch dieses Brunnens der gantze Leib voller Friesel nebst vielen kleinen wässerichten Blasen gestanden, welcher Ausschlag wohl vierzehn Tage mit grossen Jucken angehalten, darauff sich alle Zufälle verlohren, der Patient zugenommen, über nichts mehr geklaget, das Gemüth ruhig und lustig worden. Doch hat er noch bißweilen von dem Pulver, bißweilen auch vom lindernden spiritu gebraucht, bis Er unter göttlichen Seegen völlig restituiret worden.

EPICRISIS.

Aus dieser historia morbi und Cur ist gar klar und deutlich zu ersehen, wie die Zufälle, die sich bey der melancholia hypochondriaca befinden, nicht jedesmahl von obstructionibus und sto-

ckenden Geblüt in den vaſis meſaraicis, viſceribus abdominis, oder auch von den conatibus und contentionibus naturæ ad fluxum hæmorrhoidalem, davon einige unſerer Zeit ungegründet faſt alle affectus ſpaſmodicos - chronicos derivirenwollen, herkomme, ſondern daß öffters, und zwar zu jetzigen Zeiten, von einer dyſcraſia und intemperie acri ſcorbutica cauſtica ſolche herrühren, welche wann ſie ad habitum corporis getrieben wird, das ſo genante Frieſel verurſachet. Denn dieſe Kranckheit, welche vor dieſem in unſern, auch in andern Gegenden Teutſchlandes, wo der Scharbock ſtarck graſſiret, nicht viel bekant geweſen, wird nunmehro bey dieſen Zeiten faſt überall obſerviret, meliret ſich mit vielen Kranckheiten und verurſachet dabey hefftige auſſerordentliche Zufälle. Ja wenn einer einmahl ſolches ſeminium purpureum im Leibe hat, wird er es ſo bald nicht wieder loß, ſondern es vermehret daßelbe ſich immer nach und nach, da es dann, wann es die Oberhand bekommen, und ſich die ſcharffe Materie vom Geblüt abſondert, die nervöſen Theile im gantzen Leibe angreiffet, daß davon in allen Theilen des Leibes paſſiones erfolgen. Im Haupte verurſachet es Swindel, hefftige Schmertzen, Sauſen und Brauſen in den Ohren, verwirret die Gedancken, ſchwächet daß Gedächtniß, machet Unruhe, ſchwere Träume und benimmt allen Muth. In der Bruſt verurſachet es Engbrüſtigkeit, ſchweren Odem, eine oppreſſionem, und öffters ein ſtarckes aſthma. In den Magen benimmt es den Appetit, machet Ubelkeit, ructus, und öffters auch eine ſtarcke Cardialgie; in denen Gedärmen aber krampfhafftige Schmertzen, Blähungen, borborygmos. In den Gliedern Mattigkeit und Entkräfftung, als wenn ſie zuſchlagen wären, und iſt meiſtens ein übel und ſtarck riechender Schweiß und in der Haut Jucken dabey. Welche Zufälle alle, wenn des Frieſel zum Vorſchein kommt, mercklich pflegen gelinde zu werden, hingegen ſo bald es wieder zurück tritt, ſich hefftig zu vermehren. Ich habe Exempel, daß von dem in Geblüt verhaltenen Frieſel eine rechte inſania & melancholia, ja motus epileptici ac convulſivi entſtanden. Nun iſt aber keine Kranckheit die ſo vorſichtig und behutſam will tractiret ſeyn, als eben dieſe. Sie leidet weder Wein, noch Bier, weder hitzige noch kühlende medicamente, keine Verſtopfung,

sung auch nicht allzu viele Oeffnung des Leibes. Am aller sichersten sind, darin die temperata bezoardica, humectantia, expellentia und gelinde sedativa darunter sonderlich mein liquor anodynus mineralis zu rechnen. Vornemlich aber beweisen die temperirten mineralischen Wasser die gröste Krafft, dabey ich aber dieses sonderbahres observiret habe, daß einige Personen, den Nieder-Selter-Brunnen allein, andere mit etwas Milch vermischt, einige gar nicht mit Milch vertragen können. Bey manchen hat besser der Egrische Brunnen mit Milch, bey andern allein angeschlagen. Und ob gleich solcher ziemlich viel sedes gemacht, so hat doch solches gar keinen Schaden gethan, wie sonst von andern purgantibus geschieht, sondern der Ausschlag der purpuræ ist stärcker worden, mit erwünschter Linderung und Nutzen; wie denn solches auch bey gegenwärtigen casu wohl zu bemercken ist. Daß aber ar jetzo diese Kranckheit fast überall einreisset, also daß aus Turin vor einigen Monaten einer von denen Königlichen Leib Medicis, Herr Bianchi, auch kürtzlich der Käyserliche Raht und Leib Medicus, Herr Garelli, von Wein an mich geschrieben, und berichtet, daß diese Kranckheit von denen Personen aus Sachsen hingebracht und daß viele daran sterben, auch daher zu wissen verlanget, was man in hiesigen Landen vor eine Methode und medicamenta dabey am dienlichsten fünde. Nun ist meine Meynung davon diese; daß erst die purpura chronica, die anjetzo sonderlich in den Nord-Ländern und feuchten Oertern, wo sonst der Scharbock regieret, sehr gemein, vornehmlich davon entstehet, daß anitzo überall der Coffée und viel warm Getränck zu trincken eingerissen, dadurch die salia fixa und scorbutica, mehr flüchtig, subtil und scharff werden, und da sie durch die Haut, ob prohibitam transpirationem, bey einiger Erkältung, in den Leib zurück bleiben und sich vermehren, endlich dergleichen Kranckheit verursachen. Ich halte auch allerdings davor, daß diese Kranckheit zum Theil auch contagiös sey, also nehmlich, daß einige effluvia putrida, welches in specie aus dem üblen Geruch zu urtheilen, sich mit der Lufft in den Leib ziehen und nach und nach in die Säffte kommen, oder vielmehr pro dispositione humorum ad putredinem proclivium sich feste setzen, vermehren und dergleichen Kranckheit und Zu-

fälle hervorbringe. Weil ich aber von dieſer Kranckheit, deren Urſprung und Urſache außführlich mit mehreren in der Diſſertation *De purpuræ genuina origine, indole & curatione* gehandelt, recommendire ſolche bey dieſer Materie nachzuleſen und laſſe es hiebey bewenden.

F. H.

CASVS IX.

DE

SPASMIS VAGIS EX REPVLSA PODAGRA

Hoch-Edelgebohrner, und Hochgelahrter,
Inſonders Hochzuehrender Herr Hoffrath

EW Hochedlegebornen erlauben gütigſt, daß mir die Freyheit nehme folgenden Caſum an Sie zu überſenden, und mir Dero Gutachten und Sentiment darüber gehorſamſt auszubitten. Ein gewiſſer in vielen Bedienungen ſtehender Gelehrter, von zwey und vierzig Jahren, temperamenti cholerico ſanguinei, corpulent, ſchwammichten Fleiſches, mit kleinen tieff lauffenden Adern vollblütig, hält auſſer Compagnie gute Diæt und Maaſe in Eſſen und trincken, wegen Mangel eines reinen Biers iſt der Wein, und meiſt Moſler, ſein ordinairer Tiſch-Trunck, hat täglich viel Arbeit, muß offte reiſen, und ſeiner Geſchäffte halben vielfältig in Compagnie ſeyn derowegen ſelbiger mit trincken ſeiner Natur zuweilen zu weh thut, und ſolche ſchwächt, iſt leicht zum Eyffer zu bringen, hat auch öfftern chagrin geheget, lebt ein und ein halb Jahr in viduatu, und auſſer wo nicht ſeine Geſchäffte Ihn dazu veranlaſſen, zu evitirung mehreren debauchen in Einſamkeit. Conatus hæmorrhoidales haben ſich zuweilen gezeiget, ſind aber niemahls zum Ausbruch kommen; circa malleolos ſitzen to-

phi,

phi, hat frühzeitig rem veneream zu exerciren angefangen, darbey ſich aber ſo in acht genommen, daß Ihm nicht garſtige Früchte ſind zu theil worden. Im drey und zwanzigſten Jahr hat Er geheyrathet. Dannenhero dieſer Herr von Anno 1711. biß 1714. den doloribus podagricis ſtricte ſic dictis ſeine Füſſe hat unterſtrecken müſſen, dargegen dann ein Medicinæ Practicus, contra omnem rationem medicam, durch cataplaſmata reſolventia, um Schlaff zu verſchaffen, und die Schmertzen zu heben, cauſam morbi in den Leib getrieben, daß ſo bald darauff auch Schmertzen in denen Hüfften Rücken, Händen, Elnbogen und Schuldern erfolget ſind. Dieſer paroxyſmus iſt aber von Anno 1714. biß 1727. Jährlich, beſonders in letzten Zeiten, auch wohl zwey und mehr mahl, und meiſtentheils im Winter wieder angefallen, und NB. jedesmahl mit überaus ſtarcken ober ſich ſteigenden Blähungen, wo nicht das gantze Lager durch, doch wenigſtens auff einige Zeit, begleitet geweſen, es hat aber der Herr Patient in dieſen interſtitio propter inverſam methodum curandi ab hoc Medico inſtitutam weder medicis noch medicinæ ferner trauen wollen, ſondern mit Carolo V. eintzig und alleine die Wartung, Pflegung, Geduld und ein wenig Schreyen vor ſeine beſte Artzeney gehalten, biß 1727. im Januario da wegen dieſes tobenden und zwey gantzer Monathe lanhaltenden Schmertzens in allen Gliedern ſo wohl, alß auch wegen eines von obigen Medico angegebenen innerlichen kalten Brandes, dem aber nicht ſo war, dieſer Patient mich zu requiriren benöthiget wurde, da ich dann nach Unterſuchung der Kranckheit, auff Verordnung remediorum temperantium & diapnoicorum, den Herrn Patienten innerhalb ſechs Tagen unter göttlichen Beyſtand von Schmertzen ziemlich befreyet, und mit Benehmung obigen præjudicii Ihm zeigete, daß auch GOtt in dieſer Kranckheit heilſame Mittel geordnet hätte, und ſetzte ein Conſilium diæteticum, unter deſſen Beobachtung und Gebrauch blutreinigender, temperirender und ſtärckender Mittel, circa æquinoctia, haud omiſſis leniter evacuantibus, ſcilicet Balſamicis & venæſectione in pede celebrata dieſer Herr auch bey eingetretenen paroxyſmo ſo gar hefftige dolores nicht empfunden. Nun aber iſt Er mit den vehementen Blähungen und Auf-

treiben

treibung des Leibs, mehr als faſt ſonſt beſchwert geweſen, und von den in Ano 1727 allzulang angehaltenen paroxyſmo ſeynd die partes carneæ & membranaceæ lateris dextri nicht wenig geſchwächet, und eine tabeſcentia pedis & cruris dextri, wie auch ein torpor cum flacceſcentia in hoc latere & ſenſo frigoris in manu & pede veranlaſſet worden, dargegen dann præter interna nervina, ein liniment ex ſpiritu rorismarini, ſalviæ, lumbricorum, formicarum & ſalis ammoniaci etliche mahl, jedoch ohne ſonderlichen effect, verordnet worden. Anno 1726. im Januario und Julio wie auch in dieſem 1729. Jahr zu Ende des Februarii, und Ende des Junii, hat zwar der Her Patient ebenfalß alle Glieder durchgehende podagriſche Anfälle, erlitten, aber mehr über die gar zu exceſſive Blähungen, Schmertzen in der lincke Seite und Creutz, alß podagra geklagt, welche ſymptomata auff den Gebrauch der eſſentiæ carminativæ, cum ſpiritu nitri dulci, & pulveribus reſolventibus, oculis cancrorum, tartaro vitriolato ac tartariſato einiger maſſen ceſſirten, auch einſtens viele kleine Steingen per urinam abgingen. Im Februario und wann ich ferner meine Diaria einſehe, ſo finde mehrere ſolventia & carminativa cardialgiam flatulentam, & tenſionem hypochondriorum, verordnet, alß antipodagrica, maſſen biß hierher der paroxysmus in ſolchen remiſſiori gradu geweſen, daß der Herr Patient nicht jederzeit remedia antarthritica nöthig gehabt, ſondern nur zuweilen viſcera corroborantia & pilulas balſamicas ſo bald in gebrauch gezogen hat, auſſer dieſem hat Er die Frühlings und Herbſt Cur, V.S. circa æquinoctia continuiret, das Aderlaſſen iſt aber dieſes Frühjahr verſäumet worden. In dieſen zehn Jahren hat dieſſer valetudinarius neun mahl Sauer-Brunnen getruncken, nehmlich den Pyrmonter, Selter und Schwalbacher, aber ohne allen effect, ſonderlich auff den Gebrauch letzten, hat Er den darauff erfolgten Winter einen harten Stand gehabt, vorigen Sommer liß Ihn das Sedlizer Waſſer trincken, muſte aber, ich weiß nicht ob wegen negligirung gehöriger Diæt, oder ſeinen Bericht nach, wegen Aufftreibung des Magens, auffhören, und bekam darauff den paroxyſmum mit beygetrettenen ungemeinen verſtopfften Blähungen, bey andern Podagricis habe

aber

aber dieſes Waſſer von guten effect gefunden. Wann dann nun aus dieſer hiſtoria morbi, der ich noch beyfüge, daß die Frau Mutter und Groß-Mutter, und erſteren beyde Schweſtern, zwiſchen den funffzig und ſechtzigſten Jahre ihres Alters, an der Waſſer-Sucht geſtorben, bey den Herrn Patienten nicht nur bereits eine contabeſcentia, ſondern auch ein affectus paralyticus aut ſucceſſu temporis tympaniticus zu befürchten iſt, als habe in Erwegung dieſer gantzen Kranckheit ſo wohl, als auch da derſelbige in der von Ew. HochEdelgebohrnen heraus gegebenen *Medicina conſultatoria* einige Caſus anologos ſc. *parte II. Caſ.* 9. *part. III. Caſ.* 2. & part. *V. caſ.* 3. gefunden, aus beſondern Vertrauen dieſelbe freündlich erſuchen ſollen, mit einem wohlmeinenden Conſilio Medico und heilſamen Mittelen mir zu adſiſtiren, wie und auff was Art dieſe böſen conſectaria möchten zu præſviren und zu heben ſeyn, wie nicht weniger auch mit in Uberlegung zu nehmen, ob etwa künfftig eine abermahlige Verehligung pro conſervanda ſanitate könte dienlich ſeyn. Bey Abforderung des Conſilii wird eine remuneration erfolgen, ich aber verharre unter Empfehlung göttlicher Protection und freundlichen Gruß vom Herrn Patienten und mir.

Ew. Hoch-Edelgebohrnen
Mhhl. HoffRahts

A. den 7. Nov.
1729.

dienſt-ergebenſter
E. G.

RESPONSORIA CVM CONSILIO.

Hoch-Edler, und Hochgelahrter
Hochgeehrter Herr Doctor,

EW. HochEdlen an mich abgelaſſenes Schreiben, nebſt Einlage iſt mir zu recht eingehändiget worden, und habe ich aus der da-

rin enthaltenen, mit Fleiß durchleſenen hiſtoria morbi erſehen: daß ein vornehmer Mann, von zwey und vierzig Jahren, ſpongioſi corporis habitus & temperamenti ſanguineo-cholerici, der in der Jugend nicht allzuordentlich gelebet, und ſonderlich in Baccho & Venere frühzeitig excediret, auch nachgehends ratione officii viele fatiguen, Reiſen, Verdruß ausſtehen, und bißweilen durch debauchen ſeiner Natur weh thun müſſen, allbereit im drey und zwantzigſten Jahr mit doloribus podagricis befallen und davon drey Jahre per intervalla incommodiret worden, bis ihm durch unvorſichtige äuſerliche Umſchläge, daſſelbe in den Leib getrieben worden, darauf er vierzehn Jahr mit hefftigen Reiſſen und Schmertzen in den Gliedern, Armen, Ellenbogen, Hüfften und Weichen, auch vielen Schmertz, Krampf und Blähungen im Unterleibe, affligiret worden, alſo daß Er des Jahrs wenigſtens zweymahl, vornehmlich im Winter, einen paroxyſmum davon ausſtehen müſſen, mit vielen über ſich ſteigenden Blähungen, Beklemmung der Bruſt und des Hertzens. Ob nun zwar die Hefftigkeit dieſer Schmertzen in den Gliedern, vermittelſt Ew. Hoch-Edlen Verordnung, durch gute Diæt und dienliche Mittel, ziemlich vermindert worden; ſo wird doch der Herr Patient ſeit ein paar Jahren mit vehementen Blähungen und Auftreibung des Leibes mehr als ſonſt beſchweret, dabey denn auch die partes carnoſæ & membranaceæ lateris dextri nicht wenig geſchwächet ſind, ingleichen eine tabeſcentia & flacceſcentia pedis & cruris dextri cum torpore verhanden. Weil dann nun der Herr Patient beſorget, daß hieraus möchte theils eine paralyſis, theils auch eine tympanitis erfolgen, zumahl da von deſſen Anverwandten einige an der hydrope verſtorben, und daher verlanget, daß ſolchen üblen Zufällen möchte zeitig vorgebauet werden, auch zu dem Ende von mir ein heilſames Conſilium verlanget; ſo habe nicht ermangeln wollen, Ihm darin dienſtlich und gütigſt zu gratificiren. Nun erhellet aber aus der überſchriebenen hiſtoria morbi ſo viel, daß das gantze ſyſtema nervoſarum partium, in ſpecie aber der Magen und die Gedärme, bey den Herrn Patienten ſehr geſchwächet und ihr natürliches robur & tonum ziemlich verlohren haben. Dazu denn allerdings, nebſt denen delictis juventutis, der

chagrin,

chagrin, Verdruß, Sorge, Unruhe und Arbeit, auch einige Exceſſen in Wein-Trincken, die ſchädliche Cur des Podagræ, durch welche die materia arthritica in den Leib getrieben worden, ingleichen der vie fältige, vielleicht ohne gehörigen regimine vorgenommene Gebrauch derer mineraliſchen Waſſer, gar vieles mögen contribuiret haben. Weil dann nun der Magen nebſt den canali inteſtinorum ſo ſehr verdorben, daß keine tüchtige Digeſtion der Speiſen erfolgen kan, ſondern an ſtatt eines temperati & tenuioris chyli, viele crudi & rudes ſucc iin das Geblüt kommen; ſo iſt kein Wunder, daß die partes, ſonderlich an der rechte Seite, welche vielleicht vor andern geſchwächet, weder recht nutriret werden, noch ihren rechten tonum & robur bekommen. Damit nun aber hieraus nicht üblere und nicht ohne Urſach zu beſorgende Zufälle entſtehen mögen, hat man meines Erachtens vornehmlich dahin zu ſehen, daß ſo wohl durch heilſame und kräfftige diætetiſche, als andere Artzeney-Mittel, der Magen nebſt den inteſtinis und gantzen ſyſtemate nervorum geſtärcket, die Digeſtion der Speiſen befordert und ein guter Nahrungs-Safft generiret werden. Zu dieſen Ende recommendire dem Herrn Patienten folgende Mittel auf folgende Art zu gebrauchen. Nehmlich zuerſt überſende hiebey ein ſehr gutes temperirtes balſamiſches Viſceral- und Magen Elixir, davon ſowohl des Morgens früh, mit etwas Waſſer Wein, ſechzig Tropfen einzunehmen, und ein paar Schälgen Thee, Coffee, oder etwas bouillon nachzutrincken, als auch des Nachmittags um vier Uhr, von eben dieſem Elixir wieder in den decocto pro potu ordinario ſechzig Tropfen, des Abends aber vor Schlaffengehn von meinen liquore anodyno minerali, dreyßig Tropfen ebenfalls in den decocto pro potu ordinario einzunehmen. Hernach überſende hiebey eine Portion von meinen balſamiſchen Pillen, davon alle zehn Tage vierzehn Stück des Abends vor Schlaffengehn zu gebrauchen. Weiter wird nöthig ſeyn, daß der Herr Patient den Magen und Unterleib, des Tags wenigſtens zweymahl, am warmen Ofen mit beygeſetzen linimento ſpirituoſo waſchen laſſe: recipe aquæ Reginæ Hungariæ libram unam, balſami Peruviani unciam ſemis, olei ſpicæ veri, caryophyllorum ana drachmam unam

m. d. Wenn der Herr Patient sehr vollblütig, die Adern angelauffen und der Pulß starck, kan anjetzo im Herbst, vor dieser Cur, die Ader am Fuß geöffnet und fünff biß sechs Untzen Blut herausgelassen werden. Was noch das reglement in der Diæt und Lebens Ordnung berifft; so muß der Herr Patient zuforderst von allem Bier abstrahiren und statt dessen unten in Recept beygesetztes decoctum, loco potus ordinarii, und dabey ein gut Glaß veritablen Burgunder-Wein, der zu diesem Affect der convenableste ist, trincken: recipe radicis scorzoneræ, sassaparillæ, chinæ ana uncias quatuor, glycirrhyzæ, cichorii ana unciam unam semis, feminis fœniculi unciam semis, m. concont.d. s. Species, davon vier Loth in drey Maaß Wasser eine gute halbe Stunde zu kochen. Ferner muß sich der Herr Patient vor aller Erkältung, sonderlich der Füsse und des Unterleibes, chagrin, Sorge und vieler Kopf-Arbeit, ingleichen harten, sauren, saltzigen und blähenden Speisen hüten, bey guten Wetter sich durch fahren, oder gehen, bewegen, fleißig gute bouillons von dünner Kalbfleisch oder Hünerbrühe, mit Cichorien-Scorzoner-Petersilien- und Spargelwurtzel abgekochet, genieſſen, überhaupt aber nicht allzuviel essen. Was endlich anlanget den Punckt wegen des Ehestandes, ob in solchen wieder zu treten dem Herrn Patienten profitable; so kan man salva conscientia & scientia medica nicht dazu rathen, weil zu befürchten, daß das genus nervosum dadurch noch mehr geschwächet werden dürffte; doch möchte wohl wissen, ob sich pollutiones nocturnæ fünden. Dieses ist also mein unmaaßgebliches Gutachten und wohl überlegter Rath: da ich denn, wann dieses alles genau in Acht genommen und diese Cur einige Monathe continuiret wird, nicht zweifle an guten Effect und mercklichen soulagement, welches ich von Hertzen hiemit anwünsche und übrigens beharre.

Ew. Hoch-Edlen

Meines Hochgeehrten Herrn Doctoris

Halle den 21. Septem. 1729.

dienstergebenster

F. H.

CAS.

CASVS X.

DE
DOLORE INTESTINORVM EX SVCCORVM STAGNATIONE ET ACRIMONIA

Hoch-Edelgebohrner Herr
Insonders Hochgeehrtester Herr Hoff-Rath

EW. Hoch-Edelgebohrnen werden nicht übel deuten wenn dieselbe mit einer commission beschwere, so mir der Herr Hoff-Raht K. nebst Vermeldung seiner gehorsamsten Empfehlung an Ew. Hoch-Edlengebohrnen aufgetragen; indem er wegen seiner schweren maladie damit er einige Monate behafftet, sich Dero guten Raht ausbittet. Er hat beygehend eine historiam morbi auffsetzen lassen, darin das vornehmste, daß er bereits vor dem Jahr mit einer starcken Colic befallen worden die zwar damahls auf gebrauchte Laxantia sich geleget, jedoch öffters wieder gekommen und je länger je weniger sich durch laxantia mehr benehmen lassen wollen, letzlich aber, vor acht Wochen a dato, nicht nur mit mehrerer Hefftigkeit, sondern auch so grosser Hartnäckigkeit angehalten, daß alle gebrauchte Artzeneyen nichts verfangen wollen. Den Schmertz empfindet er nicht allein in abdomine und sonderlich circa regionem umbilicalm, sonder auch circa renem dextrum, daß es also scheinet, als wenn es eine nephritica colica sey, bevorab da auf gebrauchte antinephritica würcklich sich einiges sabulum in urina gezeiget, welches aber, da der Schmertz circa umbilicum gröſſer geworden vergangen ist. Ob nun wol der Herr Patient sehr viele medicos und medicamenta, auch den Herrn Hoff-Raht S. in B. gebraucht; so haben solche doch wenig effectuiret. Dieser hält davor, obgleich der Herr Patient

ſich niemahls zu erinnern weiß, daß er etwas von dem fluxu hæmorrhoidali verſpühret, daß die Natur beſchäfftiget wäre, molimina und motus ad hæmorrhoides zu erregen, hat auch, wie aus beygehender copia Conſilii erhellet, ſeine Cur darauff eingerichtet. Allein es ſind die Schmertzen nach der Aderlaß und den angeſetzten Blut-Igeln ſtärcker geworden, und auf die verordnete medicin hat der Herr Patient, ob er ſie gleich einige Wochen gebraucht, wenig ſoulagement gefunden. Es erſuchet alſo derſelbe Ew. Hoch-Edelgebohrnen durch mich hiedurch gantz inſtändig und dienſtlich, daß Sie doch aus alter Bekand- und Freundſchafft, Dero vernünfftiges ſentiment von dieſer Beſchwerung, deren Urſache und wie ſie etwa zu curiren, gütigſt mittheilen möchten, und verſpricht er ſolche Mühe reichlich zu recompenſiren. Ich aber verbleibe allſtets.

Ew. Hoch-Edelgebohrnen

H. 1729. gehorſahmer Diener
S.

COPIA.
IVDICII ET CONSILII MEDICI.

WAs derſelbe wegen eines achtzigjährigen Patienten referiren wollen, welcher bereits vor dem Jahre mit einer Colique befallen worden; Da er vorhero ſo lange Jahre über, niemahl etwas von Kranckheit empfunden: Welche Colique zwar damahl, auf gebrauchte Laxantia ſich geleget: jedoch öffters wieder gekommen, und je länger je weniger durch Laxantia ſich mehr benehmen laſſen. Letztlich aber, vor etwa acht Wochen a dato, nicht nur mit mehrerer Hefftigkeit, ſondern auch ſo groſſer Hartnäckigkeit angehalten, daß alle gebrauchte Artzeneyen nichts verfangen wollen; Und wiewohl Ewr. Hoch-Edlen bey Dero Dazukunfft, einen empfindlichen Schmertzen in regione renis dextri angemercket, woraus Sie eine nephriticam colicam judiciret, auch auf gebrauchte calculum reſpicirende Mit-

tel, würcklich etwas ſabuli in urina ſich gezeiget: Hingegen bey anhaltender Colica, ſo wohl dieſes ſich wieder verlohren, als auch der locus doloris ſich gantz verändert, und circa umbilicum verſetzet: auch faſt per modum paroxyſmi, faſt zu gewiſſen Stunden des Nachts, ſich hefftiger erreget: wodurch anderweite Abſicht auff hæmorhoidal Triebe gerathen, von dergleichen aber ſambt und ſonders, der Herr Patient ſich nichts zu erinnern wüſte. Solchem allen nach iſt zwar nicht ohne, daß ſo wohl nephritis, ſonderlich bey volleibigen Leuten, colicas, doch mehrmahlen cum vomitibus, zu erregen pflege; hingegen aber auch nicht ungemein, daß Colica, cum motibus & longinquis contentionibus hæmorrhoidalibus ſich vielfältig complicire: Und weil unzählige mahl dergleichen motus hæmorrhoidales nicht ad exitum gelangen (welches eben von allen Zeiten her, den gantzen Begriff von dem geſamten negotio hæmorrhoidali, verdunckelt und ſupprimiret hat.) Inzwiſchen iſt das Beſte, daß in ordine ad medicationem, ſowohl nephritidi, als hæmorrhoidalibus contentionibus, überhaupt, mit einerley vernünfftigem methodo und tüchtigen remediis, zu rathen ſtehet. Indem auch die gründlich betrachtete Connexion, oder Conſpiration der hæmorrhoidalium motuum in genere mit nephritide (ſonderlich nondum calculoſa) dolore iſchiadico, pathematibus urinariis, aliquando in mictum cruentum erumpentibus, coxendicum doloribus lateralibus, gonagra, podagra, eryſipelate crurum, varicibus, in wohl beobachteter praxi clinica (öffters als bishero nach Billigkeit beobachtet worden) ſich vorſtellig machet, und faſt vor Augen leget. Wiewohl nun auch in gegenwärtigem Caſu der Herr Patient ſich keiner hæmorrhoidum, nempe erumpentium, zu erinnern weiß; ſo iſt doch gleich ſo viel zu bedencken, daß derſelbige, nicht allein bis zu dem Anſtoß dieſer Colique, ſondern auch ſo gar bis zu, erſt vor vier Wochen, gebrauchten, theils notabiliter diureticis, auch von keinem empfindlichen Anſtoß, ſo viel nemlich gemeldet wird, einiger nephritidis zu ſagen gewuſt. Hingegen die aufmercksame Praxis vielfältig erweiſet, daß durch gemein gewöhnliche remedia ad calculum, bey qualicunque diſpoſitione nephritica, nichts leichter erfolge, als würcklicher

proven-

Proventus ſabuli, ja concreſcirender calculorum, welches gewiſſlich wohl bemercket zu werden verdienet. Es iſt nemlich bey allen dergleichen reſtagnationibus, die man gemeiniglich decubitus nennet, zu einer gründlichen Theoria, tam pathologica, quam therapeutica, die diverſitas materiæ, & motuum, mit allem Wohlbedacht zu betrachten. Allwo, um nicht allzuweitläufftig zuſeyn, das allgemeine bekandte Exempel in die Augen fället, wie dergleichen motus, zumahl wann ſie ſchon Gewohnheit zu machen anfangen, extra omnem proportionem materiæ, durch bloſſe animi pathemata, ſo wohl gantz ſchnell, als hefftig, wieder erwecket werden; ſo lang aber ja einige proportio materiarum noch darunter verſiret, erſtlich die ſurdæ commotiones ſanguinis expanſoriæ, vulgo ebullitiones, die man Wallungen zu nennen befugt iſt, ſich verſpühren laſſen: wovon gemeiniglich den Patienten eine gravativa tenſio in artubus, & quaſi fatigatio, begegnet: Darauff aber zweytens, die reſtrictio ad certam regionem aut partem, motu congeſtorio: Und endlich, drittens, contentio circa talem locum, erfolget, nach ſpecial Beſchaffenheit ſolches loci, cum phlogoſi, plus minus ſenſili, oder mehr empfindlichen ſpaſticis, tenſionibus, preſſionibus, vibrationibus. Dergleichen Zufälle, rebus quantumcunque adhuc tranquillioribus & ſedatioribus, mehrmahlen, nach weniger Tage Währung, auch wohl von ſelbſten, nach und nach ſich wieder beruhigen und ablaſſen. Hingegen wann ſie irritiret werden, nicht nur viel empfindlicher werden, ſondern auch vielfälltig in allerhand Irrung und anomalias, gerathen. Wie gewiß vielfältige Exempel an Patienten, welche den Anfall gedultig abwarten, gegen diejenigen gehalten, welche allerhand Künſteley vornehmen, und es gleichſam zu zwingen vermeinen, kundbahrlich ausweiſen. Bey dergleichen Begebenheiten nun, iſt die Vernunft gemäſſeſte Methode, daß man zuvorderſt auf die Beruhigung ſolcherley Wallungen des Geblütes, bedacht ſey; welches am gewiſſeſten, durch vernünfftigen Gebrauch, eines recht reinen nitri erhalten wird. Darauf, oder dazwiſchen aber, mit gar gelinder diſcuſſione diapnoica, die reſolutionem particularium ſtagnationum, zur æquali diſtributione generali, anleite: Endlich aber

auch

auch, circa partes sensibilius affectas, mit füglichen resolventibus & discutientibus succurrire. Welche Absichten aber wann sie verkehrt unternommen werden, oder nicht weniger in vernünfftiger subordinatione geschehen, nicht allein keine wahre Hülffe thun, sondern in der That, mehrmahlen, gantz widrige irrige Commotiones, regurgitationes, inflationes, oder gar ulcerosas corruptiones, verursachen. In casu præsente würden bald von Anfang Clystire, mehr zu blosser Lüfftung, als stimulirender evacuation, zu brauchen, am dienlichsten gewesen seyn. Und obgleich durch so offtmahlige Wiederkehr dieser insultuum colicorum, solcherley stagnationes allbereits in die Arth einer Gewohnheit gerathen, so würde jedoch auch dabey, mit mäßigen Clysteribus, zum wenigsten viel mehr, als mit internis laxationibus, zu dienen seyn: Wie dann auch mit gemeinen carminativis, wie sie insgemein hitzig zu seyn pflegen, bey dieser Arth Zustand, niemahls etwas gründliches, noch weniger aber beständiges, auszurichten, wohl aber sorgliche Erhitzung zu erregen stehet. Opiata lasse man ja davon, weil sie gewiß alle solche Arten von Erregungen dergestalt in Irrung bringen, daß sie forthin kaum wieder in bessere Wege revociret werden können: Auch wohl ehe, wenn sie ohnbescheidentlich gegeben werden, schnelle tödtliche eventus bringen. Bey diesen gesamten Umständen, ist in præsenti casu, das schon so hoch avancirte Alter destomehr bedencklich, und dahero, so wohl recht bedächtlicher methodus, als bescheidene, nichts destoweniger hinlängliche Artzeney, wohl zubeobachten. Solchemnach auch, von diversis opinionibus und tentaminibus, nichts anders als Irrungen, und wieder einander lauffende effectus, zu gewarten. Es wäre dienlich gewesen, wann gemeldet worden wäre, ob der Herr Patient von längern Jahren her, einiges Aderlassens gewohnt, auch in specie, von was erinnerlicher Ursache, in diæta, oder animi insignibus pathematibus, der erste Anstoß dieser Colique, veranlasset seyn möchte? oder auch noch bisanhero, auf einige empfindliche Veranlassungen, sich wieder zu erregen vermercket worden. Zu aller künfftiger Beobachtung in similibus casibus, kan höchlich dienen, daß man, bey obschwebender Zweifelhafftigkeit, ob aliquid nephritici, oder hæmor-

rhoidalis, oder magis privatim inteſtinalis, die Urſache ſeyn? Man auf ſolche methodos und medicamenta, ſich gründe, welche mehr der Conſpirationi ſolcher Zufälle, allerſeits gemäß ſind, und keinen darunter etwas præjudiciren können, als daß man auff einen allein, ſeine Meinung ſetze, der wohl ehe nicht der rechte befunden wird. Erinnere nochmahl nur mit wenigen, daß man einen höchſtbedächtlichen Unterſcheid mache, inter motus hæmorrhoidales, & eruptiones actuales; wie nicht weniger, inter motus & inſultus nephriticos, & ipſum calculum. Und daß, ſo wenig ein vernünfftiger Medicus, calculum zu veranlaſſen, zu Sinne nehmen wird; eben ſo wenig Er ſeine Abſicht machen ſolle, eruptionem hæmorrhoidum, nunquam adhuc factam, durchzutreiben. Dann ſo wahr und gewiß, die rechte Erkändtnüß der motuum hæmorrhoidalium zu rechtem Begriff, der damit connectirenden verſchiedenen eventuum gereichet, pathologice, und zu deren gründlichen Therapia diſcuſſoria, derivatoria, præoccupatoria, ſo wenig iſt in auffmerckſamer praxi ſo leichte dienlich, die eruptionem hæmorrhoidum ohne mancherley Irrungen, und weiter beſorgliche incommoda in das Werck zu richten. Welches höchlich zu mercken ſtehet. Ein anders aber iſts, und erfodert auch gewiß vernünfftiges Auffmercken in praxi, wann die würckliche eruptio ſchon im Gange, und in einiger Gewohnheit iſt; allwo gewiß eben ſo groſſe, ja noch gröſſere Verſtöſſe, unvermeidlich ſind, wann man ſolche Fälle directe zu curiren vornimmet; ſage, zurück zu treiben, ſchlechter diengs zu vertreiben und zu verhalten. Gleichwie bey würcklichem Calculo das vermeinte Fort- und Austreiben, niemahls etwas gewiſſeres, als mehr und mehreren proventum calculi, und ſowohl öffters, und hartnäckigte exacerbationes ſeiner ſymtomatum. Was endlich den Vorſchlag, von Application der hirudinum betrifft, ſo iſt dergleichen evacuation an ihr ſelbſt, eben nicht ſo leicht ſorglich oder ſchädlich; erfordert, aber auch den billigen methodum, daß ſie nicht ſo leicht, als eine particular evacuation, vorgenommen werde, niſi prægreſſa generaliore ventilatione. Sonſten allerdings das inconveniens erfolgen kan, daß die reſtagnatio, auch vors künfftige, auff einen ſolchen locum particu-

ticularem gleichsam geleitet wird, und sich inskünfftige desto obstinater dahin ziehet. Daher auch in genere dergleichen vorzunehmen, methodische Uberlegung verdienet. Gewiß aber ist, daß mehrmahlen, in præsens, würckliche Erleichterung dadurch erfolget, wie vorsichtige und auffmercksame Erfahrung ausweiset. Ich hielte also schließlich, vor das rathsamste, daß zuvoderst, sonderlich wo einige Verstopfung obhanden, Clysteres leviter abstergentes, reichlich gesaltzen, auch reiterando, appliciret würden. An statt aller weitläufftigen Carminativorum aber, ein gute essentia radicis pimpinellæ albæ und cascarillæ aa. drachmis duabus und Essentiæ croci orientalis drachma semis, zu fünff und zwantzig bis viertzig Tropffen, zwey bis drey mahl des Tages, gebraucht: des Nachts aber eine dosis zu funffzehn biß zwantzig Gran, von dem mitkommenden salinischen Pulver, gereichet werde. Wofern aber einige febrilische Erhitzung bishero sich dabey befindet, könten zu jeder dosi dieses Pulvers fünff Gran reines antimonii diaphoretici beygemischet, und sowohl Nachts, als gegen Morgen gegeben werden. Wie nun, geliebts GOtt, in einigen Tagen, der Zustand sich ändern möchte, stünde theils selbst zu ermessen, theils allenfalls beliebige Nacht davon zu geben. GOtt aber verleihe Gnade und Gedeyen zu Rath und That.

Historia morbi.

EIn Mann von achtzig Jahren, hagerer Constitution, hat vor diesen von Kranckheiten an sich nichts sonderliches empfunden, Hausmanns Kost mehr und lieber genossen, als delicate Speisen, darbey aber ein Glaß Wein, jedoch modice getruncken, und sein Leben sonsten in guter Diæt geführt, aber ohne Alteration nicht gewesen, sondern, deren sonderlich zeithero, viele gehabt, von hæmorrhoidibus, oder calculo niemahls das geringeste gefühlet, aber viele Jahre her bis noch diesen Herbst auch das Jahres zweymahl venam sich seciren lassen. Dieser hat nun ein Jahr her viele Anfälle von coliquen ge-

habt und dargegen alle nöhtige Hülffe geſuchet, jedoch hat dieſe Ihm ſeit Michäelis gar ſehr offte und hefftig geplaget, und zwar einige Wochen hindurch faſt alle Nacht um zwey oder drey Uhr; da Ihm dann in paroxyſmo Clyſtire und Sacculi externe appliciret, interne aber allerhand carminativa und antiſpaſmodica adhibiret worden, worauff ſich dann die colic nach fünff bis ſechs Stunden geleget, und der Patiente wieder in ſeinen Hauſe können herum gehen, und mit guten Appetit eſſen; auch darnach keine anxietates empfunden; extra paroxyſmos ſind öffters laxantia gebrauchet, und darbey eine gute Diæt geführet, jedennoch ſind die dolores colici in regione hypogaſtrica faſt alle Tage wiederkommen, und ſind zeithero recht ſpaſtici in abdomine geweſen, haben auch durch obſpecificirte medicamenta ſich faſt nicht wollen mindern laſſen, ob man gleich daneben das oleum amygdalarum interne gebraucht, ſondern ſcheinen immer ſtärcker zukommen, wie es denn ſeit vierzehn Tage her rechte atrociſſimi dolores colico ſpaſtici geweſen, daß auch der Patiente jämmerlich geruffen, und in viele Ohnmachten, worbey auch cardialgia cum ructibus acidis & nidoroſis öffters geweſen und ein paarmahl gar vomitus kommen. Drey Tage her ſind die excrementa alvi erſtlich als faule zerhackte Eyer, nachher gantz ſchwartz geweſen, ob ergleich binnen vier und zwantzig Stunden ſechs bis acht excretiones gehabt, ſo hat die Farbe ſich doch noch nicht geändert. Ob nun wohl judiciret worden, daß cruditates accidæ nidoroſæ ſeyn müſten in ventriculo, welche anders nicht als per vomitorium zu evacuiren wären, ſo will doch das hohe Alter, und nunmehro die ſtarcke Entkräfftung, nicht permittiren, daß ein ſolches gebrauchet werde, obgleich der Patiente darzu ſehr geneigt und willig ſich bezeiget.

RESPON-

RESPONSVM CVM CONSILIO ET JVDICIO.

Hoch-Edler
Insonders Hochgeehrter Herr Doctor
Wertheſter Herr Gevatter

AUs Deſſelben geehrten an mich abgelaſſenen Schreiben habe ich ungerne erſehen, das der Herr Hoff-Rath K. bißhero einige Monate an einem hefftigen dolore inteſtinorum, welcher ſonderlich circa umbilicum ſich äuſſert, auch biß in den Rück-Grad und Nieren ziehet, laboriret, und weil er bißhero wenig Hülffe, ob er gleich viele Medicamenta gebrauchet, haben können, mich erſuchet, ihm mit einen guten Rath zu aſſiſtiren. Was nun den morbum ſelber anlanget; ob er nehmlich ein bloſſer dolor colicus, oder zugleich mit nephriticus ſey, ſo iſt zwar nicht ohne, daß bey volleibigen und blutreichen Leuten, bey groſſen Schmertz in den Rücken und Nieren, ſie mögen von ſtagnirendem Blut, oder würcklich vom calculo herrühren, ſich vielmahls hefftige dolores, welche man insgemein colicos zu nennen pfleget, doch meiſt mit vomitibus, oder conatibus vomendi ſich einfinden. Allein weil der Herr Patient vor dieſem von doloribus ex calculo renali frey geblieben und nichts davon gehabt, auch bey dieſen ietzigen Schmertzen keine conatus ad vomitum ſich äuſſern, ſo iſt wohl nicht wahrſcheinlich, daß der ſedes dolorum in renibus, oder denen ureteribus zu ſuchen, obgleich nach gebrauchten lithontripticis einiges ſabulum weggegangen; maſſen ich vielfältig in meiner praxi erfahren habe, daß bey hefftigen ſpaſmis hypochondriacis, hyſtericis, cardialgicis & immanibus ventris torminibus, die bey plethoricis ex retentione menſium entſtanden, ſich auch Rückenſchmertz, mit einer ſtranguria und mingendi difficultate eingefunden, alſo daß auch, nachdem ſich die Schmertzen geleget, mit den Urin eine ſchleimige rothe Materie, nebſt würcklichen ſabulo, weggegangen, obgleich keine Diſpoſition ad calculum zugegen geweſen, ſondern ich bin vielmehr der ſichern Meynung, daß ein groſſer conſenſus zwiſchen den inteſtinis und tubulis nervoſis urinariis, worunter ich die ure-

reres mit der Blaſe und urethra verſtehe, ſey, alſo daß wenn hefftige Schmertzen in den ureteribus von einem alda ſitzenden Stein ſich eräugen, ſolche ob communionem renum, die Gedärme mit in conſenſum ziehen, gleichfals auch, daß bey vehementioribus ſpasmis & doloribus inteſtinorum, auf gleiche Art die Nieren mit ihren ductibus nervoſis und die viæ urinariæ afficiret werden. Dahero ein Medicus vorſichtig und vernünfftig bey dergleichen Fällen in judicio ſich verhalten muß, welches nehmlich von dieſen der affectus primarius und idiopathicus, oder ſymptomaticus ſey? Was anlanget die Urſache des hefftigen Schmertzens in inteſtinis bey alten Leuten, ſo habe ich aus Erfahrung; daß ſolcher vielfältig von einer ſtagnatione ſanguinis in vaſis meſaraicis & inteſtinalibus, wodurch dieſe partes wo ſie ſich befinden, ſehr comprimiret und ſie ausgedehnet werden, herrühre, welches meiſt bey Frauens, denen die menſes vergangen und doch ſanguiniſch ſind, auch bey Manns Perſonen die zum fluxu hæmorrhoidali periodico geneigt, und ſolcher ausgeblieben, geſchiehet, deßgleichen auch wenn einer gewohnt geweſen öffters Ader zu laſſen und ſolches verſäumet. Bey dieſen Umſtänden iſt nun die Aderlaß ein und das ander mahl zu repetiren höchſtnöthig und nützlich, wie denn auch bey ſochen Fällen alle calida carminativa und ſpirituoſa bey Seite zu ſetzen, hingegen nitroſa diaphoretica, nebſt genungſamen demulcentibus zu brauchen. Auſſerdem aber bin ich durch vielfältige und aufmerckſame Erfahrung bekräfftiget worden, daß dergleichen hefftige dolores inteſtinorum, oder wie man ſie nennet colici, öffters von einem ſchaffn ſcorbutiſchen, auf die nervoſen tunicas der Gedärme gefallenen und feſt anſitzenden ſero ihren Urſprung nehmen, beſonders zu unſern Zeiten, da die ſcharbockiſche materia durch das viele faſt überall gewöhnliche warme Getränck von Thee und Coffee, ſubtil und volatiliſch geworden und zur Haut hinaus will, da ſie denn das exanthema macht, welches man purpuram zu nennen pfleget, wenn ſie aber nicht heraus getrieben, ſondern verhindert, oder gar zurück getrieben wird, und ſich auf die Häutgen des Magens und Gedärme ſetzet, den hefftigſten Schmertzen und Krampff verurſachet und Urſache iſt von einer gefährlichen Colica ſpaſmodi-

ca,

ca, oder convulsiva, deren Hefftigkeit so bald die materie ad habitum corporis getrieben wird, sich gar mercklich leget. Dannenhero gehet bey gegenwärtigen casu mein sentiment dahin, daß bey den Herrn Hoff-Rath die Ursache solches gar empfindlichen affectus nicht allein in der congestione und decubitu sanguinis in vasis intestinorum zu suchen, welches, wann es seinen Ausgang durch die venas ani haben könte, den Leib von Schmertzen befreyen würde, sondern auch daß ein Medicus mit zugleich auf die intemperiem sanguinis & seri acrem & scorbuticam, welche bey sehr alten Leuten ohnedem quasi ordinaria, zu regardiren habe. Denn wenn allein die stagnatio sanguinis in vasis abdominis Ursache wäre, so würde die Aderlaß, noch vielmehr aber die Ansetzung der Blut-Igel, eine merckliche Linderung geschaffet haben. Alldieweil ich aber in ejusn odi doloribus spæsmodico scorbuticis, den Egrischen Brunnen zu zwey Theilen, mit einem Theil Esels-Milch vermischt, in einer völligen Cur zu vier bis fünff Wochen cum debito diætæ regimine gebrauchet, am besten befunden; so will ich solchen dem Herrn Patienten auch recommendiret haben, dabey denn nöthig und dienlich seyn wird, daß der Leib mit einem decocto manato rhabarbarino, dazu eine Portion vom oleo amygdalarum dulcium gethan, vor, in, und nach der Cur, gereiniget werde. Uber dieses recommendire auch bey dieser Cur täglich gegen Abend ein temperirtes balneum aquæ dulcis zu gebrauchen, und habe ich das feste Vertrauen, wenn anders die Kräfte noch verhanden, daß der Herr Patient diese Cur noch gebrauchen kan, er werde ein erwünschtes soulagement finden, wozu ich von Hertzen GOttes Hülffe und Segen wünsche, übrigens allstets unter Empfehlung göttlichen Schutzes beharrend.

Ew Hoch-Edlen
Meines Hochgeehrten Herrn Doctoris

dienstergebner:
E. H.

Nachricht.

Nachricht.

Weil der Herr Patient ſchon ziemlich von Kräfften kommen, hat man Bedencken getragen, die vorgeſchlagene Cur bey Jhn zu appliciren. Er ſelbſt iſt auch wegen ſo viel und vielerley ohne Effect gebrauchter Artzeneyen, endlich überdrüßig worden, noch weiter was zu nehmen, und vor einigen Wochen, wie ich vernommen, im ein und achtzigſten Jahre placide verſchieden.

FRIDERICI HOFFMANNI

MEDICINA CONSVLTATORIA

Worinnen

Unterschiedliche über einige schwehre CASVS
ausgearbeitete Consilia auch Responsa Facultatis
Medicæ enthalten
Und in

Fünff DECVRIEN
eingetheilet,
Dem Publico zum Besten heraus gegeben



Achter Theil

Halle im Magdeburgischen 1731.
Zu finden in der Rengerischen Buchhandlung.

FRIDERICI HOFFMANNI

MEDICINA CONSULTATORIA

Oder

Unterrichtung über einige fürnehme CASUS

Das ist:

Gründ DECISIONEN

Von Pulß- Harn- Gallen- Nieren- und Blasen-



Vorrede.

ICh habe mir abermahl die Mühe genommen, und auf vielfältiges, so wohl münd- als schrifftliches Verlangen verschiedener gelahrter und in praxi berühmter Medicorum, auch auf Ansuchen des Hn. Verlegers, aus denen vielen Consultationen, die da auswärtig von mir verlanget und eingeholet werden, funffzig complete Casus auszusuchen und mit ein und andern von mir elaborirten Responsis Facultatis medicæ dem Druck zu überlassen, daß also der achte Theil der Medicinæ consultatoriæ bey dieser Messe zum Vorschein kommt. Unter diesen Casibus wird der geneigte Leser verschiedene merckwürdige und difficile affectus, so wohl was das judicium davon, als die Cur betrifft, finden, welche Schwierigkeit vornehmlich daher

kömmt, wenn die Natur des Cörpers, quoad solidas & fluidas partes so sehr verdorben, das gantze systema der Nerven geschwächet, viele Kranckheiten und Zufälle sich zusammen gesellen, und die Kranckheit durch Länge der Zeit gleichsam zur andern Natur geworden. Ob man nun gleich in dergleichen Fällen in seinem Consilio und vorgeschlagenen Cur nach Wunsch nicht allemahl reusiren kan, der Patient auch vielfältig, wenn es sich nicht gleich sonderlich bessert, daran Ursach, daß er dasjenige, was vorgeschrieben wird, nicht accurat observiret, mit den Gebrauch der Medicamenten nicht anhält, auch bisweilen Medici in den Consiliis eine unnöthige Veränderung machen und keinen weiteren Bericht abstatten; so hat sich doch weder derjenige Medicus, so dergleichen Consilia verfertiget, noch derjenige der sie lieset, und nicht weiß, ob die Cur angeschlagen oder nicht, daran zu kehren. Es ist vielmehr schon genung, und kan man von einem Medico nicht mehr prætendiren, als wenn er den zugeschickten Calum nach allen Ursachen, Umständen und Zufällen, aus soliden und der Natur gemässen principiis gründlich und mit einer Connexion resolviret und erkläret, darnach aber zeiget, warum entweder nicht zu helffen, oder was bey solcher Bewandniß durch die Kunst noch auszurichten immer möglich sey. Denn ob gleich die Artzeney-Wissenschafft eine von den vortrefflichsten ist, und von den

Alten

Alten göttlich genennet worden; so hat sie doch zu helffen auch ihre limites, die GOtt in die Natur gesetzet, und niemand, als er selbst überschreiten kan. Es ist zwar ohne allen Zweiffel an dem, daß die Gewißheit und Vortrefflichkeit dieser Wissenschafft, noch mehr in die Augen und Sinnen der Menschen fallen und grösser in der Welt werden würde, wenn man gleich im Anfang der Kranckheiten, oder wenn sie noch curable, und noch nicht verdorben, einen vernünfftigen Medicum consulirte, da denn offters durch wenige und diætetische Mittel solches zu erhalten stünde. Allein es gehet die Macht unserer verderbten Natur auch so weit, daß man nicht einmahl darauf achtet und erkennet, daß von äusserlichen Dingen, derer wir doch zum Leben und Gesundheit, nichtentbehren können, als Essen, Trincken, Bewegung des Gemüthes und Leibes u. d. g. unser Leben verlängert und verkürtzet werde. Daher geschieht es dann, daß die meisten Menschen sich Kranckheiten und den frühzeitigen Tod zuwege bringen. Indessen aber ist leider auch nicht zu leugnen, daß viele Medici, oder diejenigen, die sich des curirens unternehmen, aus Unwissenheit, oder Vorurtheilen, übel beygebrachter principiorum, vielen Menschen Schaden und Gefahr zuwege bringen, davon unzehlige Exempel verhanden, und zum Beweiß beygebracht werden könten. Es geschiehet aber dieser Schade auf vielerley Art. Unter ander

gehöret dahin, daß man die Patienten mit so vielen und vielerley Artzeneyen, daß sie fast alle halbe und gantze Stunden einnehmen müssen, beschweret, und die Natur, die doch sonst überall, mehr als nöthig, im Munde geführet wird, auch an sich selbst mit wenigen zu frieden und nur Zeit erfordert, gleichsam forciren will. Hernach wird sehr öffters Schaden zugefüget, wenn man sich in Curen solcher Medicamenten bedienet, (welche eine ausnehmende Krafft haben, Veränderung zum Guten oder Bösen zu machen, als Purgirende, Schlaf- und Schmertzstillende, auch das Geblüt erhitzende u. gar zu starck anhaltende Mittel, welche den allervorsichtigsten Medicum erfordern,) und sie mißbrauchet, hingegen die gar gelinde Mittel, die der Natur am convenablesten, hinten ansetzet, als da sind die gelinden laxantia, die infusa theiformia, die Milch- und mineralische Wasser-Curen, gute bouillons von Kräutern, ja auch das kalte Wasser selbst, die Bewegung des Leibes, Fuß-Bäder, Bäder von süssen Wasser, zu rechter Zeit Schröpffen und Aderlassen, Veränderung der Lufft, Fasten u. d. g. damit man doch so lange die Medicin stehet, das meiste ausgerichtet hat. Weiter ist auch ein gefährlicher Wahn, der gar sehr Schaden zu thun verleitet, daß man sich aus purer Unwissenheit einbildet, als wenns gewisse medicamenta gegen diese und jene Kranckheit gäbe, auch wohl gar davor hält, daß man panaceas

und

Und universalia könne durch die Kunst zuwege bringen. Denn ob zwar die letztern noch wohl in so weit passiren möchten, wenn sie keinen Schaden thun; so ist doch auch kein zuverläßiger Effect in einer Kranckheit davon zu gewarten, und dienen sie meistens nur damit viel zu lucriren, welches aber hauptsächlich zur Charletaneria medica gehöret. Mit der erstern Einbildung aber ists so weit gefehlet, daß wir vielmehr kein eintzig Artzeney-Mittel haben, welches bey allen Personen und zu allen Zeiten, in einerley Kranckheit, einerley Würckung leisten müßte, sondern es beziehet und gründet sich dieselbe vielmehr vornehmlich auf die besondern Umstände. Dannenhero muß ein jedweder, der einen vernünfftigen und rechtschaffenen Medicum abgeben will, keines weges seine Patienten nach einer Methode tractiren, sondern so offt er einen bekommt, aufs neue nachdencken, alle Umstände und Zufälle wohl überlegen, die Ursachen der Kranckheit nach denenselben genau untersuchen, aus diesen in richtiger Connexion und Demonstration den Ursprung der Kranckheit überhaupt und aller Zufälle herleiten, nach dieser Erkenntniß alsdenn seine Cur auf die Ursachen richten, und eine denenselben und dem subjecto geschickliche Methode vorschlagen, auch endlich durch zuverläßige Mittel die gantze Cur anstellen und vollenden, doch allezeit darauf sehen, wie eine jegliche Kranckheit sich ohne Hülffe des Artztes

zu endigen pflege, wie viel sie Zeit erfordere, und durch welche emunctoria die materia peccans evacuiret werde. Und dieses ist denn dessen ich mich hauptsächlich, wie jederzeit, also auch in diesen Buch, in Cur derer hitzigen und langsamen Kranckheiten, beflissen. Daher ich gewiß bin, daß diejenigen, die solches mit Bedacht lesen, und dieser Art nachgehen werden, gewiß dabey wohl fahren sollen. Wie ich denn auch schon viele Exempel weiß, derer, die solches mit Nutzen gethan, mir deßhalb davor gedancket, und ferner mit dergleichen Arbeit fortzufahren gebeten. Massen überhaupt meine wenige Schrifften ohne Ruhm zu melden, Zeithero nicht wenigen applausum, so wohl bey in- als auswärtigen gefunden; so daß auch daher ein auswärtiger Buchführer bewogen worden, seines Gewinns halber, vor kurtzer Zeit alle vier Theile, der von mir in Lateinischer Sprache edirten Medicinæ rationalis systematicæ, wie der Titel weiset, zu Venedig nachdrucken zu lassen. Welches Vornehmen ich aber gantz und gar nicht billige; indem solches nicht allein wider mein Wissen u. Willen geschehen, sondern auch dieser Nachdruck sehr übel gerathen u. theils gar vitieus gedruckt, theils auch, welches das meiste, bey den dritten Theil über sechs Bogen ausgelassen worden, daß also diese nachgedruckte Theile nicht anders als ein unrichtiges und verstümmeltes Werck anzusehen. Welches hiebey zur Nachricht zu melden, nicht Umgang nehmen können.

Halle, den 26. Sept. 1730. CON-

CONSPECTVS
CASVVM TOMO OCTAVO INSERTORVM
DECADIS PRIMÆ.

Casvs I. De asthmate spasmodico flatulento. pag. 1.
II. De malo hypochondriaco inveterato cum Responso Facultatis. - 9
III. De hæmoptysi cum labe pulmonum. - 17
IV. De affectu capitis cum efflorescentiis in pede. - 26
V. Cum Responso Facultatis de homicidio imputato. - 32
VI. De tumore hydropico cum metu tympanitis. - 42
VII. De affectu complicato ex inordinato hæmorrhoidum fluxu. - 48
IIX. De affectu spasmodico hypochondriaco-hysterico. - 53
IX. Exhibens consilium in reliquiis luis venereæ. - 63
X. De malo hypochondriaco. - 67

DECADIS SECVNDÆ.

Casvs I. Cum Responso Facultaris in lite Doctoris & Practici Medicinæ de mercurialibus infantibus datis. pag. 70.
II. De hæmoptysi cum metu hecticæ. - 77

)(Casvs III.

CAS. III. De ſcorbutica humorum impuritate cum nervoſarum partium debilitate. pag. 87.
IV. De melancholia hyſterica. - 94
V. Cum Reſponſo Facultatis in affectu hydropico tympanitico. - 106
VI. De affectu hypochondriaco-ſpaſmodico. - 114
VII. De affectu paralytico. - 144
VIII. De menſium obſtructione diuturna cum tumore in mamma. - 149
IX. De affectu hypochondriaco. - 156
X. De pathematibus ex hæmorrhoidum turbis. - 163

DECADIS TERTIÆ.

CASVS I. De œdemate & debilitate pedum ſumma. pag. 171.
II. De affectione hypochondriaca & melancholica. - 175
III. De vertigine cum hæmoptyſi in hypochondriaco. - 181
IV. De aſthmate ſpaſmodico hydropico. - 189
V. De ſpaſmo veſicæ. - 195
VI. De affectu ſcorbutico. - 208
VII. De aſthmate flatulento. - 213
VIII. De hectica ſive maraſmo ſenili. - 219
IX. Exhibens conſilium in ſuſpicione labis pulmonum ex tuberculis ſcirrhoſis. - 224
X. De affectu ſpaſmodico ex nervoſarum partium debilitate. - 230

DECADIS QVARTÆ.

CASVS I. Affectus rarior cachecticus cum tumore uteri ſcirrhoſo & fluxione dolorifica in malleolo pedis ſiniſtri. pag. 236
II. De rhevmatiſmo ſcorbutico. - 243
III. De phthiſi pulmonali funeſta. - 249
IV. De conſectariis morboſis ex quartana male curata. 264
V. De camphoræ ad duos ſcrupulos per errorem aſſumtæ effectu in apoplexia hypochondriaco-ſpaſmodica. - 270
VI. De affectu rhevmatico ſpaſmodico ſæpius recurrente. - 281
VII. De arthritide lumbari. - 288
IIX. De affectu cachectico ex atonia ventriculi & inteſtinorum. - 293
IX. De conjugio ſterili, cum conſilio & reſponſo ad quæſtionem: an ſpes prolis? - 298
X. De pathematibus ex menſium obſtructione diuturna. - 315

DECADIS QVINTÆ.

CASVS I. De ſingulari colli dolore ex ſtomachi vitio. - 320
II. De aſthmate ſpaſmodico-flatulento. - 325

CAS. III. De affectu ſpaſmodico ex relicta generis nervoſi debilitate cum apoplexia & iſchuria complexo. pag. 330
IV. De affectu ſpaſmodico - hypochondriaco melancholico. - 340
V. De mictione dolorifica cum crebro ſtimulo - 348
VI. De affectu nervorum cum podagra ex nimia venere & frigore contracto. - 390 - 355
VII. De colica ſpaſmodica. - 360
IIX. De memoriæ debilitate ſingulari ex terrore. - 365
IX. De affectu ſcorbutico cum effuſione ſeri acris in humeris ac dorſo. - 370
X. De colica ſpaſmodica cum ſubſequente ictero. - 374

DECAD.

DECADIS PRIMÆ
CASVS I.
DE
ASTHMATE SPASMODICO FLATVLENTO.

Arciſſus ein Mann von 38. Jahren Temperamenti Cholerico-Sanguinei, reiſet vor einem viertel Jahr nach Franckfurth an der Oder, bekommt auf der Reiſe ein Fieber mit ſtarcken Brechen, worauf er durch eines Medici Hülffe mit Schweiß-Träncken und Temperantibus tractiret und von dem Fieber liberiret wird; Nach der Retour von Franckfurth befindet er ſich in ſo weit nach dem Fieber wohl, auſſer daß er öffters über Stiche der rechten Seite klaget, wovon er doch vorher auch ſonſten niemahls gewuſt; Als er ſechs Tage zu Hauſe ſich aufgehalten, ſetzt er eine Tour zu Waſſer in einem offenen Kahn gegen Abend um ſechs Uhr nach Stettin an, welches fünff Meilen von des Narciſſi ordinairen Auffenthalt; als er eine Stunde gefahren, fängt es ſtarck an zu regnen und continuiret auch über ſechs Stunden, wovon Narciſſus durch und durch benetzt wird, nach dem Regen und gegen Nach-Mitternacht iſt eine hefftige rauhe und kalte Lufft, welche ſeinem Cör-

per höchſt empfindlich, um ſo viel mehr, da deſſen Kleidung nur aus dünnen Sommer-Zeug beſtanden; Bey der Ankunfft in Stettin und im Quartier, iſt ihm zu Anfang ziemlich wohl, allein zwey Tage darauf empfindet er Anguſtias præcordiorum & Laſſitudinem omnium Artuum, worauf er ſich ſo forth reſolviret wiederum zurück zu kehren, auch auf der Reiſe paſſabel iſt; Nachdem er aber ein paar Stunden in ſeinem Hauſe geweſen, überfällt ihn etwas febriliſches, doch mehr mit Hitze als Froſt, bekommt groſſe Beängſtigung der Bruſt, als wenn er keine Lufft bekommen könte, worauf er ſich ins Bett begiebet, allein die groſſe Angſt und Hitze in allen Gliedern nimmt mercklich ie mehr und mehr zu, und zwar dermaſſen, daß er nicht weiß wie ihm geſchiehet, daß auch die Adſtantes davor halten, es ſey ein hitziges Fieber. Die Nacht darauf hält die Hitze, Beängſtigung des Hertzens, wie auch die Stiche rechter Seite, in gleichem Grade die gantze Nacht durch an, worauf er ſich reſolvirt die Ader am rechten Fuſſe öffnen zu laſſen, als dieſes verrichtet, iſt notabel, daß ſich die Stiche, aus der rechten Seite der Bruſt, welche ihn vorhero ſo ſtarck incommodiret, ſo fort verlohren. Dieweil aber der Herr Patient dadurch allein die Kranckheit nicht gehoben ſiehet, auch mehreres bey ſich ſpühret, ſo requiriret er einen Medicum Herr Doct. Neſtorn, welchem er denn, den ſtatum morbi ausführlich referiret und um heylſame Mittel bittet, der Medicus obligirt ſein beſtes zuthun, tractirt ihn mit verſchiedenen dienlichen Mitteln, und da der Patient auch offters Dyſuria laboriret und mit flatibus ſtarck incommodiret, ſo giebt der groſſe GOtt ſeine Gnade, daß er ſich ziemlich wohl auf die Medicin befindet, und von beyden letztern keine Incommoditæt mehr hat; Hierauf aber laſſen die Stiche der Bruſt nicht nach, und weil Herr Doct. Neſtor etwas entfernet, auch vermeynet, daß die Stiche der Bruſt und die Beängſtigung, welche nichts anders, als ein Aſthma wäre, ſo bald nicht könten gehoben werden, ſo hielt er vor das rathſamſte, daß Dn. Patiens mit ihm nach ſeiner Behauſung, wo wohl beſtellte Apothecken wären, in einem verdeckten Wagen führe, worauf der Patient ſich auch gleich reſolviret, und ſieben Meilen nach ſeinem Quartiere gefahren, auch auf der Reiſe paſſabel befunden; als er aber

ins

ins Quartier kommt, halten die Brust-Stiche beständig an, wobey sich ein continuirliches Husten findet, absonderlich des Nachts, dermassen, daß er nicht vermögend ist zu liegen, sondern gantz gerade im Bette sitzen müssen, der Husten ist so hefftig, daß, wenn der Paroxysmus kommet, er aus dem Bette aufstehen, sich am Tisch halten, und über halbe und gantze virtel bisweilen auch gantze Stunden zum Husten zwingen muß, gleichwohl aber, welches notabel, nicht einer Linse groß jedesmahl auswerffen kan und vermag, der Schweiß rinnet am Backen herunter, und die Hände sind, als wenn selbige mit Wasser benetzt wären, auch läst das Keichen und der Husten nicht so viel zu, daß er des Nachts eine virtel Stunde schlaffen kan, hierauf nun hat Herr Dr. Nestor unterschiedliche Medicin darwieder verordnet. Auf diese Medicin nun hat der Herr Patient sich nicht besser und nicht schlimmer befunden, sondern der hefftige Husten hat des Tages nicht zwar so starck, allein des Nachts seine gewisse Paroxysmos behalten in gleicher Hefftigkeit, auch hat sich darauf nicht der geringste Auswurff, noch weniger etwas Schlaff finden wollen. Nachdem sichs aber zutrug, daß Herr Dr. Nestor aufs Land zu einen Patienten, auf etliche Tage geholet wurde, so übergab obgedachter Herr Dr. Nestor ihn einem andern Medico Herr Dr. Reimaro, welcher dem Herrn Patienten referirte, wie er davor hielte, daß diese Maladie nichts anders als Tussis Ferina sey, welcher durch vorhergegangene Verkältung gekommen und die Trockenheit des Hustens und beständige Keichen herrühretel ab humore tenui, acri & salso a Capite ad fauces & pectus delabente, deßwegen er vor sehr dienlich hielte, expectorantia, emollientia, resolventia & consolidantia, nicht aber volatilia und allzu offtere Anodyna zugebrauchen, verordnete deßwegen in Abwesenheit des Herrn D. Nestoris nachgesetzte Pulver. Recipe Sperm. Ceti unc. dimid. Sem. Angelic. drachm. dimid. Sacch. canarienf. unc. unam cum dimidia olei destil. Anis. gtl. decem M. & Divid. in VI. partes æquales S. lösende und reinigende Brust-Pulver. Worauf sich der Herr Patient sehr wohl befunden, allein des Nachts wegen Husten keine Ruhe gehabt, deßwegen selbiges Recept wieder zu machen repetiret worden, hierbey verordnet er ihm täg-

lich des Morgens zu nehmen nachgeſetzes Träncklein: Recipe Mannæ elect. unciam unam ſemis Solvatur coquatur in aquaFlor. ſambuci & Acaciæ aa unc. duabus cum dimidia deinde adde olei Aniſ. gtl. IV. S. laxirendes Manna-Träncklein auf einmahl; dieſes that ihm des Morgens ſehr wohl, öfnet zwey drey biß vier mahl den Leib und macht die Bruſt freyer; hierbey hielt er auch vor dienlich nachgeſetztes Emplaſtrum. Recipe Myrrh.elect.ceræ flavæ ana unciam unamPingued. Human. drachm: ſex ſperm.ceti Therebint. ana unc. dimid. Fl. ſulphur drachm. duas croci camphoræ olei Aniſ. ana drachm. unam M. F. l. a Emplaſtrum auf die Bruſt und Rücken zu legen, über dieſes Pflaſter klaget Dn. Patiens gleichfalls nicht, ſondern befindet, daß es ſeiner Bruſt und Huſten convenabel. Als Dn. Patiens mit dieſer Medicin drey Tage continuiret, ſo retourniret Dn. ordinarius D. Neſtor und verordnet ihm allerhand Medicin, hierauf aber ließ das Malum und ſonderlich der trockene Huſten des Tages ſo wohl, als des Nachts nichts nach 2) vor ſechs Wochen fingen ihm beyde Füſſe an zu ſchwellen, worauf notabel, daß ſich der Huſten je mehr verlohr ie dicker die Füſſe wurden, anitzo aber verlihret ſich ſelbige mercklich, deßwegen der Huſten auch wiederum überhand nimmt, wieder die Geſchwulſt der Füſſe iſt auch unterſchiedliches gebrauchet worden, aber ohne effect 3) der Appetit iſt noch gut, auch iſt nicht zu ſpühren, daß die Concoction ſchlecht ſey. 4) Pulſus iſt am Tage regulair, gegen Abend und die Nacht aber mit dem Huſten ſtärcker. 5) Alvus iſt täglich aperta und natürlich, dieweil aber 6) der trockene Huſten den Patienten biß dieſe Stunde nicht verläſt, auch die Ruhe ſich nicht einfinden will, ſo hat Dn. Patiens zu Sr. Excellenz dem Herrn Hoff-Rath eine ſonderbahre Confidence, überſendet deßwegen Hiſtoriam morbi und bittet gantz ergebenſt, ſo bald es möglich um ein Exact Conſilium nebſt Specificirung derer darwieder dienlichen Medicamenten, wie auch um Erörterung nachgeſetzter Fragen.

1) Was itzt erzehlter Caſus vor ein Affectus ſey?
2) Woher er entſtanden?
3) Ob die bisher verordnete Recepte convenabel, oder ob ſie könen verbeſſert werden?

4) Wie

4) Wie und durch welche Mittel diesem Affect künfftig zu begegnen sey?

Hiebey ist zu wissen, daß dem Herrn Patienten innerhalb zwey Monathen, hundert und fünf und sechzig Recepta verschrieben worden, welche Medicin er währender seiner Kranckheit verbrauchet.

Der Herr Patient wird diese Gefälligkeit von Sr. Excellenz nicht allein mit schuldigsten Danck ansehen, sondern auch mit bereitwilligem Honorario so fort erkennen.

P. M.

Hierbey ist auch noch zu erinnern, daß Dn. Patiens beständig ein grosser Liebhaber vom Rauch-Toback und zwar Knaster gewesen, welchen er bey etlichen Jahren täglich starck gebrauchet und zwar zum öfftern trucken ohne Thee und Bier, dabey bis Nachmitternacht gesessen, hitzige Weine getruncken, vehemente motiones gemachet so daß der Cörper in intestinis insonderheit in der Leber, Miltz und mesenterio verstopfet zu seyn scheinet, und das Blut voller Schärffe ist, welches die Brust rohe machet und nun starck Husten causiret.

CONSILIUM MEDICUM.

Als mir ein Casus zugeschicket worden, worüber von mir ein in medicina rationali gegründetes Bedencken, was es für ein morbus sey, woher er entstanden, und ob die dazu verordnete medicamenta dienlich gewesen, auch endlich ein heylsames Consilium, wie künfftig dieses malum zu heben, verlanget wird; so habe nicht unterlassen wollen, nach den ertheilten und in der Historia morbi enthaltenen Umständen, so viel ich daraus penetriren und einsehen können, dem Herrn Patienten damit dienstlich zu gratificiren. Es bestehet aber gedachter Casus hierinnen: der Herr Patient seines Alters 38. Jahr, hat nach einem Fieber, bey welchem sich einiges Brechen eingefunden, den Leib hefftig erkältet, indem er zu Wasser auf Sommer-Art dünn angekleidet in kalter und rauher Lufft bey starckem Regen-Wetter über 6 Stunden gereiset, worauf er hefftige Müdigkeit, grosse Beklemmung, und zugleich grossen druckenden Schmertz in der rechten Seite, nebst ungemeiner Hitze und Unruh empfunden. Ob nun gleich nach einer

Aderlaß am Fuß und einiger gebrauchten medicamenten dieſe Zufälle gemindert, auch die eingefundene Dehnung und dyſurie nachgelaſſen; ſo hat dennoch der Schmertz nebſt Beklemmung der Bruſt, kurtzen Othem, hefftigen Huſten, ohnerachtet aller gebrauchten medicamenten nach und nach zugenommen, und zwar alſo, daß er Nachts für dem hefftigen trocknen Huſten und Benehmung des Athens nicht ruhen, im Bette bleiben, und ſchlaffen können, dabey ſich denn auch Geſchwulſt an Füſſen äuſſert, welche ſo ſie zunimmt der Huſten ſich lindert, wenn ſie aber abnimmt, derſelbe vermehret wird. Da nun der affect nicht nachläſſet, ob gleich viele medicamenta von beyden Herrn Herrn Medicis verſchrieben, ſo hätte ich wünſchen mögen, daß zu Ertheilung eines tüchtigen und zuverläſſigen Conſilii mir noch einige nöthige Umſtände wären communiciret worden, was das im Anfang vor ein Fieber geweſen, acuta an intermittens, tertiana vel quotidiana? was für Zufälle ſich dabey ereignet, waß für medicamenta gebrauchet? ob er den Schmertz, deſſen oben gedacht, in der Bruſt, oder in hepatis vel hypogaſtrica regione empfunden? ob der Herr Patient blutreich, jemahls etwas von fluxu hæmorrhoidali verſpühret? ob er zu Aderlaſſen gewohnt und dieſe übergangen ob er viele harte ſaltzigte Speiſen geſſen, und ſich daher eine Anzeige vom Scorbut gefunden? ob er debauchen in Bacho et venere begangen? ob er zu affectibus animi geneigt, vitam ſedentariam geführet? u. wie der Puls bey Beklemmung der Bruſt intermitens an inæqualis geweſen ſey? ob der Urin wohl paſsiret? Sonſten aber erhellet aus den ſymptomatibus womit der Herr Patient afficiret, ſo viel, daß der morbus ein aſthma theils ſpasmodicum theils flatulentum zu nennen ſey, indem der freye Umlauf des Geblüths aus der rechten in die lincke Hertz-Kammer durch die vaſa pulmonalia etwas gehemmet, alſo daß a ſtagnante, dextrum cordis cum auricula ventriculum diſtendente ſanguine nicht allein die anxietæt ſondern auch die difficultas und anguſtia reſpirationis herrühret. Die Cauſſa dazu iſt theils ein Anſatz zu einer concretione membranacea & polypoſa, welche in cordis ventriculo & vaſis pulmonalibus ſich befindet; theils auch einige dura tubercula in ſubſtantia pulmonali veſiculoſa, die von einer obſtructione veſicularum herrühren, davon auch der trockne

Huſten

Husten ohne Auswurf entstehet. Zur generation dieses hartnäckigten affectus, mag die grosse Erkältung nebst der prohibita transspiratione nach dem Fieber Gelegenheit gegeben haben, wodurch die humores, welche noch nicht gäntzlich von dem Fieber per liberam transspirationem gereiniget, von den äusserlichen Gliedern nach dem Hertzen und Brust mit grosser force zurücke getrieben, und alda eine stagnation verursachet, davon denn gleich anfangs anxietas, angustia præcordiorum & dolor presforius in latere dextro thoracis entstanden, welche Zufälle auch nach der Aderlaß, indem das Geblüthe a partibus superioribus ad inferiora deriviret, nachgelassen. Alldieweil aber nachgehends die congestio, infarctus & obstructio nicht völlig resolviret und discutiret worden; so hat sich nach und nach propter atroniam ein gröſſer affluxus stagnantium humorum daselbst eingefunden und vermehret. Aus welchen allen erhellet, daß das fundament der Kranckheit darinn beruhe, daß wenigstens der Anfang zu einem polypo wie auch zu einer Schirrhösen Verhärtung an einigen Theilen der Lungen gemacht worden. Und daß solche verhanden, zeiget, weil der affect so lange anhält und hefftiger wird, auch dabey die Geschwulst an Füssen sich eingefunden, welche meist bey einem asthmate spasmodico und polyposis concretionibus entstehet.

Was nun die angeführte Cur betrifft, so suspendire ich mein Judicium mit Fleiß hierüber, dieses aber kan ich nicht ungemeldet lassen, daß ich, wie bey aller, also auch bey dieser Kranckheit, die grosse Menge u. varietæt der Medicin improbire, wodurch jederzeit mehr Schaden als Nutzen entstehet, indem dadurch der Magen und partes solidæ ihren tonum und robur mehr verliehren; die partes fluidæ aber von ihrer fluida und temperata crasi durch solche heterogenea medicamenta meistentheils abkommen. Es haben mir aber des medici extraordinarii medicamenta und curandi methodus besser als des ordinarii gefallen.

Was nun das Haupt-Werck nemlich die Cur betrifft; so kan nicht verhalten, daß weil die Ursache der Kranckheit sich ziemlich feste in partibus solidis gesetzet, und die Natur, durch Gebrauch so vieler Medicamenten fast gantz insensible worden, daß von irgend einer Medicin einen gewissen effect versprechen könnte, bevorab da schon einige Geschwulst

schwulst an den Füssen sich äussert, die beym asthmate niemahls ein gutes Zeichen seyn, und gerne hydropem ascitem, oder pectoris nach sich ziehet. Hiezu kömmt auch, daß wegen grosser debilitæt der Lunge und der Brust decubitus und stagnationes humorum, zumahl aus den Füssen und untersten Theilen geschehen, daraus leicht ein catharrhus suffocativus entstehen kan; zugeschweigen, wie schwer es sey concrementa polyposa oder tubercula schirrhosa in pulmonibus zu discutiren. Solte nun aber bey dem Herrn Patienten wegen seiner jungen Jahren, und weil noch ziemlicher Appetit vorhanden, eine erwünschte Cur und Genesung zu hoffen seyn: so müste dieselbe wohl fürnemlich darin beruhen, daß man 1) wenn der Herr Patient zu hæmorrhoidibus geneigt, etliche Blut-Igel am Mast-Darm, nach vorhergehender fomentation, setzen ließ, 2) an statt des ordinairen Getränckes den Selter-Brunnen trincken, oder folgendes decoctum gebrauchen. Rec. rad. chin. sarsæparill. aa. uncias sex, rad. cichorii, liquirit. aa. unc. duas, cort. ligni sassafr. drachm. tres. herb. card. bened. manip. duos. Concis. contus. irrorentur cum olei tartari per deliqu. uncia dimidia D. S. Species davon 4. Loth in 4. Maß Wasser, eine gute Stunde in zugedeckten Gefäß zu kochen und davon ordinair zu trincken. 3) Weil der Magen gäntzlich durch so viele dulcia und anodyna meiner Meynung nach verdorben, daß sich darinne viele flatus generiren, ob schon der Appetit gut, so halt ich es sehr dienlich, daß der Patient in dem letzten Trunck bey der Mahlzeit entweder 10. Tropfen von meinem Lebens-Balsam, oder 60. Tropfen von dem Visceral Elexir nehme. Weiter halte ich auch nöthig, daß die humores in der Brust dissolviret und herunter dereviret werden, wozu alle Abend 6. biß 7. Stück von meinen balsamischen Pillen zu gebrauchen. Wenn das asthma sehr starck, so können 15. biß 20. Tropfen von meinem liquore anodyno mit einem Gläßchen aqua veron. und des Morgens 4. Schälchen vom decocto warm an statt des Thees genommen werden. Diese Medicamenten, deren Würckung durch so langwierige Erfahrung explorirt sind, recommendire ich nicht ohne sonderbahre Ursache, und habe die gute Hoffnung, wenn der Herr Patient diesen allen nach Befinden

accurat

accurat nachkommen wird, daß unter GOttes Seegen, so anders das Malum noch curable ist, ein erwünschter Effect folgen werde. Halle den 14. Martii F. H.

CASVS II.
CVM RESPONSO FACVLTATIS DE MALO HYPOCHONDRIACO INVETERATO.

Historia Morbi.

Titius ein Herr von ohngefehr 40. Jahren, eines Temperamenti Cholerico-Sanguinei, hat seine Jugend in omni genere voluptatis zugebracht, und dadurch viele bekümmerte Zufälle sich zugezogen, also, daß er auch zu unterschiedenen malen sich der Salivations-Cur bedienen müssen, bey welcher aber entweder wegen übler administration, oder auch wegen nachläßiger Abwartung und Pflege die mercurialia in partibus glandulosis & nervosis stehen geblieben, welche folgends die viscera interiora angegriffen, allerhand motus spasmodicos erwecket, und nach und nach die gantze massam humorum also corrumpiret, daß der Herr Patiente, zumal bey continuirung seiner unordentlichen Lebens-Art, einige Jahre vielen Beschwerungen unterworffen geblieben, so endlich ins gantze gerissen, und den Herrn Patienten genöthiget, vor ungefehr zwey Jahren sich der ordentlichen Cur eines Medici anzuvertrauen; Des Herrn Patienten vornehmste Klagen waren über beständiges Hertzklopffen und Schwindel, jedoch ohne Haupt-Wehe, über continuirliches Brennen im Magen und auf der Brust, über krampfichtes Zusammenziehen derer præcordiorum, und daher entstandenen schweren unruhigen Schlaff, und zwar so gar, daß auch der Herr Patiente öfters des Morgens fast gantz ausser sich eine gute Weile gelegen, ehe er sich recht besinnen und erhohlen können; Ferner klagte er über Zittern in Gliedern, über Schmertzen im Rücken, und in der Gegend der Nieren, welche sich ad inguina usque extendirten, und bey Weglassung des Urins propter seri urinalis acrimoniam bilio-

ſam einen ardorem erweckten, zu welchen annoch eine beſtändige contractio ſpaſmodica inteſtini recti intumeſcentia hæmorrhoidum, ja eine vermuthliche fiſtula in his partibus kam, ſo zu der oft etliche Tage anhaltenden Verſtopfung des Leibes viel contribuirete, die häufigen Blehungen ſtets zurücke hielt, hierdurch den Leib aysdehnend machte, und die anxietatem præcordiorum mercklich vermehrete; Uber alle dieſe Beſchwerungen, worüber der Herr Patiente auch noch ſeine Klagen führet, vermehrten bald damals ſchon den Kummer, die bey Unterſuchung und Anfühlung des Leibes wahrgenommene obſtructiones viſcerum, und ſo wohl in Hypochondriis als circa regionem ventriculi befundene tumores, von denen der ſub ſcrobiculo cordis derb anzufühlen, und ein faſt einer gebalckten Fauſt groſſer Knaul war, welche Umſtände dann von innerlichen exulcerationibus Vermuthung gaben, und ſolche in der erfolgten Cur gnugſam beſtätigten; Der Herr Patiente vermeinte wohl, er müſte durch die mit Milch-Thee, (deſſen er ſich zu dem Ende des Morgens unterweilen bedienet) erweckte Vomitus ſich helffen, und die, ſeinen Gedancken nach, coagulirte materiam peccantem fortbringen, allein ohngeachtet er allezeit eine recht zähe, einem Tiſchler- oder Buchbinder-Leime gleichs gallichte recht corroſiviſch ſaure Materie in groſſer Menge wegbrach, ſo war doch die intendirte Erleichterung niemals von einer Daure, ſondern es repetirten in kurtzen die vorhin erwehnten Pathemata und Beſchwerungen. Bey ſo geſtalten Umſtänden und Zufällen hat man in der vorgenommenen Cur das Abſehen dahin gerichtet, daß man die, ſo wohl in denen humoribus, als primis viis deliteſcirende acrimoniam acido bilioſam & fere cauſticam factam mit temperantibus & abſorbentibus præcipitiren, die motus ſpaſmodicos mit antiſpaſmodicis & demulcentibus temperiren, die obſtructiones viſcerum eorumque exulcerationes mit aperitivis, balſamicis, reſolventibus & abſtergentibus vulnerariis intermixtis lenioribus laxantibus & rhabarbarinis, ſo wohl in forma infuſi, als alia forma tractiren, und die ſordes inteſtinorum, und deren contractiones ſpaſmodicas und flatulentias mit clyſmatibus ex ſpeciebus abſtergentibus, emmollientibus, lenientibus & carminativis lindern

und

und heben möge, durch welche procedur auch der Herr Patiente, nachdem täglich eine unglaubliche, erstaunens würdige Menge von zähschleimichter gallichter und würcklich purulenten Materie instar spermatis ranarum variegati utpl. coloris, cum summo fœtore eine geraume Zeit fortgegangen, sich wieder erhohlet, so daß er seine Geschäffte bey ziemlich gutem Befinden verrichten, ja ausreiten und ausfahren können. Wie nun vor einem Jahre im Frühjahre der Herr Patiente durch ein und andere errores, so in erhitzen, erkälten, allzu starcker Bewegung, Zorn und Eyffer, übler Diät ꝛc. bestanden, sich wieder verdorben; so muste selbiger denen oben referirten Zufällen, auch wiederum aufs Neue herhalten, jedoch wurde er wieder durch continuirten Gebrauch oben erwehnten Medicamenten, dabey sonderlich per alvum eine unbeschreiblich häufige saburra, darinnen die purulente Materie manchmal wie in Wespen-Nestern lag, wieder fortgetrieben ward, in solchen Stand gebracht, daß er, obschon nicht bey so gar leidlichem Befinden, wie vorhin geschehen, sich dennoch auf und ausmachen konte, biß endlich bey Anfange des Winters, die Zufälle, (wie wohl sie niemals gantz und vollkommen weggeblieben) von neuem ins gantze rissen, per intervalla starcke paroxysmos mit Schmertzen des Leibes in denen Seiten, Rücken, Nieren, und fast beständigen Brennen auf der Brust und im Magen erregten, und ungeacht des dazu kommenden starcken rothen und weissen frieselichten Ausschlags, dennoch keine Erleichterung erfolgte, wodurch der durch die Länge der Zeit sehr abgemattete und geschwächte Patiente, wie leicht zu erachten, sich gantz abgezehret, und bisher das Bette nicht viel verlassen können; Da immittelst noch biß dato so wohl oben erwehnte Zufälle dauren, als auch bey continuirten Gebrauch der vormals gut befundenen und vorhin commemorirten Cur (bey welcher man des unlängst auf inständiges Anhalten des Herrn Patienten gegebenen vomitivs mit erwehnen will,) noch immer dergleichen oben benannte materia peccans fort geschaft und häuffig successive per alvum fortgetrieben wird. Der Appetit zum Essen hat die gantze Zeit der Cur oft variiret, und ist manchmahl gut, manchmahl auch schlecht gewesen, dergleichen Abwechselungen auch in regard der Nacht-Ruhe und des

Schlaffes auch biß dato geſchehen. Der Urin hat ſich von Anfang der Cur gleichfals ſehr abwechſelnd gezeiget, und iſt bald ſumme lixivioſa turbida cum & ſine ſedimento, bald wieder tenuis clara, bald auch aquoſa inſtar aquæ ſimplicis fortgegangen, welches letztere insgemein geſchiehet, wann ein neuer paroxyſmus ſich ereignen will; indeſſen iſt keine Geſchwulſt weder an denen Schenckeln, noch anders wo, auſſer daß dann und wann der Leib von denen Blehungen aufgetrieben und gedehnet wird, ſo ſich aber nach einiger Zeit wieder ſetzet.

Weil nun dieſe ausführlich beſchriebene Kranckheit, ungeacht derer bißhero beſtändig adhibirten Medicamenten, und ſehr guten Verpflegung, dennoch ſo hartnäckicht und lange angehalten, auch zu einer vollkommenen Geſundheit und Befreyung von allen Beſchwehrungen, der Medicus ordinarius wenig Hofnung machen wollen, ſondern bald anfangs das Prognoſticon geſtellet hat, daß der Herr Patiente ein beſtändiger valetudinarius bleiben werde, auch beſtändig einiger maſſen mediciniren müſſen, zumahl da ſelbiger als ein ſumme biliosus zu alterationen, und ſehr geſchwinden hefftigen Eyfer alſo geneiget, daß auch die geringſte Sache ihm die gröſte Bewegung machen kan; So erſuchet eine Hochlöbliche Facultæt in Halle, der Herr Patiente, den beſchriebenen affectum gütigſt zu überlegen, ihm Dero Sentiment und Gutachten, wie auch Dero heilſames und erfahrnes Conſilium, ob und was noch etwan zu Erlangung ſeiner Geſundheit und Befreyung von dieſer Maladie möchte zu hoffen und zu thun ſeyn, geneigt und ausführlich zu communiciren; Vor welche Willfahrung und Mühe er alle ſchuldige Erkäntlichkeit verſpricht.

M. den 8. Martii

1730. J. v. Z.

RESPONSVM FACVLTATIS.

Demnach unſerm Collegio eine Hiſtoria Morbi zugeſendet worden, ein in theoria & praxi medica gegründetes Gutachten davon, auch ein heilſames Conſilium wie bey dieſem ſo eingewurtzelten Malo die Cur ferner anzuſtellen, zu ertheilen; ſo haben Wir insgeſamt alles dasjenige was uns davon ſchrifftlich zu handen kommen,

wohl

wohl durchlesen und erwogen, da Wir denn aus allen Umständen und Zufällen, damit der Herr Patient seit zwey Jahren incommodiret, befunden, daß der Haupt-Morbus seinen Sitz habe in den primis viis, sonderlich dem ventriculo & canale intestinorum, und mit Recht unter die affectus spasmodico-flatulentos, oder vulgo so genannte hypochondriacos, und zwar solche die in äussersten Grad und eingewurtzelt, könne gezehlet werden. Dabey dieses zu bemercken, daß vornemlich der Magen nebst dem intestino duodeno, hernach auch der infima pars coli nebst dem intestino recto, das subjectum morbi sind. Was das erste betrifft so zeiget solches gnugsam an, das continuirliche Brennen im Magen, die krampfigte Zusammenziehung derer præcordiorum, die vomitus einer scharffen, sauren, corrosivischen grünen Materie, mit Schleim, die grosse Aufblehung um die Gegend der Hertz-Grube, die sich in Gestalt eines harten tumoris daselbst zeiget. Von dem andern aber, daß die intestina, sonderlich infimum colon & rectum mit afficiret auch deren innerste tunica zum Theil erodiret, geben Zeugniß, die Schmertzen die sich in denselben öffters finden, daß die Clystiere nicht wohl und mit Schmertz beyzubringen, daß die Winde keinen Abgang haben, sondern zurück und in den Magen treten, die Gedärme ausdehnen und dadurch tensiones dolorificas in hypochondriis verursachen, ingleichen die Schmertzen im Rücken und um die Gegend der Nieren, die ohne Zweiffel von der distensione dolorifica des intestini coli, welches daselbst seinen tractum und flexur hat, herrühren. Daß aber auch in der untersten Gegend des coli und dem recto sich eine corrosion der tunicæ mucosæ & glandulosæ finde, verräth der abgehende dicke mucus, der wie Froschleich aussiehet und zum öfftern so verhärtet, daß Er mit vieler Passion als ein Stöpsel excerniret wird. Denn eine formale materia purulenta, die jedesmahl eine exulceration und vorgängige Inflammation, dabey sich ein febris hectica findet, supponiret, kan bey gegenwärtigen Umständen nicht gar füglich statuiret werden. Da also der gantze tonus, robur & motus peristalticus verdorben, zum Theil auch ipsa substantia intestinorum corrumpiret worden; so ist kein Wunder, daß die behörige digestio derer alimentorum

gäntzlich ceſſirt die excretiones neceſſariæ verhindert, viel Schleim, Säure und ſcharffe Galle in den Gedärmen ſich generiret und continuirliche Aufblehung nebſt Krampf in abdomine ſich befinden, dadurch der freye Umgang des Geblüts in den obern Theilen des Leibes, ſonderlich der Kopff und Bruſt verhindert und daſſelbe zugleich unrein wird, davon hernach viel ſchlimme Zufälle, als Hertzklopfen, Ubelkeit, Kopfſchmertz, Schwindel, Mattigkeit, Reiſſen in Gliedern, hitzender Schmertz in der Bruſt, item daß der Urin bißweilen dünn und klar wie Waſſer ausſiehet ꝛc. dependiren. Anlangend die cauſſas remotas dieſes mali; ſo mag allerdings die gar unordenliche Diæt und Lebens-Art, die auf mancherley Art, in Trincken, Erkältung, Erhitzung, affectibus animi, ſonderlich auch in intempeſtivo & nimio exercitio veneris beſtanden zur Generation ſehr viel contribuiret haben vornemlich aber iſt unſere Meynung, daß die mit dem mercurio angeſtellte Salivations-Cur, bevorab, wann ſie nicht recht tractiret und mit ordentlichen regimine abgewartet, auch die wohl ohne allen Zweiffel darauf wieder folgende üble Lebens Art den erſten und meiſten Grund zu dieſem beſchwerlichen und langwirigen Malo geleget haben. Denn weil doch dergleichen morbi, die zum Theil in attonia, zum Theil in ſpaſmodica contractione partium beſtehen, vornemlich von einer groſſen debilitate des generis nervoſi & ſyſtematis nervoſarum partium entſpringen die oberwehnte Urſachen aber vornemlich die nervoſen Theile des gantzen Leibes, inſonderheit den Magen ſchwächen; ſo iſt gar leicht zu erachten, wie ſich dieſes Malum nach und nach generiret und generiren müſſen In der Hiſtoria morbi iſt gar nicht gedacht, ob der Herr Patient, ſonſt zur Ader gelaſſen, wie er ſich darauf befunden, inſonderheit ob ſolches auch in dieſer letzten Kranckheit geſchehen, ob er ſonſt einen Anſatz zum hæmorrhoidibus gehabt; denn Wir davor halten, daß die Natur molimina ad fluxum hæmorrhoidalem, die ſonderlich hypochondriacis gemein, vorgehabt, aber nicht zum Durchbruch gelanget, daher denn die hefftigen ſpaſmi circa inteſtinum rectum erfolget, und die daſige eroſio, nebſt der excretione materiæ mucoſæ verurſachet worden. Was die Cur und verlangte Hülffsmittel betrifft

trifft so können Wir nicht bergen, daß, weil das Malum so eingetissen und gleichsam habituel worden, der Leib so sehr entkräfftet, nicht alle sonst gewöhnliche Hülffs-Mittel statt finden können, daher keine zuverläßige Hoffnung zu erwünschter völliger Cur zu machen. Jedoch weil der Herr Patient noch in vigore ætatis begriffen, die von dem Herrn Medico verordneten sichern medicamenta vor diesem gar einen guten effect gehabt auch wie es scheinet annoch keine hectica febris verhanden, so darf man nicht alle Hoffnung eines guten soulagements abandonniren. Es wird aber die Hülffe anjetzo meistentheils mehr ex fonte diætetico als pharmaceutico herzuhohlen seyn, und recommendiren Wir zuforderst dünne bouillons die von jungen Hünern mit Scorzoner- Haber- Cichorien- Sellerie-Wurtzel gemacht, item gelatina m cornu cervi; an statt des ordinairen Getränckes aber den Selter-Brunnen, oder ein destillirtes-Wasser, da man ein Pfund geraspelt Hirschhorn, eine Untze gestossene Chacarill-Rinde, eine Untze frische Citronen-Schale nimmt, sechs bis sieben Maaß Wasser drauf giesset und davon drey Theile abdestilliret. Auch wird eine moderirte Bewegung in temperirter Lufft, moderation des Gemüths und Vermeidung aller Erkältung dienlich seyn. Zur Stärckung des Magens kan bey der Mahlzeit ein klein Glaß veritabler Ungrischer Wein zugelassen werden. Nebst diesen diæteticis sind die pharmaceutica vornemlich dahin zu richten, daß die Schärffe und Zähe der Feuchtigkeit, temperiret, diluiret und per alvum gelinde abgeführet, vornemlich auch roborando tonum intestinorum die flatus discutiret und die motus spasmodici gelindert werden. Solchen Zweck nun zu erhalten rathen Wir, daß täglich alle Morgen von einem gelinde abführenden Blehungs- Elixir zwey Untzen auf einmahl genommen und ein paar Schälchen Thee boy nachgetruncken werden, dazu wir dieses Receptcommuniciren.

Recip. Rad. glycirrhyz. rhab. el. pulverisat. aa. unciam unam mann. el. uncias duas. Agaric. drachmas tres Extr. card. bened. terræ fol. tartari semin. cymin. ana drachm. duas nitri pur. drachmam unam ol: anis gtt. xii. l. sassafras gtt. x. aquæ foeniculi spirituos lbj. digerant. leni. calor. colat. D.

Auch

Auch kan von dieſem Elixir des Morgens frühe, bißweilen auch eine halbe Stunde vor der Mittagsmahlzeit eine doſis genommen werden, es kann auch nach Befinden die evacuation mit ſero lactis manna rhabarbaro und etwas nitro geſchehen; vor allen Dingen aber wird nöthig ſeyn, den Leib fleißig mit Elyſtiren zu eröffnen, damit die mucoſitates abſtergirt, die partes eroſæ demulcirt und den Blehungen Abgang geſchaffet werde. Sie könen præparirt werden aus dünner Habergrütze darin Chamillen-Blumen gekocht, mit dem ſirup. de-alth. & ol. lini ingleichen etliche Tropfen olei carvi deſtillati, und ſind nach Befinden des Tags bißweilen ein bis zweymahl zu appliciren; nebſtdem werden folgende pil. antiſpaſmod. von gutem Effect ſeyn.

Recip. Extract. chamomil. vulg. millefol. ana drachmas tres ſuccin. ppt. cort. chaccaril. ana drachm. duas Extr. caſtor. cinabaris ana drachm. dimid. m. f. l. a. pilul. ex ſcrupulo uno no. xx. D.

Davon gegen Abend zwantzig Stück einen Tag um den andern wechſels Weiſe mit folgendem Pulver zu gebrauchen.

Recip. pulveris marchion: lapid. cancror. ana drachmas duas, nitri purificati drachmas duas caſtorei pulveriſat. grana. XII. M. F. pulvis dividatur in doſ. vj.

Aeuſſerlich. wird wegen der Blehungen rathſam ſeyn, daß der Leib mit Ungriſchem Waſſer, in deſſen lbj. balſami peruv: uncia dimidia ſolviret, gewaſchen und eine warme Serviette drüber geleget werde. Wann dieſes alles wohl obſerviret und die recommendirten Mittel behörig gebrauchet werden, zweiffeln Wir nicht an gutem ſoulagement. Und wann dann ſolches erfolget und der Herr Patient in beſſerm Geſundheits-Stand, rathen Wir daß derſelbe ſich des Selter-Brunnens mit der Eſels-Milch bediene, oder auch gar des gelinden Mühlbrunnens im Carlsbade. Wir wünſchen übrigens göttlichen Seegen zu allen und haben uhrkündlich dieſes unſer Reſponſum unter dem gewöhnlichen Facultæts-Siegel ausgefertiget. Halle den 13. Martii 1730.

Decanus, Senior und übrige Profeſſores der Mediciniſchen Facultæt.

Weite-

CASVS III.
DE
HÆMOPTYSI CVM LABE PVLMONVM

HochEdelgebohrner
Besonders Hochzuehrender Herr Hoffrath
Vornehmer Patron!

DAß ich Ew. HochEdelgebornen mit gegenwärtigen incommodire, verursachet das grosse Vertrauen des Herrn Lieutenants von K. welcher schon vor etlichen Jahren als er zu Halle studirt die Ehre gehabt Ew. HochEdelgebornen zu kennen, und dahero, da er nunmehro eine geraume Zeit sich unpäßlich befunden, michersuchet durch gegenwärtigen expressen nebst einem ergebensten Compliment an Ew. HochEdelgebohrnen dessen historiam morbi zu referiren, und darüber Dero hochgegründetes Sentiment und Consilium auszubitten. Es ist der HErr Patiente vier und zwantzig Jahr alt, temperamenti cholerico sanguinei, mit etwas von dem melancholico vermischt, von Jugend auf schwächlicher Leibes constitution und vielen beschwehrlichen und gefährlichen Kranckheiten, so meistentheils in hitzigen Fiebern bestanden, unterworffen gewesen; auch gleich in seiner Jugend im vierzehenten Jahre durch Erschreckung im Schlaffe in ein delirium chronicum periodicum verfallen, wormit er sieben virtel Jahre zugebracht, und nicht anders als durch öffters Aderlassen, welches auf Einrathen eines Herrn Medici zu Rostock eine geraume Zeit einen Tag um den andern instituiret werden müssen, curiret worden, wodurch sich die Natur dergestalt zum Aderlassen gewohnt, daß selbiges von der Zeit an jährlich drey bis vier mahl geschehen müssen. Nach erwehnter Kranckheit hat er drey Jahre en suite den Pyrmonter Brunnen getruncken. Vor vier Jahren ist er an der pleuriti-

te vera ſehr gefährlich kranck gelegen, nicht weniger im Winter vorigen Jahres von einem hefftigen Bruſt-Krampf, welcher ſich durch alle Glieder und Nerven erſtreckt und ſelbige zuſammen gezogen, überfallen, doch aber durch göttliche Hülffe wieder davon liberiret worden. Vorigen Sommer hat er den Selter-Brunnen vor die Rücken-Schmertzen und ſtrangurie getruncken, aber ohne ſonderlichen Effect. Im verwichnem October muſte er eine Reiſe von etliche virtzig Meilen bey ſehr ſchlimmer und kalter Lufft verrichten, worauf er nach deren Endigung mit einem hefftigen Bruſt-Fieber befallen worden. Dieſes war noch nicht völlig gehoben ſo wurde er im November ſchon wieder ein Reiſe von dreyſig Meilen hierher zum Regiment anzutretten genöthiget, welche ihm aber ſehr ſchlecht bekam. Maſſen er gleich nach ſeiner Ankunfft anfieng mit einem hefftigen Huſten bisweilen lauter und helles Bluth auszuwerffen. Weil man nun dieſes nicht unbillig vor einen Effect des ſtarcken Huſtens und Reliquien des Bruſt-Fiebers hielte, wurde deßwegen ein Bruſt-Thee nebſt dem elixirio pectorali mit der eſſentia traumatica vermiſcht adhibirt, auch venæſectio in pede inſtituiret, davon das Bluth auswerffen nachlieſſe. Acht Tage darauf aber nach einer gehabten motion überfiel ohne vorhero gethaner Debauche den 24. November in der Nacht den Herrn Patienten eine recht ſtarcke hæmoptyſis, welche vier Tage anhielt, in welcher Zeit wohl zuſammen ein paar Pfund recht hell rothes ſchleumigtes Geblüte per intervalla ausgehuſtet wurde. Man brauchte gegen dieſes ſymptoma urgens mit aller Behutſamkeit einige remedia adſtringentia, doch jederzeit mit temperantibus reſolventibus & antiſpaſmodicis verſetzt, und ließ noch einmahl am Fuſſe zur Ader. Worbey zu notiren, daß das Blut bey dem Aderlaſſen beyde mahl ſehr hochroth von Farbe, und gantz ohne Waſſer von dicker conſiſtentz war. Hierdurch wurde nebſt Göttl. Hülffe die hæmoptyſis geſtillt und blieb nur noch einige Tage bey dem Huſten ein Auswurff des in der Lunge verhaltenen coagulirten Geblütes mit Schleim vermiſcht. So bald ſich hæmoptyſis gelegt, wurde von allen adſtringentibus abſtrahiret, und nur noch beym Schlaffengehen dem hefftigen Huſten und recidiv des vorigen Zufalles zu wehren

von

von den pilulis de ſtyrace bisweilen eine Doſis genommen und dabey ein Pulver von ſpermate ceti, lapidibus cancrorum, coralliis rubris & ſaccharo cando albo reſolvendi fine adhibirt, auch da man gegen Abend einen typum febrilem vermerckte, ein Pulver e lapidibus cancrorum, conchis, antimonio diaphoretico, nitro & cinnabari nativa gebraucht. Sodann aber da der ſtarcke Huſten, kurtze reſpiration und beſtändige ſtarcke Schweiß anhielt, reſolvirte man ſich, fernern beſorgenden üblern Folgerungen vorzubauen, in Ermangelung der Eſels Milch, eine Cur mit Ziegen-Milch vorzunehmen. Da denn zu erſt das von Ew. Hoch-Edelgeb. offters recommendirte Manna-Tränckgen gebraucht, und darauf 4. Wochen nach einander früh Morgens und Nachmittags ein Nöſſel Ziegen-Milch mit einem Kräuter-Thee ex herba millefolii, marrubii albi, veronicæ, floribus chamomillæ, ſemine aniſi & fœniculi vermiſcht, nebſt dem liquore terræ foliatæ tartari genommen, auch bey der Mahlzeit, da allezeit ein ſtarcker Appetit und nach deren Endigung ein Drücken und viele Blähungen im Leibe verſpührt wurden, einige Tropffen von der eſſentia cort. aurantiorum mit der eſſentia cinnamomi und einigen guttulis olei de cedro vermiſcht, adhibirt, auch ſtatt des ordinairen Getränckes ein Decoctum von der radice chinæ, ſarſæparillæ, ſcorzoneræ, cinnamomo, corticibus citri, nitro antimoniato & aniſo ſtellato gebraucht, und alle 8. Tage ſtatt des Manna-Tränckgens, wovor der Herr Patiente eine averſion bekommen, des Abends 2. Scrupel von dem pulvere rhabarbari, weil ſolches in ſubſtantia nicht genommen werden konte, mit der mucilagine tragacanthi in formam pilularum gebracht, gegeben, und früh Morgens darauf 6. drachmæ von der Manna ſtatt Zuckers in Thee zerlaſſen adhibirt, auch währender Cur alle Abend ein Fuß-Bad gebraucht, und auf ſolche Art mit verwichenem Jahres-Schluſſe dieſe Cur geendiget wurde. Nach ſolcher Cur befand ſich der Herr Patiente recht wohl, daß auch nichts als der ſtarcke Huſten, durch welchen doch nur ein zäher Schleim in gar geringer quantität mit fließigen Speichel vermiſcht, nach vielen Bemühen expectorirt wurde, nebſt denen Nacht-Schweiſſen zurücke blieben. Solches auch zu tilgen, wurde von einer vornehmen Perſon eine vier wöchentliche

Brunnenkreſſe-Cur recommendirt, da alle Morgen von zwey Händen voll Brunnenkreſſe der Safft getruncken, und darauf ein Löffel voll ſüß Mandel-Oehl genommen und dabey eine Krafft-Suppe von Hühnern gebraucht werden muſte. Hiermit hatte der Patiente noch nicht 14. Tage continuirt, ſo fand ſich ein hefftiger Schmertz und Stechen unter dem lincken Schulter-Blatt, welches einen ſolchen ſpaſmum præcordialem erregte, daß man alle Augenblick eine Erſtickung beſorgen muſte, ſo aber nachdem man den ſchmertzhafften Ort mit warmen Tüchern reiben, und mit dem oleo chamomillæ beſtreichen, auch ein Fuß Bad und erweichendes Clyſtier brauchen ließ, wiederum ceſſirte. Doch hat ſich dieſer ſpaſmus, wiewohl in geringern gradu nach dieſem etliche mahl wieder gemeldet. Hierauf iſt der Hr. Lieutenant zu des Herrn Capitains von B. Compagnie nach T. verſetzt und verlegt worden, da er ſich die erſten acht Tage noch ziemlich wohl befunden, auſſer daß der hefftige Huſten, wodurch doch wie ſchon gedacht, mit groſſer Mühe kaum ein wenig zäher und früh Morgens etwas gelblichter, doch keiner materiæ purulentæ ähnlicher Schleim mit einem ſero vermiſcht, expectorirt werden können, continuirt, und nach dem Eſſen ein ſtarcker Froſt, welcher bis auf den Abend angehalten, ſich eingefunden, darauf zwar keine Hitze, ſondern nur ſtarcke Nacht-Schweiſſe erfolget.

Nunmehro aber auf gegenwärtigen Zuſtand unſers Hrn. Patientens zu kommen, ſo hat Derſelbe ſeit dem 25. Februarii abermahls angefangen etwas Blut auszuhuſten, ſo auch noch wechſels weiſe continuiret, doch nicht ſo ſtarck wie im November, worbey der Huſten noch ſo exceſſiv iſt, daß wenn der zähe Schleim nicht gleich loß will, öffters mit groſſer Angſt ein vomitus erregt wird. Den gantzen Tag ſind die Glieder mehr kalt als warm, und kommen öffters Schauer über den Rücken. Im Kopffe wird bisweilen eine fliegende Hitze, mit einem druckenden Schmertz in der Stirne und Augen angemerckt. Uber den Rücken und Lenden, zu beyden Seiten unter denen coſtis ſpuriis, iſt der innerliche reiſſende Schmertz ſo der Hr. Patient ſeit Jahr und Tag empfunden, bisweilen ſo ſtarck, daß er kaum davor über die Stube gehen kan. Sonſten iſt der Appetit noch paſſable, nur daß nach

dem

dem Essen sich viele Blähungen äussern. Der Leib hat täglich seine natürliche Oeffnung, wie denn auch der Schlaf ziemlich geruhig wäre, wann nicht gegen Morgen die starcke Schweisse grosse Mattigkeit verursachten. Der Urin ist etwas röthlich und setzt ein häuffiges weisses Sediment, der Pulß aber mehr natürlich, wiewohl der Hr. Patient von Jugend auf jederzeit eine starcke Wallung im Geblüte und geschwinden Pulß gehabt. Das Fleisch fällt ihm gantz vom Leibe, und die Kräffte und natürliche Farbe nehmen täglich mehr ab. Wobey noch zu notiren, daß wenn er sich auf die lincke Seite legt, der Husten mehr als sonsten angreifft, auch überhaupt allezeit die lincke Seite mehr als die rechte Noth leidet und von spasmis afficiret wird.

Dessen Herr Papa hat am Stein laboriret, zuletzt aber in seinem 65. Jahre ist derselbe an einem hectischen Fieber verstorben.

Zeithero hat der Hr. Patiente lapides cancrorum cum succo citri saturatos, ingleichen eine ptisanam von Gersten, Scorzoner-Wurtzeln und kleinen Rosinen zum ordinairen Getränckе, und stärckende emulsiones gebraucht, äusserlich aber nunmehro die schmertzhaffte Orte mit einem unguento, ex unguento de althæa, axungia castorei, oleo anisi, fœniculi, cymini, chamomillæ & succini bestreichen, und mit warmen Kräuter-Küßchen defendiren lassen, auch bisweilen beym Schlaffengehen Fuß Bäder und von denen pilulis de styrace eine Dosin gebraucht. Ubrigens kan der Hr. Patiente alle vorgeschriebene Diæt gar wohl halten, und sich in allen, ausgenommen den Zorn, so ihn bisweilen übereilet, sehr moderiren.

Werden also Ew. Hoch-Edelgeb. gehorsamst ersucht, sich die Mühe zu geben, erzehlte Umstände wohl zu erwegen, und um des Hrn. Patientens grosser Confidence eine Gnüge zu leisten, hochgeneneigt zu beantworten:

1. Woher diese Zufälle ihren Ursprung haben, ob und auf was Art selbige zu curiren?
2. Ob aufs Früh-Jahr eine Selter-Brunnen-Cur mit Milch dienlich wäre?
3. Ob die bishero gehabte Rücken Schmertzen ein signum calculi, oder dispositionis hæmorrhoidalis seyn können?

Dieſe Bemühung wird ſo wohl der Hr. Patiente, als ich, mit ſchuldigſtem Dancke erkennen, auch Uberbringer ſogleich alles baar contentiren. Wobey Ew. Hoch-Edelgeb. beliebig anheim geſtellt wird, ob Dieſelbe einige Medicamenta ordiniren oder ſelbſten von Dero ſelectis etwas überſenden wollen, in welchem Fall, da der Bothe ſolches nicht alle bezahlen könte, bis auf nechſten Poſt-Tag zu creditiren ich Ew. Hoch-Edelgeb. gehorſamſt erſuche, und zu Dero hochgeneigten Wohlwollen beſtens recommendirend verharre

Ew. Hoch-Edelgebohrnen
Meines hochzuehrenden Herrn Hofraths
und vornehmen Patroni

L. d. 1. Martii
1730.

gehorſamſter Diener
H. G. S.
Dr.

CONSILIUM.

Hoch-Edler,
Inſonders hochgeehrter Herr Doctor,
Werthgeſchätzter Gönner!

EW. Hoch-Edl. an mich per expreſſum abgeſandtes Schreiben iſt mir heut den 14. Martii Nachmittag um 3. Uhr wol eingehändiget, und habe ich daraus erſehen, daß der Herr Lieutenant von K. aus ſonderbaren Vertrauen gegen mich wegen ſeiner ſchweren und eingeriſſenen maladie ein gutes und heylſames Conſilium von mir verlanget, worinn ich ihm auch hertzlich gern gratificiren wollen. Ich habe die gantze hiſtoriam morbi durchgeleſen, und fleißig nach allen Umſtänden erwogen, da ich denn befinde, daß nicht allein eine hæmoptyſis ſimplex verhanden, ſondern zugleich eine groſſe labes pulmonum

monum, welche theils in obſtructione, theils in corruptione vaſculoſæ pulmonum ſubſtantiæ beſtehet, compliciret ſey, welches aus dem hefftigen Huſten, ohne ſonderbahren Auswurff, der auch öffters cum vomitu geſchiehet, Abnehmung der Kräffte des Leibes, vielen Schweiß, rothen Urin, refrigeratione partium extremarum, nebſt einer fliegenden Hitze, und in ſpecie daß der Herr Patient gar ſchwer auf der einen Seite liegen kan, zu erſehen, und endlich zu beſorgen, daß dieſe ſymptomata zunehmen und eine vera hectica febris daraus entſtehen dürffte. Bey dieſem malo iſt nun des Hrn. Patienten Natur und Leibes-Diſpoſition abſonderlich mit in Conſideration zu ziehen, maſſen ich aus den vielen Beſchwerniſſen die er von Jugend auf gehabt, nicht anders urtheilen kan, als daß ſeine gantze Natur ſehr geſchwächet, und zu inordinatis motibus, ſpaſmis, & congeſtionibus frequentibus ſanguinis ad ſuperiores partes ſehr geneigt, und von Jugend auf diſponiret iſt, welches dann das delirium periodicum ſo im 14. Jahre angefangen und ſieben viertel Jahr gedauret, it. die pleuritides veræ, ſpuriæ, die hefftige dolores ſpaſmodicæ circa pectus, ſputum cruentum, die hefftige Schmertzen und Reiſſen im Rücken damit der Hr. Patient lange Zeit befallen, genugſam anzeigen, und iſt meines Erachtens die Natur des Hrn. Patienten dadurch nicht wenig geſchwächet, daß er bey dem delirio in jüngern Jahren ſo vielfältig hat müſſen zur Ader laſſen. Denn ich habe aus öffterer Erfahrung gelernet, daß bey den hypochondriacis das viele Aderlaſſen in jüngern Jahren zwar eine Linderung der ſymptomatum zu wege bringet, aber die Natur alſo ſchwächet, daß ſie Zeit Lebens kräncklich bleiben und mit commotionibus ſanguinis & congeſtionibus hæmorrhagicis, ſonderlich hæmorrhoidalibus, geplaget werden. Bey ſo ſchwächlichen Zuſtand des Hrn. Patienten, ſchicket ſich ſein hitziges vitæ genus auch gar nicht, und haben die Reiſen und fatiguen bey kalter feuchter Lufft ihm viel Schaden gethan, gleich wie ich auch bey dieſen caſu die Brunnen-Kreß-Cur nicht approbiren kan, welche bey andern Umſtänden zwar gut, hier aber nur commotionem ſanguinis verurſachet. Was die von Ew. Hoch-Edl. adhibirte methode in der Cur betrifft, ſo kan ich ohne flatterie nicht anders melden, als daß ſie ſicher und vernünfftig eingerichtet,

tet und ich dabey nichts zu desideriren finde, bin auch der Meynung, daß man mit einem decocto pro potu ordinario, mit einem pulvere ex lapidibus cancrorum, succo citri imprægnatis, mit pulveribus leniter nitrosis, emulsionibus circa noctem dandis, continuiren müsse. Wegen des grossen Schmertzen im Rücken, welcher von einem grossen spasmo plexuum vasorum mesaraicorum herrühret, und die gantze circulationem sanguinis turbiret und inegal machet, wolte ich wohl rathen, daß man folgendes emplastrum ad locum affectum appliciren möchte: Recipe emplastri spermatis ranarum uncias tres, camphoræ drachmam unam cum dimidia, nitri soluti drachmas duas, olei hyoscyami drachmas tres. M. F. l. a. Empl. Sonst weiß ich kein besser Mittel als die Cur im Früh-Jahr mit der Esels-Milch ein Theil und ein Theil Selter-Brunnen vermischt, ein und ein halb Maaß getruncken und den Leib mit rhabarber und manna laxirt und 6. Wochen continuiret. Ehe man aber zu solcher Cur gelangen kan, ist der beste Rath, daß er sich der curæ seri lactis dulcis wie ich sie præparire, bediene, und kan solche also angestellet werden: Man nimmt 2. Maaß frische Kuh-Milch, lässet solche in einen Castrohl über einen Kohlfeuer unter stetem Rühren einkochen, bis es fast gantz zu Pulver wird, alsdenn nimmt man zwey Maaß destillirtes Brod-Wasser, giesset solches auf die zurück gebliebene massam, lässet es noch einmahl aufwallen und seiget es durch. Das Brod-Wasser, wird also gemacht: Man nimmt 2. Pfund Haußbacken-Brod in ein Tüchelchen gewickelt, giesset 6. bis 7. Maaß gut Brunnen-Wasser darauf, thut dazu ein paar Stückchen Citronen-Schalen als zwey Finger lang, und destillirt es in einer Blase. Dieses serum kan frühe verschlagen, und des Nachmittags kalt, wenigstens täglich ein und ein halb Maaß getruncken werden, und ist alle Tage frisch zu machen. Man kan auch einen pulverem temperantem ex lapidum cancrorum drachmis duabus, u. nitri gr. X. des Abends brauchen, womit man etliche Wochen zu continuiren. Zu Stillung des tussis ferinæ kan bisweilen ein Coffee-Löffel von diesem electuario genommen werden: Rec. ol. amygd. d. recent. unciam semis, sperm. ceti drachm. duas, syrup. dialthæa Fernelii unciam semis, extr. croc. gr. sex, olei nuciſtæ, L. sassafr. ana

gutt.

gutt. quinque M. f. elect. Den eventum muß man GOtt, Zeit und der Natur committiren. Dieses sind meine ohnmaßgebliche, doch wohl fundirte Vorschläge wegen der Cur, aus welchen allen nun die proponirten Fragen von selbst können beantwortet werden. Medicamenta aber selber zu überschicken habe Bedencken getragen. Womit nebst schönster Empfehlung an den Herrn Patienten, Sie GOttes Gnade anbefehle.

F. H.

Anhang.

Hoch-Edelgebohrner Herr,
Besonders hochzuehrender Herr Hofrath
Vornehmer Patron!

EW. Hoch-Edelgeb. wollen hochgeneigt pardonniren, daß ich schuldigster massen von dem fernern Verlauff der Kranckheit des nunmehro wohlseel. Herrn Lieutenant von K. wegen vieler Geschäffte weitern Bericht abzustatten, bis anhero abgehalten worden. Vermelde demnach in schuldigster Antwort zu folge Dero letzteres, daß zwar wie in meinem vorigen gedacht, zu Anfange der von Ew. Hoch-Edelgeb. verordneten Cur, sich bey den Wohlseel. der starcke Husten und Rücken-Schmertzen gelegt, hingegen febris hectica täglich mehr und mehr zugenommen, auch vomitus bilioſi & diarrhœa, die fernere continuation der curæ ſeri lactis dulcis verhindert, worauf sich der Wohlseel. von T. hieher in mein Logis bringen lassen, da er denn nach wenigen Tagen fast in ein dergleichen Delirium verfallen, wie er in jungen Jahren gehabt, welches auch 14. Tage nach einander bis an sein seel. Ende, so zwischen den ersten und andern Oster-Tage Nachts um 12. Uhr erfolget, angehalten. Hierauf wurde am dritten Oster-Tage nach des Verstorbenen eigenen Verlangen die section vorgenommen und befunden, daß die gantze ſubſtantia pulmonum, sonderlich lobi ſiniſtri, ſcirrhoes und voller geräumlicher Cavitäten mit materia purulenta angefüllet, auch fast überall an die pleuram, diaphragma & pericardium dergestalt angewachsen war,

daß ſolche ohne Verletzung nicht ſeparirt werden konte. In der arteria pulmonali ward ein polypus eines kleinen Fingers lang und Federkiels dicke gefunden, weiter aber in keinem viſcere etwas widernatürliches, als in der veſicula fellea eine extraordinair zähe Galle zu ſehen. Bey dieſer Section, ſo der Verſtorbene meiſt wegen des erlittenen groſſen Rücken-Schmertzens anbefohlen, habe annotirt, daß dieſer Schmertzen von nichts anders als einer tenſione diaphragmatis, (welches, weil es ſo feſt mit der Lunge vereiniget geweſen, von dem ſtarcken Huſten beſtändig concutirt worden, und alſo durch ſeine tendines ſo hefftige dolores lumborum verurſachen müſſen) zu deriviren, und dahero auch ſo bald die Lunge angefangen recht zu exulceriren, die expectoration leichter erfolget, mithin der Huſten und zugleich die Rücken-Schmertzen ceſſirt. Welches hiermit Ew. Hoch-Edelgeb. gehorſamſt eröffnen und Dero hochgeneigten Patrocinio mich ferner beſter maſſen recommendiren wollen, allſtets verharrende

Ew. Hoch-Edelgeb.

Meines hochzuehrenden Herrn Hofraths

L. den 28. May 1720.

gehorſamſter Diener
H. G. S.
Dr.

CASVS IV.
DE AFFECTV CAPITIS CVM EFFLORESCENTIIS IN PEDE.

Hoch-Edelgebohrner, Hocherfahrner, Hochgelahrter
Sonders hochzuehrender Herr Hofrath!

ICh habe mir in dem vergangenen Jahre die Freyheit genommen, an Ihro Hoch-Edelgeb. zu ſchreiben und Selbige aus Antrieb meiner verſchiedenen, und zum theil gar beſorglichen Leibes-

Leibes-Zufälle, um Dero heilsames und hochvernünfftiges Consilium gantz gehorsamst zu ersuchen; nachdem ich aber bis daher vergeblich auf eine hocherwünschte Antwort gehoffet, und ich also nicht ohne Ursache auf die Gedancken komme, daß der Brief verlohren gegangen, so unterstehe mich nochmahlen Ew. Hoch-Edelgeb. mit einem Schreiben zu incommodiren und Ihnen meine Noth bestens zu recommendiren, in der Hoffnung, Ihro Magnificenz werden meine gehorsamste Bitte statt finden lassen, und mit Dero hocherwünschten Consilio mich erfreuen. Ich füge deßwegen die schon ehemahls referirte historiam morbi bey, mit gehorsamster Bitte, dieselbe nach Dero hochberühmten und weit aussehenden experience bey einigen müßigen Stunden zu ponderiren, und Dero hochzuschätzendes Gutachten hierüber mich wissen zu lassen. 1. Vor ungefehr fünff Jahren und also im sieben und zwantzigsten meines Alters, fand sich bey meinem melancholico-sanguinischen Temperament unvermuthet ein dolor pulsatilis im rechten Ohre, welcher in die drey bis vier Wochen cum tinnitu endlich in einen starcken susurrum degenerirte, wobey zugleich ein hefftiger spasmus und otalgia sich ereignete, welcher Zufall zwar endlich cessirte, jedoch aber mit continuation des erstern; wie denn noch bis dato vom ersten Augenblick an, beständig ein Sausen im rechten Ohre empfinde, sonderlich im Bette bey stiller Nacht. 2. Nach zwey Jahren darauf überfiel mich ein Zufall in denen Augen, wobey befand, daß mir anfänglich allerhand kleine düstere und schwartze Objecta in Gestalt derer Mücken und kleinen Fliegen vor den Augen schwebten, so daß sich selbige nicht allein vermehrten, sondern auch noch bis diese Stunde bey Bewegung derer Augen dergleichen Wölckchen, Spinneweben, Mücken ꝛc. præsentiren. Solches nun brachte mich anfänglich auf die Gedancken, daß sedes mali in humore aqueo & crystallino zu suchen und dabey ein cataracta zu befürchten sey; ich habe aber nach der Zeit theils aus eigner Erfahrung, theils aus deutlicher Demonstration verständiger und erfahrner Medicorum wahrgenommen, daß das gantze Ubel in einer lympha halituosa & viscida, circa thalamos nervorum opticorum bestehe. 3. Mit diesem Malo ist nicht allein ein beständiger Schwindel, sondern auch Verwüstung des Hauptes accom-

pagniret, in ſpecie a paſtu, jedoch variiret dieſes pro tempeſtatis conditione; bald habe remiſſiones ſub cœlo ſereno, bald habe paſſiones ſub cœlo nebuloſo, turbido & pluvioſo & vice verſa. 4. Da nun nach Meynung gelehrter Medicorum dieſer Schwindel ex atonia & labe ventriculi herrühren ſoll, ſo empfinde auch ſolches mehr als zu wahr, indem a prandio ſonderlich der Schwindel am hefftigſten und dabey mir nichts anders als einen Trunckenen zu muthe iſt, wie denn auch nach dem Abend-Eſſen gemeiniglich ein hefftiges Drucken und Aufſtoſſen des Magens empfinde. Habe ſeit einigen Jahren, zuweilen in den Schenckeln, ſonderlich in extremitatibus pedum, eine hefftige Kältung empfunden, weswegen mich auch des Hirſchberger warmen Bades bedienet, welches aber meinem Haupte noch mehr contrair geweſen; doch habe GOtt lob lange Zeit davon nichts mehr geſpühret. 6. Uber dieſes hat auch eine hefftige ſcorbutiſche efflorescenz den rechten Fuß, und ſonderlich den innern Knöchel deſſelben attaquiret. Anfänglich vor vier Jahrrn, war es wie eine kleine Fläche eines Dreyers groß anzuſehen, nachgehends aber hat es von Jahr zu Jahr immer weiter um ſich gegriffen und am Knöchel bereits die Gröſſe eines ſpecies Thaler erlanget. Gegen den Winter hat ſichs gemeiniglich nach und nach verlohren, biß es gegen den Frühling wieder hervor gebrochen; jetzo aber blühet es beſtändig an gedachten Knöchel, und zwar mit ſolcher vehemenz, daß es faſt beſtändig näſſet und thränet, groſſe Schmertzen verurſachet, und ſogar die cuticulam erodiret. Da nun von Jugend auf zu dergleichen Zufällen geneigt geweſen, nunmehro aber ſolche efflorescenz je mehr und mehr partes muſculoſas & oſſeas obſidiret, auch die Natur gantz und gar dahin ſich gewehnet und alles Böſe dahin führet; als befürchte künfftig ſchlimmere conſequentien. Das iſts kürtzlich, was ich Ihro Magnificenz gehorſamſt zu geneigter Uberlegung überlaſſe. Ich zweiffle auch nicht, Sie werden ſich meine Noth bewegen und Dero hochſchätzbahren Rath auch meiner Wenigkeit zu ſtatten kommen laſſen, da ich ſonderlich wegen gedachten Zufalls am Schenckel gar ſehr bekümmert bin. Ich habe Zeithero viel Medicos conſuliret und es an nichts ermangeln laſſen, was meine Geſundheit zu befördern dienlich erachtet worden iſt, davon

ich

ich aber wenigen effect gespühret. Wollen demnach Ew. Hoch-Edelgebohrnen Dero Gutachten mich hierüber wissen lassen; so werden Sie mich hierinnen unendlich obligiren, der ich ausserdem mit allen ersinnlichen Respect und Ergebenheit verharre

Ihro Hoch-Edelgebohrnen
Meines hochzurespectirenden Herrn Hofraths

G. den 17. Februarii
1730.

gehorsamster Diener
M. J. S. H.

CONSILIVM.

Wohl-Edler,
Insonders hochgeehrter Herr!

MEines hochgeehrtesten Herrn wertheftes Schreiben habe wohl erhalten und so viel ich mich erinnere, ist auch eins vor etlichen Wochen eingelauffen; weil aber sonst viel zu thun gehabt, so mag es wohl liegen geblieben seyn. Immittelst ersehe aus den letztern in was vor Zustand sich Mhhl. befindet, und daß er duplici malo eine geraume Zeit her afficiret werde. Das erste Ubel hat seinen sedem im Haupt; das andere in den Füssen. In dem Haupt nehmlich findet sich nicht nur ein Sausen und Brausen und schweres Gehör, absonderlich bey feuchter dicker Lufft, sondern es schweben auch vor den Augen allerhand Bilder, Mücken, Wölckgen ꝛc. dadurch das Gesicht nicht wenig verhindert wird. Uber dis incommodiret noch der Schwindel, Schwere und Düsterkeit des Haupts, und ohne Zweiffel auch ein torpor sensuum. An denen Füssen aber zeiget sich ein beschwerlicher Ausschlag am innern Knöchel des rechten Fusses, der viel Schmertzen verursachet, und beständig nässet. So viel ich nun urtheilen kan, so haben gedachte symptomata vornehmlich ihren Grund und Haupt-Ursach im Ma-

gen und primis viis, die mit vielen cruditatibus acido-viſcidis, ſo aus übler Digeſtion entſtehen, angefüllet, und viele flatus und ſpaſmos verurſachen, zugleich auch das Geblüt und die Säffte dick, zähe und unrein machen, von welchen hernach weiter, wenn ſie ſich nicht wohl durchs Haupt bewegen, und das fluidum nerveum mit einer cruden lympha inficirt wird, allerdings in ſenſorio auditus & viſionis obgedachte Zufälle entſtehen. Der ſcharffe Fluß und Ausſchlag am Fuß komt gleichfalls von einer unreinen lympha nutritia her, welche, wann ſie in inferiori parte pedum ob difficiliorem, propter perpendicularem aſcenſionem, progreſſum, ſtagniret und austritt, ſchärffer wird und durchfriſſet. Da man nun aus den Grund ſolchen eingewurtzelten Ubel occurriren und ſolches durch GOttes Gnade auszurichten befliſſen ſeyn will; ſo würden es nur curæ palliativæ ſeyn, wenn man einige Mittel wider das Gehör, Schwindel und zur Verbeſſerung des Geſichts gebrauchen, oder auch auf den Fuß viel appliciren wolte; ſondern man wird vor allen Dingen dahin ſehen müſſen, daß der Magen in einen beſſern Stand komme, die Digeſtion befördert, ein chylus blandus & temperatus elaboriret, der tonus & robur ventriculi geſtärcket, und die heylſame excretio alvina beſter maſſen conſerviret werde. Welches zu erhalten ich aus langer Erfahrung keinen beſſern und zuverläßigen Rath zu geben weiß, als den rechten und vernünfftigen Gebrauch des Carls-Bades und zwar des gelinden warmen Waſſers allda, welches der Mühl-Brunn genennet wird, und wolte ich wol rathen, daß Mhhl. ſich künfftigen Früh-Jahrs deſſelben bedienete; da denn auch noch die Bewegung und Veränderung der Lufft zu Ihrer Geſundheit gar vieles beytragen wird. Dann die Wahrheit aufrichtig zu bekennen, ſo befindet ſich an Mhhln. ſchon ein Anſatz zur hypochondrie und im Geblüt ein ſcorbut, dergleichen ſchwerlich auſſer ſolchen Waſſer-Curen auszurotten, und glaube ich, daß er ſolches malum durch vieles ſitzen, lucubriren, meditiren, auch wohl gar durch einigen Verdruß im Gemüthe ſich zuwege gebracht habe. Solte er willens ſeyn ſolche Cur anzufangen, ſo ſchreibe er mir, da ich ihn völlige Inſtruction geben und einen Medicum recommendiren will. Immittelſt wird nöthig ſeyn, daß er ſich zur Cur præparire, den Magen auch durch

dienliche

dienliche remedia pharmacevtica & diætetica im Stande zu bringen, und das Geblüt zu reinigen suche. Zu diesem Ende will dann recommendiren 1.) folgendes Pulver: Recipe rhabarbari electi drachmas duas, summitatum centaurii minoris pulverisat. salis absynthii, tartari vitriolati, seminis cymini ana grana quindecim. M. f. pulvis divid. in tres doses. davon die Woche ein paar mahl früh oder vor Schlaffengehen ein Quentchen in zwey Theil Wasser und ein Theil Wein genommen, den Magen stärcket und gelinde abführet. 2.) Mein balsamisches Magen-Elixir, halb mit dem lindernden Spiritu vermischt, davon 40. bis 50. Tropffen des Morgens in Thee oder Coffee zu nehmen. 3.) können die Woche ein paar mahl etliche Tassen Choccolade des Abends vor Schlaffengehen getruncken werden. Und weil 4.) vieles auf das Getränckе ankommt, so finde ich dazu nichts bessers, als das Wasser so vom Brod destilliret und also verfertiget wird: Man nimmt sechs Maaß Wasser und ein paar Pfund gerieben Brod, läßt es in einer Blase herüber destilliren, davon man neun Theil mit einem Theil guten Wein vermischt. Es kan auch eine Ptisane, aus Scorzoner-Wurtzel, geraspelten Hirschhorn, jedes zwey Loth, Zichorien-Wurtzel ein und ein halb Loth, einer Hand voll Gersten, mit zwey Maaß Wasser gekocht, mit gutem Nutzen gebraucht werden. Dabey muß er sich bey gutem Wetter bewegen, vor Erkältung hüten und eine gute Diæt observiren. Was die efflorescenz am Fuß betrifft, so kan ein Läpchen mit Arquebusaden-Wasser, worinn etwas von der præparirten tutia gethan worden, benetzet, und äusserlich auf den Schaden geleget, auch bisweilen ein wenig vom saccharo saturni und aqua rosarum dazu gethan und appliciret werden. Ubrigens wenn er diesen vorgeschriebenen Regeln gehörig nachkommen und mit dem Gebrauch der Medicamenten anhalten wird, so zweifle nicht an einem gewünschten Effect, bitte mir aber weitere Nachricht aus wie die Cur angeschlagen, so werde alsdenn nicht ermangeln auch ins künfftige guten Rath zu ertheilen. Der ich schließlich zu allen guten Succes und Seegen von GOtt wünsche und allstets beharre

Ew. Wohl-Edl.

Halle, den 18. Febr. 1730.

dienstgefliessener
F. H. CAS.

CASVS V.

CVM RESPONSO FACVLTATIS.

DE

HOMICIDIO IMPVTATO.

FACTI SPECIES.

Es hat sich in einem Hochfürstl. Städtlein Nicopoli am 21. Aug. 1729. folgendes zugetragen: Ein lediger Pursche ohngefehr 30. Jahr alt, welchen man anitzo Infortunatum nennet, kommet in das Bierhauß an einem Sonntage, wo er verschiedene Gäste auch Cameraden seines gleichen antrifft, spielet mit denenselben in der Karte, endlich holen sie die Music und fangen an zu tantzen. Dieser Infortunatus erhitzet sich im tantzen dermassen, daß er die Kleider bis aufs Hemde ableget und alles an ihm gantz naß wird, nimmt die Bouteille Bier, woraus sie sich einzuschencken pflegen, rüttelt sie um, daß die Heeffen sich aufrühren, (dann das Bier ist des Orts jung auf die Bouteillen gezogen und hat Heeffen) schencket ein und trincket es: Die Wirthin verweiset und tadelt dieses, daß es ein tummes Einschencken sey; Infortunatus wird böse und säuffet das ungerüttelte Bier gantz aus der Bouteille, schmeisset auch die ledige Bouteille in den Winckel der Stube und gantz in Stücken. Die Wirthin bringet eine frische Bouteille, Infortunatus trincket und tantzet fort, will endlich bey Machung der Rechnung die zerbrochene Bouteille nicht bezahlen, und kommet mit der Wirthin in Zanck darüber, schimpffet verschiedenes und fluchet entsetzlich, schläget auch verschiedentlich auf den Tisch, daß die Krüge wackeln, deßgleichen nimmt er den Lunten-Stock (ist ein von Holtz in Form eines zinnernen Leuchters unten breit gedrechseltes Holtz, worumher oben Lunte gewickelt, so oben brennend ist, daran die Gäste ihre Tobacks-Pfeiffen anstecken) und stauchet oder stampet darmit verschiedentlich auf den Tisch: Der Wirth Caupo welcher Zeither zugesehen, und vor dem Tische wo Infortunatus braviret und

schimpf-

schimpffet, auf der Banck sitzet, wird böse, kehret sich um nach ihm und giebet dem Infortunato, der auff einem Stuhl sitzet eine Ohrfeige mit der rechten Hand, welches einige Zeugen beschworen, will auch mit der lincken hinschlagen, trifft aber den vorstehenden Krug und Lunten-Stock, daß beyde herunter fallen; so bald der erste Schlag geschehen, sincket Infortunatus mit dem Stuhle um, fället mit dem Kopfe zur Seiten auff einen Sitz am Fenster und dann zur Erden, die Wirthin und andere mehr lauffen gleich zu und wollen den Infortunatum der gantz stille lieget aufrichten, auch mit kalten Wasser, Eßig und Brandewein anfrischen. Infortunatus lebet zwar wieder auff, doch gantz ohne Verstand; sie schleppen Ihn hinaus ins Hauß an die Thüre, in Meinung er solle frische Lufft schöpffen, allein es hilffet nichts, und weillen sie befürchten, er möchte allzu kalt werden, weillen er naß gewesen, bringen sie Ihn wieder in eine Stube, machen Ihm ein Bette auffs Stroh; inzwischen wird Lerm und der dasige Apothecker samt einen Chirurgo herzugeruffen, welcher gestalt nun diese Ihn gefunden und was sie gebrauchet, auch wie er per intervalla wieder zu sich gekommen, aber den dritten Tag verstorben; ingleichen wie er folgenden Tages in Beyseyn deß requirirten Land Physici leciret und allendhalben befunden worden, solches besagen hiebey befindliche Attestata umständlicher. Infortunatus hat auch ohngefehr ein halb Jahr vorher, ehe er gestorben, bey Einreissung eines Gebäudes (denn er war ein Mäurer) das Unglück gehabt, daß Ihm ein von oben herunter gefallener Balcken an den Kopff getroffen und zur Erden geschlagen, so daß er damahls auch schon vor todt auffgehoben worden, und sich hat müssen curiren lossen. Nun wird Caupo von einigen beschuldiget, Er habe den Infortunatum nicht so sehr mit der Hand, als mit dem vorerwehnten und beschriebenen Lunten-Stock geschlagen, davon er gestorben. Und da wieder Ihn inquiriret wird, verlanget er von einer Hocherleuchteten Medicinischen Facultät belehret zu seyn.

1. Ob auß denen in dem Attestato Medico und Besichtigungs Registratur befindlichen Umständen wohl statuiret werden könne, daß Infortunatus einen harten und gefährlichen Schlag

mit einem Lunten-Stocke an den Kopff bekommen haben möge oder nicht?

2. Was eigendlich wohl bey dem Infortunato die Cauſſa mortis geweſen ſeyn möge?

ATTESTATVM PHARMACOPOLÆ ET CHIRVRGI.

DEn 21. Auguſt. 1729. Abends um acht Uhr ſind wir Endes unterſchriebene auff hieſigen Raths-Keller in Eyl beruffen worden, weillen der gemeinen Sage nach ein hieſiger Mauer-Geſelle, Nahmens Infortunatus, von dem Raths-Keller Wirth Caupone wäre tod geſchlagen worden; als wir nun erſchienen, lag gedachter Infortunatus in der kleinen Stube an Hauſſe auff einem Lager von Stroh und Betten, ſonder allen Verſtand, der Pulß befand ſich ſchwach und röcheite auff der Bruſt, den Mund voll Schaum habend. Als wir uns nun erkundigten was dieſem Menſchen zu wieder geſchehen wäre, wolte niemand wiſſen wie es zugegangen, da aber die Umſtände ſo gefährlich ſchienen, ſchritte mann ſo gleich zur Viſitation und zwar vornehmlich am Haupte, war aber an ſelbigem überhaubt nichts von einer Contuſion noch einer Verwundunge zu ſehen, noch zu fühlen, auſſer daß an der lincken Seite des Halſes nach den Nacken zu über dem Muſculo maſtoideo eine kleine Geſchwulſt, ohne gefehr eines Daumens dicke ſich zeigete; hiernächſt beſahe man den Rücken, die Bruſt, die Seiten und Leib, es war nicht die geringſte Anzeige eines Schlages oder Contuſion zu ſehen; weillen nun wegen verſchloſſenen Mundes keine Medicamenta zu adhibiren, indem ſo gar die wenige Tropfen Schlag-Waſſer, ſo Ihm in Mund gegoſſen worden, wieder heraus gefloſſen; Alß ware dieſe Zeit über nichts zuthun, als daß mann Ihme am lincken Arme die Median-Ader öffnete, welche auch ziemlich Geblüte von ſich gab; da aber derſelbige ohngefehr deß Nachts um 11. Uhr ſich ein wenig recolligiret, hat mann Ihm von pulvere Bezoartico Sennerti cum pulvere antiſpaſmodico mixto eine Doſin eingegeben, worauf nach kurtzer Zeit ein ſtarcker vomitus erfolgete, welches auſſ he wie Waſſer, darinnen Ofen-Ruß gerühret, alſo, daß es auch das Stroh gantz ſchwartz gefärbet, worauf er gelegen.

Als

Als er ſich hierauf in weniger Zeit recolligiret, aufgerichtet, und auf ein und anderes Befragen richtig geantwortet, hat man zertheilende Kräuter und Wurtzeln in Wein gekochet, auf die obgedachte Geſchwulſt des Halſes mit Säcklein übergeſchlagen, hiernächſt ſpirituoſa & emplaſtrum defenſivum gebrauchet, da dann ſelbige Geſchwulſt in weniger Zeit gäntzlich ceſſiret, auch der Patiente ſich ziemlich wohl und ruhig befunden; gegen Morgen iſt ihm eine doſis pulv. contra caſum cum aqua cardui benedicti eingegeben worden, worauf ſich das Röcheln auf der Bruſt in etwas geleget; Nachmittags gegen 4. Uhr des Montags ſtellte ſich ein harter paroxyſmus ein, wobey der Patiente auffuhr, und nach dieſem fande ſich ſtarcke Hitze, ſo ſich aber nach einer Oeffnung des Leibes wieder legete, jedoch blieb der Patiente ziemlich ruhig, auſſer continuirung eines kurtzen Athens; dieſelbige Montags Nacht gegen Dienſtag zu um 10. Uhr fuhr der Patiente mit einer ſtarcken force abermahls aus dem Bette in die Höhe, alſo, daß man ihn kaum erhalten konte; nach adhibirung eines Bezoartiſchen Pulvers aber zeigten ſich gegen Morgen einige Flecken auf denen beyden Armen, als von Neſſeln gebrennet, worauf der Patiente ſich wiederum etwas beſſer befunden und den Herrn Paſtor dieſes Orts verlanget, welcher auch erſchienen, und ihme mit Troſt vor ſeine Seele an Hand gegangen. Nach dieſem gegen Mittag iſt der vom Hoch-Fürſtl. Gerichten erforderte Herr Stadt- und Land-Phyſicus Hr. Dr. Galenus ankommen, welches Vorſicht und guten Rath man ihme gäntzlich überlaſſen, nachdem ſich auch an denen Dickbeinen und Schenckeln eben ſolche wie an denen Armen obbeſchriebene Flecken, als wann ſie mit Neſſeln gepeitſchet wären, groſſe Plätzer-weiſe, noch eingefunden. Und dieſes iſt der erforderliche Bericht abgeſtattet von

den 23. Aug. 1729.

B. Pharmacopola.

L. Chirurgo.

ATTESTAT. MEDICI ET CHIRVRGORVM.

DEmnach das Hochfürstl. Amt mich Endes unterschriebenen gebührend requiriret, einen Patienten, Nahmens Infortunatus, welcher von dem dasigen Keller-Wirth den Sonntag Abends solte geschlagen seyn, in Augenschein zu nehmen, darüber mein Judicium medicum ad acta zu ertheilen: Also habe mich alsofort nacher Nicopolin nach erhaltener Nachricht verfüget, und bin den Dienstag als den 23. dieses zu Mittage gegen 1. Uhr allda ankommen, auch obgemeldten Infortunatum in Gegenwart des Hrn. Amts-Actuarii, dasigen Apothecker Hrn. Caji und beyseyendem Chirurgo Sempronio besichtiget, welcher auf dem Raths-Keller in der untern Stube in einem Bette gelegen; denselben nun am Haupte, Halse, ja durchgängig, allwo der Patiente solle geklaget haben, besehen, sich aber an allen diesen Orten kein Tumor, vielweniger einige blaue Flecken gefunden, als daß sich bey selben starcke convulsiones epilepticæ am gantzen Leibe gezeiget, wie auch einige grosse gelbe Flecken an Beinen, welche aber in kurtzer Zeit wieder vergangen, sich gezeiget, auch da der Patiente allem äusserlichen Ansehen nach mit einem hefftigen innerlichen Jammer befallen war, welches auch nach dem Ableben zu ersehen, indem der Cörper durchgehends blau und mit schwartzen Striemen bezeichnet gewesen. Da nun bey diesen Patienten in meiner Anwesenheit keine Medicamenta zu adhibiren stunden, sondern selbiger mit verschlossenem Munde und ohne Verstand noch etliche Stunden gelegen und zugebracht, bis endlich GOtt das Ende machte und ihm Nachmittags zwischen 5. und 6. Uhr ausser dieser Zeit forderte. Da nun folgenden Tages verlangter massen zur Section geschritten wurde, so habe das Cadaver in Gegenwart des vorerwehnten Hrn. Amts-Actuarii und der übrigen Gerichts-Personen nebst Zuziehung derer von dem Amte hierzu beeideten Chirurgorum eröffnen lassen, äusserlich und innerlich befunden, wie folget: 1.) War nach Abschneidung der Haare ferner kein signum lethale zu ersehen gewesen. 2.) Funde sich nach eröffnetem Pericranio, zwischen dem Cranio und vorbenannten Pericranio, eine mäßige sugillation

und

und über der sutura lambdoidea etwas coagulirtes Geblüte, darbey aber auf dem blossen Cranio hin und wieder keine contusion zu ersehen und alle suturen richtig befunden worden, hingegen an der lincken Seite des Haupts unter dem musculo temporali war etwas weniges geronnen Geblüte zu ersehen. 3.) Sub Cranio aber und zwar zwischen der dura & pia matre fande sich des Hinterhaupts ebenfalls etwas geronnen Geblüte ohngefehr 2. a 3. Quentlein schwer. 4) Und weil dann nun nicht alleine die Meninges, sed ipsum cerebrum als pars nobilissima & principalis in allem guten Stande befunden worden, als halte und erkenne derowegen, daß solche Verletzung den fundamentis Anatomiæ & Chirurgiæ gemäß nicht lethal gewesen. 5.) Und da aber dennoch in solchem geronnenen Geblüte zwischen der dura & pia matre liegend, zuweilen und gar leichtlich suffocationem spirituum vitalium causiren kan, solches will unvorgreifflich der Herren Medicorum einer hochlöbl. Facultät hochvernünfftigem Urtheil anheim gestellet haben. Bey Eröffnung der Brust aber hat man ferner wahrgenommen, daß die Lunge mit einer garstigen purulenten materia überfüllet, und der lincke lobus pulmonum gäntzlich corrumpiret, wie nicht weniger auch derselbe angewachsen gewesen, in pericardio auch vieles gelbes Wasser sich verhalten, und daraus wohl zu schliessen, daß der Patiente grosse Angst erlitten, und an suffocation gestorben; Alleine die grosse gehabte Alteration ein vieles darzu beytragen können, welches man einem höhern Judicio überlässet. Dieses alles haben an das Hochfürstl. Amt so berichten und übergeben wollen. So geschehen Nicopolis den 24. Aug. 1729.

J. H. G. Physicus.
J. N. M. Chirurgus.
A. C. Chirurgus.

RESPONSVM FACVLTATIS.

Als unſerm Collegio ein Caſus medico-forenſis, in puncto imputati homicidii, zugeſendet, und unſer in arte medica & chirurgica gegründetes Gutachten davon, auch eine Antwort auf zweene Fragen erfordert worden; So haben wir die zugeſchickte facti ſpeciem und atteſtata fleißig durchleſen, collegialiter wohl erwogen und befunden: daß im Auguſto des vorigen Jahres ein Mäurer-Geſell von 30. Jahren ſich in einem Wirthshauſe durch Tantzen dergeſtalt erhitzet, daß er auch von dem Schweiß durchaus naß geweſen, deßhalb er die Kleider abgeleget, darauf eine Bouteille Bier, die er zuvor umgerüttelt mit ſamt den Hefen ausgeſoffen und dieſelbe entzwey geworffen; daß derſelbe ſich weiter mit der Wirthin wegen der Bezahlung gezancket, geeiffert, hefftig dabey geflucht und geſchimpffet, bis ihm von dem beyſitzenden Wirth, mit der rechten Hand eine Ohrfeige gegeben worden, auf welche er mit dem Stuhl umgeſuncken, mit dem Kopff zur Seiten auf einem Sitz am Fenſter, und dann zur Erden gefallen und ohne allen Verſtand gelegen; daß hierauf der Apothecker und ein Chirurgus herzu geholet worden, welche ihn ohne Verſtand, den Pulß ſchwach, die Bruſt röchelnd, und den Mund voller Schaum, ſonſt aber äuſſerlich nichts, als eine kleine Geſchwulſt, ohngefehr eines Daumens dick, an der lincken Seite des Halſes nach dem Rücken zu, über den muſculo maſtoideo, und den Mund ſo feſt verſchloſſen gefunden, daß man ihm keine Medicin beybringen können, derowegen ihm die Median-Ader am lincken Arm geöffnet, welche auch ziemlich geblutet; darauf er ſich dann in etwas recolligiret, daß man ihm vom pulvere Sennerti und antiſpaſmodico was beybringen können, nach deſſen Gebrauch in kurtzer Zeit ein ſtarcker vomitus, welcher gantz ſchwartz ausgeſehen, erfolget, er ſelbſt ziemlich wohl und ruhig geweſen, auch die Geſchwulſt am Halſe, nach gebrauchten Kräuter-Säcklein, ſpirituoſis, und emplaſtro defenſivo, in weniger Zeit gäntzlich ceſſiret. Ohnerachtet ihm aber ein pulvis contra caſum eingegeben, und das Röcheln auf der Bruſt ſich darnach etwas geleget, habe ſich dennoch des andern Tages Nachmittag wiederum ein ſtarcker paroxyſmus eingeſtellet,

gestellet, dabey der Patient aufgefahren, Hitze bekommen und ein kurtzer Athem blieben; die folgende Nacht sey er mit grosser force wieder in die Höhe gefahren, daß man ihn kaum halten können, und nach gebrauchten bezoardischen Pulver wären einige Flecken auf beyden Armen, als von Nesseln, zum Vorschein gekommen, die den Dienstag sich auch auf den Beinen gezeiget. Inzwischen sey der Physicus ordinarius dazu gekommen, der aber den Patienten in convulsionibus epilepticis ohne Verstand, und in einen solchen Zustand angetroffen, daß ihm von Artzeneyen nichts beyzubringen gewesen, bis endlich derselbe nach etlichen Stunden, Nachmittag zwischen fünff und sechs Uhr, und also nach den dritten Tag verstorben. Bey der Tages darauf angestelleten Section habe sich äusserlich, weder am Haupt, Halse, noch andern Orten, ein Signum einer Læsion gefunden, ausser, daß nach verrichteter Separation der Haut, auf dem Haupt zwischen dem cranio und pericranio eine mäßige Sugillation und über der sutura lambdoidea etwas coagulirtes Geblüt, auch unter dem musculo temporali etwas weniges vom geronnenen Geblüt, das cranium aber überall illæsum gefunden. Nach abgenommenen cranio habe man nichts, als in regione occipitis zwischen der dura & pia matre zwey biß drey Quentgen schwer gronnen Geblüt wahrgenommen, und sey übrigens das cerebrum mit seinen meningibus in guten Stande gewesen. Als man den thoracem eröffnet, sey die Lunge mit einer garstigen purulenten Materie überfullet, und der lincke lobus gantz corrumpiret gewesen, auch in pericardio etwas gelbes Wasser gefunden worden. Hiebey ist nun dieses zu gedencken, daß der Verstorbene etwa ein halb Jahr vorher das Unglück gehabt, daß bey Einreissung eines Gebäudes, ein von oben herunter gefallener Balcke ihn auf den Kopff getroffen und zur Erden geworffen, also daß er vor todt weggetragen, und sich curiren lassen müssen.

Wann dann bey so gestalten Sachen, dem Wirth, welcher dem Verstorbenen die Ohrfeige gegeben, die Ursache des Todes will beygemessen werden, insonderheit, als ob er nicht so wohl mit der Hand, als mit dem Lunten-Stock, den Schlag verrichtet, so ist die erste Frage:

Ob

Ob aus den Relationen nicht ſo viel zu erſehen, daß nicht ſo wohl mit der Hand, als mit einem Stock der Verſtorbene einen Schlag am Kopff bekommen?

In Anſehung dieſer aber, finden wir in der uns zugeſchickten facti ſpecie und Relationen gar nichts, dadurch dargethan und erwieſen, daß der Schlag mit den Lunten-Stock geſchehen, und hätte man, weil dieſes auf ein factum ankommt, hierauf beſſer inquiriren müſſen. Wir können ſolches auch nicht probabiliter behaupten, weil wir keine indicia læſionis finden, daraus man urtheilen könte, daß ſolche mit einem harten Stock müſſe zugefüget ſeyn, ſondern die gegebene Ohrfeige, davon er mit den Stuhl auf den Sitz und die Erde gefallen, hat genungſam dasjenige, was man äuſſerlich beym læſo am Haupt gefunden, verurſachen können.

Was nun aber die andere Frage betrifft:

Was die Urſache des Todes geweſen und ob die gegebene Ohrfeige, oder andere äuſſerliche Gewalt denſelben hätte verurſachen müſſen?

ſo will es nun wohl das Anſehen gewinnen, daß der zugefügte Schlag ſolchen Tod verurſachet, weil 1.) der Geſchlagene gleich auf die Erde gefallen, aller Sinnen und Verſtandes beraubet worden, bis er ſich endlich nach und nach recolligiret. 2.) Daß nicht allein im occipite unterm cranio und pericranio, ſondern auch unter dem muſculo temporali, coagulirtes Geblüt gefunden. 3.) Auch nach Separation des cranii in occipite intra duram & piam matrem angetroffen worden; 4.) ſich weiter bey dem Læſo ſolche gefährliche und tödtliche Zufälle geäuſſert, dergleichen bey ſchweren Haupt-Læſionibus gemein ſind, nemlich Beraubung aller Sinnen, vomitus, paroxyſmi febriles, mit etwas vom furore, und endlich auch convulſiones epilepticæ. Dennoch aber und dieweil man bey dergleichen Fällen nicht auf cauſas remotas, ſondern proximas und immediatas neceſſario mortem inferentes zu ſehen hat, gleichwohl aber dieſelbige ſich bey der Section nicht gefunden, und zwar eine ſolche die nothwendig ein ſolcher äuſſerlicher Schlag hätte zuwege bringen müſſen; ſo kan man auch den empfangenen Schlag vor die cauſam mortis abſolute & neceſſario

ſario lethalem nicht halten, maſſen die Sugillation, contuſio & extravaſatio ſanguinis in capite & cerebro reperta gar leicht durch interna & externa hätte können diſcutirt werden. Unſers Erachtens aber concurriren hier gar viele cauſæ zu den gefährlichen und tödtlichen Zufällen: Denn 1.) muß der Verſtorbene an ſich ſelbſt ein gar ſchwaches cerebrum, wegen des Schadens vor einem halben Jahr gehabt haben, da denn leicht gefährliche ſtaſes und ſtagnationes humorum darin geſchehen können. 2.) Hat er ſich durchs Tantzen das Geblüt hefftig erhitzet und dabey ſich geeiffert, wovon die Adern im Haupt ohne Zweiffel gantz angefüllet geweſen: 3.) Zeiget auch die thörichte Aufführung in der Schencke an, daß er nicht ſeinen rechten Verſtand gehabt: 4) Kan man auch daraus ſehen, daß er nicht recht geſund geweſen, weil man gefunden, daß lobus dexter pulmonum gantz corrumpiret und mit Eyter angefüllet, und auch bey den ſchlimmen Zufällen einige Flecken an Händen und Füſſen ſich ſehen laſſen, daraus billig zu ſchlieſſen, daß das Blut und übrige humores bey læſo ſehr corrumpiret geweſen. Da nun zu dieſen allen der Schlag, oder vielmehr der Fall, gekommen, und eine groſſe concuſſionem cerebri, davon die Empfindung und der Verſtand vergangen, cauſiret, dadurch die functio cerebri und das gantze ſyſtema nervorum & nervoſarum partium turbiret iſt: ſo iſt kein Wunder, daß bey einem ſo ſchwachen und mit corruptis humoribus angefülleten Cörper, und dadurch übele Aufführung ꝛc. das Geblüt nach dem Kopff gegangen, ſolche ſchlimme ſymptomata, und zuletzt der Tod erfolget. Es wäre aber auch zu beſſerer Erläuterung gut geweſen, daß der Hr. Medicus das Hertz und Magen eröffnet, auch das cerebrum heraus genommen, damit er ſehen können, wie die ventriculi cerebri und principium ſpinalis medullæ beſchaffen geweſen, da man vielleicht die cauſam mortis immediatam beſſer obſerviren und beurtheilen können. Welches alles wir denen principiis artis medicæ & chirurgicæ gemäß hierdurch melden und urkundlich dieſes unſer Reſponſum mit den gewöhnlichen Facultäts-Siegel bekräfftigen. Halle 1730.

F. H. Decanus, Senior, und andere Doctores der mediciniſchen Facultät.

CASVS VI.
DE
TVMORE HYDROPICO CVM METV TYMPANITIDIS.

Hoch-Edelgebohrner, Hochgelahrter
Insonders hochgeehrtester Herr Hofrath,
Hochgeschätzter Patron!

Nachdem ich die Ehre gehabt von Ew. Hoch-Edelgebohrnen nicht nur ehedem mündlich zu profitiren, sondern auch nachdem in ein und anderer Angelegenheit mich Dero heilsamen Raths zu erholen; so kan ich nicht umhin auf geschehenes Ersuchen folgenden Casum Denenselben zu hinterbringen, und nach Dero höchstschätzbaren Experience ein gelehrtes videtur darüber auszubitten: Gertesius eine gelehrte Person, so in einem officio publico stehet, temperamenti sanguineo cholerici, ihres Alters 59. Jahr, ist von Jugend auf einer gesunden und muntern Constitution gewesen, ausser daß ohngefehr im sechzehenden Jahr sich ein hitziges Fieber eingefunden, so nach etlicher Wochen Verlauff glücklich cessiret. Um dessen viertzigstes Jahr hat sich das Podagra gemeldet, anfänglich gelinde, successu temporis aber hefftiger. Dieses hat seine Zeit ordentlich gehalten, daß er jährlich einmahl, selten aber öfter daran laboriret, und sind dabey niemahls Medicamenta adhibiret worden, ausser daß man die letzteren Jahre her eines auswärtigen Medici so genanntes Elixir antipodagricum genommen mit einiger Linderung derer sich anmeldenden symptomatum, aber nur præservative. Im zwantzigsten Jahr hat sich der Hr. Patient, nicht eben aus dringender Noth, sondern mehr zur præservation und die plethoram zu imminuiren, an das Aderlassen gewöhnet, und solches jährlich zwey mahl circa æquinoctia prosequiret, bis etwa seit 4. Jahren, da nur allezeit im Frühling gelassen worden.

worden. Anno 1727. ohngefehr im Majo bekam er das Podagram mit grosser Hefftigkeit, nachdem es vorher wider Gewohnheit zwey Jahr ausgesetzet, seit welcher Zeit es sich nicht wieder gemeldet, und wenn ja einige dolores gekommen, so sind es nur vagi und transitorii gewesen. Statt dessen aber ist ein habitus corporis cachecticus zum Vorschein gekommen, welcher grossen Theils durch einen langwierigen Chagrin, öfftere Alteration und gehabte Betrübniß, wie nicht weniger vitam sedentariam und lucubriren, welches wegen seiner function fast unumgänglich ist, vermehret worden. Vor etwa einem Viertel Jahr hat sich ein Ausschlag gefunden, der allem Ansehen nach nichts als eine ordentliche Scabies ist, wobey ein öffteres Frösteln ohne folgende Hitze verspühret wird, diese continuiret noch bis hieher; Zu diesem hat sich vor acht Wochen ein Schmertz im rechten Fuß gesellschafftet, daß man podagram wieder vermuthet, er hielte aber kaum ein paar Tage an, verzog sich, an statt dessen fieng der Unter-Leib an successive zu schwellen. In diesen Zustand blieb der Hr. Patient beynahe vierzehn Tage, weil er es nur vor Blähungen hielte Nachdem nun, als zu Rath gezogen wurde, und aus denen erzehlten Umständen nichts anders muthmassen konte, als daß der affectus ein podagra retrocedens sey, war ich beflissen, die materiam peccantem, so viel zu thun möglich per lenia diaphoretica in die extremitates zu treiben, und weil zugleich eine per vices anhaltende obstructio alvi, und nicht gnugsamer Abgang des Urins verhanden war, hielte ich zu allen diesen Umständen am rathsamsten zu seyn ein vinum medicatum leniter diaphoreticum, diureticum & carminativum mit etwas wenigen agarici in petia und denen foliis sennæ zu verordnen, welches halb mit siedenden Wasser, und den Tag darauf mit halb Wein infundiret wurde. Davon wurde alle Morgen ein Spitz-Glaß, auch dann und wann zwey getruncken, mit täglich zweymahligen Gebrauch einer Miscelæ ex tinctura antimonii tartarisata & spiritus lumbricorum terrestrium zu dreyßig Tropffen pro dosi, wobey ich eine fleissige Bewegung des Leibes, und besonders lenem equitationem angerathen. Es gediehe auch nach kurtzer Zeit dahin, daß der Hr. Patient an der rechten Hand circa carpum einige Schmertzen mit gelindem

Geſchwellen dieſer region empfand, und man chiragram vermuthete, welches aber nach ein paar Tagen wieder vergieng. Die Oeffnung des Leibes wolte auch noch nicht ordentlich ſuccediren, deßwegen ordnte ſo wohl zu laxiren als zugleich zu incidiren, ſalis Ebshamenſis mit aquæ fontanæ ſ. q. ſolvirt, wovon aber kein effect verpühret, und zum Theil mit einer Menge Schleims weggebrochen wurde. Da aber gleichwol die ſymptomata mehr zunahmen, und die Noth erforderte ein etwas ſtärckeres evacuans vor die Hand zu nehmen, ſo gab nach etlichen Tagen einen bolum ex ſpecifico jalappæ ſcrupulo ſemis, gumm. guttæ gr. vj. mit der conſerva roſarum und dem ſyrupo ca dui benedicti zubereitet. Dieſes wurde zwar genommen, aber mit weniger und zweymahliger Oeffnung. Als nun ſahe, daß forciora nöthig waren, die ich doch wegen vieler Urſachen und in dieſem Caſu zu gebrauchen Bedencken trug, weil mehr böſes als gutes geſchaffet wird, ſo habe nach der Zeit pro hoc ſcopo nichts weiter gegeben, als das extractum panchymag. Crollii, welches mit einer eſſentia leni alexipharmaca ſolviret, und dann und wann 40. Tropffen pro doſi genommen worden, wodurch auch nach und nach eine gelinde Oeffnung erfolget; zur roboratione viſcerum aber habe, weil der Herr Patiente nicht gerne viele Medicamenta nimmt, nur ein Glaß guten Wein, beſonders bey der Mahlzeit, angerathen. Die beſchwerlichen Symptomata haben ſich nun hierauff etwas gemindert, und iſt derſelbe manchen Tag recht wohl diſponiret geweſen, alſo daß er auch öffters bey gutem Wetter ausreuten, und ſich in etwas ſoulagiren können. Gleichwohl ſcheinet das malum auffs neue wieder zuzunehmen, der Leib mehr zu geſchwellen, es findet ſich auch ein tumor pedum œdematoſus, und bleiben die Gruben in Beinen ſtehen, wenn man ſie drücket, ohne Schmertzen des Herrn Patienten, der Appetit iſt mäſſig, der Schlaff gering, und des Nachts befindet er ſich, weil die Geſchwulſt wegen des Liegens mehr in die Höhe tritt, und eine ſchwehre reſpiration verurſacht, ſchlechter als bey Tag, der Urin hat ſehr wenigen Abgang, iſt ſaturate aurantii coloris, cum ſedimento craſſo roſeo, und einer cuticula pingui, welches alles groſſe Mattigkeit machet, jedoch iſt bis dato keine hectiſche Hitze verhanden. Bey dieſen

neuen Umständen habe heute einige pulveres temperantes leniter diureticos geordnet, nebst clysteribus carminativis salinis, und bin gesonnen, wenn auf diesen letzteren Gebrauch keine Aenderung erfolget, eine potionem ex manna vorzuschlagen. Da nun dieser intricate Casus, welchen ich nach seinen signis vor nichts anders, als eine angefangene tympanitidem halten kan, sehr bedencklich fällt, als lässet der Herr Patient Ew. Hoch-Edelgebohrnen unter gehorsamster Empfehlung nebst mir ersuchen, daß Dieselben, wie diesen besorglichen Umständen zu begegnen, und ein grösseres Ubel abzuwenden, nach Dero in arte medica höchstgegründeten Erfahrung ferner hochgeneigt belehren möchten. Er erkennet solches jederzeit mit verbündlichsten Danck, und übersendet innliegendes honorarium, ich aber schätze mich glücklich, wenn Gelegenheit haben kan mich vor die darunter erzeigte Gefälligkeit höchstverbunden zu bezeugen, der ich jederzeit verharre

Ew. Hoch-Edelgebohrnen

Meines hochgeehrten Herrn Hofraths

L. den 16. Januar. 1730.

gehorsamst ergebenster,
E. A. C.

RESPONSORIA.

Hoch-Edler,

Insonders hochgeehrter Herr Doctor,

Werthgeschätzter Gönner!

EW. Hoch-Edl. geehrtes Schreiben, nebst der darinn verfasseten historia morbi habe wohl erhalten, und nachdem ich alle dabey communicirte Umstände wohl und reifflich überleget; so halte allerdings davor, daß der Hr. Patient an einem tumore hydropico, der sich auch möchte in tympaniticum terminiren, laboriret. Denn

es weiſet ſolches nicht allein die Geſchwulſt an Füſſen und Leibe, ſondern auch daß der Urin ſo wenig und röthlich abgehet, mit einem ſediment. Und weilen nebſtdem der tonus inteſtinorum gäntzlich deſtruiret, und daher die Purgantzen wenig, oder gar nichts operiren, der Patient zu Verſtopffungen geneigt, und die Clyſtiere wenig abführen; ſo iſt allerdings eine Windſucht, oder extraordinaire Aufdehnung der Gedärme, dabey der motus periſtalticus gantz ceſſiret, zu befürchten. Der Urſprung von dieſem malo iſt wohl der materiæ podagricæ, ſive expulſioni ſeri acris ad articulos, welche aus Schwachheit und abnehmenden Kräfften bey dem Alter, auch da der Hr. Patient durch affectus animi und ſtetige lucubrationes die Natur geſchwächet, zurück im Leibe geblieben, zuzuſchreiben. Denn ich bin aus vielfältiger Erfahrung überzeuget, daß von verhaltenen auch wohl zurück gebliebenen Podagra, in ſpecie wegen Erkältung, dazu auch affectus animi, und ſonderlich Schrecken contribuiren, ein tumor aſciticus & tympaniticus entſtanden. Indem die ſcharffe tartariſche Materie ſich alsdenn inwendig entweder auf die tunicas bronchiorum ſetzet, einen ſpaſmum machet, den liberum circulum ſanguinis durch die Lunge verhindert, und die liberam in- & exſpirationem ſchwer machet; oder ſie fällt auf die Gedärme, deſtruiret den tonum und motum periſtalticum derſelben, daß die ſecretio chyli und excretio fecum alvinarum nicht recht von ſtatten gehet, gleichfals werden auch von deren Schärffe die ductus urinarii, & in hepate biliarii, conſtringiret, daß alſo kein Wunder, wenn die ſecretiones excrementitiorum humorum nicht recht von ſtatten gehen und die maſſa ſanguinea mit vielen unreinen und ſcharffen particulis angefüllet wird, welches auch bey den Hrn. Patienten, weil er mit der Krätze behafftet, und öffters dolores artuum empfindet, zu vermuthen iſt. Nun iſt aber bey gegenwärtiger Kranckheit und Umſtänden, die Sache ſchon etwas weit gekommen, doch darff man auch nicht gäntzlich deſperiren. Indeſſen weiß ich keine beſſere Methode, als welche ich unter der Hülffe und Seegen GOttes oftermahls ſehr heilſam und gut befunden, Ich laſſe nehmlich alle Morgen vierzehn Stück von meinen balſamiſchen Pillen ſieben Tage hinter einander, und

des

des Abends vor Schlaffengehen ein Quentgen von meinem eröffnenden Saltz in einen Glaß eines Decocti pro potu nehmen. Hernach lasse ein Elixir diuretico-antispasmodicum & carminativum nach den Recept lit. A. Morgens, Nachmittags und Abends gleichfalls sieben Tage zu 50. Tropffen in eben dem Decocto gebrauchen. Alsdenn ordinire wieder sieben Tage die Pillen, und denn abermahls das Elixir zu gebrauchen. Vornemlich aber wird es auf das Decoct, welches der Hr. Patient pro potu ordinario gebrauchen muß, ankommen, massen er von allem Bier bey der Cur abstrahiren muß, die Species aber sind in dem Recept lit. B. enthalten, davon vier Loth in drey Maaß Wasser drey Viertel Stunden gekocht, auch vorher jedes mahl ad melioremextractionem 20-30. Tropffen vom oleo tartari per deliquium dazu gethan werden. Davon ist dann ordinair zu trincken, doch kan auch bisweilen der dritte Theil von recht guten Mosel-Wein dazu gethan werden. Solte der Leib nicht gnugsam offen seyn, muß man mit Clystieren zu Hülffe kommen. Wenn dieses alles wohl observiret wird, zweiffle ich nechst göttlichen Seegen nicht an guten Effect, welchen ich übrigens von Hertzen wünsche und auf erhaltene Nachricht, ferner mit heilsamen Rath an die Hand zu gehen nicht ermangeln werde, allstets beharrend

Ew. Hoch-Edl.

Meines hochgeehrten Herrn Doctoris

Halle, den 26 Jan. 1730.

dienstergebener
F. H.

Lit. A.

Recipe tincturæ antimonii acris unciam, spiritus tartari, nitri dulcis utriusque unciam semis, salis ammoniaci cum calce viva parati drac. mas duas. M. D. Elixir zu 50. Tropffen.

Lit. B.

Recipe sarsaparillæ electæ uncias sex, radicis chinæ uncias tres, cichorii, glycyrrhizæ, fœniculi, singulorum unciam semis. M. conc. cont. D. S. Species zum Decocto. CAS.

CASVS VII.

DE AFFECTV COMPLICATO EX INORDINATO HÆMORRHOIDVM FLVXV.

Hiſtoria morbi.

EIn vornehmer Herr von 5. a 46. Jahren, temperamenti melancholico-cholerici, hat im ſechzehnden Jahr ſeines Alters an einem abſceſſu in inteſtinis laboriret, wovon er aber glücklich iſt curiret worden, nachdem hat er (wiewohl er eine unordentliche Diæt quoad Venerem, Bacchum & vigilias geführet hat) keinen ſonderlichen Anſtoß von Kranckheit mehr empfunden, bis er Anno 1707. oder 1708. da die Peſt in Pohlen graſſiret, ſehr ſchwer am febre peſtilentiali darnieder gelegen; dieſem aber und der übeln Diæt ohngeachtet, iſt er hernach ziemlich geſund geblieben, bis ohngefehr vor zehn Jahren da er einen Anfang vom fluxu hæmorrhoidali verſpühret hat, welcher aber nicht gut von ſtatten gegangen, denn der Hr. Patient hat nur ſechs Wochen nach einander bey der excretione alvi groſſes Brennen und entſetzliche Schmertzen in ano verſpühret, wornach der fluxus ſanguinis nur etliche Minuten gedauret hat, und wiewohl er von einem berühmten Medico den fluxum zu promoviren Medicamenta, welche vornehmlich in ſuffimigationibus beſtanden, bekommen, ſo hat ſich dieſer fluxus nach der Zeit nicht einfinden wollen. Von der Zeit aber an hat er öffters groſſe anxietates præcordiorum, & congeſtiones ſanguinis ad pectus empfunden, welche ſich nach etlichen Minuten per excretionem lymphæ ſalſæ & viſcidæ circa ſcrobiculum cordis und im Genicke, wie ein ſo genannter ſaltziger Fluß, der aber von ſich ſelbſt wiederum vergangen iſt, reſolviren. Vor ohngefehr ſechs Jahren hat der Herr Patient einige dolores rhevmaticos in denen Schultern bekommen, die aber ſo offt ſie wieder gekommen, durch fleißige Reibung warmer Tücher und applicirten Arque-

buſaden-

busaden-Wasser bald nachgeblieben sind, worzu er dennoch öffters grossen Schwindel im Kopff, bis ohngefehr vor acht Monaten, empfunden hat. Nachdem er etliche Zeit her viele Verdrießlichkeit gehabt, so hat derselbe Schmertz am rechten Bein ihn so starck angegriffen, daß er nicht gehen konte, diesen dolorem ischiaticum hat man mit tonicis, resolventibus und nervinis wiederum gestillet, dessen ungeachtet empfindet der Hr. Patient öffters reissende Schmertzen, so wohl in denen Schultern und Armen, als in regione ischiatica dextra. Hiebey ist noch nöthig zu berichten, daß, wiewohl der Hr. Patient, seit einigen wenigen Jahren in der Diæt nicht so viel mehr excediret, dennoch der Schwindel offt wieder kömmt, vornehmlich wenn er einige Excesse im Trincken begangen, da er denn auch des Nachts im Schlaffe, Ziehen in den Gliedern und solches Hertz-Drücken, als ob das Geblüt gantz stille stünde, empfindet, welches ihn zwinget sich geschwinde im Bette aufzurichten, wornach er denn bald wieder einschläfft, sonsten hat der Patient sich angewehnet, alle Jahr zwey mahl auf dem Fuß Ader zu lassen, auch drey oder vier mahl im Jahr, nachdem es die Umstände erfordert haben, einige hirudines am ano appliciren zu lassen, auch hat er sechs Jahre nach einander den Egrischen Brunnen, ein Jahr den Schwalbacher, und zwar meistens kalt, auch zwey Jahr den Selter Brunnen gebrauchet, als nehmlich von 1720. bis 1728. inclusive. Wobey er sich aber allezeit nicht so verhalten hat, wie es der Gebrauch des Brunnens erfordert. Sonst braucht er von Zeit zu Zeit pro temperando sanguinis motu & alvo lubricanda des Hrn. Hof-Raths S. temperirendes Pulver und Pillen. Da aber kein erwünschter effect erfolgen will, und man befürchtet, daß diese arthritis vaga und Schwindel schlimme Suiten nach sich ziehen möchten, wolte der Hr. Patiente gerne wissen

I. Durch welche Mittel solches Malum und dessen üble Suiten zu curiren und vorzukommen?

II. Ob eine vernünfftige Bade-Cur auf das Früh-Jahr nicht dienlich? und

III. Welches Bad alsdenn dem Hrn. Patienten am zuträglichsten?

CONSILIUM.

Nachdem mir mir ein verſchloſſener Caſus, betreffend eines vornehmen Herrns Maladie, zugeſendet worden, davon mein in experientia rationali medica fundirtes Gutachten, und wie derſelbe durch fruchtbare Mittel zu curiren, zu eröffnen, ſo habe denſelben gar fleißig und genau erwogen, und befunden: daß der vornehme Patient eines melancholico-choleriſchen Temperaments ſey, eben nicht gar zu ordentlich gelebet, ſondern ziemliche Exceſſe in Debauchen und venere begangen, und ſich ſehr fatigiret, dennoch aber von einer langwierigen Kranckheit bis vor zehn Jahr befreyet geblieben, da er den fluxum hæmorrhoidalem bekommen, welcher nicht gut von ſtatten gegangen, ſondern mit entſetzlichen Brennen in ano vergeſellſchafftet geweſen und nur einige Minuten gewehret. Und ob er gleich tüchtige medicamenta zu Beförderung dieſes fluxus adhibiret, ſo habe es doch nichts gefruchtet, ſondern von der Zeit an habe er ſtarcke congeſtiones ad pectus & caput empfunden, dabey groſſe anxietates præcordiorum geweſen, welche ſich dadurch reſolviret, daß eine ſcharfe lympha in ſcrobiculo cordis und im Genicke durchgedrungen, die aber von ſelbſt vergangen. Etliche Jahr hernach habe er ſtarcke dolores rhevmaticos in denen Schultern bekommen, die doch nach frictionibus und Gebrauch des Arquebuſaden-Waſſers ſich verlohren. Nichts deſto weniger habe ſich doch allezeit Schwindel und Kopffſchmertzen gefunden, und nachdem er einige Zeit viele Gemühts-Affecten gehabt, habe ihn der Schmertz am rechten Bein ſo angegriffen, daß er nicht gehen können. Ob man nun gleich dieſen Schmertz mit topicis &c. geſtillet, empfindet der Hr. Patient doch öffters Reiſſen in Schultern und Armen ſo wohl, als in regione iſchiadica dextra, dabey ſich denn immer die ſymptomata, wenn er im trincken excediret, vermehrten. Da er nun Ader gelaſſen, Blut-Igel appliciret, Sauer-Brunnen, Pillen und Pulver gebraucht, und ſich dennoch die obige Zufälle nicht verliehren wollen, ſondern noch immer beſtändig anhalten, verlanget Er zu wiſſen, wie und wodurch ſolches Malum zu heben? Hierauf antworte: daß wenn eine zuverläßige Cur ſolle vorgenommen werden, man vor allen Dingen die Urſache

sache solcher Kranckheit erkennen und untersuchen müsse. Wenn ich aber die obbeschriebene Kranckheit genau betrachte, auch Reflexion auf das Temperament u. Lebens-Ordnung mache; so ist gar leicht zu finden, daß die obberührten Zufälle ihren Grund und Ursache in zweyerley Dingen haben, nehmlich in præternaturali solidorum & fluidorum constitutione. Denn es ist bey den Herrn Patienten das gantze systema nervosarum partium, darunter das Haupt, und in specie der Magen mit begriffen, durch so unordentliches regimen vitæ in Speise, Tranck, Lufft und Gemüth, sehr geschwächet worden, daß also leicht ein empfindlicher Schmertz darinnen excitiret werden kan. Hernach so ist eben durch diese Ursache, nehmlich die übele Diæt, auch wohl Erkältung und Gemüths-Affecten, der Magen so verdorben, daß kein gut Geblüt und temperirte Nahrungs-Säffte generiret, sondern dieselbe mit Schleim und scharffen scorbutischen salibus angefüllet werden, davon sonderlich die dolores rhevmatici, ischiadici, auch Haupt-Schmertzen herrühren. Besonders ist auch notable, daß die Natur vor zehn Jahren von dem vielen unreinen Geblüt sich per fluxum hæmorrhoidalem dechargiren wollen, weil er aber nicht gegangen, so hat das Geblüt seinen Cours zurück und nach den grossen Adern genommen, und ist nach dem Hertzen, Lunge und Haupt getrieben worden, davon die Beängstigung des Hertzens, auch wohl des Gemüths, der Schwindel ꝛc. ohne Zweiffel auch Blehungen im Unter-Leibe, Krampff und Verstopffung entstanden. Nun sind zwar zu Remedirung solcher Zufälle gar dienliche Mittel, welches nicht zu läugnen, ordiniret, als die Venæsection in pede, die applicatio hirudinum ad anum, ingleichen unterschiedliche acidulæ & thermæ angerathen und gebrauchet worden; weil man aber nicht accurate Diæt und vitæ regimen adhibiret, hat freylich kein gewünschter Effect folgen können. Denn es ist hiebey genau zu observiren, und dieses monitum durchaus nicht zu negligiren, ja es ist unmöglich, daß man solche langwierige und eingewurtzelte Kranckheiten ohne Vermeydung der Excesse und übeln Lebens-Art curiren könne, sondern daß die mineralische Wasser, bey dergleichen Auffführung mehr schädlich, als nützlich sind. Es wird also in der Cur wohl wiederum auf diesen Punct ankommen, daß der Herr Patient allen Wein meyde, und nur ein weniges von recht

guten bey der Mahlzeit trincke, zu Beförderung der Digestion und wenn er Blähungen vermerckt; daß er auch vom Bier abstrahire, und statt dessen ein nicht übel schmeckendes Decoct trincke, wozu ein Recept sub lit. A. beygehet. Ferner muß der Herr Patient nicht allzu viel, sonderlich des Abends essen, von geräucherten, gesaltzenen und sauren abstrahiren, deßwegen sich auch vor den Rhein-Wein hüten, sich durch Reiten wohl bewegen, den Leib, sonderlich die Füsse und Magen warm halten, kaltes und feuchtes Wetter meyden, und das Gemüth in guter ruhiger Verfassung halten. Weiter muß dahin gesehen werden, daß der Leib beständig offen sey, wozu ich ein gutes temperirendes Rhabarber-Pulver, dergleichen das sub lit. B. bey diesen Umständen viel besser als die gebrauchten Pillen finde, weil diese das Geblüt bewegen und auf die güldne Ader treiben, welche so sie nicht durchbricht, mit grössern Schaden wieder zurück tritt. Es kan aber des Jahrs vier mahl, wenn sonst der Herr Patient wenig Bewegung und viel Appetit hat, zur Ader gelassen werden, und wird solches sehr dienlich seyn.

Was die andere und dritte Frage betrifft: bin ich der Meynung, daß die warmen Bäder nicht eher nützen können, es sey denn, daß das scharffe Geblüt vorher corrigiret und ausgesüsset. Daher wolte ich bedächtig rathen, daß der Herr Patient im Monat Majo den Egerschen Brunnen halb mit Esels-Milch, oder wo solche nicht zu haben, mit einem sero lactis dulci vermischt, und davon des Morgens früh anderthalb Maaß nach und nach träncke, solches acht Wochen continuirete, zuvor den Leib mit Manna und Rhabarbar reinigte, und eine gute bittere Magen-Essentz bey der Mahlzeit brauchte. Im Herbst hernach wolte das Töplitzer Bad rathen, aber genaue Diæt dabey recommendiren. Indessen aber kan von Artzeneyen zum Gebrauch nichts bessers vorschlagen, als daß der Hr. Patient von meinem liquore anodyno minerali des Morgens früh 40. Tropffen in einem halben Maaß frischen Wassers, und des Abends wieder so viel, in den vierdten Theil vom Maaß, nehme, und dabey auf den Magen warme Tücher lege, auch wann der Leib verstopfft, durch Clystiere solchen zu eröffnen suche.

Dieses ist was bey gegenwärtiger Situation der Kranckheit dem vornehmen Patienten vor dienlich erachte. Der Höchste lasse alles gesegnet

seegnet seyn und erwünschten Effect leisten. Ich aber will gerne, wenn mir ferner Nachricht gegeben wird, was weiter etwa zu thun, heilsamen Beyrath ertheilen.

F. H.

Lit. A.

Recipe radicis scorzoneræ, sarsaparillæ, chinæ, rasuræ cornu cervi ana uncias sex, radicis glycyrrhizæ, cichorii ana uncias duas, seminis fœniculi unciam semis. Mixta, concisa, contusa, dentur signentur: Species zum Decocto.

Lit. B.

Recipe rhabarbari electi drachmam, terræ foliatæ tartari, nitri puri singulorum grana octo, salis absynthii tantundem. Misce fiat pulvis, dividatur in duas partes æquales; detur signetur: gelindes Laxier-Pulver.

CASVS IIX.

DE AFFECTV SPASMODICO-HYPOCHONDRIACO-HYSTERICO.

Zu einer Hochlöblichen Medicinischen Facultät der Hochberühmten Academie Halle Hochbestalte Herren,

Decane, Professores, Assessores und übrige Herren Doctores,

Meine allerseits hochgeehrte Herren!

Eine vornehme adeliche Dame von acht und zwantzig Jahren, zarter und empfindlicher Constitution, temperamenti melancholico-cholerici, hat bey Antritt ihres Conjugii vor acht Jahren unbeschreiblichen Chagrin gehabt, der öffters die Thränen

ausgepresset, und noch in so weit continuiret, daß dann und wann das Gemüth dadurch beunruhiget wird, wiewohl Patientin sich darunter mehr und mehr zu finden weiß; hiernächst hat sie auch das Unglück gehabt, daß sie durch einen Fehltritt auf einer Treppen in dem ersten Viertel Jahr, einen abortum gelitten, wodurch sie so sehr herunter gekommen, daß sie interveniente triplici puerperio, bis auf diese Zeit nicht wieder zu vollkommenen Kräfften kommen kan. Hochgedachte Dame ist schon vom zwölfften Jahre an, mit Brausen und Pfeifen im rechten Ohr, nebst dann und wann darzu schlagenden Schwindel behafftet gewesen, weßwegen sie sich durch öffteres Aderlassen zu retten gesucht, welches dann auch nebst zweymahligem Gebrauch des Carls-Baades in ihren ledigen Jahren, ziemliche Beyhülffe gethan. Nach dieser Zeit, absonderlich da sie im Ehestande gelebet, ist dieses Malum zu einer solchen Hefftigkeit angewachsen, daß zuweilen motus spastici leviores, debilitas linguæ, und Fühllosigkeit im rechten Arm und Beine sich dabey einfinden, die Rede schwer fällt, das Gesichte falliret, Schimmern wie Feuerflammen, nebst einem Schmertz der Augen, bis in den Kopff hinein bemercket wird, doch bleibet der Verstand in ziemlicher Ordnung. Diese Zufälle treten gemeiniglich circa tempus menstruorum, wenn sie nicht per diætæ errores, als Verkältung, oder hefftige Bewegung, ausser dieser Zeit herzu gezogen werden, mit einem Frösteln (horripilatione) ein, und werden nach einer oder zweyen Stunden per sudorem resolviret. Uberdem wird hochgedachte Dame, mehrentheils, doch nicht allezeit, in den Mondwechselungen von Aufwallung des Geblütes, anguſtiis præcordiorum, palpitationibus cordis, fliegende Hitze in dem Gesichte und torminibus im Unter-Leibe incommodiret. Diese Beschwerden seynd mannichmahl alleine, zuweilen werden sie auch, und zwar gemeiniglich, wenn die menses hervor brechen sollen, von hefftigen Schmertzen begleitet. Dieser Schmertz nimmt seinen Anfang im Rückgrad und Kreutz, gehet in den Unter-Leib drey quer Finger über dem Nabel, denn ziehet er sich unter die rechte Brust (mamma) mit einer so hefftigen Empfindung, als wenn da alles schwürig, wund und zerquetschet wäre, und wann sie Athem hohlet, pfeiffet es daselbst, daß sie recht fühlen können, (wie sie saget)

daß

daß es unter der rechten Brust sey, endlich breitet sich der Schmertz aus über den gantzen Leib, daß sie sich nicht rühren kan, beschreibet diese Empfindung, als wenn sie mit einem eisernen Bande umgeben wären. Dies währet meistentheils fünff Stunden, und wird auch durch Schweiß resolviret. Der Schmertz über dem Nabel war anfangs allezeit brennend, hat sich aber nach dem Gebrauch des Carls-Bades im vorigtem Jahre in so weit geändert, daß solches Brennen, es sey denn daß ructus bilioſi, oder auch acidi vorher gegangen, nicht mehr empfunden wird, sondern klaget die mehreste mahle nur allein über Schmertzen. Bey allen diesen Zufällen ist Patientin öffterer als seltener mit Verstopffungen geplaget; fluxus menſium hat extra ingravidationes sehr selten falliret, die Wochen hingegen seynd allezeit wegen Schwindels ꝛc. sehr schwer gewesen. Übrigens wird überhaupt ein kleines, enges und subtiles Geäder bemercket, wobey dieses nicht zu vergessen, daß in der rechten Hand eine ungewöhnliche locatio arteriæ zu obſerviren, welche eines guten Daumens breit, von ihrer Stelle gegen unten zu verrücket ist, so findet man auch auch auf dem rechten Arm keine Median, noch einigen ramum venoſum, der könte geöffnet werden, wohl aber eine Bewegung, die versichern will, daß die arteria den Platz der venæ eingenommen habe. Was die Diæt anlanget, seynd Patientin zu rühmen, daß sie etliche Monath her sich vor schädliche Speisen gehütet, ob sie zwar in potu sehr offte mag deficiendo gefehlet haben, nur ist zu beklagen, daß berichten muß, wie Patientin ratione motus ein Leben führet, das man vitam vere ſedentariam nennen kan, und das durch eine Zeit, die sechs bis sieben Monath in sich begreiffet. In Cura sind Aderlasse celebriret, nitroſa, ſalia neutra & cinnabarina, nebst evacuantibus appropriatis adhibiret, und hat sich hier vor andern diſtinguiret dieses: Recipe tartari tartariſati, magneſiæ albæ ana grana X. ſulphuris antimonii ſolaris tertiæ præcipitationis, quæ fit per ſolutionem auri, grana duo ad tria. M. wobey denn auch præcipitantia ſalino-terrea, ex tartaro vitriolato, oculis cancrorum citratis & his ſimilia, uti cryſtallus montana præparata, mater perlarum &c. ructus bilioſos & acidos ſedandi gratia, nicht vergessen worden. Unter den

Medi-

Medicamentis quæ injuſtam humorum mixturam in peripheria reſpiciren, hat ſich die Ptyſan ſub ſigno ☉ mit merecklichen Nutzen adhibiren laſſen. Clyſmata haben ſelten wollen admittiret werden; Graveolentia atque etiam ſuaveolentia haben geſchadet, deßwegen weder caſtoreata, ſuccinata, ſpiritus cornu cervi cum ſale volatili ſuccini, u. d. g. anzubringen geweſen, Opiata ſeynd einmahl ohne Nutzen verſuchet. Hiernechſt iſt eine Diæt angerathen, welche mäßige Bewegung in temperirter Lufft, ordentliche Auffführung in Eſſen und Trincken, Schlaffen und Wachen, Hitze und Kälte, und hauptſächlich in den Gemüths-Bewegungen prætendiret. Hiedurch iſt durch die Gnade GOttes erhalten, daß der affectus lange nicht ſo offte und ſtarck angreiffet.

Was nun weiter bey dieſer vornehmen Patientin durch Medicin und Diæt zu thun, und ob ein abermahliger Gebrauch des Carls-Bades, nebſt accurater Diæt bey und nach der Cur, anzurathen ſey, werden meine hochzuehrende Herren nach weiſer Uberlegung aller Umſtände dieſes mali ſatis inveterati, gegen Gebühr, auf das fleißigſte überſchreiben, und ich werde vor ſo groſſe Gefälligkeit allezeit verbleiben

Meiner hochzuehrenden Herren

H. den 15. Martii
1730.

ergebener Diener
J. R. G. S.

☉

Recipe radicis chinæ, ſarſaparillæ ana uncias duas, herbæ veronicæ, ſalviæ, betonicæ ana manipulum, foliorum roriſmarini pugillos tres, paſſularum minorum unciam unam ſemis, ſeminis aniſi, fœniculi, cinnamomi optimi, corticum aurantiorum ana drachmas tres, inciſis & contuſis affunde aquæ calcis vivæ libras XV. coque per vitrum, reſiduum fortiter expreſſum M. cum deſtillato. I. c. XVI. a. p. n.

RESP.

RESPONSVM.

DEmnach Unserm Collegio ein Casus medicus, betreffend die Maladie einer vornehmen Dame, zugesendet worden, Unser in theoria & praxi medica gegründetes Gutachten, wie etwa die Cur füglich und weiter anzustellen? zu ertheilen; so haben Wir diesem Verlangen, nach reiffer und collegialischer Uberlegung, gar gern und willig gratificiren wollen. Die gantze historia morbi aber beruhet vornehmlich hierinn: Eine vornehme Dame von 28. Jahren, zarter und empfindlicher Constitution und von sehr subtilen Adern, hat vor acht Jahren, als sie in Ehestand getreten, überaus hefftigen chagrin bekommen, der ihr Gemüth auch noch bisher beständig perturbiret; ferner ist sie durch einen abortum und viermahl hinter einander erfolgetes puerperium sehr von Kräfften gekommen; weiter hat sie schon vor zwölff Jahren am Haupt Brausen und Sausen am rechten Ohr, nebst einen Schwindel empfunden, welche Zufälle nach den Ehestand nicht allein zugenommen, sondern es hat sich dazu auch offters im rechten Arm und Bein eine Sinn- und Fühllosigkeit, nebst schweren Reden, Schmertzen, und Funckeln in Augen eingefunden, welche symptomata gegen die Zeit des ordinairen mensium fluxus, und wenn sie einigen errorem in der Diæt, bevorab durch Erkältung, oder hefftige Bewegung, begangen, sich sonderlich mit einem Frösteln eräugnet, doch endlich mit einem Schweiß resolviret. Ausser dem wird sie öffters von Aufwallung des Geblüts, Hertzklopffen, Beängstigung desselben, fliegender Hitze, auch Reissen und Aufblehung im Unterleibe, absonderlich gegen die Zeit der mensium, incommodiret, dabey sich noch findet ein empfindlicher Schmertz; welcher aus dem Rückgrad kommt, sich in die Brust begiebet und eine zusammenpressende schmertzhaffte Empfindlichkeit verursachet, endlich über den gantzen Leib sich ziehet, und fünff Stunden also anhält, daß sie sich nicht rühren kan, dazu noch wohl ructus acidi, bey welchen der Schmertz sehr brennend ist, kommen. Sonst ist der Leib mehr verstopfft als offen, sie trinckt nicht viel und hat wenige Bewegung, die menses aber sind in ziemlichen Stande. Nun hat sie sich bey diesen Zufällen schon

drey maht des Carls-Bades bedienet, ſich auch dabey nicht übel befunden, ſie hat zur Ader gelaſſen und pulveres diaphoreticos leniter nitroſos cinnabarinos gebraucht, graveolentia aber und ſuaveolentia hat ſie nicht vertragen können. Ob ſich aber gleich dieſe Zufälle einiges Theils dadurch gemindert, ſo will man doch gerne Nachricht einziehen, was zur gäntzlichen Hebung dieſes Ubels vor Mittel zu gebrauchen, und vornehmlich wird verlanget zu wiſſen: ob die Cur des Carls Bades dazu weiter dienen möchte? Nun befinden wir, daß bey dieſer vornehmen Dame, das gantze ſyſtema nervoſarum partium, in ſpecie das principium ſpinalis medullæ und der tonus ventriculi & inteſtinorum, welche mit vielen flatibus und ſpaſmis angefüllet, verdorben, geſchwächet, und zu krampffhafften unordentlichen Bewegungen ſehr geneigt ſind, wodurch denn der freye Umlauf des Geblüts, und zwar in die äuſſerliche Theile, ſehr gehemmet, cum impetu aber das Blut nach der Bruſt und Haupt getrieben wird, und allda allerhand Zufälle, als Schwindel, Ohrenbrauſen, Hertzklopffen, fliegende Hitze, groſſe Mattigkeit verurſachet. Dieſe motus ſpaſtici aber zeigen ſich genugſam durch die Verſtopffung des Leibes, Reiſſen und Kneipen im Unter-Leibe, vornehmlich aber durch den zuſammenziehenden Schmertz, der aus den Rückgrad über die Bruſt gehet und ſich im Unter-Leib ziehet, Beklemmung und Angſt verurſachet, und zwar meiſt um die Zeit wenn die menſes eintreffen ſollen, bey welchen ordinair ohnedem ſich ſonſt ſpaſmi einfinden, und wird auſſer allen Zweiffel noch bey ſolchen ſpannenden Schmertz, den die Frau Patientin verſpühret, der Urin blaß, wie Waſſer ausſehen, die äuſſerlichen Glieder, Hände und Füſſe ꝛc. kalt ſeyn. Zu ſolcher Schwachheit der Nerven und groſſen Senſibilität, auch Proclivität zu dergleichen unordentlichen ſpaſmodiſchen Bewegungen hat nicht allein die zarte Textur der Gliedmaſſen und kleine ſubtile Adern, der groſſe Chagrin der das Gemüth von ſo langen Zeiten eingenommen, vielleicht auch ungeſchickte medicationes mit vielen Aderlaſſen und purgiren, welche in ſpecie bey Gemüths-Affectibus höchſt ſchädlich, ſehr vieles contribuiret. Auſſer dieſen aber haben das Stillſitzen, ſparſames Trincken, Erkältung, wie auch vielleicht andere Exceſſe, in der Diæt, das Geblüt ſehr dick gemacht, daß

es

es in den kleinen Gefässen des Unter-Leibes, absonderlich der Leber, mesenterii und Miltz, seinen freyen circulum nicht haben können, davon stagnationes in denselben entstanden, welche zu Erweckung solcher spasmodischen hypochondrischen Zufälle gar vieles beygetragen. Und ob auch wohl die menses ihre Zeit halten, so vermuthen wir doch, daß sie nicht allezeit in genungsamer Quantität abgehen, und dahero eine causam mit abgeben können. Nachdem Wir also den Grund und Ursache gedachter beschwerlichen Zufälle wohl untersuchet haben, so werden Wir auch mit desto mehrerer Gewißheit darthun können, was vor Mittel zu weiterer Fortsetzung einer tüchtigen Cur zu adhibiren stehen. Nun ist uns aber aus vieler Erfahrung mehr als zu wohl bekandt, wie bey solchen pathematibus spasmodicis hypochondriaco-hystericis, bevorab wenn sie lange angehalten und eingewurtzelt, und die Cörper vor sich von Natur schwach sind, gar wenige medicamenta dienlich und nützlich seyn, sondern Ubel öffters ärger machen. So ist uns auch nicht unbekandt, wie die Patienten aus Furcht, starcker Einbildung, und Ungedult, so wohl mit Medicis, als Medicamenten, leicht changiren, bald diesen, bald jenen Medicum consuliren, und doch keine Cur ordentlich abwarten. Daher wollen wir anitzo, nach Unsrem besten Wissen und Gewissen, in aller Kürtze und Aufrichtigkeit, nicht vielerley Artzeneyen vorschlagen, sondern nur diejenigen, die Wir bey solchen Zustand nützlich und nöthig und in theoria & praxi fundirt befunden. Zuforderst also können Wir aus langwieriger und gegründeten Erfahrung bey so eingerissenen affectibus spasmodicis kein bessers und zuverläßigers Mittel ausfinden, als einen wohl eingerichteten Gebrauch derer mineralischen Wasser, in specie derer warmen, welbey bey Frauenzimmer mehrern Effect als die acidulæ thun. Ferner haben Wir gar viele Exempel, daß, bey dergleichen Schwachheit der nerveusen Theile, die zu so hefftigen spasmis geneigt, und bey grosser Abnehmung der Kräffte des Leibes, die Esels-Milch, bevorab mit den Selter-Brunnen vermischt, in einer Cur sich sehr bewährt erwiesen, und halten Wir davor, daß diese Cur in diesem Früh-Jahr im Monat Majo am bequemsten vorzunehmen; da denn vier bis sechs Wochen des Morgens früh eine Portion von zwey medicinischen Pfunden

Milch vermischt mit eben so viel Selter-Brunnen, im Bette warm auszutrincken. Damit der Leib aber bey dieser Cur auch genungsam geöffnet werde; so recommandiren Wir das sub lit. A. beygehende Pulver, davon etwa um den andern oder dritten Tag, des Abends bey Schlaffengehen, eines zu nehmen. Vor der Cur aber könte der Leib mit Polychrest-Pillen, dergleichen die Beccherischen, die pilulæ de succino Cratonis, oder alëophanginæ sind, zu einen Scrupel schwer genommen, gereiniget und die Cur auch damit beschlossen werden. Bey währender Cur, kan entweder alle, oder nur den andern Tag, nach der Digestion, des Abends um fünff Uhr, ein temperirtes Wannenbad gebraucht werden, welches aus fliessenden, noch besser Regen-Wasser, darinn ein Säckgen Weitzenkley gethan, und der sechste Theil von Kuh-Milch dazu gegossen, zu verfertigen, nicht zu heiß, sondern gantz temperirt zu gebrauchen, und nach denselben im Bette drey Viertel Stunden eine gelinde Ausdünstung abzuwarten. Beym Beschluß der Mittags-Mahlzeit können im letzten Trunck zur Magen-Stärckung 40. Tropffen von dem Elixir sub lit. B. genommen werden, welches Elixir auch öffters ausser der Cur noch zu gebrauchen. Weil aber bey solchen Kranckheiten sich kein Bier schicket, vielweniger bey einer Milch-Cur zu adhibiren; so kan die Frau Patientin statt des ordinairen Trancks das Decoct sub lit. C. nehmen, welches Species sind, davon vier Loth in drey Maaß guten reinen Wasser eine gute halbe Stunde zu kochen. Was den Gebrauch des Carls-Bades betrifft, so halten Wir solches bey dieser Maladie gleichfalls sehr dienlich, weil dessen innerlicher Gebrauch vor andern die Krafft hat, die obstructa vasa capillaria in visceribus abdominis zu eröffnen, die dicken zähen Feuchtigkeiten zu dissolviren, und per omnia emunctoria die superfluos humores zu evacuiren, absonderlich auch den unordentlichen und retardatum mensium fluxum in Ordnung zu bringen. Es kan aber diese Cur im Herbst, da die Zufälle ordinairement sich bey dergleichen Personen mehr äussern, und zwar der temperirte Mühl-Brunn allda, gebrauchet werden, welcher besser als der Prudel zu bekommen pfleget, weil er subtiler und nicht so viel kalckichte Erde bey sich führet; muß aber vor den Gebrauch in siedend heiß Wasser gesetzet und gantz warm getruncken, auch mit der

Dosi

Dosi, wie bekandt, so lange im steigen angehalten werden, bis er fünff bis sechs sedes erwecket, und dann bleibet man dabey. Zum äusserlichen Gebrauch aber, sonderlich des Prudels, können wir nicht wohl rathen, weil durch die beständige Erfahrung bekant ist, daß er die partes externas gewaltig constringiret; dahero in affectibus spasmodicis mehr schadet als nutzet. Hingegen ist das Töplitzer-Bad zur Stärckung der Nerven und bey so hefftig zusammenziehenden Zufällen jedesmahl viel besser und nützlicher befunden worden, bevorab wenn solches zehn bis vierzehn Tage nach dem Carls-Bad gebraucht worden. Doch ist zu erinnern, daß das temperirte Fürsten-Bad, oder vor dem Thor das Schweffel-Bad daselbst, am bequemsten sey zu allen Nerven-Kranckheiten. Indessen damit die Zufälle, damit die Fr. Patientin beschweret, gelindert werden und zwar der Krampff u. grosse Aufwallung des Geblüts, so kan dazu das sub lit. B. angeschlossene Pulver dienen, welches zwey Doses sind, die in einem Tage mit aqua primulæ veris, florum tiliæ, oder liliorum convallium zu verbrauchen. Wegen des grossen Krampffs und Schmertzens, der sich in den Rücken und die præcordia ziehet, schlagen wir zum äusserlichen Gebrauch ein Liniment vor, welches exessentia nuciſtæ, balsamo peruviano, spiritu vini camphorato bestehet, damit der Leib und Rückgrad zu schmieren. Mit dem Aderlaß muß man bey Personen, die zarte und kleine Adern haben, sehr behutsam verfahren, massen, insonderheit wo Gemüths-Affecten herrschen, die Schwachheit der Nerven mehr und mehr dadurch zunimmt. Wenn aber die symptomata a retentione mensium sich häuffen solten, kan nach vorhergehenden Fuß-Bädern eine Aderlaß celebriret und nach Befinden einige Unzen heraus gelassen werden, zu welcher Zeit auch drey bis vier Tage die polychrest- oder Beccherſche Pillen zu funffzehn Stück zu nehmen. Solte die gnädige Frau Patientin auch gewohnt seyn circa æquinoctia die Ader zu lassen, und sie sich auch besser und leichter darauf befunden habeu, kan sie damit continuiren. Sonst muß der Leib beständig offen gehalten werden, welches bey dergleichen subjectis am füglichsten durch rhabarbarina geschehen kan, dergleichen das Pulver ist sub lit. E. Wo sie auch die mannam vertragen könte, kan auch wohl ein infusum ex manna & rhabarbaro gemacht werden. Vornehm-

lich aber werden bey Vermehrung der Zufälle am Haupt, Bruſt ꝛc. Clyſtiere, aus dünner Haber-Grütz, Chamillen, Mandel-Oehl, ſemine cymini, nebſt etlichen Meſſerſpitzen voll Saltz und etwas Salpeter adhibiret, dienlich ſeyn. Was das regimen diæteticum, ohne welches dergleichen Zufälle nicht geneſen können, betrifft; muß ſich die vornehme Dame vor aller Gelegenheit zu Gemüths-Affecten, vielen Sorgen und Nachdencken, Erkältung, kalter und feuchter Lufft, vielen Sitzen und blähenden Speiſen, in ſpecie Obſt ꝛc. wohl in acht nehmen, den Leib ein oder zwey Stunden täglich durch fahren, oder gehen, bewegen, vornehmlich auch gute bouillons von Hüner- oder dünner Fleiſch-Brühe mit Cichorien-Haber-Wurtzel, Körbel, Sauerampff præpariret, genieſſen, auch öffters aufs Land reiſen.

Welches wenn es alles genau und beſtändig obſerviret wird, auch die Frau Patientin rechte Luſt hat geſund zu werden, ſo wird auch GOtt zu dieſer Cur, wenigſten zur Minderung dieſer Zufälle, ſeinen Seegen gnädigſt verleihen. Welches Wir von Hertzen wünſchen, und zu mehrerer Uhrkund dieſes Unſer Conſilium mit dem gewöhnlichen Facultäts-Siegel bekräfftigen wollen. Halle, den 27. Martii 1730

F. H.

Decanus, Senior und andere Doctores der mediciniſchen Facultät.

Lit. A.

Recipe magneſiæ albæ drachmam ſemis, tartari vitriolati Tackeniani, vel ſalis Ebshamenſis ſcrupulum, nitri puri grana quatuor. M. f. pulvis, D. S. Laxier-Pulver.

Lit. B.

Recipe eſſentiæ chaccarillæ, tincturæ tartari, eſſentiæ croci ana unciam ſemis, liquoris anodyni mineralis drachmas duas, olei macis, ligni ſaſſafras ana guttas quatuor. M. D. S. Magen-Elixir.

Lit. C.

Recipe radicis ſcorzoneræ, ſarſaparillæ, cornu cervi raſpati ana uncias

uncias sex, radicis cichorii, glycirrhyzæ, fœniculi ana unciam, corticis ligni sassafras unciam semis. M. conc. cont. D. S. Species zum Decoct.

Lit. D.

Recipe pulveris Marchionis drachmam, succini præparati, cinnabaris nativæ præparatæ, ana scrupulum semis, nitri puri grana sex. M. f. pulvis, dividatur in duas partes æquales. D.

Lit. E.

Recipe rhabarbari electi pulverisati scrupulos duos, terræ foliatæ tartari grana XV. M. f. pulvis, D. S. Rhabarber-Pulver.

CASVS IX.

EXHIBENS CONSILIVM IN RELIQVIIS LVIS VENEREÆ.

Historia morbi.

EIn Mann von ohngefehr dreyßig Jahren, eines temperamenti sanguineo-phlegmatici, hat vor acht Jahren ex prægressa nimia venere an dem rechten Schienbein, oder der tibia und dessen vordern spina, einige Erhabenheiten verspühret, welche anfangs weich anzufühlen gewesen, wie er denn auch sonsten hin und wieder am Cörper tumores gehabt, so aber, nachdem er geschwitzet, wieder vergangen, nur erwehnte tumores an der tibia aber sind geblieben, und haben, sonderlich bey nächtlicher Weile, sehr geschmertzet; er hat dabey mancherley von verschiedenen Medicis gebrauchet, sonderlich viel Decocta ex lignis & speciebus anti-venereis, dabey er auch über spiritu vini zum öfftern geschwitzet; es hat sich nach Gebrauch besagter remediorum zwar in etwas zur Besserung angelassen, auch daß besagte

ſagte tumores faſt gar nicht mehr zu ſpühren geweſen, doch als er währender Cur eine kleine Reiſe vier Meilen von hier zur Winters-Zeiten vornehmen müſſen, haben ſich die tumores in voriger Gröſſe wieder gefunden, welches vor fünff Jahren geweſen. Von externis ſind ſo wohl Emplaſtra, als unguenta mercurialia, bereits adhibiret worden, jedoch ohne ſonderlichen Effect, als daß ſich einmahl die obere Haut davon geöffnet gehabt, und eine gummatoſa materia zum Vorſchein gekommen, ſo ſich jedoch bald wieder verſchloſſen. Vor ohngefehr drey Monathen, als ich zu erſt ihn in der Cur bekam, waren die tumores gantz hart anzufühlen, und ſchmertzten darbey, ſonderlich bey Nachts ſehr; ich habe aber einen Unterſcheid an ſelbigen bemercket, dergeſtalt, daß die obere extuberanz unter der obern capite tibiæ vorwerts keine inæqualem ſuperficiem mit dem übrigen Beine hat, und vor einen würcklichen tophum oſſeum zuhalten ſtehet, ſo von einer zwiſchen denen laminis oſſeis ſich ſammlenden und dieſelbe auseinander dehnenden Materie ſeinen Urſprung genommen, die andern kleinern protuberantiæ aber, davon ſonderlich verſchiedene unterhalb kurtz über den articulum mit dem tarſo befindlich, haben eine inæqualem & aſperam ſuperficiem, ſo man deutlich unter der Haut durchs Anfühlen bemercken kan, und ſind meines Bedünckens Gummata gallica, ſo ſich an die äuſſere ſuperficiem des Beines ſub perioſtio anſetzen, zu halten. Ich habe darauf, weil er die ſalivation abhorrirt, überdem es zur Winters Zeit war, die Cur dergeſtalt mit ihm vorgenommen; nehmlich 1.) habe ich ihm einen Kräuter-Thee ex temperatis anti-venereis lignis, radice chinæ, bardanæ, ligno ſaſſafras, liquiritia, floribus roſarum rubrarum, corticibus citri, aurantiorum, des Tages zwey mahl Vor- und Nachmittags zu trincken, verordnet, dabey in der erſten Taſſe bald von der Panacæa tartarea, bald von der Eſſentia lignorum zu 60. Tropffen zu nehmen verordnet. 2.) Hat er alle Abend vor Schlaffengehen von folgenden Pulver eine Doſin nehmen müſſen, nehmlich pulveris abſorbentis, mercurii dulcis ana gr. VI. 3) Alle ſieben Tage aber eine Doſin Pillen gebraucht ex Extr. panchym. cum mercurio dulci & reſina jalappæ, davon er auch gnugſam purgirt. 4) Externe habe ein Unguentum verordnet ex pingu-

hum.

hum. ſtyrac. calam. Benzoes, Mithridat. Theriaca, mercurio vivo purif. und oleo rutæ, juniperi, ſpicæ, alle Morgen und Abend die tubercula damit zu ſchmieren, und des Tages das Empl de ranis Vigonis cum mercurii triplo darüber zu legen. Mit dieſer Cur hat er zwar vier Wochen angehalten, doch daß er wegen anderer Occupationen ſich nicht zu Hauſe beſtändig halten können, ſondern zuweilen, ſonderlich des Vormittags, ausgehen müſſen, und den Gebrauch der Medicamenten ſo lange unterlaſſen; doch hat er dieſen Effect davon verſpühret, daß ihm 1) die Schmertzen davon vergangen, 2) der obere tophus zwar nicht gantz gewichen, doch viel kleiner geworden. 3) Die untere Gummata zwar geblieben, aber doch weicher geworden, welche ſich nunmehr in eins zuſammen begeben, und an der Mitte der tibia vorwerts zum Vorſchein kommen. Mit dem Unguento und Emplaſtro continuirt er zwar, aber die andere Artzeney hat er bereits in zwey Monathen nachgelaſſen, daher auch nunmehro des Nachts ſonderlich ſich Schmertzen an dem loco affecto finden, welche ſonderlich im Früh-Jahr und Herbſt, zu welcher Zeit er venæſectionem zu inſtituiren gewohnt geweſen, mercklich verſpühret worden. Bey dieſen Umſtänden wolte ohnmaßgeblich vernehmen:

1) Ob præmiſſa venæſectione erwehnte medicamenta ſufficient wären bey einer genauen Diæt und bequemen Jahres Zeit dieſes Malum zu heben; oder
2) Ob man lieber mit einer gelinden Salivation verfahren; oder
3) Mit ſudoriferis, ſudatione ſicca cum ſpiritu vini verfahren möge; deßgleichen
4) Ob von externis etwas beſſers zu finden und ein Balſamus ſulphuris antimoniatus wohl dienlich ſey.

CONSILIVM.

AUf die überſchickte hiſtoriam morbi habe nur mit wenigen mein Judicium wegen der Cur: wie ſie ins künfftige anzuſtellen ſey? dienſtlich communiciren wollen. Aus allen Umſtänden nehmlich er-

ſehe ich ſo viel, daß annoch ein ſeminium luis gallicæ in dem Geblüt und lympha des Patienten verhanden. Und ob zwar die bisher adhibirte medicamenta nicht ohne Raiſon gebraucht und das ihrige ſo viel ſie vermocht, præſtiret haben; ſo ſind ſie doch nicht zulänglich das malum radicitus zu extirpiren: ſintemahl ich aus der Erfahrung habe, daß durch keine beſſere Methode u. Mittel das virus venereum aus den Säfften und partibus ſolidis heraus zu treiben, als: ſi levius; per ſulphur mineralium & ſudorem: ſi gravius; per mercurium & ſalivationem. Und wenn jenes nicht ſufficient, muß man zum letzten ſchreiten. Bey dieſem Caſu aber habe ich noch Hoffnung, daß es ſine ſalivatione mercurialium, und zwar per decocta, von welchen die baſis antimonium crudum, zu heben ſey, wie ich denn dergleichen Cur alſo anzuordnen pflege: Man nimmt gute ſarſaparill und antimonium gröblich geſtoſſen, bindet es in ein leinen Säckgen mit etwas vom ſale tartari, gieſſet gutes Waſſer darauf, läßt es alsdenn anderthalb Stunden in einem verſchloſſenen Gefäſſe ad conſumtionem tertiæ partis kochen. Wenn dieſe Coction in einer Deſtillir-Blaſe geſchiehet, kan man das übergangene wieder auf die Species gieſſen. Alsdenn trinckt der Patient davon des Morgens anderthalb Nöſſel warm, und des Nachmittags ein Nöſſel kalt. Des Abends aber, nimmt er ein Pulver vom regulo antimonii medicinali, cornu cervi uſto ana gr- XII. cinnabaris gr. VI. olei L. ſaſſafras gt. j. und continuiret auf dieſe Weiſe fünff bis ſechs Wochen. Wenn der Leib nicht flüßig, kan man ſolchen mit drey Loth Manna öffnen. Aeuſſerlich die tophos oſſeos oder gummata venerea zu reſolviren, weiß ich nichts beſſers als ein emplaſtrum, oder Liniment, davon die baſis balſamus ſulphuris iſt, ex hepate ſulphuris, oleo juniperi, terebinthinæ, rutæ & tartari per digeſtionem gemacht, und hernach der pars affecta damit warm beſtrichen wird, auch kan man dergleichen balſamum wohl in ein Pflaſter mit cera, pice alba, gummi ammoniaco, ſpermate ceti und croco redigiren, ſolches alsdenn auf die Knoten legen. Ubrigens iſt nöthig, daß eine gute Diæt und Lebens-Reglement dabey obſerviret werde, welches der Herr Medi-

cus

cus præsens am besten ordiniren kan. Ich wünsche indeß daß alles wohl bekommen möge. Halle, den 11. April 1730.

F. H.

CASVS X.

DE

MALO HYPOCHONDRIACO.

Hoch-Edelgebohrner, Hochgelahrter und Hocherfahrner,

Insonders hochgeehrtester Herr Hof-Rath!

EW. Hoch-Edelgeb. mit diesem, bey Dero vielfältigen Occupationibus zu incommodiren, erfodert theils meine Pflicht, theils auch die darunter beruhende Besserung eines mir anvertrauten Patientens und intime guten Freundes, welcher mich ernstlich ersuchet, Ew. Hoch Edelgeb. wegen seiner Maladie um gebührenden Recompence zu befragen: was nachfolgenden Umständen nach dieses für eine Kranckheit, und wie derselben abzuhelffen sey? Meine bisherige Meynung davon ist gewesen, es sey das malum hypochondriacum; dabey nebst convenablen Medicamenten eine ordentliche mässige Diæt und leidliche Motion zu Pferde auch zu Fuß zu recommendiren, vor dienlich erachtet. Des Patientens Zufälle sind: fester Schlaf und Träume, Blähungen, Auswerffen, sonderlich bey Tische, mit vielen kochen, der Auswurf bestehet nur in schleimigten Speichel, schwindelhaffte, ja gar Ohnmacht-ähnliche Anwandelungen, Krampff in Händen und Füssen, (doch Wechselsweise) deßgleichen Drucken um den Magen mit Kolckern, auf der lincken Seite; dabey er sich beschweret, daß er nicht recht schlingen könnte, und ihm vorkömmt, als ob er einen Pflaumen-Kern in dem Halse habe; wann in der lincken Sei-

te unter den Rippen das Koltern ist, so ist er verstopfft, und verursacht daß er nicht recht schlingen kan, sondern durch ructus die Speisen zurück stossen will, gehen die flatus fort ihren untern Weg, so hat er gleich Lösung und das Koltern läßt nach, woneben sich ein starckes Spannen um den Nabel ereignet. Die Person gehet ins dreyßigste Jahr, ist cholerico melancholici temperamenti, ein Kauffmann, der also unterschiedlichen Reisen, Witterungen, und bey dem zu Hause seyn vielen nöthigen Sitzen in kalt und feuchten Zimmern, und unterwegs unordentlichen Speisen unterwürffig seyn muß. Dahero an Ew. Hoch-Edelgeb. Dessen gehorsamstes Ersuchen ergehet, zu beantworten:

1) Was dessen Malum sey?
2) Wie denselben kräfftig kan abgeholffen werden? Und ob
3) die bisher von mir recommendirte Methode Grund habe, und die Diagnosis nicht fehle?

Ich habe dißfalls alles Teutsch geschrieben und ihm den Brief unversiegelt geschickt, damit er dessen Innhalt selbst ersehen und verstehen möge. Mit Anwünschung aller Prosperität verbleibe mit vielen gehorsamen Respect

Ew. Hoch-Edelgeb.
Meines hochgeehrtesten Herrn Hofraths

M. den 10. Januarii
Ao. 1730.

gantzgehorsamster Diener
J. C. B.

RESPONSORIA CVM CONSILIO.

Hoch-Edler,
Insonders hochgeehrter Herr Doctor!

EW. Hoch-Edl. geehrtes Schreiben habe per Expressum wohl erhalten und daraus ersehen, daß Sie wegen eines Patienten mein Sentiment und guten Rath verlangen. Nachdem ich nun die über-

überschriebene historiam morbi mit allen Zufällen und Umständen wohl überleget, auch des Herrn Patienten Natur und Temperament consideriret, obgleich von seiner Lebens-Art in dem Schreiben nichts enthalten; so ersehe ich doch so viel: daß der morbus, wie Mhhl. Dr. gar wohl judiciret, ein affectus hypochondriaco-spasmodicus sey. Da denn absonderlich nicht allein der Magen, sondern auch die intestina tenua, durch hefftigen Krampff zusammen gezogen, und der motus peristalticus harum partium ziemlich invertiret wird, also daß durch den schmertzhafften Krampff der Gedärme, weder die Blähungen, noch die verdaueten Speisen abwerts und durchgehen, sondern vielmehr sitzen bleiben, in den Magen zurück treten, denselben aufblehen und starcke ructus verursachen, auch die Digestion derer Speisen verhindern, davon viele cruditates acidæ & viscidæ in den Magen generiret werden, davon das Koren, Husten, Auswerffen, Ubelkeit und Schwindel entstehen, und glaube ich wohl, daß zu diesem Affect eine Erkältung der Brust und des Magens, auch wohl übele Diæt, nebst einigen Debauchen, imgleichen Gemüths-Affecten und vieles Stillesitzen gar viel mögen contribuiret haben. Weil ich nun in dergleichen Fällen vielfältig beygemeldte Mittel gut befunden; so rathe auch zu deren Gebrauch. Das erste ist ein stärckendes Magen Elixir, davon täglich vier mahl, des Morgens, kurtz vor der Mahlzeit, Nachmittags um vier Uhr, und des Abends vor Schlaffengehen, 40. bis 50. Tropffen auf einmahl in einem Wein-Glaß frischen Brunnen-Wasser zu nehmen und des Morgens Thée boy oder Coffée bald nachzutrincken. Das andere und dritte sind Pillen und Saltz, welche wöchentlich zwey mahl, um den dritten oder vierdten Tag, also zu gebrauchen, daß des Morgens 14 bis 15 Stück Pillen, und des Abends vorher ein Quentgen Saltz in einem Glaß Wasser genommen werden, da denn den Abend und andern Tag die Tropffen ausgesetzet werden. Diese medicamenta werden den Magen stärcken, und die Blehungen unterwerts austreiben. Nebstdem aber wird auch dienlich seyn, daß bisweilen ein Hauß-Clystier von Chamillen, Haber Grütz, Lein-Oehl und Saltz gesetzet werde. Weiter kommt auch viel aufs Getränck an, und wird der Hr. Patient wohl thun, wenn er statt schweren und dicken Biers, nach

vorgeſchriebenem Recept das Decoctum trincken wolte: Recipe radicis ſcorzoneræ, chinæ, ligni ſantali rubri, citrini, ana uncias quatuor, caſſiæ caryophyllatæ unciam unam, ſeminis fœniculi drachmas tres. M. C. C. S. Species, davon 4. Loth in drey Maaß Waſſer drey Viertel Stunden zu kochen, und zuletzt etwas von friſchen Citronen-Schalen dazu zu thun. Er muß ſich auch bey gutem Wetter bewegen, durch reiten, fahren, Holtzſägen, auch vor Erkältung, Gemüths Affecten, ſauren, ſaltzigen Speiſen, hitzigen Getränckeu, als Aquaviten, ſo viel immer möglich, hüten; aber ein Glaß Ungerſcher Wein oder Seckt, kan bey der Mahlzeit nicht ſchaden. Auf das Früh-Jahr gel. GOtt, dürffte der Gebrauch des Carl-Bades wohl am zuträglichſten ſeyn. Dieſes alſo wäre mein ohnmaßgeblicher Rath, welchem wenn der Hr. Patient fleißig nachkömmt, iſt an ſeiner Geneſung nicht zu zweifeln. Womit Sie Göttlichen Schutz anbefehle, und verharre

Meines hochgeehrten Herrn Doctors

Halle, d. 15. Januarii 1730.

bereitwilligſter F. H.

DECADIS SECVNDÆ
CASVS I.
CVM RESPONSO FACVLTATIS IN LITE DOCTORIS ET PRACTICI MEDICINÆ DE MERCVRIALIBVS INFANTIBVS DATIS.

Hoch-Edle, Hochgelahrte und Hocherfahrne
Mein inſonders hochgeehrteſte Herren Doctores & Profeſſores!

Es belieben Dieſelben aus den Beyſchluſſe großgünſtig und geneigt zu erſehen, wie ſich zu Sellcopolis zwiſchen einem Practico Medicinæ, welchen wir Rixatorem nennen wollen, und einem

einem Doctorem Medicinæ, Placidum, eine Differenz ereignet; da der Practicus, Rixator, hiebevor an verſchiedenen Orten praxin medicam angefangen, aber nicht lange wegen ſeines üblen comportements, oder andern Urſach halber, an einem Orte verbleiben können; bis er endlich zu Sellcopolin anlanget und ſich daſelbſt ſetzet; woſelbſt er es nicht beſſer machet, ſondern wegen ſeines unruhigen, neidiſchen Gemüths und Läſter Zunge, jedermann anſticht und attaquiret, darüber er in den Bier-Häuſern und Zechen zum öfftern tapffer abgelohnet wird, und ſich mit Bürgern und Bauren, ſo zu ſagen, herum ſchläget und rauffet, kan aus Neid und Boßheit keinen Medicum neben ſich leiden; ja kan auch die Medicos über Land, zu zwey bis drey Meilen nicht ungetadelt und unangefochten laſſen, wie es zur Gnüge Stadt- und Land-kündig iſt. Nachdem nun der Doctor Medicinæ Placidus, welcher zuvor unter der inſtitution ſeines Hrn. Vaters und eines nahen Anverwandten, beyde hocherfahrne Doctores Medicinæ und alte Practici, gute fundamenta in medicina geleget, endlich auch auf einer weitberühmten Univerſität, ebenfalls unter fidelen Manuduction zweer nahen Anverwandten, Medicinæ Doctorum & Profeſſorum, vier Jahre lang in omnibus medicinæ partibus wohl inſtruiret, daß er auch endlich in Doctorem creiret worden. Nachdem er auch über ein Jahr in ſeiner Vater-Stadt praxin medico-chirurgicam exerciret, da er dann ſo wohl innerliche als äuſſerliche Curen, die nicht gemein ſeyn, glücklich und mit Ruhm gethan hat. Weil aber Placidus ein beſonder plaiſir in der Botanique ſuchet, begiebt er ſich zur Frühlings-Zeit auch nach Sellcopolin, woſelbſt er nicht allein, ſo wohl die Botanique zu excoliren, als auch ſich in der Mineralogie zu exerciren, ſondern dabenebſt auch ſeine praxin chirurgico-medicam zu continuiren gute Gelegenheit findet. Nachdem nun der Doctor Medicinæ Placidus einen und andern Patienten bekommt, ſuchet der Practicus Rixator, (welchen man auch mit Fug und Recht Neidhart nennen kan, weil er das alte gantz unchriſtliche Sprichwort Figulus Figulo invidet & Medicus Medico &c. hier ſchändlicher Weiſe practiſiret) auf allerhand Art und Weiſe Gelegenheit den neu-angekommenen Medicinæ Doctorem Placidum zu verfolgen, zu verkleinern,

kleinern, zu blamiren, auch deſſen Recepte zu tadeln nicht unterläſſet, wie zum Theil aus den Beyſchluſſe zu erſehen iſt, worüber einer Hochpreißlichen und Hochlöblichen mediciniſchen Facultät unpartheyiſches und vernünfftiges Judicium und Ausſpruch verlanget wird; Gelanget dannenhero an meine hochzuehrende Herren mein dienſtliches Bitten, Sie wollen mir ſolches über beykommende Fragen gegen die Gebühr hochgeneigt wiederfahren laſſen und eheſt durch Uberbringern zuſchicken. Verharre

Ew. Ew. Hoch-Edl. Hoch-Edl.

Meiner hochzuehrenden Herren

Doctorum & Profeſſorum

Sellcopoli d. 9. Junii

dienſtergebenſter

Hermes.

FACTI SPECIES CVM QVÆSTIONIBVS.

Es haben ſich an einem nahmhafften Ort folgende zweene Caſus zugetragen: Ein Knabe, bey nahe von drey Jahren ſeines Alters, bekommt eine Hitze, Diarrhœam, dabey auch einen Anfall von Würmen; wird von einem, auf einer berühmten Univerſität legitime promoto Doctore Medicinæ folgendes verſchrieben: Recipe mixturæ ſimplicis drachmas duas, eſſentiæ alexipharmacæ Stahlianæ, chaccarillæ, ana drachmam. M. f. mixtura D. S. des Abends 20. Tropffen zu geben. Und Recipe corallin. ſcrupulum, cornu cervi ſine igne ſcrupulum ſemis, mercurii dulcis rite parati grana octo, ſeminis cinæ grana XV. M. f. pulvis, dividatur in duas partes æquales S. des Morgens in ſuſſer Milch zu geben.

Zum andern: Ein Mägdlein von fünff Viertel Jahren, von vornehmen Eltern gebohren, ſehr ſchwächlichen Conſtitution, erſchrickt offte im Schlaffe, ſchreyet auf, knirſchet ſchlaffende mit den Zähnchen, die

die Back-Zähnchen wollen auch hervor brechen, gehet aber sehr schwer zu mit grossen Schmertzen, es finden sich auch kleine Würme in denen excrementis; es werden folgende Recepte von einem Practico Medicinæ præscribiret, welcher sich weder zu einen Operateur oder Marcktschreyer legitimiren kan, noch weniger daß er von einem Comite Palatino, oder Facultate medica, oder sonst einem Collegio medico, examiniret, oder pro Licentia disputiret habe, oder in Doctorem creiret worden sey: Recipe antimonii diaphoretici, specifici cephalici Michaëlis ana drachmam semis, lapidum cancrorum, cinnabaris antimonii ana scrupulum, castorei scrupulum semis. M. d. in scatula S. schärffdampffendes Pulver des Morgens frühe und Nachmittags um 2 Uhr eine Messerspitze voll in verschlagenen Bier; und Recipe florum sulphuris drachmam, mercurii vivi drachmam semis, teratur tamdiu donec fiat pulvis niger, adde pulveris gialappæ scrupulum, M. f. pulvis, d. in scatula signetur: Wurm-Pulver eine Messerspitze bey Schlaffengehen in Honig zu geben.

Wird also gefragt?

1) Ob ein solcher oben beschriebener nec examinatus &c. capable und befugt sey, eines legitime promoti Doctoris Recepte zu tadeln und durchzuziehen?

2) Ob man einem dreyjährigen Kinde nicht sicher, sonder einigen Schaden damit zu thun, könte vier Gran mercurii dulcis, der drey bis viermal sublimiret worden, pro dosi mit andern Pulvern wohl vermischt, eingeben?

3) Ob nicht vielmehr der Practicus, der weder examiniret noch promoviret worden, dem fünff Viertelsjährigen, zärtlichen und schwächlichen Kinde, mit seinem letztbeschriebenen Pulver eine salivation erwecken, oder krumm und lahm machen, indem der mercurius vivus gar leichte von dem sulphure was schädliches oder gifftiges annehmen, darzu pulvis galappæ, seiner Art nach, dem zarten und schwachen Kinde noch mehr Schmertzen verursachen, ja wohl gar dasselbe durch gedachtes Pulver ums Leben bringen können?

4) Ob nicht dahero obgedachten Umſtänden nach dieſem Practico nebſt einer nahmhafften harten Straffe die praxis medica gar zu legen ſey?

RESPONSVM FACVLTATIS.

Als Unſerer Facultät ein Caſus eingehändiget worden, da ein Medicus promotus, mit einem Medicinæ Practico, wegen einiger verſchriebenen Artzeneyen in Streit gerathen, und Unſer in Medicina rationali gegründetes Gutachten nebſt der Beantwortung einiger Fragen verlanget worden; ſo haben Wir dasjenige, was der promotus Doctor pſeudonymus an Uns gelangen laſſen, collegialiter und wohl erwogen, und beruhet die Sache kürtzlich darinn: Es beklaget ſich nehmlich der Doctor Medicinæ, welcher ſich Placidum nennet, daß der Practicus, den er Rixator heißt, ſeine Recepte, die er einem dreyjährigen Knaben verordnet, der an Hitze, Diarrhœa und Anfall von Würmen laboriret, durchgezogen und übel davon geſprochen, die Recepte aber wären folgende geweſen: Recipe mixturæ ſimplicis drachmas duas, eſſentiæ alexipharmacæ Stahl. chaccarillæ ana drachmam. M. D. S. des Abends 20. Tropffen einzugeben, uñd Recipe coralLin. ſcrupulum, C. C. ſine igne ſcrupulum ſemis, mercurii dulcis rite parati grana VIII. ſeminis cinæ gr. XV. M. f. pulvis divid. in 2. part. æqual. S. des Morgens eines in ſüſſer Milch einzugeben. Hingegen meldet der promotus von dem Practico, daß er einem Mägdchen von fünff Vierthel Jahren, ſchwächlicher Conſtitution, welche dentitione difficili laboriret, wobey ſich Schrecken, Schreyen, Schmertzen und Knirſchen mit den Zähnen eingefunden, folgende medicamente verordnet. Recipe antimonii diaphoretici, ſpecifici cephalici D. M. ana drachmam ſemis, lapidum cancrorum, cinnabaris antimonii ſcupulum unum, caſtorei ſcrupulum dimidium. M. D. in ſcatul. S. ein Schärffdämpffendes Pulver, des Morgens frühe und des Nachmittages um zwey Uhr eine Meſſerſpitze voll in verſchlagenen Bier; und Recipe florum ſulphuris drachmam unam, mercurii vivi drachmam dimidiam, teratur tamdiu, donec fiat pulvis niger, adde pulveris jalappæ ſcrupulum unum. M. f. pulv.

℞. pulvis d. in ſcatul. S. Wurm Pulver, eine Meſſerſpitze voll beym Schlaffengehen in Honig zu geben. Wann nun bey ſo geſtalten Sachen gefraget wird:

1) Ob ein bloſſer Practicus befugt ſey eines legitime promoti Doctoris Recepte durchzuziehen?

So antworten Wir: daß es leider! ein groſſes Laſter und deteſtabler Brauch unter dem vulgo Medicorum ſey, daß ſie einander neiden und haſſen, und durch Verunglimpffung wegen übel geführter Curen ſich und die Kunſt ſelbſt proſtituiren, welches gewiß Medici, die rechte ſolide fundamenta in der Medicin, Moralität und Chriſtenthum haben, nicht thun werden, und gebühret es auch keinem, er ſey ein Medicinæ practicus, oder Doctor promotus, daß er einen andern, inſonderheit bey ſolchen Leuten, die davon nicht judiciren können, durchziehet und verachtet.

2) Ob man einem dreyjährigen Kinde nicht ſicher, ſonder einigen Schaden zu thun, vier Gran mercurii dulcis, der drey bis vier mahl ſublimiret worden, pro doſi mit andern Pulvern wohl vermiſchet, eingeben könne?

So melden Wir: daß der mercurius dulcis, wenn er auch gleich etliche mahl ſublimiret, und nicht zuvor mit laulichtem Waſſer wohl edulcoriret, niemahls in groſſer Quantität recht ſicher ſey, bevorab bey einem dreyjährigen Kinde, daß zugleich an Hitze und Durchfall laboriret, pro doſi vier Gran; denn bekannt iſt, daß wenn der mercurius wegen ſeiner Schwere in denen villis und plicis inteſtinorum lange und feſte ſitzen bleibet, und nicht mit einem commoden laxante zugleich mit abgeführet wird, derſelbe gar leichte durch Zufluß der Galle und anderer ſaltziger ſcharffen Feuchtigkeiten, bevorab da ſchon Hitze und Durchfall vorhanden, wiederum eine corroſivam indolem an ſich nehmen, und alſo ſpaſmos, tormina und ſalivationem erwecken könne; wie denn die Erfahrung zeiget, daß, wenn man den mercurium dulcem nur mit einen gelinden lixivio oder Saltz-Waſſer kocht, das Decoctum ſehr ſcharff und angreiffend wird.

3) Ob nicht vielmehr der Practicus, der weder examiniret noch promoviret worden, dem fünff Vierteljährigen zärtlichen und schwachen Kinde mit seinen letzt beschriebenen Pulver eine salivation erwecken, oder solches krumm und lahm machen können, indem der mercurius vivus gar leicht von dem sulphure was schädliches oder gifftiges annehmen, darzu pulvis jalappæ seiner Art nach, dem zarten und schwachen Kinde noch mehr Schmertzen verursachen, ja wohl dasselbe durch gedachtes Pulver ums Leben bringen können?

Hierauf geben wir zur Antwort: daß wir gar nicht absehen können, daß das erste Pulver aus einigen schädlichen ingredientibus bestehen solle, massen der Zinnober viel sicherer und in grösserer Quantität kan gegeben werden als der mercurius dulcis: Was aber anlanget das andere Pulver, so ex æthiope minerali und pulvere jalappæ bestehet, so ist solches gegen die Würme ein gutes Medicament, und ist ein Irrthum, als wenn der mercurius vivus aus dem sulphure etwas schädliches oder gifftiges annehmen, oder salivation verursachen könne: wann aber dergleichen Pulver öffters und nicht in gelinder dosi bey der dentitione difficili appliciret worden ist, können Wir es nicht approbiren, wohl aber, wenn die davon entstandene symptomata mitigiret seyn. Inzwischen hätte der Medicinæ Practicus besser gethan, wenn er das letzte Pulver in doses eingetheilet, denn durch das Messerspitzen voll verordnen, kan bey solchen remediis activæ indolis, pro dosi gar offt mit Schaden zu viel genommen werden.

4) Ob nicht dahero obgedachten Umständen nach, diesem Practico nebst einer nahmhafften Straffe die praxis medica gar zu legen sey?

Darauf antworten Wir: daß ihm wegen dieser dem Kinde verordneten Medicamenten die praxis medica nicht geleget werden könne, wohl aber, wenn man ihn anderer groben errorum in seiner praxi überführen kan. Uhrkundlich haben Wir dieses Unser medicinisches Gutachten mit Unserer Unterschrifft und gewöhnlichen Facultäts-Innsiegel bekräfftigen wollen. Halle, den 14. Junii 1720.

F. H.

CASVS II.
DE
HÆMOPTYSI CVM METV HECTICÆ.

Hoch-Edler,
Insonders hochgeehtter Herr Hofrath!

SO schon die Ehre nicht habe, Mhhl. Hofrath in Person zu kennen, per Renommée aber viel rühmliches von Dero grossen Wissenschafft und Dexterität mir sagen lassen, als habe mit gantz besondern Vertrauen diesen Aufsatz zuschicken, und Dero Sentiment mir schleunigst ausbitten wollen, von was vor innerlicher indisposition eigentlich dieses schon lange anhaltende Ubel seinen Ursprung genommen, und wie dieser eingewurtzelte Zustand mit zulänglichen Mitteln möglichst abzuhelffen seyn wird; Ich bin persuadiret, daß die hiesige Doctores den Zustand nicht erkennen müssen, auch alle bisherig gebrauchte Medicinen nicht anschlagen noch zulänglich seyn wollen. Mein Hr. Vetter, den es betrifft, ist abwesend, sonst würde Er sich selbsten die Ehre gegeben haben, Dero Gutachten von Ihnen einzuholen, welches nochmahlen baldigst recommendire. Vor alle mitgehabte Bemühung und willige Dienstgefälligkeit werden Uns danckbar einstellen, mit Verbleibung

Ew. Hoch-Edelgeb.
Meines hochgeehrten Herrn Hofraths

B. den 21. Febr.
1730.

dienstverbundene
J. Freyin von S.

Hiſtoria morbi.

Plurimum reverendus & perilluſtris Dominus, ætatis annorum prope quadraginta quatuor, ſtaturæ & habitus corporis mediocris, temperamenti ſanguineo-ſeroſo-bilioſi, elapſo anno MDCCXXIX. tempore menſis Martii contraxit ſub diuturna aëris tunc rigidioris aſperitate affectum catarrhalem cum tuſſi, quæ quam moleſta frequenter & graviter de die erat cum magna concuſſione pectoris, & quadam circa illud gravitate, tam mitis erat per noctem ſub quiete & lecti calore; poſteaquam tuſſis hæc per plures continuaverat dies; in ſuccedente melius excretione humoris mucido-ſalivalis ſæpe obſervabantur intermixtæ ſanguinis ſtriæ: Verum circa medium menſis Aprilis inſperato acceſſit eruptio hæmoptoica, ſive ſpuitio ſanguinis, quæ licet notabilis fuerit, tamen brevi, eadem nempe die & quadrante ejusdem horæ ſponte ceſſabat. Remanebat interim catarrhalis indiſpoſitio cum priſtina tuſſi, donec poſt factum ſemel celeriorem greſſum negotiorum cauſa, non procul quidem, ad anhelam tamen reſpirationem, rediit ſecunda vice ſanguinis ſpuitio, ſi non largiori, eadem ſaltem uti jam prius menſuranda quantitate, ita ut ſtrophium quo ſputum excipiebatur, a ſanguine tuſſi emoto totum non tantum tingeretur, ſed etiam portio quædam in terram rejiceretur, ceſſavit autem denuo brevi, & licet poſt unam vel alteram diem iter per multa milliaria conficeretur, attamen neque tunc ultra, neque in hodiernam usque diem quædam vel ſanguinei, vel flaveſcentis, vel alio præternaturali colore corrupti ſputi veſtigia apparuerunt, ſed ſola tuſſis a Menſe Martio usque ad finem Auguſti moleſtior, ſenſim dein remiſſior, nunc ferme per ſpatium anni ſic continuata in ſuo pergit curſu, cum crebra multi ſputi ſeroſo mucidi aut pituitoſi excretione, quæ tuſſis præſertim poſt tempus peractæ digeſtionis ciborum, uti bene obſervatum fuit, nimirum verſus nocturnum & ſub matutinum tempus notabilius moleſtat, ita quidem ut jam pluribus vicibus circa horam ſeptimam nocturnam cum

tuſſi

tuſſi contigerit S. V. vomitus ſpontaneus cum rejectione multi humoris mucidi non quidem ſine levamine. Interim appetitus ad cibos, qui per tres ſeptimanas exiguus imo plane nullus fuerat, nunc ſatis bonus eſt; ſitis plane naturalis eſt, pro potu diu fuerant aquæ decoctæ pectorales, ſed cum languidior inde eſſet ſtomachus, & ſub potu aquarum deficeret magis appetitus, ſubſtitutus fuit potus vini albi aqua pane toſto correcta temperati, qui melius hucusque profuiſſe viſus eſt. Somnus a fine menſis Novembris ultimo elapſi ad medium usque Januarii aut plane nullus, aut per horarum intervalla graviſſimus fuit, ab illo tempore usque huc a potiori, non quidem ſolius tuſſis cauſa, interruptus & inquietus; reſpiratio ſub quiete eſt facilis, ſed dum in aëre libero verſatur perilluſtris Dominus, vel per gradus aſcendit, difficilior & anhela: ſub occurſu aëris frigidi ſicut facile horridulas patitur alterationes, ita & circa tempus veſpertinum vel nocturnum corporis debilitatem & laſſitudinem ingruentem non modo ſenſibilem obſervat. De reliquo quanquam nullus in toto corpore percipiatur dolor, etſi color faciei ſanus & naturalis ſit, tamen quædam ſenſim notabilis in vegeto alias corpore advertitur carnoſæ illius ſubſtantiæ imminutio aut depaſcentia: beneficium alvi ſicut prius a tempore præfatæ infirmitatis optimum ſemper erat, ita nunc frequentiſſima eſt conſtipatio; urina intenſius alioquin tincta nunc coloris eſt aurantii, etſi in libero aëre ſteterit, turbata valde ſedimentum deponit multum mucido chyloſum; hæmorrhagiam narium in juventute raro, poſtea nunquam paſſus eſt, ſic & neque de moliminibus hæmorrhoidalibus, minus de actuali fluxu ſenſit quid unquam, Venæſectiones tamen tempore vernali & autumnali præſervationis, & curationis cauſa, uti & laxationes omiſſæ non fuerunt: ſicut & remedia multa & varia, prout exigebat ſtatus morbi & neceſſitas, fuerunt adhibita, nempe antifebrilia, abſorbentia, nitroſa, pectoralia, diluentia, diſcutientia, abſtergentia, ſtomachica & ſimilia, eaque ſingula temperatiora, ſed nondum eo, qui hucusque quærebatur & ſperabatur ſucceſſu & effectu, futurum proſperet e Cœlo Numen, votumque ſecundet.

JVDI-

JVDICIVM MEDICVM.

QVod certæ temporum anni mutationes certos pariant morbos, eosque, qui vel ratione habitus corporis, vel temperamenti diſpoſiti magis ſunt, facilius alterent aut afficiant, ſicut iam olim agnovit primus Medicorum HIPPOCRATES *in libello aphoriſtico ſectione tertia, aphoriſmo ſecundo*, hæc addens: *naturarum hæ quidem ad æſtatem, hæ vero ad hyemen bene, maleve ſe habent*, ita & hodiedum re ipſa frequentiſſime obſervatur: Senſit talem in ſe alterationem auſteriori tempore elapſi anni MDCCXXIX. menſe Martio, plurimum reverendus, perillustris, & perquam gratioſus Dominus, dum ſub diuturna rigidioris aëris aſperitate, auræve inclementia contraxit affectum vere catarrhalem cum tuſſi, cujus cauſa antecedens vel diſpoſitiva videtur fuiſſe temperamentum ſanguineo ſeroſo bilioſum, & inclinatio quædam, vel proclivitas ad catarrhos; cauſa procatartica, ſive movens erat diuturna aëris intemperies ac rigor, a quo credibile eſt, non tantum imminutum fuiſſe debitum neceſſariæ transſpirationis opus, ſed & non leviter alteratas, & velut aſperatas vias ſpirabiles, unde humores lymphales & ſeroſi, ceu cauſa materialis intra ſtrues glanduloſas & tubuloſas gutturis, aſperæ arteriæ, aliarumque vicinarum partium collecti, indiſpoſitionem catarrhalem induxerunt, ita quidem, ut ab affluа humorum ſeroſo mucidorum ubertate, gravitati pectoris, a ſalſedine acri ſenſibiles fibrillas nerveas ac membranas ſtimulante, anſa fuerit data moleſtæ nimium tuſſi ac concuſſioni pectoris, qua occaſione natura, quæ cauſa tuſſis efficiens a multis dicitur, ſub majori ſolito fibrarum intenſione, ſub fortiori muſculorum pectoris ac diaphragmatis contractione, humores mucidos reſolvere, congeſtos diſcutere, intra glandularum anguſtias ſubſiſtentes propellere, per tubulos aut poros excretorios pluribus ſæpeque interruptis ſtricturæ vicibus velut exprimere, & frequentiori niſu concuſſorio excutere neceſſitata fuerit. Etenim ſicut, quousque illa moleſtum aliquid ſentit, præſertim circa teneriores &

ſenſi-

ſenſibiliores aſperæ arteriæ, partiumque ſpirabilium vias, uti e. g. luculenter patet in miculis rerum etiam tenuiſſimis, vel guttulis potus laryngem, & tracheæ ductum caſualiter illapſis, eousque tuſſiculoſo niſu, motu pectoris concuſſorio inſurgit, nec quieſcit, donec res inſuetas vel moleſtas cum aëre fortius exſpirato emoverit, exploſerit, par ferme ratio eſt cum humoribus intro quantitate vel qualitate has circa partes moleſtis: Quæ tuſſis, quam moleſta frequenter & graviter de die, tam mitis erat de nocte, nimirum ob meliorem ſub quiete lectique calore ſeroſæ cujusdam partis tranſpirationem, lymphæ mucidæ a calore attenuationem, & leniorem aëris quietioris vel calidioris fibras minus ſtimulantis inſpirationem. Interim ſicut ſub frequentiori fortique tuſſiculoſa pectoris concuſſione ſputum largius ſenſim emotum ſuccedebat, ita ſub iteratis toties fibrarum pnevmonicarum, & muſculorum pectoris ſtricturis ſpaſticis, magnoque ac crebro concuſſionis niſu ſanguis in corpore eo ipſo plethorico verſus pulmones fluctuans, validius compulſus, intra vaſcula aggeſtus fuit, & lentiori undulavit motu, atque ſub quadam ſucceſſiva tunicarum dilatatione quædam ſenſim portio velut guttatim vaſorum oſculis elapſa per anaſtomoſin, uti vocant Medici, intermixtas ſputo ſtrias ſanguineas conſtituit, donec circa medium menſis Aprilis a majori preſſione, congeſtione diſtentis plus ultra oſculis aut poris, vel rupto uno alterove vaſculo, vel ramulo, hæmoptoe, vel ſpuitio ſanguinis floridi ſpumoſi notabilis inſperato acceſſit, quæ cum brevi duraſſet, ſponteque die eadem ceſſaſſet, conjecturabile eſt, hiſcentiam vaſculorum, vel aperturam aut ruptionem non adeo magnam ſub quiete & diæta facile adductam & occluſam fuiſſe. Manſit vero catarrhalis indiſpoſitio, quia muciditas humorum nondum attenuata, ſalſedo correcta, congeſtiones reſolutæ erant, hinc eo facilius poſt factum ſemel celeriorem greſſum & motum ad anhelam usque reſpirationem auctum, aggeſto noviter ad majorem vaſorum turgeſcentiam ſanguine, recruduit notabilis hæmoptoe, vaſculis prius læſis, necdum ſat conſolidatis, aut aliis denuo hiantibus, quæ tamen vel

remediorum ope, vel ipſius naturæ bonitate, brevi rurſum moderatione reſtricta fuit. Et mirum eſt, quod negotium ſanitatis ſine inſigniori interius labe viſcerum poſthac ſucceſſerit, bonumque eſt, quod in hodiernam usque diem nulla vel ſanguinei, vel flaveſcentis, vel alio præternaturali colore corrupti ſputi apparu erint veſtigia, cum doceat HIPPOCRATES *ſectione quarta aphoriſmo 24.* ſanguinem ſupra ferri qualiſcunque ſit malum, item quod a ſanguinis ſputo, puris ſputum, a puris ſputo phthiſis; quæ malæ conſequentiæ, licet gratia Dei, & providentia naturæ usque huc emanſerint, reſtabat ſaltem tuſſis a menſe Martio usque ad finem Auguſti moleſtior, ſenſim dein remiſſior, nunc ferme per ſpatium anni continuata in ſuo pergens curſu, quoniam, licet vis & impetus congeſtionum mitigaretur, evaſatio ſanguinis ulterior emaneret, corruptiva parenchymatis, aut ſubſtantiæ pulmonum infirmitas, aut labes quædam averteretur, immanebat ſaltem ſub diuturna nimis tuſſi aliqua circa glanduloſas partes laxitas, circa fibroſas atonia, in ſero autem ac lympha mucoſitas, & ſalſedo non ſatis attemperata ac correcta, unde frequens adhuc multi ſputi pituitoſi excretio videtur hactenus perſeveraſſe; quod autem tuſſis poſt peractum tempus digeſtionis ciborum plus minus adhuc moleſtaverit, ita ut jam pluribus vicibus circa tempus nocturnum cum tuſſi contigerit vomitus ſpontaneus, videtur cauſa originalis magna quoque parte a ſtomacho, ejusque vicinia dependere, quatenus chylus mucido crudior poſt tempus digeſtionis ſanguini infuſus non ſolum aliquam in eo inteſtino motu turbationem concitare poteſt, ſed & quatenus portio ejus lymphatica vel ſeroſa intra glandulas partium ſpirabilium, ductusque cibarii delata, ſenſimque novit er congeſta, iteratas ſemper ad tuſſim irritationes cauſare ſolet' ſic & a ſalſedine per moleſtiorem & profundiorem pectoris & diaphragmatis concuſſionem tracto in conſenſum ſtomacho vomitum, non tamen ſine levamine; quod & urina in calore diu rubicundior, ſenſim vero dum in aëre libero ſtetit, turbidior facta in ſedimento mucido-chyloſo albicante copioſis ſalinis miculis

culis intermixto ad ocularem pluribus vicibus inſpectionem declaravit & confirmavit. Quare tuſſis tam diuturna ſtomachico-pectoralis ſic complicata nominari poſſet, ſtomachalis ex rationibus prius allegatis, pectoralis ex paſſa quondam hæmoptoe & indiſpoſitione catarrhali circa vias ſpirabiles maxime obſervata, eo magis cum plurimum reverendus, perilluſtris, ac perquam gratioſus Dominus adhuc nunc ſub aſcenſu per gradus difficiliorem & anhelam ſentiat reſpirationem; Teſtata ſunt originalem ex ſtomacho vel vitio chyli cauſam tuſſis tam diuturnæ paſſa per plures ſeptimanas ciborum nauſea & inappetentia, potuum aquoſorum non facilis tolerantia, & perceptus inde ſtomachi languor, faciles ſub occurſu aëris frigidi, item veſpertinæ alterationes horridulæ, ceu febriformes pedum, genuum, totiusque inferioris ſolum ventris debilitates, & laſſitudines non parum ſenſibiles, & carnoſæ vegeti alias corporis ſubſtantiæ imminutio notabilis &c. quatenus hæc omnia videntur fuiſſe & eſſe ſymptomata, aut conſectaria ob malam diſpoſitionem humorum chyli, & præſertim lymphæ non ſatis fluidæ, ſubdulcis, roridæ, leniter humectantis, nutritiæ.

Quare juſta eſt ſolicitudo, ne affectus hic catarrhalis tam diuturnus habituetur, radicetur, & quanquam de præſenti metuendus non ſit, de futuro ſaltem ſub perſeverantia, aut accidentali, quod Deus ter optimus avertat, ingraveſcentia degenerare poſſet in hecticum, cum notabilis hactenus ſubſtantiæ corporis imminutio obſervata fuerit, ſic melius ſit prævenire, & obſtare principiis, cum ſumma etiam non noceat cautela.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Wohlgebohrne,

Gnädige Freyin!

EW. Gnaden hochgeehrtes Schreiben de dato den 21. Febr. habe erſt den 13. Martii erhalten, und weiß nicht wie es zugangen,

daß der Brief faſt drey Wochen unter Wegens geblieben, hoffe daher auch, Dieſelben werden nicht übel deuten, daß mein Devoir in Antworten nicht eher obſerviren können. Inzwiſchen habe ich den beygelegten und von dem Medico ordinario zu Papier gebrachten Caſum fleißig durchgeleſen und reifflich überleget; und ob zwar dieſe hiſtoria morbi gar ordentlich und deutlich referiret worden, ſo hätte ich doch gerne geſehen, daß noch einige Meldung darinn zu finden geweſen wäre, was vor eine Lebens-Art, ſich der Hr. Patient vor dieſen bedienet, abſonderlich, ob er viele Exceſſe im Weintrincken begangen? ob er Sorge und andern Gemüths-affectibus unterworffen geweſen? ob er mehrere Zeit gegen den Herbſt und Früh-Jahr Huſten und Flüſſe gehabt? ob, als vor dem Jahr, im Martio, Er von rauher kalter Lufft zum erſten mahl den Huſten und Flüſſe bekommen, er zuvor die Ader gelaſſen, oder nach derſelben Zeit? oder ob ſolches auch ſonſt im Herbſt geſchehen? Denn, ſo viel ich aus der beſchriebenen Conſtitution und Beſchaffenheit der Maladie urtheilen kan, ſo findet ſich bey den Herrn Patienten ein Uberfluß des Geblüts, und weil die Ader nicht zeitig genung im Früh-Jahr geöffnet worden, ſo iſt durch die Erkältung in der rauhen Lufft, das Geblüt und andere Feuchtigkeiten nach der Bruſt und Haupt getrieben worden, und hat nicht allein den Huſten und Flüſſe, ſondern auch die hæmoptyſin verurſachet. Wie dann dergleichen hæmoptyſis ſimplex, die aus einem hefftigen Trieb des Geblüts gegen die Bruſt und daher eröffneten Blut-Gefäſſen, wann man bey einem blutreichen Menſchen nicht genungſam oder zeitig die Ader öffnet, offters durch ſtarcke Erkältung, oder Bewegung, gar leicht, doch ohne Gefahr, wenn ſie recht tractiret wird, entſtehen kan, gleichwie denn auch ſolche bey den Herrn Patienten, nachmahls von ſich ſelbſt ceſſiret. Allein mich wundert nun, daß nach derſelben Zeit der beſchwerliche Huſten und Auswurff eines dicken Schleims, das gantze Jahr durch, faſt immer angehalten, und je länger er gedauret, deſto ſchlimmer geworden; und iſt anitzo ein ſehr ſchwacher und verderbter Magen, nebſt einer üblen Digeſtion der Speiſen dazu gekommen: wodurch denn nicht allein der Auswurff nach der Dauung ſtärcker worden, ſondern auch öffters Erbrechen, ſich dabey befindet, wobey

wenig und beschwerlicher Schlaf und Abnehmung der Kräffte und des Fleisches sich findet; daraus zu schliessen, daß das malum ziemlich eingerissen und desto schwerer zu curiren, ja zu besorgen, daß ein schweres hectisches Fieber, wie es schon das Ansehen hat, mit mehrerer Abnehmung der Kräffte erfolgen möchte. Denn weil der Trieb der Feuchtigkeiten nach der Brust nicht gehemmet, und herunter gezogen worden: so ist nunmehro die gantze Substanz der Lungen so debilitiret und geschwächet, daß die Feuchtigkeiten daselbst sitzen bleiben und zu besorgen, daß eine Corruption daraus entstehen möchte. Es scheinet aber, daß der Hr. Patient beym Anfange dieses Hustens sich nicht allzuwohl nach der Diæt verhalten, da doch wenn dergleichen Husten vergehen soll, derselbe weder Bier, noch Wein, auch nicht das Wasser mit Wein, vielweniger grosse Bewegungen und Veränderung der Lufft, ja im geringsten nicht Erkältung leidet. Nebstdem ist, wenn man diese maladie loß werden will, nöthig, daß durch laxantia, darunter mannata und rhabarbarina die besten, der Zufluß nach der Brust abgezogen werde, und hingegen wenig so genannte pectoralia, die den Magen mehr verderben, sondern gelinde aromatica gebrauchet werden. Wenn ich nun mein sentiment, wie etwa die Cur künfftig anzustellen, frey eröffnen soll; so vermeyne ich, daß man vor allen Dingen dahin sehen müsse, daß der Leib geöffnet, der Magen gestärcket, der innerlichen Hitze gesteuret, und die Brust von dem vielen Schleim befreyet werde. Hiezu will dann ein gewisses Magen-Elixir, das zugleich laxiret, vorgeschlagen haben, davon das Recept sub lit. A. beygehet, von welchen zwey bis drey Löffel mit dem ordinairen Tranck zu nehmen, darauf Suppe und gelinde Speisen zu essen, und kan solches acht Tage continuiret werden. Zum andern muß der Hr. Patient statt des Biers und ordinairen Trancks ein gutes Decoct trincken, welches gleichfalls im Recept sub lit. B. beygehet, und Species sind, davon jedesmahl vier Loth abzuwiegen, und in drey Maaß Wasser drey Viertel Stunden zu kochen, davon kan der Hr Patient so viel als er will, trincken, es darff aber kein Rhein- und Francken-Wein, sondern wenn der Magen zu schwach, etwas von Ungerschen, oder Burgunder-Wein dabey getruncken werden. Ausser diesen rathe, daß der Hr. Patient von dem

ſub lit. C. beygehenden Kräuter-Thee mit der Helffte, oder den dritten Theil Milch vermiſcht, einige Schälgen trincke: des Abends vor Schlaffengehen aber vier bis fünff Stück von den ſub lit. D. kommenden Pillen nehme. Solte er innerliche Hitze verſpühren, iſt von einem niederſchlagenden Pulver, da auf die doſin ſechs Gran nitri beygemiſchet, des Abends vor Schlaffengehen zu nehmen, und alsdenn die Pillen wegzulaſſen. Uberhaupt endlich werden die gegenwärtigen Herrn Medici die Diæt und das Lebens-Reglement gehörig einzurichten wiſſen, und erinnere ich nur dieſes, daß der Leib in beſtändiger egaler Wärme zu halten, auch in temperirter Lufft gelinde zu bewegen ſey. Solte aber durch dieſe Mittel und auf dieſe Weiſe, der Hr. Patient ſich nicht beſſern wollen, will inſtehendes Früh-Jahr zu einer Cur von Selter-Brunnen mit Eſels-Milch rathen, und alsdenn auf gegebene Nachricht, wie ſolche einzurichten, eine völlige Inſtruction ertheilen. Der ich übrigens vor die geneigte Confidence Ew. Hochwohlgeb. mich höchſt verbunden erkenne, zu allen heilſamen Vorſchlägen göttl. Seegen wünſche und mit ſchuldigſten Reſpect beharre

Ew. Hochwohlgeb.

Meiner gnädigen Fräulein

Halle, den 15. Martii
1730.

gehorſamſtergebner
F. H.

Lit. A.

Recipe rhabarbari electi unciam, mannæ electæ duplum, foliorum ſennæ, agarici utriusque drachmas tres, terræ foliatæ tartari, extracti cardui benedicti ſingulorum drachmas duas, nitri drachmas duas ſemis, olei fœniculi, ligni ſaſſafras ana gtt. XII. affunde aquæ ceraſorum nigrorum libram, ſpiritus vini aniſati tantundem, digerantur & ſolvantur leni calore. D.

Lit. B.

Lit. B.

Recipe cornu cervi raſpati, radicis ſcorzoneræ, ſarſaparillæ ana uncias quatuor, radicis cichorii, glycirrhyzæ, fœniculi ana unciam. Conc. cont. M. D. S. zum Decoct.

Lit. C.

Recipe herbæ veronicæ, ſalviæ, millefolii cum ſummitatibus ana manipulum, ſeminis fœniculi drachmas tres. M. conc. cont. D. S. Species zum Kräuter-Thee.

Lit. D.

Recipe maſſæ pilularum aloëphanginarum drachmam, de ſtyrace, cinnabaris rite paratæ ana ſcrupulum, extracti croci grana ſex, olei nuciſtæ deſtillati guttas IV. M. f. pilulæ ex ſcrupulo uno numero decem. D.

CASVS III.

DE SCORBVTICA HVMORVM IMPVRITATE CVM NERVOSARVM PARTIVM DEBILITATE.

Hoch-Edelgebohrner,
Hochgeehrter Herr Hofrath;
Hochgeneigter Gönner!

GR. Hochfürſtl. Durchl. meines gnädigſten Fürſtens und Herrn Befehl nach, habe Deroſelben Fr. Gemahlin, Hoch-Fürſtl. Durchl. gegenwärtigen Zuſtand hierdurch vermelden ſollen. Die Durchl. Patientin, ſo nunmehro in Ihrem 44. Jahre ſtehen, eines temperamenti ſanguineo-cholerici, zarter Leibes-Structur, auch jederzeit ſehr vivace geweſen, auſſer daß Dieſelben in Ihrer zarten

zarten Jugend ums zwölffte Jahr febri tertiana bey einem Viertel Jahr, wie auch ſcorbutiſchen Ausſchlag nicht weniger ums ſechzehende Jahr febri acuta laboriret, haben ſich in die ſechzehn Jahre und drüber in Holland an einem hin aufgehalten, und der ſcharffen See-Lufft, ſaltzigen Waſſer und Speiſen, auch derer gehabten Betrübniſſe, Schrecken und Kummers, nicht weniger der zu zehnmahlen geneſenen Hochfürſtl. Kinder ohngeachtet, wegen Gütigkeit der Natur immerzu bey erleidlichem Zuſtand und ziemlicher Geſundheit befunden: ohne daß Sie vor bey nahe fünff Jahren mit vielen kleinen Blut-Geſchwören incommodiret; vor zwey Jahren aber mit einem in Holland graſſirenden epidemiſchen febre intermittente, woran viele Menſchen geſtorben, befallen geweſen, ſo durch erfolgte recidive bis in die fünff Viertel Jahre angehalten, wodurch Dieſelben ſehr enerviret, auf den Gebrauch der chinæ chinæ aber (deren zwey Untzen mit einem Maaß Wein digeriret, filtrirt, und täglich zu zwey Spitz-Gläſern getruncken) völlig davon liberiret worden; zu Anfang des Sommers verſtrichenen 1729. Jahres ſind Dieſelben wieder allhier eingetroffen, worauf Sie nach Verlauff etlicher Wochen wieder theils mit einem ſcorbutiſchen Frieſel, theils auch vielen an gantzem Leibe untermengten kleinen Blut-Geſchwören incommodiret worden, ſo ſich beydes nach gebrauchten cum cinnabari & nitro verſetzten diaphoretiſchen und præcipitirenden Pulver, der tincturæ antimonii tartariſatæ, eſſentiæ lignorum, und beſonders continuirter eſſentiæ pimpinellæ albæ, auch geſchehener laxation cum rhabarbaro, medio autumni meiſt verlohren, ſich auch Ihro Durchl. nachhero ziemlich wohl befunden, haben ſich aber von November an wegen Mattigkeit beſtändig dabey im Zimmer halten müſſen; bis Anfangs des abgewichenen Monats Januarii Dieſelben nicht nur über einige ſchmertzliche Empfindung, als auch Entkräfftung der lincken Seiten geklaget, ſo Sie von einiger Erkältung herzurühren geurtheilet (geſtalten Deroſelben Schlaff Gemach, da Sie ſich faſt beſtändig aufhalten, ein gegen Weſt- und Süden gelegenes Eck Gemach, dahinein von Oſt und Norden zwey Eingänge, und weil es in der dritten etage des ohne diß hohen Schloſſes, den Windzug ungemein exponiret, auch beſtändig mehr kalt als warm

iſt,

ist so, daß Dieselben öffters bey Kohlen sich zu erwärmen, genöthiget gesehen) so war es doch meo judicio mehr ein Anfall von einem affectu rhevmatico und deme hier umgehenden Catharral Fieber, darwider denn die ad mentem Ew. Hoch-Edelgeb. in observat. physico-chymicis enthaltene essentia succini gegeben, worauf Ihro Durchl. sich auch bald besser befunden, nachdem Sie aber den 5. hujus des Nachts unter wehrender diaphoresi aufgestanden und solche verhindert, als hat sich sothaniger affect wiederum mehr geäussert, nach wiederholtem Gebrauch gedachter Essenz aber in so weit gegeben, daß er sich von der lincken Seiten gegen die rechte Schulter und zum Haupte gezogen, Ihro Durchl. haben zwar durch Schnupf-Toback sich Lufft zu machen, und den sonst zu mehrmalen gehabten Schnupffen in Fluß zu bringen getrachtet, allein bis dato vergeblich; über dieses hat sich der Frieseel Ausschlag einige Zeit her, so am Leib, als Arm und Beinen, in etwas wenigen wieder gezeiget; Sie können, wenn Sie alleine, im Nachdencken sich nicht wenig betrüben, und erschrecken dergestalt leicht, wenn Sie auch nur das geringste von ohngefehr sehen oder hören, daß Dero Hochfürstl. Leib davon merckliche Empfindungen zu erleiden hat. Dannenhero habe nicht nur ins besondere den Coffée (so Ihro Durchl. mit wenigem Wasser und vielem Coffée lieben, und die Zeit über in Holland, auch hier täglich alle Morgen zu etliche Köpffgen, nicht weniger öffters das durch unvorsichtiges Einschencken sich erhobene Mehl mit zu sich genommen) auszusetzen unterthänigst angerathen, als auch überhaupt das kalte Zimmer, in welchem ohnmöglich die nöthige transpiration zu unterhalten, zu mutiren, bey bevorstehenden æquinoctio vernali sich zu einer venæsection zu resolviren, an statt des vitæ sedentariæ mehrere Bewegungen wie in Holland vorzunehmen, die Gemüths-Affecten, besonders alterationes und Betrübniß zu quittiren, nebst deme entweder das serum lactis, oder ein decoctum lignorum cum radicibus scorzoneræ, sarsaparillæ, chinæ &c. mit darzwischen gesetzten pulveribus bezoardicis temperati, ingleichen oberwehnte tincturam antimonii tartarisatam &c. oder auch nach Befinden der Umstände andere medicamenta, an statt des Coffée aber zu Morgens wegen der Nüchterkeit etliche Köpffgen kräfftiger Bouillon zu gebrau-

chen, auch wohl nach Erfordern den Sommer ein Brunn-Waſſer zu trincken. Hierüber nun verlangen Se. Hochfürſtl. Durchl. mein gnädigſter Fürſt und Herr nicht nur, als auch beſonders ob Dero Frau Gemahlin nicht febrem lentam, oder hecticam gegenwärtig zu befürchten, Ew. Hoch-Edelgeb. in arte medica gegründetes Judicium, nebſt einem Conſilio: da zuförderſt annoch beyfügen muß, daß Ihro Durchl. pro 1) gar nicht gerne viel Artzeneyen brauchen: 2) durch oberwehntes Erſchrecken menſes inordinatos bekommen haben: 3) ein Brunn-Waſſer zu trincken in Sorge ſtehen: 4) zum ordinairen Getränckе ſich halb Wein und Brunn-Waſſers bedienen: 5) langſamen und dabey etwas ſchwachen Pulß haben: 6) einige Zeit her bald guten, bald wieder verminderten Appetit verſpühren: 7) Schwach- und Mattigkeit, als auch nöthiger tranſpiration halber ſich beſtändig zu Bette halten müſſen, anders Sie durch Erkühlung nicht aufs neue gedachten affectum rhevmaticum erregen wollen: 8) noch über Reiſſen und Stechen in der lincken Seite des Haupts klagen: 9) die Augen von einer ſcharffen lympha unduliren, die nares aber ſelten per vices nur etwas wenig feucht werden: 10) ſehr zum Schlaf, daran Sie aber offt und viel gehindert werden, incliniren: 11) viel Blähungen haben. Welches auf gnädigſten Befehl Sr. Hochfürſtl. Durchl. Ew. Hoch-Edelgeb. hiemit benachrichtigen, und daß mit der Zeit ein affectus hypochondriaco-hyſtericus zu beſorgen ſeyn dürffte, eröffnen ſollen, der allſtets beharre

Hoch-Edelgebohrner,
Hochgeehrteſter Herr Hofrath,
Hochgeneigter Gönner,

Ew. Hoch-Edelgebohrnen

den 13. Febr. 1730.

ergebenſter Diener
K. P. C. D.

Hoch-

Hoch-Edler,
Insonders hochgeehrter Herr Leib-Medice,
Werthgeschätzter Gönner!

ICh habe das gnädige Schreiben von Sr. Hochfürstl. Durchl. nebst der von Ew. Hoch-Edl. aufgesetzten historia morbi wohl erhalten, und weil mir gnädigst befohlen, daß meine Antwort an Mhhl. Leib-Medicum addressiren solte; so habe solches auch hiemit gantz dienstlich verrichten wollen. Nachdem ich nun den gantzen Casum fleißig durchlesen und überleget; so befinde ich, daß die Zufälle, damit Ihro Hochfürstl. Durchl. bisher incommodirt, vornehmlich ihre Ursach und Grund in einer scorbutischen scharffen lympha und Geblüt, dann auch in einer Schwachheit des systematis nervosi haben. Jenes bezeugen nicht allein der scorbutische Ausschlag des Friesels und die Blutschwären, sondern auch die dolores rhevmatici in den Schultern und Gliedern, nebst Abnahm der Kräffte und den scharffen Flüssen der Augen. Zu dieser Schärffe und Unreinigkeit aber hat die schwere und dicke Lufft in Holland, das ausgestandene langwierige Fieber, dadurch die crasis & temperies benigna sanguinis & humorum sehr verändert und scharff gemacht worden, hernach der Mangel gehöriger Transpiration bey einen lufftigen und nicht gnugsam warmen Zimmer gar viel contribuiret. Die Schwachheit und Sensibilité der nervosen Theile, ist sonderlich aus der Disposition des Gemüths zum Schrecken, Betrübniß, Nachdencken, unnöthigen Furcht, auch Mangel derer Kräffte, dem Stechen im Haupt und der Neigung zum Schlaf zu ersehen. Dazu denn gleichfalls der öfftere Gebrauch des allzu starck laturirten Coffée, der den Nerven gar nicht dienlich, ein vieles nebst obigen beygetragen. Alldieweil nun bey solcher Beschaffenheit derer partium solidarum & fluidarum, gar leicht ein calor lentus & hecticus, mit mehrerer Abnahme der Kräffte und des Fleisches, entstehen könte; so hat man so viel immer möglich mit dienlichen Mitteln solchen Ubel zeitig vorzubauen. Doch muß dabey gantz aufrichtig melden, daß die von Ew. Hoch-Edl. vorgeschlagenen Mittel, als die Cur mit

den ſero lactis dulci, die venæſectio in pede circa æquinoctia, ein decoctum temperatum pro potu ordinario, pulveres bezoardici temperantes, leniter nitroſi, wie auch die tinctura antimonii tartariſata, als ſehr heilſame Mittel von mir völlig approbiret werden. Auſſerdem aber, wolte gar ſehr rathen, zu einer Cur mit den Selter-Brunnen, halb mit Eſels-Milch vermiſcht, welche je eher, je lieber fünff bis ſechs Wochen, auch wohl länger zu adhibiren. Der Leib kan zuvor mit einem Laxativ ex manna & rhabarbaro, dazu ein Recept ſub lit. A. ſende, gereiniget werden, welches auch nach Befinden alle acht Tage in, ingleichen beym Beſchluß der Cur, kan wiederholet werden, wo anders nicht die Durchlauchtige Patientin dergleichen laxans von Natur averſiren. Währender dieſer Cur, auch vor und derſelben, wird ein decoctum temperans & demulcens acrimoniam gar dienlich ſeyn, dazu dann gleichfalls ſub lit. B. eine Formel aufſetzen und vorſchlagen wollen, bey deſſen Gebrauch wegen des Magens ein gut Glaß Rhein-Wein bey der Tafel kan getruncken werden. Die Quantität, welche täglich von dem Brunnen und Milch zu trincken, kan etwa ein Maaß ſeyn, welche des Morgens im Bette bey gelinder Wärme zu nehmen. Des Abends vor Schlaffengehen kan dabey ein pulvis temperans nervinus gebrauchet werden, dergleichen dieſes: Recipe pulveris Marchionis drachmam, antimonii diaphoretici, ſuccini præparati ana drachmam ſemis, nitri purificati, cinnabaris nativæ præparatæ ana grana XXII. extracti croci grana duo M. f. pulvis divid. in doſes IV. D. Ehe man aber zu ſolcher Cur ſchreitet, wird gar gut ſeyn, daß ehiſtens die Ader am Fuß geöffnet, und nach Proportion der Gröſſe der Adern und Menge des Bluts, 5 a 6. Untzen heraus gelaſſen werden. Inmittelſt können auch Ihro Hochfürſtl. Durchl. des Morgens früh im Bette ein mediciniſches Pfund von recht guten Brunnen-Waſſer mit 40. Tropffen von meinen lindernden ſpiritu zu ſich nehmen, den Magen und den Leib darauf warm zudecken laſſen, damit Sie etwas in Schweiß kommen. Des Abends aber kan die Helffte ſo viel Waſſer und von dem lindernden ſpiritu, oder ſtatt dieſes, eine doſis von obigen Pulver, gebraucht werden. Ubrigens muß der Leib allerdings warm gehalten werden, damit die höchſtnöthige und

heilſame

heilsame Transspiration beständig von statten gehe, der Dampff aber vom Kohl-Feuer ist den Nerven höchstschädlich, und ist nöthig, daß er gantz unterbleibe. Eine gelinde Bewegung, die den Leib erwärmet, wird, wo es anders die Kräffte zulassen, jederzeit heilsam seyn, doch vielmehr ist zu recommendiren, daß alle Occasion zu Gemüths-Affecten præscindirt werde. Dünne bouillons von Hüner- oder Kalbfleisch-Brühe, mit etwas Pommerantzen-Safft angemacht, auch wohl mit Scorzoner- und Haber-Wurtzel gekocht, werden zu genieſſen überaus dienlich seyn, und je mehr der Magen davon annimmt, desto besser ists. An statt des Coffée, rathe ein paar Tassen Succolade zu nehmen, doch daß vorher etwas Wasser getruncken werde. Dieses sind meine ohnmaßgebliche, doch in experientia rationali medica, wohl fundirte Vorschläge, zu einer GOtt gebe glücklichen und völligen Genesung, die ich von Grund des Hertzens wünsche, bey Gelegenheit an beyderseits Durchlauchtige Personen meine treue Devotion zu vermelden und vor das gnädige Præsent unterthänig zu dancken bitte. Ich werde nicht manquiren, wann weiter Nachricht erhalten solte, mit heilsamen Beyrath zu assistiren, empfehle mich schlieſslich zu Ew. Hoch-Edl. beständigen Wohlwollen, und beharre allstets

Ew. Hoch-Edl.
Meines hochgeehrten Herrn Leib-Medici

Halle, den 18. Febr.
1730.

dienstergebenster
F. H.

Lit. A.

Recipe mannæ electæ unciam, rhabarbari electi scrupulos duos, terræ foliatæ tartari scrupulum, aquæ cerasorum nigrorum uncias quatuor, coque & solve leni calore & colatis adde olei de cedro guttas quatuor. M. D. S. Laxier-Tränckgen.

Lit. B.

Recipe radicis scorzoneræ, chinæ, sarsaparillæ, cornu cervi raspati, ana uncias quatuor, radicis glycirrhyzæ, cichorii ana unciam unam cum dimidia, seminis fœniculi unciam semis. M. conc. cont. D. S. Species zum Decoct. CAS.

CASVS IV.
DE
MELANCHOLIA HYSTERICA.

Hoch-Edelgebohrner,
Insonders hochgeehrtester Herr Hofrath!

EW. Hoch-Edelgeb. habe hiedurch gantz gehorsamst ersuchen sollen, über folgenden Casum Dero Sentiment zu eröffnen und vielgültigen Rath mitzu heilen Ein unverheyrathetes Frauenzimmer von 22. Jahren, die eines sensiblen temperaments, und ihre Zeit meistens mit Sitzen an den Neh Rähmen zugebracht, hat bey einem halben Jahre geklaget, daß ihr nicht wohl sey, Ubelkeiten und Aufstossen des Magens habe, Müdigkeit in denen Schenckeln und kurtzen Athem, wenn sie Berg auf oder Treppen steigen solle, empfinde, und solten diese Zufälle ihren Anfang genommen haben, nachdem sie einen Grau und Eckel von einer Brühe und Fischen, welche ihr anfänglich recht wohl geschmecket, bekommen, darauf des andern Tages ein vomitus erfolget, und auch dadurch von denen Fischen und Brühe etwas rejiciret worden. Weil denn der Appetit zum Essen gut verblieben, Schlaf und Ruhe ordentlich gewesen, alvus officio suo respondiret, und davor gehalten worden, die Müdigkeit in denen Gliedern rühre von vielen Sitzen her, und würde sich durch fleißige motion ändern, so ist nichts gebraucht worden, zumahl da das ordinaire justo tempore sich eingefunden, und in vemeynter zulänglichen quantität (ob wohl nicht so wie in denen ersten Jahren,) und qualite abgegangen. Nachdem aber der fluxus menstruus vor einem Jahre sich verringert und verändert, und blasser Couleur gewesen, ist ihr præmisso laxativo ein infusum ex radicibus aperientibus, herba marrubii albi, summitatibus centaurii minoris, corticibus aurantiorum, ante mensium fluxum, und eine mixtur ex essentia pimpinellæ albæ, helenii, myrrhæ, duran-

te

te fluxu zum Gebrauch verordnet worden, wodurch denn derselbe mehr befördert worden, und weil das Aufstossen des Magens sie noch incommodiret hat, der Leib zuweilen aufgeblehet worden, verstopfft gewesen und Brennen im Halse von unten ex scrobiculo cordis herauf sich gefunden, Kopfweh, auch Schwindel sich vergesellschafftet, hat sie ein Magen-Elixir und das rohte Stahlische Pulver gebraucht. In solchem Zustande hält sie sich inne, und entschlägt sich aller Gesellschafft, und da sie endlich dieselbe nicht vermeyden kan, findt sie Mißvergnügen und chagrin, wenn von einer Person ungleich oder widriges ihrer Opinion, die sie von der Person gehabt, nach gesprochen wird, oder wenn eine gute Freundin mit einer ungleichen Mine ihr begegnet, hat sie wehmüthig nachgedacht, daß auch die besten Freunde eines veränderlichen Gemüths wären. Einstens, als sie mit der Frau Mama in Compagnie ist, und von einer Person was unangenehmes erzehlet wird, gehts ihr so nahe, daß sie des andern Tages drüber in eine Beängstigung fällt, dabey sich denn kurtzes Athem holen und Schnüben gefunden; als ihr von der Mama Vorstellung gethan wird, daß sie keine billige Raison gehabt hätte, sich über den Discours zu alteriren, betrübt sie sich noch mehr, und fällt auf die Gedancken, daß auch die Liebe der Frau Mama sich gegen sie änderte und minderte. Weil denn die Beängstigung sich weiter nicht äussert, und obige Zufälle theils remittiret, oder doch von keiner üblen Folge beurtheilet werden, und von einer mit unterlauffenden unordentlichen Diæt herzurühren geglaubet wird, weil sie nicht beständig anhalten, hält mans vor unnöthig jemanden zu consuliren. Verwichenen Michael wird sie zu Gaste geführet, und unter andern mit Pfirschen und Nüssen tractiret, und weil bey ihren heimlichen chagrin der Appetit noch mäßig geblieben, geniesset sie davon eine ziemliche portion, auch nachgehends öffters frische Welsche Nüsse, als ihr liebstes Obst, darauf befindt sie sich denn übel, klagt über Aufstossen des Magens, Aufblähungen des Leibes, Beängstigung und kurtzen Athem. Es werden pulveres digestivi und gelind abführende Pillen ex extracto panchymagogo Crollii & pilulis tartareis verordnet, wodurch denn vieler mucus abgeführet worden, und eine Mixtur ex essentia carminativa Wedelii, corticum aurantiorum, castorei,

cum

cum ſale volatili oleoſo gereicht. Allein die Beängſtigung und kurtzer Athem halten an. Es findet ſich denn das ordinaire von blaſſer Couleur unter vorhergegangenen Schneiden und Kneiffen des Leibes ein, und da es ſich nicht lindert, wird ihr obiggedachte Mixtur gereicht, wodurch es denn ſtärcker geht, und den letzten Tag etwas rothſchwartzes Geblüte, nachdem ſie es wieder etliche mahl, doch juſto tempore gehabt, geht wiederum auf die letzte ſolch ſchwartzes Geblüte ab mit einem weichlichen und widrigen Geruche, und zuweilen flieſſet ex genitalibus ein weiſſer mucus. Uber dieſen Zuſtand wird ſie bekümmert, und da von denen Beſuchenden ein Steckfluß oder Schlagfluß daher zu entſtehen vermuthet wird, machets ihr ſolche impreſſion, daß wenn ſie nicht zur Ader laſſen würde, müſte ſie umkommen. Es wurde denn zur Ader gelaſſen, weil aber die Ader nicht recht geöffnet war, giengen nur etliche Tropffen Geblüte ab; indeſſen fruchtete es ſo viel, daß ſie ſagte: nun wäre ihr beſſer und leichter ums Hertze. Allein über zwey Tage dauerte es nicht, da fieng ſie wieder an zu klagen über Beängſtigung, und gerieht in Furcht, daß ſie noch erſticken würde, und bey ſolchen Gedancken verbleibet ſie noch, ſtehet damit auf und geht auch mit zu Bette. Die Beängſtigung äuſſert ſich nun alſo: Vorhero geht ein wiederholtes und öffteres Gähnen, denn findt ſich zuweilen ein Schauer, zuweilen auch nicht, in einer viertel, halben, auch wohl zwey Stunden hernach, wenn der Schauer ſich nicht findt, folgt ein Schnüben und ängſtlich Athemholen, wo aber der Schauer voran gehet, kommt das Schnüben bald darauf, denn folgt ein Schnucken, wie bey Kindern wenn ſie geſtrafft werden, und ängſtlich Hände-Ringen, greifft auch zuweilen an die Bruſt, als wenn ſie da was wegnehmen wolte, und offtmahls weint ſie auch. Bey alle dem findt ſich keine Röthe, keine Hitze im Geſichte, oder ſonſten einige Veränderung, kein Pfeiffen, kein Röcheln auf der Bruſt, doch klaget ſie über Zuſammenziehung derſelben, auſſer der pulſus iſt in währender Beängſtigung, die jetzo alle Tage, doch nicht in ſolcher vehemenz wie anfänglich kömmt, bald intermittens, bald fortis. Alvus iſt aperta, und gehn die flatus wohl ab, wenn auch ructus abgehen, findet ſich keine Linderung, deren doch manchen Tag viel, manchen wenig abgehen. Die hypochondria ſind weich.

Qv. 1.

Qv. 1. Was dieses vor ein affectus seye?
2. Wie demselben abzuhelffen?

Ich ersuche also noch mahls Ew. Hoch-Edelgeb. um eine baldige geneigte Antwort, und mich gründlich darin zu belehren. Und wie ich an gütiger Gratification keinesweges zweiffle; so versichere daß diese Gütigkeit mit gehorsamsten Danck annehmen werde und mit schuldigen Respect verharren

Ew. Hoch-Edelgeb.

Meines hochgeehrten Herrn Hofraths

C. den 14. Febr.
1730.

gehorsamster Diener
A. G. K. D.

Fernerer Bericht.

Hoch-Edelgebohrner und hochgelahrter Herr,
Insonders hochzuehrender Herr Hofrath!

EW. Hoch-Edelgeb. werden hoffentlich mein am 14. hujus in höchster Eil abgefaßtes und abgeschicktes Schreiben durch Monsr. T. wohl erhalten haben. Und da ich genöthiget werde von dem Zustande nach der Zeit Relation abzustatten, so habe hiedurch gantz gehorsamst dieses vermelden wollen. Dienstags früh fand sich ein Gähnen, darauf folgte eine Aufblehung des Leibes, und sonderlich des Halses und Gesichtes mit einem Gurren, ließ und schien fast so, als wenn ein Täubricht sich aufbläset und gurret, und das geschah zu etlichen mahlen, bey nahe einer halben Viertel Stunden lang. Als sich dieses verlohr, so vergieng die darbey sich ereignende Röthe im Gesicht, ward etwas blaß, und wurde denn mit einen Ziehen in denen Schultern und Händen incommodiret, und lachte mit unter, endlich weinte sie und lamentirte

über ihren Zuſtand, daß ſie mit ſolchen ſpaſmodiſchen Bewegungen, und mit dem Lachen wider ihren Willen geplaget würde. Man ſuchte es ihr auszureden und gab vor, daß ſie nicht gelacht hätte, allein da ſie alles wohl wuſte, ward nichts gleich angenommen, doch ließ ſie ſich endlich beruhigen. Weil dann das Aderlaſſen von einer adlichen Dame, welche ſolchen Zufall an einen von Adel, der durch wiederholtes Aderlaſſen wäre glücklich davon befreyet worden, vermeynte geſehen zu haben, ſehr recommendiret ward, und ſie ein groß Vertrauen darauf bezeigte, muſte die Ader auf dem Fuſſe geöffnet werden, wodurch denn ein paar Teller voll ſchwartz, oder vielmehr braunrothes Geblüte abgezapffet wurden, indem die Ader recht wohl gieng. So groß nun die Hoffnung war, daß nach dem Aderlaſſen alle erwünſchte Beſſerung und Geneſung ſich zeigen würde, ſo verlohr ſie ſich doch balde, da ſie andern Tages über Beängſtigungen per intervalla zu klagen anfieng, die Nacht nicht ein Auge zugethan, und Donnerſtags ein Gähnen, Lachen und Ziehen in denen Schultern bekam, welches aber nicht ſo lange als Dienſtags daurete. Der heutige Tag endlich iſt paſſabel geweſen, und hat ſich ein Gähnen und Ziehen wohl geäuſſert, aber kein Lachen eingefunden. Der Appetit iſt darbey mäßig, Schlaf und Ruhe aber unordentlich, das Gemüthe meiſt unruhig und ſpeculativiſch, doch hat ſie die verwichene Nacht wohl geruhet. Der Leib iſt offen, und geht mit denen excrementis zuweilen etwas Schleim ab. Der Urin iſt klar, doch fängt er heute an etwas trübe zu werden. Ex genitalibus ſoll zuweilen eine materia albuginea, oder wie Buttermilch flieſſen, doch ſoll bey ihr niemahlen ein appetitus veneris entſtanden ſeyn, oder jetzo entſtehen. Ew. Hoch-Edelgeb. werden demnach nochmahlen gantz gehorſamſt erſuchet, den Zuſtand in Conſideration zu ziehen, und mit Dero vielgültigen Rathe zu aſſiſtiren, und dienliche Medicamente zu verordnen. Es werden zwar indeſſen pulveres antiſpaſmodici ex pulvere marchionis, antimonio diaphoretico, cornu cervi, ſpecifico cephalico cum nitro, und ein infuſum ex herba meliſſæ, abrotani, auch ein Decoctum an ſtatt des Biers gereichet, und Fuß-Bäder gebraucht; allein es beruhet fernerhin auf Dero gütiges Sentiment und fernere Diſpoſition. In Hoffnung dann geneig-

ter

ter und baldiger Antwort ſtatte ich meinen ſchuldigſt gehorſamſten Danck ab, und wird die reelle Erkenntlichkeit auf beſonder erhaltene Ordre Uberbringer deſſen nach Dero Erfodern erweiſen. Ich aber verharre

Ew. Hoch-Edelgeb.

Meines inſonders hochgeehrteſten Herrn Hofraths

E. den 17. Febr. 1730.

gehorſamſter Diener
A. G. K. D.

RESPONSIO CVM CONSILIO.

Hoch-Edler,

Inſonders hochgeehrteſter Herr Doctor,

Wertheſter Gönner!

EW. Hoch-Edlen geehrteſte zwo Schreiben, in welchen Sie mir einen bedencklichen Caſum von einem Frauenzimmer, ein gegründetes Conſilium medicum dabey zu ertheilen, proponiret, habe ich wohl erhalten, und nachdem ich die gantz umſtändlich beſchriebene hiſtoriam morbi fleißig durchleſen und erwogen, ſo befinde ich, daß das Frauenzimmer an einer ſchweren Nerven-Kranckheit, oder affectu ſpaſtico, der abſonderlich das gantze ſyſtema nervoſarum partium eingenommen, und die functiones animæ zugleich turbiret, ex uteri & menſium vitio, laborire. Denn daß dem alſo ſey, zeigen zuforderſt die groſſe Beängſtigungen des Hertzens und des Gemüths, ingleichen die verkehrte Phantaſie, da ſie ſich ohne Grund und Urſache, aus Mißtrauen, Furcht, Argwohn ꝛc. Sachen einbildet, die ſich in der That nicht befinden. Hernach beweiſen ſolches auch die ungewöhnliche Gemüths-Affectus, das Mißvergnügen, der Chagrin, die Veränderlichkeit des Gemüths, die Meydung aller Converſation, das widerwillige

willige Lachen, Weinen, Betrübniß, Lamentation, ingleichen daß eine vernünfftige Vorstellung wenig bey ihr statt findet, nebst den Kopffweh und Schwindel, welches alles von einer Schwachheit des cerebri und derer Nerven herrühret. Hiezu kommt eine grosse Mattigkeit, Ziehen und Reissen in Gliedern, unruhiger Schlaf, changirende couleur im Gesicht, der variable Pulß, der bald langsam, bald geschwind schlägt, und damit bald ein Schauer in der Haut, bald eine innerliche Erhitzung vergesellschafftet, welche Zufälle alle von motibus spasmodicis ihren Ursprung nehmen. Alldieweil denn solche besondere symptomata vornehmlich ihren ersten Ursprung und Grund in der nicht gnugsamen excretione sanguinis menstrualis, die mit der Zeit immer weniger und weniger geworden, haben, und daher dieser morbus mit Recht melancholia hysterica genennet werden kan; so geschiehet allerdings eine regurgitatio & motus sanguinis conversio ad interiora, maxime caput, pulmones, ventriculum & intestina, davon dann die ructus, die flatus, die Aufblähung des Leibes, das Reissen und Schneiden im Leibe, die Beklemmung der Brust, das Gähnen, Schlucksen herrühren, und die verschlossene Winde alle über sich gehen. Zur Generation dieses mali mag nun meines Erachtens die zarte und sensible a nativitate erhaltene textura corporis & angustia vasorum sanguineorum, oder die subtilen Adern, das viele Stillsitzen, weniges Trincken, vielleicht auch der Mißbrauch des sauren, item Obst und Früchten, Gemüths-Alteration, vieles contribuiret haben. Wie schwer aber solche Kranckheiten, da nebst dem Leibe das Gemüth leidet, zu curiren, und wie öffters dabey das, was etwa durch Artzeneyen gut gemachet wird, die affectus animi gleich wieder destruiren, ist leider mehr als zu viel bekannt. Insonderheit wollen solche Personen vorsichtiglich quoad regimen diæteticum und medicamenta tractiret seyn, und kan man, wie die tägliche und offtere Erfahrung zeiget, gar leicht dabey Schaden thun, ja mir sind dergleichen Casus nicht wenig zu Handen kommen, da ich befunden, je mehr medicamenta gebraucht, und je mehr Medici consuliret worden, je schlimmer ist es geworden. Die Wahrheit demnach frey zu bekennen, so wird es bey der Cur hauptsächlich darauf ankommen: daß man die unordentliche und spasmodische

modiſche Bewegungen, die in denen nerveuſen Theilen ſich befinden, in Ordnung zu ſetzen, bedacht ſey. Dieſes aber zu bewerckſtelligen, halte ich aus langer und öfterer Erfahrung nichts dienlicher zu ſeyn, als eine Cur von Eſels-Milch und Selter-Brunnen, zu gleichen Theilen zuſammen vermiſcht, und ſechs Wochen im Früh-Jahr ein bis anderthalb Maaß des Morgens davon verſchlagen getruncken. Da denn der Leib erſtlich mit einem Manna- und Rhabarbar-Tränckgen gereiniget, dieſes alle zehn Tage repetiret, und dann auch beym Ende der Cur damit beſchloſſen werden kan. Ferner habe ich gut befunden, wenn man ſolche Perſonen weg, und an andere Oerter und Lufft, auch zu anderer Geſellſchafft und Converſation gebracht, und bekommen ihnen die Reiſen, ſonderlich wegen der Bewegung und Aenderung der Lufft, ſehr wohl. So müſſen auch dergleichen Patienten von allen, ſonderlich ſtarcken ſchweren Bieren abſtrahiren, und nur eine Tiſane aus Gerſten, Hirſchhorn, Scorzoner- und etwas Hindläufft-Wurtzel mit ein wenig Fenchel, trincken, deßgleichen ſich auch temperirter Fußbäder des Abends vor Schlaffengehen fleißig bedienen. Auſſer dieſer Milch-Cur aber, und ehe dieſelbe angefangen wird, recommendire ich ſolchen Patienten, daß ſie ſo wohl im Bette des Morgens, doch wohl zugedeckt, ein halb Maaß friſch Brunnen-Waſſer mit 30. Tropffen von meinem liquore anodyno minerali, als auch des Abends vor Schlaffengehen, eben von dieſem liquore, doch nur mit halb ſo viel Waſſer einnehmen, und ſolches wenigſtens einen Monat continuiren. Bey dieſen Gebrauch kan das bloſſe pulvis rhabarbari zu einen halben Quentgen mit zehen gran tartari vitriolati, und ſechs gran nitri, früh Morgens, die Woche ein oder zwey mahl mit etwas kalten Waſſer, und darauf einige Schälgen Thée de boy getruncken, und alsdenn die Tropffen ausgeſetzet werden. Was weiter die promotionem fluxus menſtrui betrifft, ſo wird derſelbe beſſer von ſtatten gehen, wenn die motus anomali und ſpaſtici erſtlich geſtillet, und ſind dann zu dem Ende etliche Tage circa ordinarium & conſuetum tempus zuvor des Morgens früh 14. Stück von meinen balſamiſchen, oder den Stahliſchen Pillen, und des Abends ein Quentgen von borrace Venetâ, zu gebrauchen. Gegen dieſelbe Zeit iſt auch die Bewegung des Leibes nö-

thig, und daß man ein Glaß guten, ſonderlich Ungariſchen Wein trincke, auch Fuß-Bäder gebrauche. Was das Aderlaſſen am Fuß betrifft, ſo wird nöthig ſeyn, daß ſolches etwa ſechs oder acht Tage gegen die Zeit, da ſonſt der fluxus menſtruus einzutreten pfleget, vorgenommen werde, u. je gröſſer und aufgelauffener die Adern, je mehr iſt Blut heraus zu laſſen; maſſen die Quantite des zu laſſenden Bluts wohl in Acht zu nehmen, damit weder zu viel noch zu wenig gelaſſen, ſondern die rechte Proportion inter vires und habitum corporis getroffen werde, weil ſonſt mehr Schaden als Nutzen davon zu gewarten, wie ich aus vielfältiger Erfahrung überzeuget bin. Im übrigen zweifle ich nicht, daß, wenn dieſes mit Fleiß beobachtet und continuiret wird, merckliche Beſſerung erfolgen werde. Dazu ich denn göttlichen Seegen von Hertzen anwünſche, mir von dem fernern Verlauff Nachricht zu geben bitte, und nebſt Empfehlung göttlicher Protection, weiter zu dienen bereit verharre

Ew. Hoch-Edl.

Meines hochzuehrenden Herrn Doctoris.

Halle, d. 26. Februarii
1730.

dienſtergebner
F. H.

Nachricht von dem Succeſs.

Hoch-Edelgebohrner, Hocherfahrner und Hochgelahrter Herr,
Hochgeehrteſter Herr Hof-Rath,
Vornehmer Gönner!

NAch Dero gütigſt ertheilten Conſilio iſt die Cur mit dem liquore anodyno minerali den 12. Martii angefangen, weil man denſelben erſt verſchreiben müſſen, und nebſt dem Pulvern und Fuß-

Bädern

Bädern continuiret. Ob wohl einige über die Wasser-Cur ihr Bedencken gehabt, daß dadurch der Magen würde geschwächet und Jgfr. Patientin sehr entkräfftet werden, so ist doch GOtt sey Danck der effect davon besser, als die vermeynet, gewesen, indem die bekandten Zufälle, als Beängstigung, Schnüben, Weinen und Lachen wider Willen, Ziehen und Spielen in denen artubus, sonderlich in denen Händen, theils nicht so hefftig wieder gekommen, und von solcher Dauer und Länge nicht gewesen, theils auch so offte sich nicht gezeiget, und vom 26. bis 31. Martii völlig weggeblieben seyn. Den ersten April, als den Tag zuvor, ehe sich früh das ordinair fand, merckte man bey Tage einige Veränderung, als changirende couleur im Gesichte, Hertzklopffen, ängstliches Athemholen, Schnuppen und Ziehen in denen Armen, welches aber nicht lange dauerte, und diese Abwechselung hat nun durante fluxu, welche den 5. April aufgehört, und hernach bis heute sich gezeiget, doch wie schon gedacht, nicht mit solcher Hefftigkeit und Dauer wie sonsten. Das ordinaire hat sich dieses mahl etwas stärcker als voriges mahl bewiesen, von dunckel-rother couleur und schleimichten Wesens, und ist wie vorher ante, also auch bey demselben ex muliebribus ein weisser Schleim abgegangen. Weil Ew. Hoch-Edelgeb. hoc tempore ein Glaß Ungarischen Wein zu trincken angerathen haben, ist solches bey der Mittags-Mahlzeit gereichet worden. Hiernebst hat man ihr bey Zuziehung eines andern Medici. von einer mixtur ex essentia pimpinellæ albæ, helenii, centaurii minoris, corticum aurantiorum durante fluxu 40. Tropffen gereichet. Es haben Ew. Hoch-Edelgeb. zwar Dero, oder die Stahlischen Pillen nebst dem borrace veneta etliche Tage zuvor zu gebrauchen verordnet, weil man aber nicht einig war, ob Dero Gedancken dahin giengen, daß man bey der Wasser-Cur, oder nach vollendeter Wasser-Cur, wenn die spasmi dadurch würden völlig gestillet seyn, sie adhibiren solte, so ist weder ersteres noch letzteres gereichet worden, indem die Besorgniß war, daß die spasmi möchten irritiret werden, da sie noch nicht völlig nachgelassen. Der Schlaf ist bey der Jgfr. Patientin abwechselnd, doch meistentheils ruhig, wenn dem Gemüthe nicht was unangenehmes durch Schrecken oder Verdruß

druß begegnet, so bald dieses was leidet, finden sich mehrere Zufälle wieder. Der Leib ist meistentheils verstopfft, und wenn man ihn per clysterem zu Hülffe kommt, wird vieler zeher und dicker Schleim abgeführet, dabey findet sich denn Aufblehung und Bollern im Unter-Leibe. Der Appetit ist gut, und fällt meistens auf Sachen die nicht dienlich seyn, als Kuchen-Werck und Gebackenes. Der Urin ist citrini coloris, und setzt bisweilen einigen Schleim an die Seiten und im fundo des Glases, bisweilen ist er turbida, und zuweilen ist er blasser couleur wie Wasser, wenn er sich also zeiget, folgen wieder spasmi. Wenn denn bey solchen Zustande Ew. Hoch-Edelgeb. vielgültiges und bewährtes Consilium wir ferner benöthigt seyn; so ergehet an Dieselben mein gehorsamstes Ersuchen, heylsamen Rath mitzutheilen und Dero Gedancken zu eröffnen, in specie ob ein Carls-Bad zuträglich seyn möchte. Ein zugegner Medicus hat diese Gedancken, und rathet vorsetzo anbey nach den Beschluß der Wasser-Cur alle Abend einen pulverem incidentem ex lapidibus cancrorum citratis und radice aronis, des Abends aber eine Essenz ex pimpinella alba, succino & spiritu cornu cervi, interpositis, pilulis Stahlianis, und wenn künfftig die menses wieder eintreten, einige pulveres ex borrace veneta, myrrha & cinnamomo zu gebrauchen. Doch habe ich Ew. Hoch-Edelgeb. Disposition reserviret, von welcher alles lediglich dependiren soll. Der ich übrigens in Hoffnung einer geneigten Antwort verharre

Ew. Hoch-Edelgeb.

Meines hochgeehrtesten Herrn Hofraths

C. den 6. April.

1730.

gehorsamster Diener

A. G. K. D.

Antwort

Antwort und weitere Verordnung.

Hoch-Edler,

Inſonders hochgeehrteſter Herr Doctor!

Aus Dero geehrteſtem Schreiben habe ich mit ſonderbahrem Vergnügen erſehen, daß ſich die Jungfer Patientin, nach der von mir verordneten Medicin, und ſonderlich der Waſſer-Cur, ziemlich wohl befunden, und die pathemata ſpaſtica & hyſterica ſich meiſt verlohren, auch der menſium fluxus ordentlich und regulair gegangen, ohne ſonderbaren vorgehenden ſpaſmis und affectionibus generis nervoſi. Weil nun vier Wochen bey der Waſſer-Cur beſchloſſen, ſo verlangen Sie zu wiſſen: ob das Carls-Bad dienlich, oder was ſonſten der Jgfr. Patientin convenable ſeyn möchte? Worauf zur dienſtlichen Antwort melde: daß wenn die Cur, wie ich zu GOtt hoffen will, mit den vorgeſchlagenen in loco nach Wunſch kan abſolviret werden, es unnöthig ſeyn wird, eine beſchwerliche Reiſe nach dem Carls-Bad zu thun; zumahl da ich nicht gewiß verſichern kan, daß, weil es eine Nerven-Kranckheit und mehr in vitio motuum als materiæ beruhet, das Carls-Bad den gewünſchten Effect thun werde. Vielmehr da man obſerviret hat, daß die ſonſt ſehr ſenſible Natur, das Waſſer mit dem liquore anodyno wohl annehme und vertragen könne, und dadurch gleichſam der Weg gezeiget worden, welcherley medicamenta dienlich; ſo ſtehe ich an, ein Conſilium zum Gebrauch ſolcher Artzneyen zu geben, die eine Schärffe bey ſich führen und das Geblüt in Bewegung bringen, dergleichen die von einem Medico vorgeſchlagenen medicamenta, die Pulver nehmlich und eſſentiæ ſind, ob ſolche ſchon bey andern Umſtänden nicht zu verachten. Denn es iſt die Frage nicht: Ob man dieſes oder jenes, auch wohl ohne Schaden gebrauchen könne? (welches noch zu demonſtriren) ſondern was bey dieſen gegenwärtigen Umſtänden nützlich und nöthig ſey? welche Diſtinction aber leyder von Medicis, die nur Sectatores, & non proprio judicio in medendo utuntur, wenig in Acht genommen wird. Dannenhero gehet an-

jetzo mein Rath dahin: daß die Jgfr. Patientin alle Abend um den andern Tag vor Schlaffengehen das vierdte Theil vom Maaß reines Wasser, mit 30. Tropffen meines liquoris anodyni nehme und so einige Zeit continuire. Zum andern, daß sie zur Stärckung des Magens mein temperirtes balsamisches Visceral-Elixir, welches mit keinen spirituosis extrahiret, zu 60. bis 70. Tropffen im letzten Trunck bey der Mahlzeit nehme, und sechs Wochen continuire. Übrigens sich in der Diæt wohl in acht nehme und kein Gebackenes, Kuchenwerck und dergleichen genieſſe. Ich übersende also hiebey so wohl von dem liquore anodyno minerali, als so genannten Visceral-Elixir eine zulängliche Portion, und wird das letzte sonderlich, auch die menses im Stande erhalten. Jm übrigen wünsche ich ferner guten Succeſs, und wird es mir allezeit lieb und angenehm seyn, wenn auf weitere Nachricht fenerhin dienen kan; der ich mit aller Ergebenheit verharre

Ew. Hoch-Edl.

Meines hochgeehrten Herrn Doctors

Halle, den 15. April. 1730.

bereitwilligster Diener
F. H.

CASVS V.
CVM RESPONSO FACVLTATIS.
IN
AFFECTV HYDROPICO TYMPANITICO.

Magnifici, Hoch-Edle, Veste, Hochgelahrte und hocherfahrne, Hochgeehrteste Herren und grosse Patroni &c.

Nachdem von Dero Hochpreißlichen Collegio ich wegen eines gewissen Patienten im verwichenen Jahr 1727. ein Consilium Medicum begehret, mir auch solches dicto anno hochgeneigt

geneigt ausgeſtellet worden, und da ich ſolchen mutatis pro diverſitate circumſtantiarum mutandis nachgegangen, von groſſen Nutzen geweſen, und der vornehme Patient in guten Stand geſetzet worden; ſo werde ich vorjetzo durch einen anderweitigen vornehmen Patienten veranlaſſet, Ew. Hoch-Edelgeb. gleichfalls um ein heilſames Conſilium vor denſelben zu erſuchen. Nehmlich ein gewiſſer Nobilis von 45. Jahren, temperamenti phlegmatico-ſanguinei, ſtatus plethorici, hat in ſeiner Jugend, ſonderlich in denen Univerſitäts-Jahren und folgende Zeit, öffters ſtarcke Debauchen mit Bier und Toback, auch dann und wann in Wein begangen, daß er offt lange, und bis zu Tage ausgeſeſſen. Auch auſſer dergleichen Schmauſen hat er ordinairement viel und des Tages wohl ſechs und mehr Kannen Bier getruncken. Nechſt dieſem hat er ſich auch belieben laſſen ſtarck gemeinen Korn-Brandtewein, auf welchem offt die flores veneris, ſo ſich bey dem Läutern von der Brandtewein-Blaſe abgelöſet, geſchwummen, und zwar des Tages wohl eine Kanne und drüber zu trincken, welches nachdem er geheyrathet, ſich in ſo weit geändert, daß der Brandtewein abgezogen, und in der Doſi etwas abgebrochen worden. Der Appetit zum Eſſen iſt dabey auch ziemlich gut geweſen, wiewohl er allezeit mehr getruncken als gegeſſen. Er hat auch alle Morgen bey einer oder etlichen Pfeiffen Toback wohl eine Kanne und mehr Thee getruncken. Herbſt-Zeit hat er alle Jahre den Vogel-Heerd abgewartet, und ſich dabey nicht wenig erkältet. Von dieſer Lebens-Art iſt es nun ſonder Zweiffel kommen, daß er jederzeit abdomen tumidum gehabt, und man ex ſymmetria der andern Glieder wohl muthmaſſen können, daß es keine natürliche Fettigkeit ſey, und es hat das Corpus um deſto dicker geſchienen, weil an den Herrn Patienten in der Kindheit ſich ein etwas groſſer Nabel vermercken laſſen, daraus aber folgends eine ordentliche hernia inteſtinalis umbilicalis geworden, ſo jetzo etwas gröſſer als ein Gänſe-Ey. Es iſt hiernechſt der Herr Patient zu leichtlichen ſtagnationibus humorum in externo corporis habitu diſponiret geweſen, denn wenn er ſich ein wenig erkältet und ſich etwan im Geſichte oder an denen Händen gedrucket, ſo ſind Gruben geblieben, die eine gute Zeit geſtanden, und nicht eher, als bis er erwarmet, ſich wieder erhoben. Uberdiß, hat er

gemeiniglich früh Morgens vieles Würgen und Brechen gehabt, so aber nach genommenen Brandtewein cesiret. Er ist immer mit obstructionibus alvi & indurationibus fœcum alvinarum incommodiret gewesen, so gar, daß er vor ohngefehr zehn Jahren gantzer vierzehn Tage verschlossen gewesen, und dermalige Medicus gar morbum iliacum besorget. Nicht weniger ist er auch an denen Schenckeln und Armen immerfort mit einem scabieusen Ausschlag behafftet gewesen, und hat noch im letzt abgewichenen Sommer purpuram scorbuticam ausgestanden. Wider diese Beschwerungen nun, und sonderlich wenn er sich von übler Dispositon des Magens incommodiret befunden, hat der Herr Patient ein bis zwey mahl des Jahres purgantia gebrauchet, oder an deren statt ein Vomitorium genommen, und angemercket, daß er sich auf die vomitoria jederzeit besser als auf die laxantia befunden. Er hat auch von etlichen Jahren her des Jahrs zwey bis drey mahl bald am Arm bald am Fusse zur Ader gelassen, vordem aber öffters geschröpffet, welches auch noch vergangenen Herbst geschehen. Vor ohngefehr drey Jahren hat er mich auf Vorschlag eines gewissen Chirurgi um einen Brech-Wein ersuchen, mir aber von seinem Zustande und Constitution, am wenigsten aber von der hernia umbilicali, nichts wissen lassen, welchen ich ihm auch geschicket, und der ex vini Franconici super vitri antimonii scrupulum infusi uncia una cum dimidia bestanden, weil er ihm nun nach Wunsch bekommen, so hat er ihn alle Jahr wieder fordern lassen, und dann ein Glaß Elixir balsamici Hoffmanni cum spiritu nitri dulci zu Stärckung des Magens darauf genommen. Am 11 Novembr. vorigen Jahres, nachdem er sich eine Zeit vorhero hefftig erzörnet gehabt, hat er diesen Brech-Wein des letzte mahl genommen, welcher aber vor dißmahl keine vomitus gemachet, sondern wohl zehn bis zwölff mahl unter sich laxiret, worauf sich der Hr. Patiente übel befunden, den Appetit und Schlaf verlohren, in Mattigkeit gerathen, und damit veranlasset worden, mich am 14. Novembr. anni præteriti selbsten zu sich kommen zu lassen. Ich befande bey meiner Ankunfft über obige Beschwerungen, daß der Leib in abdomine ungemein aufgeblasen, die Farbe im Gesichte und Augen gilblicht, die Stimme heischer, und wurde mir zu-

gleich

gleich hernia umbilicalis entdecket, welche durch einen hinlänglichen Band im Leibe behalten wurde, der aber zu Nacht-Zeit muste abgenommen werden. Die Haut über den Nabel ware sehr dünne und schmertzte, und schiene als inflammirt, so aber durch Auflegung eines Emplastri de spermate ranarum wieder gut wurde. Die folgenden Tage fiengen auch die Füsse an anzulauffen und zu geschwellen. Ich hielte davor, daß dieses alles a dejecto & enervato tono intestinorum, so per nimiam ingurgitationem verursacht worden, und a dyscrasia sanguinis acri & æruginosa, so mit dem unabgezogenen Korn-Brandtewein ins Geblüte gebracht worden, herrühre, und besorgte, daß eine vollkommene tympanites und folglich ascites daraus werden möchte, weil ich aber gewiß war, daß die flatus zur Zeit noch in intestinis und nicht in cavitate abdominis waren, dann wann die hernia herauffen war, und man die Hand darauf legte, so konte man ordentlich fühlen, wie die flatus durch die plicas intestinorum und durch die herniam heraus und wieder hinein krochen, so habe ich zuförderst tonica, carminativa, balsamica, amara &c. und frühe von einem nodulo trincken lassen, so ex radicibus pimpinellæ, mechoacannæ, zedoariæ, foliis sennæ, floribus hyperici, sambuci, centaurio minori &c. bestanden. Bey Tage über habe elixirium balsamicum Hoffmanni cum spiritu nitri dulci, tincturam coralliorum, essentiam amaram Hallensem, essentiam absynthii compositam &c. nehmen lassen, zu Nachts habe allemahl ein Pulver ex pulvere pannonico rubro, materia perlata, cinnabari antimonii cum quarta parte grani laudani opiati geben lassen. Nach gebrauchten Nodulo sind auch noch pilulæ laxantes amaræ gegeben worden, und von dieser Cur ist der Leib wieder detumescirет, Schlaf und Appetit wieder kommen, die gilbichte Farbe vergangen und der Hr. Patiente hat sich so wohl befunden, daß er am vergangenen heil. Weyhnacht Feyertage eine halbe Stunde weit wieder in die Kirche fahren können, wie er dann auch am Neuen Jahrs-Tage und folgenden Sonntag wieder in die Kirche kommen, aber das letzte mahl das malheur gehabt daß als er in den Wagen steigen wollen, und der lederne Tritt abgerissen, er darüber sehr erschrocken, sich alteriret und sehr echauffiret, daß er in den

Wagen gekommen, und weil auch die Witterung kalt und rauh geweſen, ſo hat er bey ſeiner Heimkunfft ſich wieder übel befunden, und der tumor ventris iſt auf einmahl ſtärcker als vorhero worden, hat ſich auch die Geſchwulſt an denen Schenckeln, welche doch zu Nachtzeit überaus wohl ſchwitzen und ziemlich von Krätze ausgeſchlagen ſind, merckſlich und bis an die Wade gemehret. Bey ſo bedencklicher Bewandniß iſt noch ein renommirter Medicus, Hr. D. L. zur Cur gezogen worden, wie wir nun überein kommen, und den Affectum pro tympanitide ex atonia inteſtinorum & obſtructionibus viſcerum halten, alſo haben wir conjunctis Conſiliis die Cur vorgenommen und wiederum einen Nodulum ex radice cichorii, helenii, ari, rhabarbaro, herbis menthæ, meliſſæ, fumariæ, ſalviæ, cortic. citri, aurantiorum, cinnamomo &c. trincken, ferner unter Tags eſſentiam fumariæ compoſitam, cardui benedicti, ſal volatile oleoſum nehmen laſſen, den ſpiritum nitri dulcem unter dem ordentlichen Trincken gegeben, ad reſerandas obſtructiones viſcerum & glandularum meſaraicarum die tincturam metallorum ex collectaneis Leidenſibus dargereichet, die pulveres mit dem auro fulminante verſetzet, und dergleichen Medicamenta nach Erfordern der Umſtände verſchiedentlich geändert. Bey der Mahlzeit haben wir vor den gewohnten Brandtewein ein Gläßchen Elixir aurantiorum zu nehmen verſtattet. Und weil wir gewahr worden, daß dem Hrn. Patienten nichts mehr Beſchwerung verurſachet, als wenn der alvus auch nur einen Tag nicht eröffnet iſt, geſtalt er auch alſobald im Bruche paſſiones davon empfindet, ſo haben wir dann und wann laxantia interponiret, auch damit die inteſtina erwärmet werden möchten mit Clyſteribus ſtimulantibus & carminativis abgewechſelt. Ob wir nun wohl allen möglichen Fleiß und Sorgfalt angewendet, ſo iſt doch wenig ausgerichtet, ſondern die intumeſcentia abdominis immer höher worden. Die Haut über den Nabel, in regione epigaſtrica, iſt dünne und wie eine Trommel, in regione hypogaſtrica aber, wo nehmlich die Laſt der inteſtinorum aufliget, iſt ſie dicke wie ein Filtz, und wenn man drein drücket, bleiben die Gruben lange ſtehen. Gleiche Bewandniß hat es auch mit denen Beinen, und kan der Patient nicht lange ſtehen,

hen, sondern muß sich gleich setzen. Der Othem ist etwas schwehr, sonderlich beym Stehen und Treppen-steigen. Früh Morgens plaget eine Zeitlang der Husten, bis endlich etwas zäher Schleim loß gewürget ist, die Sprache ist etwas heischer, der Appetit verliehret sich successive auch mit. Nach dem Essen und Trincken folget gemeiniglich Dämmen und Blehen, und möchte der Patient wohl mehr essen, wenn sich der Magen besser ausbreiten könte. Trincken kan er des Tags 3. 4. bis 5. Becher Bier, und frühe 3 Tassen Thee. Nachmittags rauchet er auch noch ein bis zwey Pfeiffen Toback. Der Urin gehet wenig ab, ist des Morgens sehr roth und hat ein sediment wie Ziegel-Mehl. Ubrigens hält er sich bey Tage über noch aus dem Bette auf, und sitzet mit zu Tische. Dieses ist des Herrn Patienten vormahliger und jetziger Zustand, und weil uns derselbe sehr bedencklich vorkommt, so bin ich von demselben ersuchet, Ew. Hoch-Edelgeb. solchen vorzutragen, und Dieselben schuldigst zu ersuchen, solchen collegialiter wohl zu erwegen, ihm darüber Dero hochverständiges Consilium medicum zu ertheilen, und uns einen Methodum an die Hand zu geben, nach welchem wir diese Cur am sichersten anstellen und zu einem erwünschten Ende bringen mögen. Wie wir nun dasselbe mit grossen Verlangen erwarten, so beharre auch ich meines geringen Ortes davor mit aller schuldigsten Observance

Ew. Hoch Edelgeb. Best und Hochgelahrt.

Meiner hochgeehrtesten Herrn und grossen Gönner

A. den 14. Febr.

1730.

schuldigster Diener

J. C. P.

Med. Lic.

RESPON.

RESPONSVM FACVLTATIS.

Hoch-Edler,
Insonders hochgeehrter Herr Licentiat!

Es hat Demselben beliebet Unserer Facultät einen Casum medicum zuzufertigen, und Unser gegründetes Gutachten und Consilium deßhalb zu erfodern. Wir haben also denselben collegialiter wohl erwogen und befunden: daß der Hr. Patient mit einem gar beschwerlichen und bedencklichen morbo chronico, und zwar hydropico tympanitico, befallen, der daraus zu erkennen, daß der Unterleib mit einer wässerigen und windhafften Geschwulst sehr angelauffen, auch in den Füssen gleichfalls sich schon eine Geschwulst zeiget, also, daß die vestigia von eingedruckten Fingern zurück bleiben, dabey sich denn vor jetzo kurtzer Othem, Husten, heiserer Hals, weniger Appetit und Schlaf, auch geringer Abgang von Urin, der roth und ein Sediment als Ziegel-Erde setzet, Abnehmung der Kräffte ꝛc. befindet. Zu diesem malo hat die von Jugend an bis hieher übel gepflogene Diæt, welche in überflüßigen und unmäßigen Debauchen von Bier, Toback, Brandtewein bestanden, auch Erkältung des Leibes und äusserlichen Glieder, item einige Gemüths-Affectus, Schrecken, Eifer und dergleichen, auch zu unrechter Zeit, sonderlich nach den Eifer gebrauchte vomitoria antimonialia, purgantia, gar ein grosses contribuiret. Alldieweil nun der status & tonus viscerum, in specie hepatis, auch ventriculi & intestinorum robur und deren motus peristalticus, gar sehr verdorben, und fast gäntzlich destruiret, auch, wie es scheinet, die glandulæ mesenterii infarciret, deßgleichen auch die massa sanguinis & humorum, wie aus dem Ausschlag der purpuræ scorbuticæ und Krätze abzusehen, mit vielen unreinen particulis und scharffen salibus scorbuticis angefüllet; so ist bey solchen Umständen, was prognosin anbetrifft, gar leicht zu iudiciren, daß wenig zuverläßige Hoffnung zu einer gewünschten Genesung zu machen und übrig sey. Was die bisher gebrauchte medicamenta und methodum medendi anlanget;

get; welche in guten balſamicis amaris, tonicis, roborantibus & deobſtruentibus beſtanden, hat man nichts beſonders auszuſetzen. Wann aber noch einige Hülffe bey dieſen eingewurtzelten affectu durch GOttes Gnade zu erwarten: ſo gehet unſer einmüthiger wohlbedächtiger Rath dahin, daß mit folgenden medicamentis in der Cur verfahren und continuiret werden müſſe. Nehmlich zuerſt recommendiren Wir zum fleißigen Gebrauch ein Elixir, welches componirt aus dem extracto rhabarbari, centaurii minoris, cardui benedicti, terra foliata tartari, ſuccino ana drachmis duabus, tinctura corticum aurantiorum, ſpiritu nitri dulci ana uncia una, aqua chamomillæ vulgaris unciis quinque, in calore debito wohl extrahiret und coliret, davon Tags drey bis viermahl 20. Tropffen mit dem Decocto zu nehmen. Das Decoctum hernach, welches loco potus ordinarii zu gebrauchen, iſt ex rad. ſcorzoneræ, chinæ, ſarſaparillæ, ana uncia una, rad. cichorii, fœniculi ana uncia ſemis, mit vier Maaß Waſſer drey Viertel Stunden gekocht, zu præpariren, dazu denn vom ſale polychreſto & nitro, von jeden eine halbe drachma, gethan, und ſolches alsdenn mit dem dritten Theil vini Moſellani optimæ notæ vermiſcht, getruncken, und öffters repetiret wird, um den Urin beſſer zu befordern. Den Leib aber weiter zu eröffnen, werden clyſteres dienlich ſeyn, die ex radice leviſtici, ſeminibus quatuor carminativis, centaurio minori, ſale ammoniaco & nitro, und Waſſer mit etwas Wein und ungeſaltzener Butter præpariret ſind. Aeuſſerlich auf den Leib kan das emplaſtrum ſaponatum Barbette, cum croco & camphora gebührend vermiſcht, einen guten Effect thun. Gute dünne Hüner-Brühen, darinn naſturtium aquaticum oder Indicum, wie auch rad. graminis, ſellerie, petroſilini gekocht, mit etwas ſucco citri, oder aurantiorum, ſind gleichfalls zu recommendiren. Der eventus aber iſt GOtt und der Zeit zu befehlen, und wünſchen wir übrigens guten Succeſs und Effect zu den vorgeſchlagenen Mitteln, und haben uhrkundlich dieſes unſer Reſponſum unter den gewöhnl. Facultäts-Siegel ausgefertiget. Halle, den 18. Febr. 1730.

F. H. Decanus, Senior und andere Doctores der mediciniſchen Facultät.

CASVS VI.
DE
AFFECTV HYPOCHONDRIACO-SPASMODICO.

Hoch-Edelgebohrner, Hochgelahrter, Insonders hochzuehrender Herr Hof-Rath und Professor!

EW. Excellenz und Edelgebohrnen mir sehr gerühmte ungemeine Leutseeligkeit und gütigste Willfährigkeit, die sie denen kränckelichen Personen zu erzeigen, und ihnen Dero ausbittenden heilsamen Rath und Hülffe gantz willig wiederfahren zu lassen, gelieben, veranleitet auch mich, in meinem gar kränckelichen und maladen Zustande, Ew. Hohedelgebohrnen um hochgütigste Mittheilung Dero heilsamen Raths, hiermit geziehmende zu imploriren. Bitte aber zuförderst wohl gantz gehorsamst, es nicht ungütig aufzunehmen, daß die Historia morbi und Bericht, wie ich mich von Zeit zu Zeit befunden, etwas weitläufftig ist, dann ich vermeynet, daß aus sothanen Umständen und Erzehlungen, wie mir schon in das dritte Jahr von Zeit zu Zeit gewesen und nun noch sey, auch was mir vor etlichen zwantzig Jahren zugestossen gewest, meine Kranckheit und dessen causa dergestalt um so viel eigentlicher und gewisser erkennet, auch sodann die sichersten Medicamenta vorgeschrieben und angerathen werden könten. Zu Anfangs nemlich des 1704ten Jahres, bin ich in eine grosse und langwieriege Kranckheit verfallen, und zwar, als ich am Neu-Jahrs-Tage eben in der lieben Kirche, das Neue Jahr mit Anhörung göttlichen Wortes anfangen wolte, mit dem Catharr und Schnupffen aber, (die mich des Nachts gegen Morgen überfallen hatte, da ich immer saltziges Wesen ausspucken muste, und des Abends zuvor bey einem guten Freunde gewesen und Wein getruncken, mit einem kleinen

Räuschgen

Räuſchgen alſo bey damahliger Kälte nach Hauſe kommen war, dergeſtalt hinein gegangen geweſt,) verſpührte ich in einer guten halben Stunde groſſe Aufdehnung im Unterleibe, die Schenckel wurden dabey ſchwer, wie Bley, und in beyden Schläffen war es, als wenn ſie auf- oder zerſpringen wolten, und hatte der Schnupffen ſich gäntzlich geſtopffet, muſte demnach aus der Kirche unter der Predigt nach Hauſe gehen. Dieſer Zuſtand oder Zufälle überfielen mich hernach öffters, worzu auch eine groſſe Bangigkeit um das Hertze und Bruſt, auch Verdüſterkeit und Schwachheit des Hauptes getreten. Ich conſulirte dahero einen Medicum aus einer andern Stadt, ſo mein guter Freund war, weiln die von einem hieſigen und ſchon verſtorbenen Hrn. Medico dargereichte Medicamenta nur Stillungen waren, und das Malum dadurch nicht gehoben wurde; jener Hr. Medicus ſchrieb alſo mir zurück, das erwehnte Zufälle prodromi eines Schlages wären. Er hat mich dergeſtalt bis zwey Jahr in der Cur gehabt, er gieng auf die purificirung des Geblüts und Stärckung des Magens, unter andern Artzeneyen muſte ich auch einen Holtz-Tranck vier Wochen lang trincken, brachte mich endlich wieder dahin, daß ich nachgehends auch noch das erſte Jahr das meinige wieder verrichten und reiſen konte; da ich aber nach der Zeit mit Blähungen geplaget worden, und drey Pulver ſucceſſive davor nach und nach zu laxiren, gebrauchet, empfand ich auf Verbrauchung des dritten Pulvers in denen Gedärmen groſſe Unruhe, es gruntzete und heulete darinnen ſtarck, und wann ich Brandtwein oder Carminativa zu mir nahm, wurde die paſſion, ſo mich auch anbey nicht wenig abmattete, noch ſtärcker. In ſolchem Nothfalle wurde ich genöthiget, einen Hrn. Medicum in loco, der bald zur Hand wäre, wenn mehrere Zufälle darzu ſchlagen möchten, zu conſuliren und zu mir erſuchen zu laſſen, welcher mir ſo dann ſagte, daß ich das malum hypochondriacum in ſummo gradu hätte, er richtete alſo die Cur darauf ein, und ſuchete unter andern das acidum zu dämpffen, maſſen unter den Artzneyen auch Pulver von Stahl waren, ordnete auch nachgehends eine Ader an dem Arm, da dann das Geblüt nicht übel ausgeſehen; er brachte mich dergeſtalt ebenfalls wiederum ziemlich mit der Zeit zu rechte. Da mir aber einsmahls wieder gar ſchlimm geworden, und ich

ihn, den Hrn. Medicum, weiln er auf etliche Wochen vrrreiset gewesen, nicht haben konte, muste ich mich eines andern hiesigen Medici Raths bedienen, der auch bis dato mein Ordinarius verblieben. Es schlug die Cur bey ihm gleichfalls wohl an, ließ mir hernach auch an dem Fusse eine Ader schlagen, es wolte doch aber das Malum sich gäntzlich nicht heben lassen, daß ich völlig wieder gesund worden wäre, dahero ein gewisser Herr von Adel über Land, deme ich bedienet war, da ich zu ihm kam mich zu seinem Hrn. Medico mitnahm, und ihm meinen Zustand erzehlete, der dann meynete, daß der fluxus hæmorrhoidum das malum heben würde, dahero er mir rieth, die Blut-Igel ansetzen zu lassen, und den Land-Ecker-Brunn oder Bad zu besuchen, welches Bad ich auch mit Genehmhaltung meines Hrn. Medici ordinarii besuchet, aber ohne effect, und hernach muste ich etliche Wochen lang auf gütigste Vorsorge und Einrathen des Hrn. Medici ordinarii mich auf den Stuhl über gewisse Sachen bähen, daß die güldene Ader anlauffen solte, und nachgehends wurden zwey Tage nach einander die Blut-Igel angesetzt, sie hatten auch gut gesauget, den Tag darauf aber wurde mir im Haupte sehr schlimm, daß ich mich eines Schlages fast besorgete, doch änderte es sich endlich hernach, allein der fluxus hæmorrhoidalis wolte sich nachgehends doch gar nicht zeigen. Ich hatte im damahligen Herbste und Winter hernach grosse Aufdehnungen und Drücken im Unterleibe, welches von dem Geblüte, so in denen ramis venæ portæ sich gleichsam stämmete, herkommen solte, wie jener auswärtiger Hr. Medicus gemeynet. Diese passiones matteten mich also trefflich ab, und kamen die Blähungen bis auf die Brust herauf, das Essen wolte mir auch gar nicht schmecken, ich wurde schon gar spitzig um die Nase, doch hatte ich die Nacht über noch Ruhe. Es besuchte mich aber in damahligen Ostern auf jenen Winter ein guter Freund vom Lande, so vor etlichen Jahren auch schon verstorben, der meynte aus meinen salv. ven. Urin, als ich solchen ihm gezeiget, daß die Nieren verschleimet wären, und hätte eine grosse Galle die sich leicht ergösse, ich könte demnach Indianische Rhabarber klein gestossen in Spanischen Wein, in einer Flasche auf einer warmen Stelle 24. Stunden lang stehen, und hernach zwey oder drey Löffel durch ein Tüchlein sei-

gen lassen, und dann beym Schlaffengehen dieses zu trincken, versuchen, worbey der Magen also die vim purgandi nicht erst extrahiren dörffte, des Morgens darauf einen Löffel, und darmit könte ich vier Wochen lang bey damahliger Frühlings Zeit continuiren, ich konte es aber nur drey Wochen lang schaffen, massen ich doch davon matt wurde, unerachtet ich zur selbigen Zeit noch jünger war, und also so lange darinnen noch aushalten konte, vorhero ließ ich gummi galbanum nach Einrathen dieses guten Freundes auf rothreinisch Leder streichen, und legte es mir mit einem Loch in diesem Leder, wegen des Nabels, auf den Unterleib, worauf ich nach Verlauff einer halben Stunde von denen Blähungen, so bis auf die Brust herauf sich extendiret hatten, bald Linderung empfunde, sie legten sich gar mercklich. Und da ich die Rhabarber besagter massen gebraucht, bekam ich mehrere Ruhe im Unterleibe, sie hatte vielen Schleim nach und nach abgeführet, dann brauchte ich Kräuter Suppen vier Wochen lang, worunter Huflattig, Ehrenpreiß, Brenn-Nessel, Lavendel ꝛc. kam, und da wurde mir um die Brust und im Haupte auch vollends gut, ja ich erholte mich, da mein obbeschriebener kränckelicher Zustand samt den Curen bis ins achte Jahr gewehret, nach und nach wiederum allgemählich, ich wurde endlich auch wieder munteres Gemüths und hurtig, und wann nach der Zeit von dem schwachen Haupte wiederum Flüsse herab auf die Brust oder in den Rück-Grad ins Creutz gefallen waren, und also Blähungen, da die Galle sich mit denselben vermischt, entstanden, habe wieder von der Rhabarber, wenn die Flüsse zum abführen reiff worden waren, deßwegen gebrauchet, und damit hatte ich mich dergestalt weiter fortgeholffen, und das meinige in praxi juridica in- und ausser der Stadt wieder verrichten können, unerachtet also der fluxus hæmorrhoidalis doch gäntzlich ausgeblieben, wiewohl ich doch aber auch zu Zeiten kränckelich worden, und mediciniren müssen. Allein vor zwey Jahren suchte mich der liebe GOtt sehr anheim, er belegte meine hertzgeliebteste Ehefrau abermahls mit einer schweren Kranckheit, welche sie bey ihrem ohnedem kränckelichen Zustande sehr angriff, ja er nahm sie mir auch gar von der Seiten den 26. May 1727. aller gebrauchten Artzeyen und angewandten Fleisses ungeachtet, hinweg, durch welchen

Hertzens Riß ich bey damahliger Angſt und Kummer vollends in das höchſte Betrübniß, ſintemahlen wir uns mit einander hertzinnigſt wohl begangen, verfiel, ſo, daß ich auch des Nachts wenig oder nichts ſchlaffen konte, alles, was ich ſahe, war mir zuwider, dahero auch etliche Wochen lang nicht ausgegangen. Nachgehends entſtanden bey mir Blähungen im Unterleibe, ſo mich nicht wenig incommodirten und beſchwerten, beſonders verſpührte ich es täglich nach dem Aufſtehen, da ich mich zu bewegen nur angefangen hatte, ich nahm ſo dann unter den Thee ein paar Meſſerſpitzen von der pulveriſirten Pommerantzen-Schaale, ſo hatte ich Linderung, es wolte ſolches aber nicht lange helffen, doch ſo bald ich nur beym prandio ein paar Gläſer Bier getruncken, ſo vergieng es, dieſes wehrete aber auch nicht lange, ſondern die Blähungen nahmen zu, und muſte ich alſo den Hrn. Medicum darüber zu Rathe ziehen, ſo mir auch wider die Blähungen, ingleichen zu Stärckung des Magens und purificirung des Geblüts, von Zeit zu Zeit Artzneyen præſcribiret, allein ich konte des mali doch nicht loß werden, unerachtet ich fleißig brauchte, eine gute Diæt hielte, und mich bewegte, auch dann und wann von der Rhabarber obbeſchriebener maſſen, etliche Löffel beym Schlaffengehen gebrauchet, und um Weyhnachten 1727. ein Laxir-Tränckchen genommen, wodurch viel garſtiger Schleim weggegangen, die groſſe Beſchwehrde kam doch alle Tage gegen eilff Uhr, und wehrete alsdann nicht nur bis zum Eſſen, ſondern ſo gar auch bis nach dem Eſſen, da ſie hernach endlich nachließ, und in vier Stunden des Abends kam ſie wieder, aber nicht ſo ſtarck. Die weitere Artzneyen, wie auch die Majal-Cur 1728. wodurch das meſenterium geöffnet werden ſolte, bey welcher Cur ich auch Eröffnungs-Pillen in acht oder zehn Tagen genommen, welches drey mahl geſchehen, wolten mich von dem Malo auch nicht befreyen, ich ließ an der Bewegung nichts ermangeln, nahm ſolche hernach auch ante prandium auſſer der Stadt bey denen noch damahligen Leibes Kräfften vor, ich kam aber allemahl gantz ermüdet nach Hauſe, keinen Appetit hatte ich zum Eſſen, des Abends aber ſchmeckte mir das Eſſen etwas beſſer, da die Beſchwerde mercklich nachgelaſſen. Im Herbſte gegen Nicolai nahm das Malum noch mehr zu, indem die alle Tage gegen eilff,

und

und gegen dem Essen um zwölff Uhr sich einstellende grosse Beschwerde auch nach dem Essen nicht nachließ, sondern bis gegen Abend in einem, nicht aber in gleicher Hefftigkeit anhielte. Ein paar Wochen vor dem solstitio hyemali dicti anni 1728. verspührte ich zwey Tage nach einander bey der Leibes-Oeffnung des Morgens etwas Blut, hatte aber dadurch keine Linderung. Der Hr. Medicus ließ zwar weiter an seiner gütigen Vorsorge und Fleisse nichts ermangeln, und verschrieb mir nach den heil. drey Königen anni curr. die tincturam tartari des Morgens zu gebrauchen, und in der andern Woche darauf satzte er des seel. Hrn. Doctor Wedels essentiam carminativam darzu, allein die grosse Leibes Beschwerung, Aufdehnung oder Blähungen, wolten sich auch auf solche Medicamenta nicht vermindern, weniger nachlassen, es halff auch das oben gedachte Pflaster vom gummi galbano, obschon das vom Hrn. Doctore Mynsichti verbessertes genommen worden, nichts dawider, ja, wenn ich in der Stube eine Viertel Stunde lang auf und abgieng, so dehnete im Unterleibe über dem Nabel, oder meistens gegen der rechten Seite was geling starck auf, und solches empfand ich bald im Haupte, massen mir darauf schwindlich wurde, daß ich mich bald anhalten oder niedersetzen muste, um nicht zu fallen, es hörete solche Bewegung im Haupte aber auch bald wieder auf, doch schwächete dieser Zufall das Haupt noch mehrers, und die von denen täglich grossen Blähungen oder Aufdehnungen des Unterleibes ohne dem schwache Schenckel wurden hierauf noch schwächer und malader. Dieser neue zu meiner Kranckheit und maladie getretene affect, scil. der Schwindel, hat etliche Wochen lang gewehret, daß ich also sicher ohne zu fallen auszugehen, mich nicht getrauet, habe auch wegen solcher täglich angehaltenen grossen Maladie viele Wochen lang nicht ausgehen können, ausser daß, wenn es gar nöthig hat seyn müssen, ich gefahren bin, malade aber allemahl zurück gekommen: da ich gleich die Rhabarber wieder gebraucht, wolte es doch, ob es schon ein gelindes laxativ ist, das malum nicht vermindern, noch nahm es das Rücken- und Hüfften-Weh weg, massen ich bey meiner beschriebenen Kranckheit über ein Jahr öffters im Creutze, in dem Ruck-Grad, dann auch in beyden Hüfften, und zuweilen in beyden zugleich, ein Wehthun,

doch

doch ohne sonderlichen Schmertz, empfunden, welche passiones manchmahl bis zwey auch drey Wochen lang angehalten. Nach selbigen beschriebenen und erlittenen Schwindel nahm ich jedesmahl des Morgens um 9. Uhr drey Messerspitzen von dem Canarien-Zucker, dessen anderthalb Loth gewesen, worunter 15. Tropffen von Ew. Hoch-Edelgeb. Lebens-Balsam, in einem kleinen Mörsel gut umgerührt, gethan wurde, und eine Stunde darauf tranck ich einige Schälchen Thee, es wurde mir so dann im Unterleibe sehr wunderlich, ich ließ mich hierauf in der Stube ein wenig auf und abführen, ob mir anders werden möchte, allein in einer halben Viertel Stunde verspührte ich im gantzen Leibe eine grosse Mattigkeit, die Schenckel wurden schwer, es gieng mir fast eine starcke Ohnmacht zu, und that mir alles im Leibe weh, ich muste mich alsobald niederlassen, eine Stunde lang hielte dieser starcke affect und ungewöhnliche grosse Mattigkeit an, so ich noch nicht gehabt, bis ich ein wenig zu mir kam und solchen Zufall dem Hrn. Medico überschreiben konte. Dieser Balsam muß dergestalt zu meinem nunmehrigen Zustande innerlich zu hitzig gewesen seyn, mithin hitzige Sachen mir gar nicht dienen, dahero ich dieses Medicament aussetzen muste. Vor etlichen Jahren aber hatte ich zehn Tropffen davon in Thee manchmahl gar wohl brauchen können, äusserlich dagegen bekommt er mir nun besser, dann wann mir das Haupt gantz verdüstert und schwer gewesen, welches in meinem Zustande gar offters geschehen, so, daß zuweilen auch Kopff-Weh darzu gekommen, so habe in einer Weile, wenn ich fünff Tropffen auf den Würbel fallen, und solche mir einreiben lassen, auch die Schläffe, ingleichen die zwey Flächsen im occipite damit bestrichen, und daran gerochen, Besserung empfunden. Des andern Tages auf solchen Zufall, bekam ich beym Thee-trincken eine grosse Kühlung im lincken Fusse, und that es mir anbey inwendig wehe, bestrich derowegen den Schenckel und hernach auch, wenn einer und der andere Schenckel wieder kühle, auch wenn sie gar schwach und mürbe geworden, mit einem præscribirten vermischten Nerven und erwärmenden Geiste. Einige Wochen vor dem æquinoctio vernali merckte ich auch einsmahls bey Eröffnung des Leibes etwas Blut, allein weiter nichts, und spührte darauf auch keine Besserung. Da also die

grosse

die groſſe Leibes-Beſchwerung nicht nachlaſſen wolte, brauchte ich gegen Ende des Martii die eſſentiam caſtor. mit dem ſpiritu nitri dulci vermiſcht, worzu hernach, we ln jene eſſentia mir etwas zu hitzig geweſen, mehrers von beſagten ſpiritu nitri dulci gethan worden, in Krauſemüntz-Waſſer ohne Wein deſtillirt: auf dieſe zwey Wochen durch verbrauchte Artzney wurde mir aber auch nicht beſſer, ſondern die paſſion ſtellte ſich täglich des Morgens ein, und beym prandio wurde ſie wieder am hefftigſten (wie mir denn einsmahls beym Eſſen unter dem Nabel nicht anders wurde, als wenn ein Aederlein oder Nerve entzwey ſpringen ſolte, oder abgeriſſen würde, worüber ich einen Schmertz bekam, und ſchon willens war, mich von Tiſche ins Bette führen zu laſſen) wenn ich aber mit einen andern præſcribirten vermiſchten Geiſte den Unterleib auf die entſtandene und anhaltende groſſe Blähungen in certa doſi beſtrich, bekam ich eine kleine Linderung auf einige Stunden, manchmahl habe auch eine Linderung, wenn ich den Unterleib mit Muſcaten-Balſam, worunter etwas von dem Indianiſchen Balſam gethan worden, beſtrichen, befunden; die tägliche groſſe Beſchwehrung iſt manchen Tag nicht einerley geweſen, als den 6. April nach dem Aufſtehen, da die paſſion oder Aufdehnung des Unterleibes ſich wieder ohn einiges dabey verſpührtes Gequatter oder Gruntzen in denen Gedärmen einſtellete, bekam ich abermahls eine groſſe Mattigkeit in beyden Schenckeln, um 12. Uhr beym Eſſen war die erſte halbe Stunde lang, theils, als wenn im Unterleibe was ſtarck aufdehnete, theils, als wann was zöge oder drückte, theils, als wann ſich was durchdringen müſte, und weil es nicht gut durchkommen könte, ſich ſo lange bemühen und drücken müſte bis es endlich durchgekommen, denn ich hernach Lufft bekam, und mir ſodann das Eſſen und Trincken ſchmeckte, vorhero aber groſſe Angſt gehabt, mithin ſtets, wie bey andern Mittags Eſſen kreiſſen müſſen, um vier Uhr dehnete der Leib wieder auf. Einen andern Tag fand ſich des Morgens gegen dem Eſſen ein Nüſteln um den Nabel ein, es war meines Erachtens eine Art von der Colica, welches Nüſteln mich auch ſehr macerirte und abmattete. Im April verſuchte ich einmahl früh ein ſolariſch Halliſches Pulver im Thee zu gebrauchen, weil ſolchem Pulver groſſe virtutes in deſſelben Beſchrei-

bung zugeeignet werden, ſaſſe darauf drey Stunden lang ſtille, einen kleinen Schweiß zu erwarten, es entſtunden aber in der dritten Stunde darauf in denen Seiten groſſe Aufblehungen, und gegen 12. Uhr Drücken oder Krampff unter dem Nabel, ſo eine gute Stunde lang gedauret und mich ebenfalls wieder ſehr abgemergelt, eine halbe Stunde nach dem Eſſen, da ich mich bewegte, bekam ich Hitze und gieng der Pulß ſtarck, ſo über eine gute Stunde angehalten; dann merckte ich wieder Aufdehnungen, und die groſſe Mattigkeit von denen Hüfften bis hinunter ſtellte ſich allemahl ein, wann die paſſion im Unterleibe hefftig war. Ich brauchte darauf beym Schlaffengehen wieder Stärckungs-Pulver und nachgehends die tinctur rubr. Bontek. des Morgens und zwey Stunden vor dem Abend-Eſſen in Fenchel-Waſſer einige Zeit über. Im Majo brauchte wieder eine Majal-Cur, und nach derſelben die tincturam amaram vor dem prandio, da auch hierauf keine Beſſerung folgen wolte, habe einige Zeit die eſſentiam menth. compoſitam auf das Eſſen in einem Glaß Wein gebrauchet. Allein die obbeſchriebene Leibes-Beſchwehrung ſtellte ſich doch alle Morgen wieder ein, ſo wohl bey Gebrauch derſelbigen Artzneyen, als auch hernach, da ſelbige verbraucht waren. Ein Löffel bitter Pommerantzen-Safft in Habergrütz-Suppe des Morgens gebraucht, wolte auch keine Linderung zuwege bringen. Und nach Mitternacht um 1. 2. oder 3. Uhr kam gemeiniglich die Aufdehnung oder das Drücken im Unterleibe um den Nabel unter den Rippen, vielleicht in den groſſen Darm, wieder, wobey ich auch zur Nacht um die Bruſt Bangigkeit und Beklemmung zu Zeiten vermerckte, welche paſſiones zu ein auch zwey Stunden lang angehalten, daß ich ſo bald nicht wieder einſchlaffen können. Den 3. Julii brauchte ich zum erſten mahl Ew. Hoch-Edelgeb. wider dieſe paſſionem hypochondriaco-ſpaſmodicam, wovor ich ſie halte, in dem 3ten Theile Dero heraus gegebenen Medicinæ conſultatoriæ bey dem 8. Caſu decadis primæ pag. 51. recommendirtes balſamiſches Elixir, ſo mir der Hr. Medicus dahier verſchrieb, zum erſten mahle, und zwar dortige Doſis zu 80. Tropffen, halbiret, und alſo 40. Tropffen, auf das prandium in einem Glaß Ungriſchen Weins, und auf das Abend-Eſſen auch 40. Tropffen, continuirte damit bis zum 7. Julii, da

ich

ich keine nahm, weil ich beym Schlaffengehen etliche Löffel Rhabarber, obgedachter maſſen, bey dem letzten Viertel genommen, worauf zwey bis drey ſedes des folgenden Tags gehabt ꝛc. Da aber auf ſolche zu acht mahl genommene Tropffen keine Linderung meiner beſchriebenen paſſion erfolgte, ſo brauchte ich vom 15. Julii an, täglich eine halbe, auch gantze Stunde, als um eilff Uhr ante prandium, 40. Tropffen von dem Elixir in Fenchel-Waſſer, und auf das prandium genoß hernach ein oder zwey kleine Gläßchen Ungriſchen Wein mit Brod eingetunckt, und ante cœnam auch ſo viel Tropffen im beſagten Waſſer, aber aufs Eſſen keinen Wein. Den 29. Julii bekam ich im Bette gegen Morgen bey damahliger Hitze, worüber ich mich verwunderte, den Schnupffen und Catharr, ſo bis zwölff Tage lang angehalten, und mich noch mehr abmattete, wobey ſich auch ein ſtarcker Huſten, wegen des herabfallenden ſaltzigen Weſens gefunden, hernach bekam ich groſſe Kopff- und Zahn-Schmertzen, daß ich alſo das Elixir vom beſagten 29. Julii auf einige Zeit ausſetzen muſte. Den 10. Auguſti fieng ich des Morgens wiederum an, und zwar um 9. Uhr, das Elixir in zwey bis drey Löffel Fenchel-Waſſer, damit beym prandio die paſſion nicht immer am hefftigſten ſeyn möchte, zu brauchen, und bald darauf drey warme Schälgen Thee zu trincken, nach einer halben Stunde habe mich im Zimmer beweget, und um 12 Uhr geſpeiſet, auch aufs prandium ein Glaß Wein genoſſen, und zwey Stunden ante cœnam wiederum 40. Tropffen im beſagten Waſſer, und continuirte damit bis zum 16. Auguſti incluſive. Auf ſolches bishero gebrauchtes Elixir habe wohl verſpühret, daß manchen Tag des Morgens und beym prandio die obbeſchriebene paſſiones ſo hefftig, wie vor dieſen alle Tage geſchehen war, nicht mehr ſeyn, dahero mir das Eſſen etwas beſſer geſchmecket, ingleichen hatte in dem Rück-Grad, Creutze, und in denen Hüfften einige Zeit her (wiewohl ich aber auch vor Gebrauch dieſes Elixirs keinen Schmertz, welcher hiebevor manchmahl zu etlichen Wochen angehalten, vermerckte, auſſer daß vor etlichen Wochen in der lincken Hüffte beym Aufſtehn, ein Wehthun ſich täglich gefunden, welches nach beſchehener Bewegung ſich nachgehends etwas vermindert) kein Wehthun ſich gezeiget oder entſtanden, und Nachmitternacht habe

ich auch im Unterleibe keine Aufdehnung noch Drücken mehr empfunden, allein ſonſten haben ſich doch die beſchriebene paſſiones alle Morgen eingeſtellet, manchen Tag auch noch ziemlich hefftig, und halten zu Zeiten an bis zum Schlaffengehen, zuweilen aber laſſen ſie eine Stunde nach dem prandio etwas nach, kommen aber um 4. 5. oder 6. Uhr wieder, mithin die Schenckel fernerhin ſchwach verbleiben und der Kopff öffters noch ſchwer, verdüſtert und ſchläffrig wird. Den 17. Auguſti nahm ich beym Schlaffengehen nach halb eilff Uhr, von Ew. Hoch-Edelgeb. Pillen ſieben Stücke, weil ſie etwas groß waren, 5. Gran gewogen, in friſchen Bier ein, die Nacht Ruhe war gut, um 7. Uhr des Morgens den 18. Auguſti, verſpührte ich Unruhe im Unterleibe, und bekam um die Bruſt ein ſtilles Zerren, Drucken und Bangigkeit, wovon ich matt wurde, welcher affect anderthalb Stunden gedauret. Nach dem Aufſtehen hatte den Morgen über nach und nach zwey gelinde ſedes, ich genoß auch etwas Haber-Grütz Suppe. Das Eſſen und Trincken wolte mir um 12 Uhr gar nicht ſchmecken, es niſtelte mir immer im Unterleibe, ſo mich nicht wenig incommodirte, um 3. Uhr bekam ich erſt Ruhe, und war im übrigen hernach im Unterleibe gar leidlich, um 10. Uhr zur Nacht hatte ich den dritten ſedem, die Nacht-Ruhe war darauf auch gut, auſſer daß nach Mitternacht wieder eine kleine Unruhe im Unterleibe entſtand, ſie vergieng aber wieder. Den Tag darauf als den 19. ejusdem, tranck ich vier Schälgen Thee mit gequetſchten Fenchel, und dieſen Morgen über, wie ingleichen beym prandio habe keine ſonderliche Aufdehnung des Unterleibes, noch Drücken verſpühret, ſondern nur eine groſſe Schwachheit im Unterleibe und in denen Schenckeln, ich bekam alſo von dem lieben GOtt eine kleine Hoffnung zu einer Beſſerung. Nach dem prandio bekam ich wohl einige Blähungen über den Unterleib, ſie waren aber gar leidlich. Den 20. Auguſti über war die Leibes-Beſchwehrung auch noch gar leidlich. Allein den 21. Auguſti kam die vorher beſchriebene paſſion nach dem Aufſtehen wieder ſtarck an, ich brauchte alſo wohl wiederum das erwehnte Elixir vom 22. Auguſti bis zum 28. ejusd. des Tages, wie obgedacht, zu zweyen mahlen, es wurde mir aber nicht anders, auſſer daß beym prandio die paſſion nicht ſo hefftig, als zuvor,

vor, wie gedacht, gewesen, und unerachtet ich den 26. Augusti Mittags zwey Meilen gefahren war, hatte ich doch keine gute Nacht-Ruhe auf solche motion gehabt, massen im Unterleibe nach Mitternacht ich wieder Blähungen und Drücken, und gegen Morgen eine kleine Bangigkeit um die Brust bekam: besonders sind mir in dieser Woche die Schenckel unten und oben im dicken Fleisch sehr müde und malade geworden, haben mir dabey auch weh gethan, und in der lincken Hüffte habe schon, wie erwehnet, vor vielen Wochen, allemahl bey dem Aufstehen ein Wehthun, welches Hüfft- und Schenckel-Wehthun auch noch anhält, wahrgenommen. Dieweil ich nun das Elixir zusammen zwey und dreyßig Tage über, und zwar des Tages zwey mahl, gebrauchet, die grosse Leibes Beschwehrung aber nicht nachgelassen, noch hierauf eine empfindliche und anhaltende Linderung erfolget, so habe den 29. Augusti beym Schlaffengehen wieder von Ew. Hoch-Edelgeb. Pillen sieben Stücke, 15. Gran schwer, zu mir genommen. Die ersten zwey Stunden konte ich, weiln die Schenckel oben im Dicken und unten, besonders an das lincke Bein, weh thaten, auch was kühle waren, nicht einschlaffen, sondern der Schlaf sich erst gegen zwey Uhr fand, darauf habe auf der Brust den affect nicht, wie vorhero geschehen, vermercket, und beym prandio den Tag darauf gieng das Essen auch besser hinunter, als wie das erste mahl. Nach dem Aufstehen den 30. Augusti des Morgens und Nachmittags hatte ich einen, mithin zusammen zwey sedes, die sich des Morgens wieder eingestellte Leibes-Beschwerung aber, hielte den gantzen Tag an, und verbleiben die Schenckel müde und malade. Die Nacht-Ruhe war gut, alleine des Morgens darauf den 31. Augusti um sieben Uhr, verspührte ich unter dem Nabel ein Zwicken, so eine halbe Stunde lang anhielt, nach dem Aufstehen aß ich eine Habergrütz-Suppe und satzte also den Thee aus, worauf jenes Zwicken sich wieder einfand, und hatte hernach wieder einen sedem. Nachgehends empfand ich in den Seiten einige Aufblähung, welche in den Seiten, unten nebst dem Nabel verblieben, und ich daherum und um den Nabel groß Drücken bekam, es war, als wenn was schweres darlege, den Leib etwas hinunter zöge und mich drückte, so mich nicht wenig macerirte, die Schenckel vom Dicken bis hinunter thaten mir

auch anbey wieder weh und wurden ſchwach, daß mir alſo auf die Pillen dieſen andern Tag gar nicht ſo gut war, wie mir auf derſelben erſten Verſuch geweſen, folglich die Hoffnung zu einer Beſſerung wieder gar dahin gefallen, maſſen das gebrauchte Elixir die Schenckel und Unterleib auch nicht geſtärcket. Des Abends um 5. Uhr gieng ich bey feinem Wetter in den Garten, welches wegen Schwachheit auch Wehthun, der Schenckel oben im Dicken und unten (welche paſſion auch noch anhält und mich ſehr afficirt) mir ſauer wurde und zwar im Unterleibe, als wenn von einer Hüffte bis zur andern ein Reiffen hart am Leibe wieder lege. Den 1. Septembr. war mir den gantzen Tag über ſo, wie geſtern, ob ich dieſen Tag gegen Abend gleich auf zwey Stunden ausgefahren war, und den 2. Septembr. kam die paſſion nach dem Aufſtehen eben wieder, hielte auch weiter an, ob ich ſchon Nachmittage um 4. Uhr über zwey Stunden lang ſpatzieren gefahren war, die Nacht-Ruhe war gut. Des Morgens um 7. Uhr den 3. Septembr. merckte ich um den Nabel eine groſſe Schwere, als wann alldar was ſchweres läge und mich drückte. Nach dem Aufſtehen und ordinairer Oeffnung war es, als wann um den Nabel und in denen beyden Seiten eine Aufdehnung ſich zeigete, es war aber faſt mehr ein Drücken oder Zerren, tranck wieder einmahl Thee mit Fenchel (ſonſten aber dieſe Woche über nur täglich eine Suppe genoſſen) nach einer Stunde aß etwas weniges Butter-Brod und gieng auf und ab, da dann eine Aufdehnung über den gantzen Leib entſtand, und nachgehends bey vorig beſagter paſſion verblieb. Gegen 12. Uhr war die paſſion wieder ſtarck und hielt den gantzen Mittag über an, da es mir in beyden Seiten um den Nabel empfindlich drücket, und ſorge, es werde endlich daraus ein rechtes Wehthun werden. Wann ich des Abends nicht eine Linderung und einigen Nachlaß hätte, ſo würde ich in die Gedancken verfallen, daß mir im Unterleibe gar etwas entzwey oder lædiret wäre. Seit dem Montag, als den 29. Auguſti habe keine weitere Artzney gebraucht, weil ich habe ſehen wollen, wie mir auf das Elixir und Pillen endlich werden würde, und ſo übel iſt auch mein itziger Zuſtand. Anlangende meine Statur, Alter und Temperament, ſo bin ich mittelmäßiger Statur, mager und trockner Natur, meines Alters

den

den 5. Septembr. 66. Jahr, mein temperament iſt meines Erachtens melancholico-phlegmaticum, worunter etwas von dem ſanguiniſchen temperament vermiſcht ſeyn mag, dann wann ich mich bey meinem kränckelichen Zuſtande zuweilen leidlich befunden, ſo bin ich ſpaßhafft geweſen, über eine geringe Sache erzörne ich mich zwar auch bald, darbey aber bin ich gar nicht ambitieus, mithin vom temperamento cholerico nichts participiren werde. Ich halte eine gute Diæt, und genieſſe auf das prandium täglich ein paar kleine Gläßgen Ungariſchen alten Wein mit Brod oder Zwieback eingetunckt, auf Einrathen des Hn. Medici, der Däuung dadurch zu Hülffe zu kommen. Bey der Mahlzeit trincke ich ein Maaß oder Quart Bier (ſo hier zu Lande ein Quartier weniger, als drauſſen in Sachſen beträget) bisweilen auch was drüber, wenn die Beſchwehrung nicht allzu groß und hefftig iſt, und mir das Eſſen ſchmecket, alle Morgen habe Thee mit Badian getruncken vier bis 5. Schälgen, mich darauf beweget, und wann ich nicht Artzney gebraucht, eine Stunde darauf etwas Butter-Brod gegeſſen, weil ich ohne Eſſen bis zum prandio nicht habe warten können. Der Urin iſt gemeiniglich Citron-färbig, klar, und zeiget ſich dar innen eine kleine Wolcke, die ſich ſo dann auch nach dem Boden ſencket, der Urin hat aber faſt allemahl einen kleinen Gäſch um den Rand, und behält ſolchen gemeiniglich bis zu Abends, ſelten bricht er, wenn er gleich bis Abends, und von Zeit des Ausgangs über 12 Stunden lang ſtehet, ſelten iſt er Pommerantz-färbig, oder trübe. Der Leib öffnet ſich täglich nach dem Aufſtehen, ſelten bleibt die Oeffnung auſſen. Wöchentlich bin ich gegen Abend zwey auch drey mahl ſpatzieren gefahren, oder um 5. Uhr in den nah gelegenen Garten gegangen, wann das Wetter gut geweſen, das Gehen aber iſt mir wegen der groſſen Maladie derer Schenckel ſchwer ankommen, und iſt mir offters dabey geweſen, als wann ich einen Reiffen um den Leib hätte, wobey Hitze verſpühret. Die Nacht-Ruhe iſt gemeiniglich noch ziemlich gut geweſen, auſſer wenn der Pulß ſtarck gegangen, oder auf der Bruſt eine Bangigkeit, nebſt einem kleinen Zerren ſich eingefunden, oder im Unterleibe Blähungen oder Drücken ſich ereignet, oder das Haupt weh gethan, bey ſolchen Affecten bin ich wachſam worden, und habe, ſo lange ſelbige angehal-

gehalten, nicht wieder einschlaffen können. Da ich nun eine accurate Diæt halte, mich in allem, und also auch vor Kälte und ungesunder Lufft, wohl in acht genommen, unter gute Freunde auf Einrathen des Hrn. Medici zuweilen gegangen, und fleißig gebrauchet, da unter andern eröffnenden Medicinen ich auch die animam rhabarbari cum eichorio præparatam, item a parte die tincturam martis elleboratam Wedelii, als temperirte Medicamenta, zu verschiedenen mahlen, benenntlich anno 1727. und 1728. im Früh-Jahr, auch nachgehends, wie ingleichen im Früh-Jahr anni curr. gebrauchet, aber ohne erfolgten sufficienten Effect, mithin mir doch also nicht besser werden wollen; so habe dahero schon vor dem Jahre mich darüber nicht wenig betrübet, dann ich zu allen Negotiis und Verrichtungen gantz unvermögend geworden, wie ich dann über Abfassung dieses Berichts viele Zeit habe zubringen müssen. Diesen Sommer über befinde ich mich kräncker und malader, als vor dem Jahre, dahero auch des Morgens die liebe Kirche diesen Sommer, weil mir des Morgens am schlimmsten ist, und nun auch am maladesten bin, nicht habe besuchen können. Sonsten bin ich auch furchtsam, so wegen der wenig verhandenen spirituum animalium herkommen mag. Ob bey mir die tägliche passion von verschlagenen Winden, so nicht fortgehen wollen, oder von Verstopffung des mesenterii, oder von schwachen Magen, daß er nicht gut verdauet, die cruditäten entstehen, und solche hernach mit in die intestina kommen, wider welches alles jedoch die gebrauchte Artzeneyen eingerichtet gewesen, oder von einer grossen Säuer, wiewohl doch die vor etliche Wochen beym Thee-trincken, auch beym prandio gehabte ructus absque omni sapore gewesen, und mir nur einmahl nach dem prandio was sauers aufgestossen war, oder ob es von der grossen Galle, wobey vor den Zorn ich mich möglichst hüte, oder von einer Erhitzung derer intestinorum, habe aber wenigen Durst ausser der Mahlzeit, da ich auch beym Essen manchmahl über Appetit, der Magerkeit wegen trincke, herkommen, oder was eigentlich die Ursache sothaner grossen passion und daher entstehenden Maladie seyn möge, kan ich nicht wissen. Hiebevor habe mich zwar auch des warmen Landecker Brunnens, zehn Meilen von hier gelegen, bedienet, er hatte

aber

aber schlechte Würckung gethan, und nun ein warmes Bad zu besuchen, würde meine grosse Maladie und jetziger Hauß-Zustand gar nicht verstatten. Den Egrischen Sauer-Brunn zu gebrauchen, ist mir bereits vor etliche 20. Jahren bey meiner damahligen hypochondrischen Kranckheit wegen allzu grosser Schwachheit meines Magens widerrathen worden. Die warme Wasser-Bäder hatten mir auch zur selbigen Zeit nicht bekommen wollen, massen ich allzu matt darauf geworden war. Die Fuß-Bäder aber, derer ich mich vor etliche Jahren annoch vor dem Schlaffengehen bedienet, worzu ich ein tieffes Schaff hatte machen lassen, daß das Wasser bis oben an das Knie gegangen, bekamen mir gut, habe aber solche einige Jahre her einstellen müssen, weil unten in den grossen salv. ven. Zähen im Ballen einiges Brennen und Stechen sich eingefunden, und man also besorget war, es möchte jene Schärffe durch sothane Fuß-Bäder herauf in den Leib getrieben werden, wiewohl jener affect um ein Jahr her gar gering gewesen. Ew. Hoch Edelgeb. bitte ich dannenhero hiermit alles Fleisses geziemende, Dieselben geruhen diesen meinen überschriebenen gar kränckelichen und maladen Zustand, samt dessen erzehlten Umständen, wie ich mich von Zeit zu Zeit, auch auf die gebrauchte Artzneyen befunden, hochgütigst zu überlegen, und

1. Was mir doch eigentlich seyn, und woher diese grosse mich täglich abmergelnde passion entstehen möge?

2. Weil dieses Malum dergestalt schon ziemlich eingewurtzelt, ich auch bereits die Jahre habe, und ehemahls eine langwierige Kranckheit gehabt, mithin keine Hoffnung zur vorigen Gesundheit zu machen ist, ob mir doch sonsten nicht eine empfindliche Linderung und Besserung nechst göttl. Hülffe, und wodurch, zuwege gebracht werden könte, großgünstig zu berichten, auch

3. Auf solchen Fall mir gewisse Artzneyen zu verschreiben, und wenn solche in hiesigen Apothecken nicht zu bekommen seyn möchten, selbige fest verbunden Dero Berichte verwahrlich beyzulegen, und darbey

4. Wie und zu welcher Zeit des Tages ich die Medicin gebrauchen, und mich darauf verhalten, auch wie lange ich auf ſelbige faſten ſolle? nicht weniger

5. Ob ich die vorſchreibende Doſin, wenn ſie ja etwan vor meinen maladen Zuſtand zu ſtarck ſeyn dörffte, nicht vermindern könte, und auf wie viel Tropffen? hochgeneigt zu melden.

Ich werde ſolches als eine ungemeine Wohlthat Zeit Lebens mit danckbarem Gemüthe realiter erkennen, anbey aus Grund des Hertzens wünſchend, daß der Allerhöchſte Ew. Hoch-Edelgeb. noch viele und lange Jahre bey beſtändigen und erwünſchten hohen Wohlſeyn erhalten wolle, inſonderheit zu vieler Krancken Heyl und Labſal, der ich allſtets mit ſchuldigſter Verehrung verbleibe

Ew. Hoch-Edelgeb.

Meines hochzuehrenden Herrn Hofraths
und Profeſſoris

B. den 3. Septembr.
1729.

gehorſamſter Diener
W. S.

RESPONSORIA CVM CONSILIO.

Hoch-Edler,
Inſonders hochgeehrter Herr!

EW. Hoch-Edl. geehrtes Schreiben nebſt der beygelegten ausführlich und umſtändlich beſchriebenen hiſtoria morbi habe wohl erhalten, und daraus erſehen, daß Sie bey ihrer langwierigen und ſchweren Maladie, damit Sie bey ihrem Alter noch immer incommodiret werden, ein gutes und heilſames Conſilium von mir verlangen; damit denn auch hertzlich gern dienen und gratificiren wollen. Ich finde

aber

aber unnöthig alles das, was sie in der historia morbi angeführet, vom Anfang hie wieder her zu setzen und zu wiederholen, sondern melde nur dieses kürtzlich: daß der Affect, damit Sie incommodiret werden, mit unter die spasmodico-flatulentos zu rechnen, deren Zufälle ex debilitate universi systematis nervorum, übler Digestion und robore ventriculi & intestinorum dejecto herrühren, da denn nicht allein an statt eines dünnen und guten chyli, viel unreine und grobe Säffte in das Geblüt treten, dasselbe verunreinigen und die Kräffte benehmen, sondern es wird auch durch den vielen Krampff und Blähungen im Unterleib das Geblüt häuffig nach dem Kopff, wie auch anderen Theilen mehr als es soll getrieben, davon die Düsterkeit des Kopffs und der Schwindel, die Schmertzen in den Gliedern, Creutz und Rücken, wie auch die Müdigkeit und Mattigkeit, herrühren. Wenn ich nun aufrichtig die Wahrheit schreiben soll; so halte davor, daß Ew. Hoch-Edl. so viel Jahre mit dieser passion aus keiner andern Ursach incommodiret worden, als daß Sie so viel und vielerley medicamenta, auch wohl nicht in rechter Ordnung und Continuation gebraucht, und vielmehr die Medicos und medicamenta zum offtern changiret haben. Denn ich kan aus Erfahrung gewiß versichern, daß dergleichen affectus hypochondriaco-spasmodici, gar wenige und dienliche Mittel vertragen können, gar gelinde und vorsichtig zu tractiren, und eher durch remedia diætetica, als pharmacevtica zu curiren sind. Ferner kan nicht penetriren, warum die Hrn. Medici nicht zu einer innerlichen Sauer-Brunnen- oder warmen Bade-Cur gerathen; auch warum nicht die Ader am Fuß gehörig geöffnet worden; als welche Mittel sonst in dergleichen Zustand die kräfftigsten und zuverläßigsten sind. Wenn ich vor einigen Jahren wäre consuliret worden, hätte ich im Früh-Jahr zum Carls-Bad gerathen, als welches einen guten Grund zu gewisser Besserung setzet. Vorjetzo aber gehet mein Rath dahin, daß man diese Herbst- und Winter-Zeit, welche solchen Zufällen gar nicht favorable, vornehmlich dahin zu sehen habe, daß der Magen gestärcket, die Digestion befordert, der Leib gelinde offen gehalten, und denen hefftigen spasmis und flatibus im Unterleib gesteuret werde; so werden sich nach und nach die schlimmen Zufälle auch legen, und kan man alsdenn nach

Befinden und übrigen Umſtänden auf das Früh-Jahr gel. GOtt urtheilen, ob mineraliſche Waſſer noch zu gebrauchen, und was ſonſt vor Mittel dienlich. Zu dieſem Ende alſo wird vor das erſte jetzo die Ader am Fuß zu öffnen, und fünff bis ſechs Untzen Blut heraus zu laſſen ſeyn, bevorab da es ſcheinet daß Ew. Hoch Edl. Affect gar viel mit von dem Geblüt, welches ſich ſchwerlich durch den Unterleib circuliret und durch die hæmorrhoides einen Ausbruch haben wolte, mit ſuſtentiret wird. Hernach ſo ſende hiebey ein temperirtes balſamiſches Elixir, davon des Morgens früh in ein wenig Waſſer und Wein ſechtzig Tropffen zu nehmen und einige Schälgen von Kräuter-Thee, aus Meliſſe und friſchen Citronen-Schalen gemacht, nachzutrincken. Des Nachmittags um vier Uhr werden wieder ſechzig Tropffen von dieſen Elixir in dem decocto loco potus genommen. Des Abends vor Schlaffengehen aber nehmen Sie dreyßig Tropffen vom beygehenden liquore anodyno minerali ebenfalls in dem Decocto. Aeuſſerlich kan der Leib ein paar mahl des Tages mit meinem Lebens-Balſam, davon ein Theil mit zwey Theilen Ungariſchen Waſſer vermiſcht, beym warmen Ofen gewaſchen werden. Auch können von dieſem Lebens-Balſam drey bis vier Tropffen und eben ſo viel vom liquore anodyno minerali auf ein Stückgen Zucker getröpfelt, in den Mund genommen werden, daß es nach und nach ſchmeltze, welches vor dem Schwindel und Düſterkeit des Haupts überaus dienlich. Damit aber auch der Leib beſtändig ſeine Oeffnung habe, können alle zehn Tage vierzehn Stück von meinen balſamiſchen Pillen des Abends vor Schlaffengehen gebraucht werden. Was ſonſt die Diæt und das Lebens-Reglement betrifft, iſt nöthig, daß Ew. Hoch-Edlen von dem Biertrincken abſtrahiren, und ſtatt deſſen ein temperirtes Decoctum trincken, dazu dieſes die Formel ſeyn kan: Recipe radicis ſcorzoneræ, ſarſaparillæ, raſuræ cornu cervi, ana uncias quatuor, radicis chinæ uncias duas, cichorii, glycirrhyzæ ana unciam unam ſemis, ſeminis fœniculi unciam ſemis M. conciſa contuſa D. S. Species zum Decoct, davon ſind vier Loth in drey Maaß Waſſer eine gute halbe Stunde zu kochen, und ordinair davon nebſt einem guten Glaß veritablen Burgundier-Wein, als welcher bey dergleichen affectibus am convenableſten, zu trincken. Ferner müſſen ſich Ew.

Hoch-Edl.

Hoch Edl. vor allen Erkältungen, harten, blähenden, ſaltzigen und ſauren Speiſen, wie auch vor Gemüths-Affecten, ſonderlich Eyfer und Chagrin, mit Fleiß hüten, ſich bey gutem Wetter durch Fahren oder Gehen wohl bewegen, und fleißig bouillons von Kalbfleiſch- oder Hühner Brüh, mit Peterſilien- Scorzoner- Hindläufft- und Spargel-Wurtzel, auch etwas Pommerantzen-Safft angemacht, genieſſen, des Abends aber, und überhaupt, nicht zu viel eſſen. Wenn dieſes alles ſorgfältig beobachtet wird und dieſe Mittel eine gute Zeit gebraucht, auch Ew. Hoch Edl. Gedult und Zeit nehmen werden, welches unumgänglich nöthig; ſo zweiffele nicht an mercklichen ſoulagement und Effect. Welches ich von Hertzen wünſche, vor das eingelegte honorarium ſchuldigſt dancke und ferner mit heilſamen Beyrath an die Hand zu gehen nicht ermangeln werde, allſtets beharrend

Ew. Hoch-Edlen,
Meines hochzuehrenden Herrn
Halle, den 21. Septembr.
1729.

dienſtergebener
F. H.

Nachricht.

Hoch-Edelgebohrner und Hochgelahrter,
Inſonders Hochzuehrender Herr Hofrath und
Profeſſor!

EW. Hoch-Edelgeb. habe auf Dero hochgütigſte Erlaubniß hiermit, wie daß ich die vorgeſchriebene Cur, als ich alles beyſammen hatte, den 17. Octobr. weil der Durchbruch, welchen ich nachdem einige Zeit gehabt, gäntzlich nachgelaſſen, angefangen habe, und wie ich mich auf Gebrauch derer Artzeneyen faſt täglich befunden, geziemend berichten, auch anbey nach hochgeneigter genauer Uberlegung aller ſol-

cher Umſtände Ew. Hoch-Edelgeb. heilſamen Rath nochmahls gehorſamſt ausbitten wollen. Den 17. Octobr. des Morgens um 9. Uhr that ich in ein Wein-Glaß einen Löffel Ungariſchen Wein und ſo viel Waſſer, und dann zum erſten mahle 50. Tropffen von dem überſendeten Elixir, nachgehends aber immer bis 60. und trunck dis Glaß alſo aus, bald darauf tranck ich von dem Kräuter-Thee warm zwey Schälgen, da ich in ein Töpffgen ein Quartier ſiedendes Waſſer, von Meliſſe und friſcher Citronen-Schale gröblich geſchnitten, als von jenen zwey mahl ſo viel, wie ich mit zwey Finger faſſen kan, von der Citron-Schale aber ein halb Quentlein genau gewogen, gethan, es noch einmahl über Kohlen aufſieden, und es ein wenig ſtehen laſſen. In zwey Stunden hernach aß ich eine kleine Butter-Schnitte, beym Eſſen um zwölff Uhr tranck ich von dem Decocto an ſtatt des Biers, es iſt aber allemahl nur ein gutes halbes Maaß oder Quart, was ich davon beym Eſſen trincke, und aufs Eſſen tranck ich ein Glaß Burgunder Wein, den ich veritable bekommen, er iſt roth und ſchmecket etwas herbe, ſcheinet auch einige vim adſtringendi zu haben, iſt aber nicht ſtarck, da ich um zwölff Uhr gegeſſen, brauchte das Elixir a 60. Tropffen in dem Decocto Nachmittags um halb 5. Uhr, und beym Abend-Eſſen um 7. Uhr wieder das Decoctum, und aufs Eſſen ein Glaß Burgunder, und alſo bin ich mit dem Brauchen Zeithero täglich des Morgens, Mittags und Abends verfahren, den Unterleib auch mit der Mixtur, da ich in ein Gläßgen einen Löffel voll von dem Lebens-Balſam und zwey Löffel von dem Ungariſchen Waſſer gethan, und zur Doſin ſo dann einen kleinen Coffée-Löffel voll davon genommen, des Morgens bald nach dem Aufſtehen, oder Nachmittags um 4. 5. oder 6. Uhr, auch manchmahl zwey mahl des Tages, beſtrichen. Die Nachtruhe war gut, wie die vorherige, wenn ich aber auf der rechten oder lincken Seiten gelegen, habe ich in ſolchen Hüfften bis hinunter Wehthun empfunden. Den 18. Octobr. eine Weile auf das Brauchen habe im Unterleibe offters Gruntzen und Purteln verſpühret, und da ich nach einer Stunde im Zimmer eine Viertel Stunde lang (länger ſchaffe ich es nicht wegen Wehthun und Müdigkeit derer Schenckel) auf und abgieng, groſſe Blähungen im Unterleibe um den Nabel und in denen

Seiten

Seiten, wahrgenommen, so auch angehalten, beym Schlaffengehen nahm ich von dem liquore anodyno minerali 20. Tropffen, weil es das erste mahl war, konte aber die ersten drey Stunden nicht einschlaffen. Den 19. Octobr. des Morgens nach dem Brauchen hatte ich nicht so grosse Aufdehnung des Leibes, wie ich gestern gehabt, auch des Mittags war die passion nicht so starck. Beym Schlaffengehen nahm ich von dem liquore wieder in dem Decocto 30. Tropffen, allein des Nachts um 4. Uhr bekam ich um den Nabel wieder Drücken, so eine Stunde lang anhielte. Den 20. Octobr. eine Weile nach dem gebrauchten Elixir merckte ich wieder im Unterleibe Purteln und Gequatter, welches sich nachgehends änderte, als beym Schlaffengehen in dem Decocto von dem liquore 30. Tropffen nahm. Den 21. Octobr. stellte die tägliche passion sich wieder etwas ein, beym Schlaffengehen nahm ich von dem liquore nichts, schlieff zwar bis in die acht Stunden lang, war doch aber den 22. Octobr. beym Aufstehen malade. Beym Schlaffengehen nahm ich von dem liquore nur 15. Tropffen, weil er sehr penetrant ist, in dem Decocto, und bis gegen drey Uhr schlieff ich gut. Den 23. Octobr. schmeckte mir beym prandio das Essen und trincken annoch, eine gute Stunde auf das Nachmittags genommene Elixir aber bekam ich wieder Blähung und Drücken im Unterleibe und in denen Seiten, so sich bis an die Hüfften extendirten, und verblieben bis zum Schlaffengehen. Heute beym prandio und cœna habe erst mit den Bouillons, weil das Kalbfleisch allhier jetziger Zeit noch gar rar ist, angefangen, und mit solchen Suppen täglich beym Mittags- und Abend-Essen continuiret, ich nehme nehmlich zu solchen Suppen ein Pfund Kalbfleisch und halbes Huhn, laß es wohl schlagen, thue eine Peterfilien-Wurtzel und ein halb Quentlein Muscaten-Blüthe und zwey Messerspitzen Saffran drunter, laß es zusammen wohl kochen und hernach durchsäugen ꝛc. was Scorzoner- und Hindleufft Wurtzel, weiß ich nicht, Spargel Wartzel ist itzo nicht zu haben. Beym Schlaffengehen nahm ich von dem liquore 15. Tropffen, schlieff zwar acht Stunden lang, und hatte keine sonderliche Beschwehrung, allein der Schlaf stärcket mich doch nicht, wie man sich sonsten bey gesunden Leibe auf die Nacht-Ruhe starck befindet. Den

24. Octobr.

des Morgens um 7. Uhr merckte im Bette annoch um den Nabel Beſchwehrung und wie ein Nüſteln. Bey Aufſtehen nach der Oeffnung war es mir um den Nabel recht inwendig im Leibe etwas unterwärts, auch etwas gegen der lincken Seiten zu, nicht anders, als wann alldar inwendig es jährete und nüſtelte, worauf mir den Leib mit der Mixtur beſtrich und brauchte das Elixir, wie täglich, ſatzte mich nieder, und beym Schlaffengehen nahm ich von dem liquore 15. Tropffen, ich ſchlieff hernach die Nacht durch zwar ruhig, allein den 25. Octobr. da ich nach dem Aufſtehen auch noch Ruhe im Unterleibe verſpührte, und mich alſo in guter Hoffnung durch Auf- und Abgehen bewegte, bekam ich im Unterleibe eine Zerrung oder Spannung, und lincker Seiten im Unterleibe ein Sequatter. Es währete dieſer Affect eine gute Stunde lang, und hat mir auch das Haupt verdüſtert gemacht, die Nacht-Ruhe war bis acht Stunden lang noch ziemlich gut. Den 26. Octobr. war mir den Morgen über nicht ſo ſchlimm, wie mir die vorherigen zwey Tage geweſen, es war mir alſo gar leidlich; allein gegen 12. Uhr war es wieder, als wenn ein Reiffen von einer Hüffte bis zur andern um den Leib herum läge, es blähete, drückte und ſpannte mich daſelbſten, hernach blieb es meiſtens forne und in den Seiten, um 5. Uhr aber ließ es nach. Ich war ſonſten willens geweſen, beym Schlaffengehen Ew. Hoch-Edelgeb. Pillen zu nehmen, weil es der zehnde Tag war, auf ſolche, dieſen Tag über, zweymahlige Oeffnung aber, und weil ich meiſt alle Tage einen, und in manchen auch zwey ſedes, auch vor etlichen Wochen einen Durchbruch gehabt, ſo befahrte mich, daß die Pillen etwan einen flüßigen oder durchfertigen Leib machen möchten, tranck dahero annoch Burgunder Wein aufs Eſſen, und weil es ſchon 9. Uhr war, befahrte ich mich gleichfalls nicht gut zu ſeyn, wann ich nach 10. Uhr, und ſo bald darauf den liquorem brauchen ſolte, ließ es demnach ſeyn. Die Nacht durch habe faſt bis neun Stunden lang geſchlaffen, bekam auch gegen 4. Uhr einen gar kleinen Schweiß, da ich die Schenckel herauf zum Leibe etwas gezogen hatte, ich bildete mir dannenhero auf eine gute Nacht-Ruhe auch einen guten Morgen ein. Allein den 27. Octobr. nach dem Aufſtehen merckte ich um den Nabel ein Drücken, hernach begab ſich die paſſion etwas hinunter, und war

empfind-

empfindlich. Die eilff Tage über hat ſich der Leib nur drey Tage dann und wann, dieſen 27. Octobr. alſo darzu gerechnet, nicht, ſonſten aber alle Tage und darunter, drey Tage über, zu zweyen mahlen geöffnet. Unten im Rücken unweit von denen Hüfften thut mir es noch immer wehe, auch in denen Schenckeln oben im Dücken, wie ingleichen unten in denen Schienbeinen, mithin ſelbige noch immer ſchwach verbleiben, daß mir alſo das Auf- und Abgehen eine Viertel Stunde lang auch im Zimmer ſchwer fället, ich kan mich bey ſolchen Weh doch noch bücken, wenden und kehren wie ich will, bey andern Rücken-Weh aber, als wenn ſolches von denen herab fallenden Flüſſen hergekommen, habe mich nicht bücken können, weiß alſo nicht, woher jenes Wehthun kommen, und wie ihme abzuhelffen ſeyn möchte. Nachmittage habe vom Elixir, wie auch beym Abend-Eſſen vom Burgunder-Wein nichts genommen, ſondern beym Schlaffengehen von denen Pillen ſieben Stücke nur, wegen des gehabten Durchbruchs, und daß ich einige Tage über zwey ſedes gehabt, in dem Decocto gebrauchet. Den 28. Octobr. da ich aufgeſtanden, merckte ich um den Nabel und in Seiten Drücken, ſo mit Blähungen vergeſellſchafftet ſeyn mögen. Den 29. 30. und 31. Octobr. habe Ruckweiſe Anfall von der Unruhe im Leib gehabt, und empfinde inſonderheit ein Wehthun und Schmertz an der rechten Hüffte. Beym Schlaffengehen nahm ich den liquorem nicht, aus Furcht, es möchte die heutige paſſion auf deſſen geſtrigen Gebrauch entſtanden ſeyn. Den 1. Novembr. war nach dem Aufſtehen wiederum, als wann was den Unterleib ein wenig herunter zöge, und hernach empfand ich auch Krampff oder Zerren inwendig bis gegen die Hüffte; Aufdehnungen des Leibes hatte ich nicht, ſondern es war vielmehr, als wenn der Leib etwas eingezogen würde. Nach 9. Uhr brauchte das Elixir und den Kräuter-Thee darauf, in anderthalb Stunden merckte ich unten um den Nabel und in denen Seiten, auch gegen die Hüfften groſſes Drücken und Ziehen, Blähungen nicht, die Nacht durch merckte keine ſonderliche Beſchwehrung, erwachte doch aber faſt alle Stunden und ſchlieff wieder ein, um 6. Uhr aber bekam keinen Schlaf mehr, dann ich verfiel in die kummerhaffte Gedancken, daß die Artzney nicht recht anſchlagen wolle. Den 2. Novembr. nach dem Aufſtehen war mir,

als wenn der Leib inwendig von allen intestinis leer wäre, es muß wohl ein kalter spasmus gewesen seyn, hernach zog und drückte es mich in den Seiten und etwas unterwerts beym Nabel, es hörte dann wieder auf, ich tranck hernach nur den Kräuter-Thee und ließ das Elixir zurück, ob etwan davon, oder von der grossen dosi sothane motus entstanden seyn möchten, eine Weile darauf quatterte und gruntzete es mir offters im Leibe. Gegen 12. Uhr bekam ich wieder groß Drücken in die Seiten, um den Nabel und gegen die Hüfften, das Zerren und Ziehen war so starck, als gestern um diese Zeit. Mit denen Artzneyen habe ich also weiter täglich continuiret, aber alle Tage mich darbey mit so veränderten Umständen, wie hier beschrieben worden, befunden, da dann das Kreissen auch nicht aussen geblieben, im Creutze gegen die Hüfften habe auch etliche Wochen lang Drücken und Wehthun verspühret. Den 7. Novembr. Nachmittags um 5. Uhr nahm ich die übrigen Tropffen von dem Elixir zu mir, und bey dem Abend-Essen tranck ich das letzte von dem Burgunder-Wein, so die vierte Bouteille gewesen, mir war also auf solches drey Wochen durch continuirendes Brauchen nicht viel besser. Vier Loth von denen speciebus des præscribirten Decocti hatte mir in der Apothecke hernach noch geben lassen, wovon ich noch zwey Tage getruncken, womit das Geblüt um so vielmehr noch gereiniget werden möchte, und darauf bey Tische ein Glaß guten Ungarischen Weins getruncken. Nachgehends habe ein gutes abgekochtes dünnes Bier wieder bey Tische getruncken, nebst einem Glaß Wein. Den 10. Novembr. bekam ich ausser denen täglichen passionibus auch des Nachts um 4. Uhr Drücken um den Nabel, so eine Weile anhielt, um 5. Uhr kam es wieder und zwar stärcker, hielt auch eine gute halbe Stunde lang an, ich schüttelte den Unterleib eine Weile mit der Hand, so ließ es endlich nach, daß ich wieder einschlaffen konte. Den 11. Novembr. nahm ich beym Schlaffengehen sieben Pillen in Bier ein, weil es schon vierzehn Tage gewesen, da ich sie gebrauchet, die Nacht-Ruhe war gut, bekam auch die passion des Nachts nicht so wie in vorheriger Nacht gehabt um 4. und 5. Uhr. Den 12. Novembr um halb 9. Uhr hatte ich den ersten, in zweyen Stunden darauf den andern, und um 5. Uhr Nachmittags den dritten

jedem,

ſedem, merckte auch kein ſonderlich empfindliches Drücken. Den 16. Novembr. bekam ich des Nachts gegen Morgen, als nach 6. Uhr ſtarcken huſten, da mir vom Haupte ſaltzige Feuchtigkeit kam, daß ich alſo offters Huſten und ausſpucken muſte, der liebe GOtt belegte mich dergeſtalt bey meinem kränckelichen und maladen Zuſtand wiederum mit dem Catharr und ſtarcken Huſten, ich hatte ſelbigen erſt im Julio zwölff Tage lang gehabt und gemeynet, daß ich ihn, weil durch das Decoctum das Geblüt wohl würde gereiniget worden ſeyn, ſo bald nicht wieder bekommen würde, Tag und Nacht war der Huſten ſehr ſtarck, konte demnach wenig oder nichts ſchlaffen, die Bruſt that mir ſehr wehe, das Eſſen und trincken wolte gar nicht ſchmecken, und im Munde verſpührte ich immer groſſe Trockenheit, die wenigen Leibes-Kräffte giengen vollends gar drauf, daß ich alſo nicht mehr über die Stube allein gehen konte, der ſalv. ven. Urin war gantz roth und feurich, auch etwas dicke, hatte mich dabey auch ſchon meines Lebens Ende verſehen, ich brauchte wohl bald den andern Tag ein Tränckelein zwey Tage umgerührt wegen des darinnen gethanen Pulvers alle fünff Stunden zwey Löffel, und hernach eine Bruſt- und Fluß-Mixtur in einem Kräuter-Thee, des Tages zwey mahl, auch Bruſt- und Fluß reſolvirende Pulver, und warff darauf aus, es hielte doch aber der Catharr bis in die dritte Woche ſtarck an, da ich erſt verſpührte, daß mir ein wenig anders wurde, und der Urin ſich auch wieder geändert hatte, der Huſten aber hielte doch noch etwas weiter an. Den 16. und 17. Decembr. konte ich ſolcher geſtalt erſt Nachmittage, nach Wieder-Erlangung einiger Kräffte, ausfahren, des Morgends aber will es, weil mir im Unterleibe allemahl ſchlimmer, als Nachmittags iſt, noch nicht ſeyn. Dieſer Catharr und dahero entſtandene groſſe Leibes-Beſchwehrung hat die andern paſſiones, als das Drücken, Zerren und Blähungen im Unterleibe weit überſtiegen. Vorhero hatte der Durchbruch, und nun im Novembr. der Catharr verhindert, daß ich am Fuſſe nicht habe Ader laſſen können, weiß alſo nicht, wann ich ſolche werde vornehmen ſollen. Nun erlauben Ew. Hoch-Edelgeb. fernerweit hochgütigſt, daß ich, wie ich mich nun ferner befinde, auch geziemend berichten möge. Den 5. Decembr. nach Gebrauch des Thees mit ge-

quetschten Fenchel und Zuckerkandt, womit ich alle Morgen, weil der Husten mich noch nicht völlig verlassen wolte, continuiret, empfand ich gegen 11. Uhr Drücken um den Nabel und in denen Seiten, es ließ hernach nach, um 5. Uhr aber kam es wieder, und hielt drey Stunden lang an. Beym Schlaffengehen nahm ich zum vierten mahle ein halb Quentgen Walrath in warmer Habergrütz-Suppe des Hustens halber, und den 6. Decembr. über war mir wie gestern. Den 7. Decembr. war mir diesen Tag über wieder so, beym Schlaffengehen nahm ich sieben Pillen in Bier. Den 8. Decembr. nach dem Aufstehen hatte einen sedem, und kurtz ante prandium den andern, und Nachmittage den dritten. Gegen 11. Uhr des Morgens, und Nachmittags um 5. Uhr hatte eben das Drücken und Zerren in obbesagten Oertern, nach dem Aufstehen, da ich mich bewegte durch Auf- und Abgehen, verspührte ich gegen 11. Uhr wieder um den Nabel und in Seiten etwas Blähungen mit Drücken, der Kopff wurde mir sehr verdüstert, und zwar um 12. Uhr so starck und schlimm, als er mir jemahls hiebevor gewesen war, ich hatte zwar in das Büchsgen, worein ich das sal volatile oleosum sylvii auf ein Schwämmchen den schwachen Kopff durch dessen Geruch zu stärcken, getröpffelt, gerochen, es wolte aber wenig helffen, endlich wurde mir anders im Haupte, und konte noch etwas essen, das Drucken aber wurde so dann im Unterleibe hefftiger, da ich im Haupte Linderung bekommen hatte. Den 10. bis 15. Decembr. habe abwechselnde gespührt die pasion, des Nachts aber that mir der rechte Schenckel von oben bis unten innerlich weh, wenn ich auf der rechten Seite lag, und in der lincken Hüffte thut mirs fornewerts im Dünnen auch weh, schon ein paar Tage über, um 5. Uhr schüttelte ich den Leib öffters, gegen 6. Uhr bekam ich einigen Nachlaß. Den 19. Decembr. gieng es auch noch mit. Den 20. Decembr. bestrich jeden Schenckel im Dicken mit einem Coffee-Löffel von der Mixtur, wie ich solches manchen Tag nur gethan, gegen 11. Uhr öffnete sich der Leib noch einmahl, vielleicht, weil ich zur Nacht manchmahl etwas von dem Klapper-Rosen-Safft wiederum gemach hinunter in den Magen, weil ich doch noch manchmahl hustete, gelassen hatte. Den Morgen über war die pasion etwas leidlich, konte also auch um 1. Uhr nach dem Essen

in das Kirchen Amt auf etliche Stunden fahren. Nach 4. Uhr aber, da ich nach deſſen Endigung wieder nach Hauſe kam, und mich im Zimmer eine gute Viertel Stunde lang bewegte, weil ich bis drey Stunden geſeſſen hatte, merckte ich wieder um den Nabel und in Seiten etwas oberwärts wie Blähungen und Drücken, in der Nacht that mir der lincke Schenckel auch von oben bis unten innerlich weh, wann ich auf der lincken Seiten lag. Den 21. Decembr. that mir die lincke Hüffte forne wieder empfindlich weh, die gewöhnliche paſſion im Unterleibe blieb auch nicht auſſen. Sonſten hat ſich der Leib meiſtentheils die Zeit her alle Morgen geöffnet, den 16. Decembr. aber, da ich den Tag zuvor auf die Pillen zwey ſedes nur gehabt, blieb die Oeffnung auch auſſen. Die Nacht-Ruhe iſt nach Endigung des Catharrs meiſtentheils gut bis hieher geweſen, und habe von keiner Leibes-Beſchwehrung im Unterleibe des Nachts etwas verſpühret. Das Wehthun in der lincken Hüffte, wie auch in beyden Schenckeln von den Hüfften bis hinunter, und derſelben groſſe Schwachheit, afficiret und mergelt mich allzu ſehr ab, wenn ich eine Weile geſeſſen und hernach wieder aufſtehen will, ſo gehet ſolches ſehr ſchwer her, es iſt faſt, als wann ich ſchon contract wäre, wenn doch alſo nechſt göttlicher Hülffe, auch die Nerven hinwieder geſtärcket werden könten, es dörffte mich ſonſten dieſer Affect wohl gar noch ins Bette beſtändig bringen. Dis habe ſonſten einige Zeit her auch verſpühret, daß, wann die paſſion im Unterleibe und in Seiten bey dem prandio manchen Tag hefftig geweſen, daß ich mich alſo des Kreiſſens und lamentirens nicht habe enthalten können, mir das Eſſen und Trincken doch noch geſchmecket, welches hiebevor aber nicht ſeyn wolte, ſondern das hefftige Drücken den Appetit zum Eſſen gäntzlich benommen hatte. Nachdem der Catharr aufgehöret, habe im Creutze des Rück-Grads kein Wehthun empfunden, dagegen habe einige Zeit über verſpühret, daß ſalv. ven. der Urin des Tages und Nachts ſtarck von mir gehet, daß ich alſo faſt glaube, daß ich des Tages über nicht ſo viel trincke und Suppe eſſe, als Waſſer weggehet, es mag alſo wohl wenige Feuchtigkeit zur Nahrung treten und dem Geblüte zu ſtatten kommen, vielleicht kommt es auch von der groſſen Schwachheit derer Nerven her. Das Waſſer iſt die Tage

über wieder Citron-färbig geweſen, und hat manchmahl ein groſſes und manchmahl ein kleines ſediment gehabt, geſtern Morgen aber habe im Glaſe gar keines wahrgenommen, wohl aber heute, und zwar mitten innen, der Urin war etwas gilblich. Ew. Hoch-Edelgeb. geruhen alſo die Gutheit vor mich zu haben, und alle beſchriebene Umſtände, maſſen ſie alle Tage einander nicht gleich geweſen, groſsgünſtig zu überlegen und darin hochgeneigt zu ſinnen und einzurathen, wie mir nechſt GOtt annoch empfindliche Linderung wiederfahren könte, auch mit Dero Antwort, wie im vorigen beygelegten Briefe ich beweglichſt gebeten, hochgütigſt zu erfreuen. Sie verzeihen mir aber auch, wie ich gar ſehr bitte, daß ich die Tage annotiret, mithin mit vielen Leſen wieder moleſt falle, aller Rath, Hülffe und Bemühung ſoll danckbarlich bezahlet werden, und verharre im übrigen mit ſchuldigſten Reſpect lebenslang

Ew. Hoch-Edelgeb.

Meines hochzuehrenden Herrn Hofraths
und Profeſſoris

B. den 21. Decembr.
1729.

gehorſamſter Diener
W. S.

Antwort.

Hoch-Edler,
Inſonders hochgeehrter Herr!

EW. Hoch-Edlen an mich abgeſtatteten ausführlichen Bericht habe wohl erhalten, in welchen Sie mir umſtändlich notificiret, wie Sie ſich auf die recommendirte Artzeneyen täglich einige Monath her befunden. Nun wolte ich wünſchen, daß der Affect, daran ſie laboriren, nicht ſo ſehr eingewurtzelt, und die Natur ſo ſehr geſchwächet,

der

der tonus ventriculi und inteſtinorum aber gantz verdorben wäre: ſo würden allerdings die Mittel auch beſſern und gewünſchtern Effect nach ſich ziehen. Ich geſtehe gern, daß es mir nicht lieb iſt, bey ſolchen confirmatis & habitualibus morbis, dabey wenig oder nichts anſchlagen will, conſuliret zu werden; ſintemahl man dabey wenig Ehre einleget, und je mehr man auch gebraucht und es forciren will, je mehr man ſchadet. Man richtet aber offters durch Ruhe des Gemüths und accurate Diæt, dienliches Getränck und gelinde Bewegung mehr aus, als durch alle Artzeneyen. Meines Erachtens haben Ihre meiſten Zufälle ihren Grund darin, daß das Geblüt im Unterleibe ſtocket, und nicht wohl durch die viſcera abdominis paſſiret, auch keinen Ausgang per hæmorrhoides hat, und wäre mein Rath, daß wo es immer möglich, ſie ſich hirudines oder Blut-Igel appliciren lieſſen, welche ich noch am beſten befunden, da Aderlaſſen nichts helffen wollen. Es muß aber erſt eine Bähung aus Milch und Chamillen-Blumen gebraucht werden. Auſſerdem will auch den Gebrauch beygehenden Pulvers ſub lit. A. recommendiren, des Tages zweymahl. Ich habe nur noch kürtzlich eine Fürſtliche Perſon die viertzig Jahr alt und an faſt eben denſelben malo laboriret, auch eine rechte colicam convulſivam gehabt, durch dieſes Pulver, applicationem hirudinum, und das Carls-Bad, GOttlob glücklich curiret. Ob nun zwar Ew. Hoch-Edl. älter, ſo bin doch gewiß, wenn ſonſt zu helffen iſt, daß es hiedurch geſchehen könne und müſſe. Sonſt dienen hitzige Weine nicht, und müſſen ja nur gantz ſparſam getruncken werden, auch iſt eine Ptiſane oder Decoctum beſſer, als Bier. Mit der vormahls verordneten Mixtur können auch die Gelencke noch gantz warm geſchmieret werden. Hierbey habe nebſtdem noch ein Recept zu einem Pulver ſub lit. B. welches in dergleichen Fällen allezeit ſehr gut befunden, beygelegt, welches die Blähungen gut zertheilet, und können Sie davon ein halbes Quentgen, entweder in Thee, oder Coffee, des Morgens, oder des Abends, wenn Sie zu Bette gehen, nehmen, und ſehen, wie Sie ſich darauf befinden werden. Ich wünſche anbey, daß Sie hiedurch einiges ſoulagement empfinden mögen, und daß der Höchſte dieſe Mittel gnädigſt

digſt ſegnen wolle. Empfehle Sie göttlicher Protection, und verharre Zeit Lebens

Ew. HochEdlen

Halle, den 6. Jan. 1730.

dienſtwilligſter
F. H.

Lit. A.

Recipe lapidum cancrorum drachmas tres, antimonii diaphoretici, concharum præparatarum, nitri puri ſingulorum drachmam, ſalis tartari drachmam ſemis. M. f. pulvis divid. in X. partes æquales. D.

Lit. B.

Recipe ſeminis cymini, macis, corticis caſcarillæ ana drachmam, lapidum cancrorum, rhabarbari electi, ana drachmas tres, nitri puri drachmam unam ſemis. M. f. pulvis. D. S. zertheilendes Blähungs-Pulver.

CASVS VII.
DE
AFFECTV PARALYTICO.

Hoch-Edelgebohrner Herr,
Mein inſonders hochwertheſter Herr Hofrath!

DEr Herr Probſt des Cloſters zu H. hat einige Zeit her ſolche Anfälle bekommen, daß er davon, wann ſelbige öffters ſolten wieder kommen, einen adfectum paralyticum oder gar apoplecticum beſorget. Ich als ordinairer Medicus dieſes Cloſters habe dabey gethan, was müglich. Es befindet aber der Herr Patient ſo wol

wol als ich vor rathſam, das Conſilium eines gelahrten und erfahrnen Medici hierüber zu vernehmen, habe alſo ich zu keinen beſſer als zu Ew. Hoch-Edelgeb. mich zu addreſſiren gewuſt, und überſende den von mir aufgeſetzten Caſum dieſes Hrn. Patienten per expreſſum hierbey, nebſt gehorſamſter Bitte, Ew. Hoch-Edelgeb. wollen von der Güte ſeyn, und darüber mit Dero Conſilio zu Hülffe kommen, wie nehmlich und auf was Art dieſe Zufälle mit GOttes Hülffe zu præcaviren, und was etwa noch ferner, wann ſie ſich wieder melden ſolten, darin zu gebrauchen. Es wird der Hr. Patient vor Dero Gutheit nicht allein erkentlich ſeyn, ſondern auch ich werde ſolche Gewogenheit mit ſchuldigſten Danck erkennen, und jederzeit erweiſen, daß ich ſey und verharre mit aller Veneration

Ew. Hoch-Edelgeb.

Meines hochwerthesten Herrn Hofraths

den 1. Novembr. 1729.

gantzergebenſter Diener
D. I. D.

Hiſtoria morbi.

VIr aliquot ſupra quinquaginta annos natus, temperamenti ſanguinei, habitus corporis plethorici, carnoſi & obeſi, vitæ ſedentariæ, in juventute ſua affectibus catarrhalibus, præſertim circa caput, ſæpius obnoxius, cætera tamen ſic ſatis ſanus, coloreque faciei rubicundo præditus, corripitur d. 28. Septemb. h. a. horis matutinis (cum diebus antecedentibus non minus, quam nocte proxima, optime ſeſe habuiſſet) derepente debilitate quadam pedis (inprimis genu) ſiniſtri, adeo, ut niſi aliorum ope ſuffultus, ambulare non poſſet. Affectus hic brevi quidem tranſit, tempore meridiano bene comedit, noctemque inſequentem ſatis ducit tranquillam. Advocatus ego die ſequenti, cum venam poſt æquinoctium autumnale pro more ſectam non ſatis fudiſſe intelligerem, in brachio dextro ſectionem iterare, inde-

que ſanguiuis uncias octo extrahere jubeo; ſangnis erat ſatis floridus. Remedia adhibeo interna, horis matutinis & pomeridianis eſſentiam diapnoicam, & nervinam, per vices; circa veſperam, & per noctem pulveres propino temperantes cinnabarinos cum aquis appropriatis deſtillatis. Externe pedem adfectum ſpiritibus, formicarum, ſerpilli, & aliis nervinis, oleo ſuccini & balſamo vitæ Hoffmanni imbutis inungo. Tumor aliqualis in utroque quidem pede, aliquanto tamen major in ſiniſtro, animadvertitur, poſthac Patiens ſatis bene ſeſe habet, cibos capit cum appetitu, dormit tranquille die 19. & 20. Octobr. & ita vigeſimo primo morbi die, iterum hoc eodem adfectu corripitur, cum pede ſimul brachium ſiniſtum aliquali debilitate & inſenſibilitate afficiente. Adhibitis remediis temperantibus & nervinis, internis & externis, poſt horulam inſultus hic ceſſat plenarie. Die vero 25. ejusdem, vigeſimo nempe octavo morbi, idem hic adfectus redit, & ſimul cum brachio, pede tamen libero manente, linguam reddit quodammodo difficilem. Remedia adhibita ante dicta externa non minus quam interna, intra duas circiter horas huic quoque inſultui, per Dei gratiam, finem imponunt, brevi vero poſt, 30. nempe ejusdem, qui eſt trigeſimus tertius totius morbi dies, malum hoc rurſus ingruit, majori non ſolum cum impetu, dum, (pede quidem intacto manente) brachium majori debilitate, lingua notabili immobilitate & difficultate, caput quoque magna turbatione, & os aliquali ad latus dextrum protractione afficiuntur; ſed longiore etiam (per 4. ad 6. usque horas) duratione. Patiens ultimo hoc paroxyſmo declinante, conatum quaſi ad vomendum ſentit, flatibusque aliquot eructatis, ſudoreque largiter prorumpente, levamen mali maximum percipit, noctemque inſequentem turbulentam quidem, ſed non plane inſomnem, & diem proximum ſtatu ſatis ſano tranſigit, pulſus eſt bonus & æqualis, urina quoque ſana, nullus in brachio affecto tumor, levis vero debilitas, & in digitis aliqualis adhuc inſenſibilitas, ventriculus multis flatibus anotericis obnoxius, alvus libera. Interim tamen de paroxyſmis his,

non

non ſolum ſæpius, ſed & gravius, recurrentibus, valde ſollicitus patiens conſilium & auxilium petit. d. 1. Novemb. CIↃ Ic CCXXIX.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edler,
Inſonders hochzuehrender Herr Doctor,
Werthgeſchätzter Gönner!

EW. Hoch-Edel ſehr werthes Schreiben ſamt den beygelegten Caſu habe ich per expreſſum wohl erhalten, und daraus erſehen: daß der Herr Probſt zu H. bishero öffters einige motus und inſultus paralyticos gehabt, welche zwar nach dem Gebrauch ſehr dienlicher Artzeyneyen remittiret, aber dennoch zu unterſchiedenen mahlen wieder gekommen, und daher zu beſorgen, es möchte endlich gar eine hemiplexia daraus entſtehen. Weil nun Ew. Hoch-Edl. nomine des Hrn. Patienten deßhalb auch von mir einen guten und heilſamen Rath erfordern; ſo dancke ich zuforderſt vor die geneigte Confidence und gratificire Darin hiemit dienſtlich. Nachdem ich alſo den Caſum mit den communicirten Umſtänden in wohlbedächtige Erwegung und Conſideration gezogen; ſo gehet mein ohnmaßgeblich doch gegründetes Sentiment dahin: daß bey gegenwärtigen Hrn. Patienten nicht bloß allein, quoad indigandam mali cauſam, auf den ſtatum repletum und plethoricum in genere zu reflectiren, ſondern daß vornehmlich auch dahin zu ſehen, ob nicht motus occulti hæmorrhoidales, die ihren Ausbruch nicht haben können, primis in viis verhanden, die ſich dann vornehmlich um dieſe Jahrs Zeit, wie bekandt, regen und äuſſern, und wenn ſie nicht per anum den Durchbruch finden, gar offt inſultus paralyticos, hemiplecticos, ja gar apoplecticos, erregen, bevorab wenn das ſyſtema nervoſarum partium geſchwächet, welches ich bey gegenwärtigen Hrn. Patienten beſorge, und auch öffters die Lebens-Art in den Clöſtern, nicht wenig dazu contribuiret, indem ſie nicht viel Bewegung haben, der Leib aber propter largam diætam, ſæpe etiam vinoſam, auch mit vielen unreinen Säfften angefüllet

gefüllet iſt. Offters giebet auch zu ſolchen acceſſionibus paralyticis & recidivantibus Anlaß und Urſach ein ſcharffes ſcorbutiſches ſerum, und ſtecket offters eine Frieſel-Materie dahinter, die ſich auf die nerveuſen Theile leget, und den liberum circulum ſanguinis & lymphæ hindert. Was nun etwan bey dieſem gegenwärtigen malo von remediis zu einer zuverläßigen Præſervation dienen möchte, ſo habe zwar auf was Weiſe ſolches zu bewerckſtelligen, hierinn aufrichtig mein Gutachten eröffnen wollen, dabey doch Ew. Hoch-Edl. die Direction und Aenderung, nach Dero Gutbefinden und prudence überlaſſe. Erſtlich will ich zu weitern Aderlaſſen eben nicht rathen, aber wohl zum Schröpffen, da ſechs bis acht Köpffe zu ſetzen. Denn ich habe befunden, daß öffters Aderlaſſen dergleichen malum offters mehr vermehre, und offtere paroxyſmos hervor bringe, als vermindere. 2) Ob der Leib zwar offen, ſo rathe ich dennoch, daß er mehr geöffnet und offen erhalten werde, weil meines Erachtens der radix mali hauptſächlich in primis viis iſt, und von der ſtagnatione humorum vitioſorum, ſo wohl in vaſis, als canale inteſtinorum, viel flatus und ſpaſmi erreget werden, die denn das Geblüt ad partes ſuperiores & loca nervoſa mit Gewalt treiben. Gleichwie aber alle acria ſalina und fortiter ſtimulantia, vornehmlich draſtica, in ſolchen affectibus & vitiis nervorum niemahls dienlich ſeyn, auch ich den bittern purgierenden Sedlitzer Brunn, niemahls gut befunden habe, ſo iſt hingegen der Leib deſto mehr zu öffnen, wohl ein oder zwey mahl des Tages, mit gelinden Hauß Clyſtieren, welche von dünner Habergrütze, Chamillen-Blumen, ſemine cymini, oleo amygdalarum dulcium & ſyrupo dialthæa Fernelii zu verfertigen. Abſonderlich habe ich dieſes gut befunden, daß alle Tage, oder um den andern Tag, des Abends zehn Stück von den Stahliſchen oder meinen balſamiſchen Pillen, in reinen Waſſer mit 10. Tropffen olei tartari per deliquium zerlaſſen und genommen werden. 3) Habe ich meinen liquorem anodynum mineralem, zwey bis drey mahl des Tages, zu 20. bis 30. Tropffen mit einem Glaß Brunnen-Waſſer genommen, ſehr gut befunden, und den pulverem marchionis, mit cinnabari, etwas nitri und einigen Gran extracti croci, pro doſi des Abends, welche zwey medicamenta auch

dienlich

dienlich sind, wenn das Frieſel dahinter ſtecken ſolte, da denn das corpus in leidlicher Wärme und Tranſpiration zu erhalten. 4) Muß alles Bier gemieden und eine gute Zeitlang nur eine Ptiſane getruncken werden, von Gerſte, geraſpelten Hirſchhorn, Scorzoner- und Hindläufft-Wurtzel, dabey bey der Mahlzeit ein Glaß guter Moſel-Wein zu concediren. 5) Pflege ich in dergleichen Fällen, von allen nervinis cephalicis ſpirituoſis externe & interne zu abſtrahiren, auch balnea & fotus vorſichtig zu brauchen, und nur moderatas & crebrius repetitas frictiones in parte affecta zu recommendiren, als welche meiner Erfahrung nach am beſten thun. Dieſes ſind alſo meine ohnmaßgebliche Vorſchläge, dazu göttlichen reichen Seegen wünſche und mich höchlich erfreuen werde, wann höre, daß dadurch viel Gutes ausgerichtet worden. Der ich mich ſchließlich zu beharrlichen Wohlwollen beſtens empfehle und unter Empfehlung göttlichen Schutzes beharre

Ew. Hoch-Edl.

Meines hochgeehrten Herrn Doctoris

Halle, den 5. Novembr. 1729.

ergebner Diener
F. H.

CASVS IIX.
DE MENSIVM OBSTRVCTIONE DIVTVRNA CVM TVMORE IN MAMMA.

Magnifici, Hoch-Edelgebohrne, Veſte, Hochgelahrte und Hochertfahrne,
Inſonders hochgeehrteſte Herren!

EW. Magnificenz und Hoch-Edelgeb erſehen aus nechſtfolgender Relation des mehrern, welcher geſtalt meine Frau, 36.

Jahr alt, habitus corporis ſpongioſi, & ad ſenſum, obeſi, cum venis tenerrimis, auch von einer ſo ſubtilen Haut, daß derſelben, nach aufgelegten gelindeſten Pflaſter, binnen wenig Stunden, helle Blaſen aufſchieſſen, temperamenti cholerico-ſanguinei, roth im Geſichte, zu animi pathematibus ſehr geneigt, daß ſie ſich ſo leicht erſchrecken, als über eine geringe Sache ungemein ärgern kan, ob ſie wohl in ihrem erſten Eheſtande vier Kinder, worvon noch zwey am Leben, deren das eine zu Flüſſen ſehr diſponiret, und hingegen das andere geſund iſt, zur Welt gebohren, jedennoch beſtändig ihre Zufälle gehabt und harte Kranckheiten: als Fleck-Fieber, Gicht-Beſchwerungen, rothe Ruhr, Frieſel, Maſern ꝛc. erlitten habe. Inſonderheit aber hat ſie von der Zeit an, da ſie febrem petechialem ausgeſtanden, ſo einen defectum menſium angemercket, daß ob ſie wohl accurat in dem termino erſcheinen, binnen Zeit einer Stunde doch wieder ceſſiren, und parum ſanguinis menſtrui hinterlaſſen haben. Sie hat nun ſechs Jahr mit mir in ihrem andern Ehe-Stande gelebet und niemahln concipiret, ob wohl ihre Jahre und das äuſſerliche geſunde Anſehen daran nicht würden hinderlich geweſen ſeyn. Bey dieſen Mangel der monathlichen Zeit empfindet die Patientin offters ſtarcke Hertzens-Angſt, Engbrüſtigkeit, palpitationes cordis cum calore præter naturali, ſonderlich des Nachts um 11. Uhr, alvi ſegnitiem, ſo das offters drey und mehr Tage vorbey gehen, bevor alvus aperta wird, daher zuweilen der Unterleib intumeſciret; von Appetit zu Speiſen und Schlaffe weiß ſie wenig oder gar nichts; in denen Brüſten, welche, wie der gantze Leib, jederzeit ſehr ſtarck und vollkommen geweſen, und ſonderlich in der lincken, woſelbſt ſich ein Knoten, von ohngefehr eines Achtgroſchen Stücks groß, ohne äuſſerliche Röthe, doch ſehr ſenſible, vor einem Jahre geäuſſert, hat ſich ein liquor, einer Milch ziemlich ähnlich, hervor gethan, daher auch ein hieſiger Medicus eine Cur auf eine Schwangerſchafft angeſtellet, die gantzer ſechs Monath gedauret; nicht weniger hat derſelbe denen Bruſt-Beſchwehrungen mit dienſamen Bruſt-Medicamenten entgegen gehen wollen. Eben dieſer Medicus hat auch der Patientin das ſehr ſtarcke Eißlebiſche Bier, welches ihr am beſten ſchmecket und bekömmt, beſtändig zu trincken angerathen, auch veranlaſſet, daß,

nachdem

nachdem ohnlängst prævio calore & anxietatibus præcordiorum, cum cordis palpitatione, sich ein Schweiß ereignet, mehr als zehn mahl sudorifera, cum subsequente virium decremento, gegeben worden. Aller massen nun dieses Medici Consilia und medicamenta so wenig fruchten wollen, als die diagnoses und prognoses, wie der effectus beweiset, nicht eingetroffen; als habe mich gemüßiget gesehen, einen andern Medicum dieses Orts zu consuliren. Dieser meynet aber, daß der aphorismus: natura quo tendit eo ducenda &c. ungleich appliciret, und demnach procediret, auch seiner hypothesi nach, massen das Eißlebische Bier solchen constitutionibus nachtheilig seyn solle, das ordinaire Getränckе nicht wohl angerathen worden; vielmehr hält er davor, daß alle erschienene phænomena, ex mensium defectu, woraus eine cachexie entstanden wäre, herzuleiten, und sonderlich rathsam sey, wo nicht ein Decoct, doch ein leichtes Getränckе zum potu ordinario zu choisiren. Er hat auch, ad provocandum mensium fluxum, eine curam derivatoriam solcher gestalt angeordnet, daß die Patientin einen Abend um den andern sich eines pediluvii sicci, aus trocknen Sand, Asche und Saltz, bedienen solle: die in der Nacht sich eingefundene Hitze, und nach denen eingenommenen sudoriferis noch erfolgte Schweisse, will er so wohl, mit einer Mixtur, ex tinctura papaveris rhœados, als siccitatem alvi, mittelst einer essentia rhabarbari heben; doch aber will er noch erwarten, was eine hochlöbl. Medicinische Facultät weiter, falls der angestellte methodus medendi denen legibus medicis conform und der relationi nicht entgegen, anzuordnen belieben wollen. Derohalben ergehet an Ew. Magnificenz und Hoch-Edelgeb. mein ergebenstens Ersuchen, Sie wollen gegen die Gebühr, welche der Bothe zu entrichten befehliget ist, den Casum collegialiter überlegen, diagnosin morbi so wohl, als wie diesen An- und Zufällen zu begegnen, zu des letzteren Medici fernern Unterricht, mir schrifftlich bekandt machen, auch über nachfolgende Fragen:

1) Ob bey corporibus ex defectu mensium cachecticis, solche curæ derivatoriæ, in einem solchen Alter, da sich auch niemahln hæmorrhoides geäussert, einen effect haben, und einen desiderirten

rirten finem, entweder menſes, oder hæmorrhoides zu provociren, erreichen können?

II) Ob auch die angeführten ſymptomata, beſonders der liquor in der lincken Bruſt, aus einer Minderung des nöthigen fluxus menſtrui entſtehen können?

III) Ob es der Patientin vortheilhafft, entweder ſchweres Eßlebiſch Bier zu abandonniren, oder ein Decoct, oder ein ander leichtes Getränckе zu gebrauchen, auch ob künfftighin der Pyrmonter Brunnen zu trincken, oder das Carls-Bad, mit Nutzen, anzuwenden ſey?

IV) Was mittlerweile zu gebrauchen, und ob es ſicher mit dem pediluvio ſicco zu continuiren?

V) Ob der an der lincken Bruſt ſich hervor gethane empfindliche Knoten etwas carcinomatiſches, daran auch der Patientin Frau Mutter geſtorben, ſupponire, und wie dem zuvor gekommen werden möge?

mich inſonderheit belehren. Ich zweifle an gütigſter deferirung meines petiti nicht, und verharre davor unabläßig

Ew. Magnificenz und Hoch-Edelgeb.

E. den 4. Febr.
1730.

gehorſamſter Diener
O.C.M.I.V.D.

RESPONSVM FACVLTATIS.

Hoch-Edler,
Inſonders hochgeehrteſter Herr Doctor!

DEmnach Uns derſelbe einen Caſum medicum zugeſchickt, und auf einige beygefügte Fragen, ein in ſcientia & arte medica gegründetes Reſponſum verlanget; ſo haben Wir denſelben hiemit gantz dienſtlich

dienstlich gratificiren wollen. Es bestehet aber der Casus kürtzlich darin: daß seine Frau von 36. Jahren, ziemlich fett und von kleinen Adern, schwammichten Fleisch; sehr sensible vom Gemüth, und in specie zum Schrecken geneigt, in ihren ersten Ehestand vier Kinder gehabt, aber öffters vielen hitzigen und langwierigen Kranckheiten, als Fleck-Fieber, Gicht, Friesel, rothen Ruhr ꝛc. unterworffen gewesen. Seit der Zeit aber, da sie febrem petechialem zuletzt gehabt, habe sich ein mercklicher defectus mensium gefunden, daß sie ihre Zeit nicht gehalten, nach einer Stunde gleich cessiret, und dabey wenig Geblüt weggegangen. In der andern Ehe habe sie in sechs Jahren keine Kinder gehabt, und klage sehr über Hertzens-Angst, Engbrüstigkeit, Hertzklopffen, mit vieler innerlicher Hitze, sonderlich des Nachts um 11. Uhr, habe bisweilen in drey Tagen keinen offenen Leib, daß derselbe auch davon aufläufft, ingleichen wäre der Appetit und Schlaf sehr schlecht. Die Brüste wären allezeit ziemlich vollkommen gewesen, es habe sich aber in der lincken ein Achtgroschen Stück grosser Knoten gesetzt, welcher sehr sensible und ohne Röthe ist, aus welchen auch bisweilen ein milchähnlicher liquor geflossen. Bey solchen Befinden habe sie ein Medicus in die Cur genommen, und in sechs Wochen, zur Beförderung der Schwangerschafft, viele medicamenta und hefftige sudorifera gegeben, auch das starcke Eißleber Bier ordinair trincken lassen, aber hiedurch nichts ausgerichtet. Worauf ein anderer consuliret, welcher die obigen symptomata, a mensium defectu deduciret, und so genannte pediluvia sicca, aus trockner Erde, Asche und Saltz recommendiret, auch die tincturam rhabarbari den Leib zu öffnen, und die essentiam papaveris rhæados, die Hitze zu heben, adhibiret.

Wann Wir nun alle diese Umstände und Zufälle wohl erwegen, so erhellet daraus, daß sie insgesamt, allerdings von dem defectu mensium herzuleiten seyn, wie denn hiezu das schwammichte Fleisch, die kleinen Adern, auch daß die gantze Natur und alle Theile des Leibes, durch die vielen Kranckheiten, in specie zuletzt durch das Fleck-Fieber, sehr geschwächet, und ihre gebührende Krafft und tonum verlohren, nicht wenig contribuiret haben. Dahero kein Wunder, daß es an genungsamen Trieb und force fehlet, das Geblüt per uteri venas zu der

gewöhnlichen Zeit heraus zu treiben. Indem aber ſolch überflüßig Geblüt ſeinen Gang inwendig zurück nimmt, und nach dem Hertzen, Lungen, Magen und Gedärme, häuffiger als ſonſt hingetrieben und gepreſſet wird; ſo entſtehet davon die Hertzens-Angſt, Engbrüſtigkeit, Hertzklopffen, Mattigkeit, verlohrner Appetit, unruhiger Schlaf und die langſame innerliche Hitze gegen die Nacht. Wozu noch die Verſtopffung des Leibes kömmt, dadurch die Blähungen alle zurück und in die oberſte Gedärme und Magen treten, und alſo alle dieſe Zufälle vermehren.

Was weiter die vorgelegten Fragen betrifft, und zwar die erſte:

> Ob bey corporibus ex defectu menſium cachecticis, ſolche curæ derivatoriæ, in einen ſolchen Alter, da ſich auch niemahls hæmorrhoides geäuſſert, einen effect haben, und einen deſiderirten finem, menſes, oder hæmorrhoides zu provociren erreichen könten?

ſo wiſſen wir nicht eigentlich, was der Herr Concipient durch curas derivatorias verſtehe, ſintemahl in der hiſtoria morbi hievon nichts gewiſſes gedacht wird. Solte es aber eine per ſudorifera ſeyn, ſo ſchicken ſich ſolche hieher gar nicht, indem das Geblüt dadurch mehr in Hitze und Aufwallung gebracht, und eher ein febris lenta angezündet wird, ſondern es werden vielmehr ſolche remedia erfordert, welche die vaſa und vias ad menſium fluxum diſponiren, und den motum naturæ dahin dirigiren.

Bey der andern Frage:

> Ob auch die angeführten ſymptomata, beſonders der liquor in der lincken Bruſt aus einer Minderung des nöthigen fluxus menſtrui herrühren?

halten wir nicht allein davor: daß der tumor, ſo ſich in der lincken Bruſt befindet, ſondern auch die milchfärbige Feuchtigkeit, ſo bisweilen aus den mammis gehet, von der gedachten Urſach entſtehen: weil das Geblüt, ſo per uterum weggehen ſolte, ad glanduloſam & ſpongioſam mammarum compagem zurück getrieben wird. Inmaſſen man jederzeit den conſenſum uteri cum mammis, in dergleichen congeſtionibus ſanguinis & humorum reciprocis, angemercket hat,

ſolcher

solcher sich auch ordinair nach der Geburt zeiget. Ja es lehret die Erfahrung, daß wenn sich dergleichen tubercula in mammis befinden, gegen tempus instans mensium, wenn das Geblüt seinen rechten Ausgang nicht findet, selbige zunehmen und einen stechenden Schmertz verursachen.

Wegen der dritten Frage:

Ob es der Patientin vortheilhafft, entweder schweres Eißlebisches Bier zu abandonniren, oder ein Decoct, oder ein ander leichtes Getränck zu gebrauchen; oder ob künfftig der Pyrmonter-Brunn, oder das Carls-Bad dienlich?

So dienet zur Antwort: daß bey solchen Zustand starcke, schwere und hitzige Biere, gar nicht dienlich, doch können wir auch nicht zu gar dünnen und Weißbieren, die viel Schleim machen, und Säure bey sich führen, rathen, sondern ein gesundes temperirtes braunes Bier, wird wohl am allerdienlichsten seyn. Was aber die mineralischen Wasser betrifft, sonderlich das Carls-Bad, oder den Mühl-Brunnen allda: so halten wir allerdings davor, daß solches, wenn anders das corpus dazu disponiret, und die innerliche Hitze gestillet ist, künfftiges Frühjahr gel. GOtt zu gebrauchen sey. Denn die Erfahrung hat erwiesen, daß, was man in mensium negotio durch keine Medicin ausrichten können, durch den vernünfftigen Gebrauch solcher mineralischen unschädlichen Wasser, welche alle ductus secretorios & excretorios eröffnen, durch GOttes Gnade, verrichtet worden.

Auf die vierdte Frage:

Was mittler Weile zu gebrauchen?

melden Wir: daß ehe solche Haupt-Cur vorgenommen wird, das corpus erst dazu præpariret werden müsse, zu welchen Ende Wir temperirte balsamica amara, die aus extractis centaurii minoris, gentianæ rubræ, aquis destillatis, und liquore terræ foliatæ tartari bestehen, recommendiren dabey auch auf die innerl. Hitze zu sehen, und ein pulvis absorbens nitrosus gegen die Nacht zu gebrauchen. Sonst kan die essentia rhabarbari saturata, cum terra foliata tartari, welche den Leib gelinde offen hält, imgleichen die Becherschen, Stahlischen, oder Hoffmannischen balsamischen Pillen, das mensium negotium zu be-

fördern, ante inſtans tempus, auch wohl ſonſt alle Woche ein paar mahl, gebrauchet werden, dabey gute Bewegungen des Leibes ſehr dienlich ſind. Sonſt kan auch wohl bey der Mahlzeit, wenn das Getränck dünne iſt, und die innerliche Hitze nachgelaſſen, ein Glaß Ungerſcher Wein getruncken werden. Ingleichen kan bey dieſer Cur ein Kräuter-Thee aus Meliſſe, Ehrenpreiß, Cardebenedicten, Fenchel, und zur Zeit des menſtrui fluxus, etwas Saffran dazu gethan, getruncken, auch etliche Tage vor demſelben ordinaire pediluvia, denn die ſicca können hiezu wenig contribuiren, gebraucht werden.

5) Was den an der Bruſt ſich hervor gethanenen Knoten betrifft; ſo iſt derſelbe nicht aus aller Obachtung zu ſetzen. Denn die Erfahrung leider zeiget, daß ſolche öffters cancreuſe und böß-artige, ja tödtliche Schäden nach ſich ziehen, bevorab wenn ſie zur Oeffnung kommen, und das corpus unrein iſt. Das beſte und ſicherſte aber iſt, daß man die Bruſt warm und in beſtändiger Tranſpiration erhalte, auch äuſſerlich nichts, als ein Säckgen mit warmen Hirſen drauf lege.

Dieſes iſt, was Wir unſern vielgeehrten Herrn zur verlangten Antwort melden wollen, wünſchen übrigens göttlichen Seegen zu allen Vorſchlägen, und bekräfftigen zu mehrerer Uhrkund dieſes Reſponſum mit Unſerer Unterſchrifft und vorgedruckten Facultäts-Siegel. Halle, den 15. Februar. 1730.

F. H. Decanus, Senior, und andere Doctores der mediciniſchen Facultät.

CASVS IX.
DE
AFFECTV HYPOCHONDRIACO.

Hoch-Edelgebohrner Herr Hofrath, hochzuehrender Herr Doctor,
Wertheſter Gönner!

SJA aus der ans Licht gegebenen Medicina conſultatoria deutlich erſehen, daß Ew. Hoch-Edelgeb. willig mit einem gedeyl. Conſi-

Conſilio, allen ſo in ihren Kranckheiten ihre Zuflucht nechſt GOtt zu Ew. Hoch-Edelgeb. nehmen hülffreiche Hand zu leiſten, ſich finden laſſen; als habe mir auch die Freyheit und Kühnheit genommen, Ew. Hoch-Edelgeb, mit dieſen Zeilen zu incommodiren, gehorſamſt anſuchende, auch mir Dero geneigtes Conſilium auf meine überſchickte hiſtoriam morbi, nach Dero Bequemlichkeit zukommen zu laſſen, und daſſelbe beſter maſſen auf die Poſt an den Kauffmann in Leipzig, ſo dieſen Brief nebſt Innlage ſenden wird, zu addreſſiren, welcher es bis an unſern Ort zu befördern, nicht manquiren wird. Lebe der Hoffnung, daß, ſo GOtt den Monath Majum erleben läßt, ich vielleicht durch tägliche Bewegung, weil bishero wegen meiner Aemter viel ſitzen müſſen, einige reſtitution nebſt Gebrauch nützlicher von Ew. Hoch-Edelgeb. mir zugeſchriebenen Artzeneyen, wo nicht völlige Geſundheit wieder erhalten werde. In Erwartung einer hochgeneigten Antwort, verbleibe nebſt Empfehlung göttl. Obhut, in ſchuldigen eſtim und veneration

Ew. Hoch-Edelgeb.
Meines hochgeehrten Herrn Hofraths

T. den 23. Febr.
1730.

dienſtergebenſter Diener
D. W. I.
und Rathmann.

Hiſtoria morbi.

EGo N. N. Phil. & Med. D. ætatis LIIX. annorum, temperamenti cholerico-ſanguinei, in virili ætate diæta lauta, vinoque Hungarico Varſaviæ vitam tum temporis degens, uſus fui; alias hypochondriacus, a multisque annis variis afflictus ſymptomatibus ſpaſmodicis, doloribus tenſivis in abdomine pathematibus ſtomachicis, inflationibus ventris, palpitatione cordis & vertigine, quæ omnia venæſectione in pede inſtituta & reiterata

remittebant, tandemque accedente ante annos IX. hæmorrhoidum fluxu moderato atque utplurimum periodico, ſatis bene me habui. Hoc ſuppreſſo, undecim, ni fallor, anni præterlapſi ſunt, cum ex ſubitanea corporis refrigeratione tuſſis ſicca cum febre quotidiana, licet venam octo ſeptimanis ante invaſionem tuſſis aperiri curaverim, adeo me infeſtabat, ut lecto decumbere ſumma cum proſtratione virium coactus eſſem: aſſumptis vero medicamentis abſorbentibus, digeſtivis & diluentibus, ac venæſectione in pede iterum repetita, ſpatio quinque ſeptimanarum vires ſenſim recuperare cœpi, & tandem, Deo benedicente, convalui. Excretio hæmorrhoidalis iterum ſe manifeſtabat, & per annum unum & alterum durabat, donec aliquando ſponte deſiſteret. Præterlapſo a ſuppreſſione hac, anni totius & quod excurrit, ſpatio, quanquam miſſio ſanguinis æquinoctialis inſtituta fuiſſet, dolore capitis gravativo & tenſivo cum vertigine laboravi, qui per dimidium fere anni, bis vel ter venæſectione in pede celebrata, duravit. Iterum fluxus deſiit, & annum integrum emanſit, egoque venæſectionem propter rationes domeſticas inſtituere prohibitus fui. Anno 1726. denuo circa æquinoctium ad venæſectionem confugi, ut ſolita incommoda præoccuparem. Accidit vero ut remotis integumentis pelliceis, ante Feſtum Paſchatos, ex occaſione refrigerii tuſſi catarrhali clangoſa humida cum coryza affligerer, quam ab initio flocci pendebam. Cum vero ſenſim ingraveſceret, febrisque quotidiana cum intercurrente faucium aſperitate comitaretur, medicamenta ex conſilio cum aliis Medicis, apud nos praxin exercentibus, adhibui, ſcilicet abſorbentia, oſtrocadermata, antimonium diaphoreticum, ſalia neutra cnm tantillo nitri, (quibus tuſſis exacerbabatur, ſicciorque exiſtens, magis moleſta erat) ſolos lapides cancrorum citratos, aut oſtreas citratas ſumpſi, cum diluentibus & infuſis herbæ Thée, veronicæ &c. ſæpius etiam liquorem veronicæ vinoſum, ab illuſtri Stahlio commendatum, quæ omnia malum tollere non ſufficiebant, ad venæſectionem circa ſolſtitium æſtivum properavi, qua inſtituta, febriles motus, intermittebant, hæmorrhoi-

rhoidumque fluxu tentabar parco, tuſſis vero, quamvis non tam frequens, cum coryza remiſit quidem ſed non penitus ceſſavit, imo ex levi externa occaſione recrudeſcit cum coryza & febre lenta, quod maxime animum meum afficit, corpus, fluentibus interrupte per dimidium fere anni hæmorrhoidibus, quotannis magis extenuatur. Reſpiratio eſt & fuit ſemper ſatis libera, appetitus quoque ordinarius & bonus eſt, vigorque itidem animi ad obeunda negotia non deficiens. Præterlapſo anno menſe Martio venæſectionem in pede iterum in uſum vocavi, & ſanguinem deprehendi talem, qualis in pleuriticis eſſe ſolet, cuticula ſpiſſa & glutinoſa albicante obductum, cum pauca ſeri quantitate, licet quotidie mane & veſperi infuſum veronicæ &c. ſatis copioſe biberim. Cum igitur tuſſis eadem cum coryza & febre lenta continuet corpusque ſenſim marceſcat, vereor ne in phtiſin & veram febrem hecticam incidam, ac eapropter peto conſilium & auxilium.

RESPONSORIA CVM CONSILIO.

Hoch-Edler,
Inſonders hochgeehrteſter Herr Doctor!

EW. Hoch-Edl. geehrteſtes Schreiben vom 23. Febr. habe erſt den 11. Martii erhalten, dahero Sie nicht übel deuten werden, daß mein Devoir in Antworten nicht eher obſerviren können. Immittelſt ſtatte verbundenſten Danck ab, vor die ſonderbare confidence, die Sie zu mir tragen, bedaure aber höchlich, daß Sie mit einem ſo beſchwerlichen und langwierigen malo incommodiret. Die von Ihnen ſelbſt wohl aufgeſetzte hiſtoriam morbi habe mit Fleiß durchgeleſen und attendiret, auch nach reiffer Uberlegung befunden, daß Sie von Natur einer plethoriſchen Conſtitution und ſanguiniſchen Temperaments, mit pathematibus ſpaſmodico-flatulentis, oder den ſo genannten malo hypochondriaco behafftet geweſen, dabey ſie gutes ſoulagement von dem Aderlaſſen auf den Fuß, und dem fluxu hæmorrhoi-

morrhoidalem, wenn er ſich ordentlich eingeſtellet, befunden. Alldieweil derſelbe aber ſeit geraumer Zeit irregulair geweſen, und ſeine periodos in modo & tempore nicht gehalten, ſondern offters ausgeblieben, hernach wieder gekommen, wieder ausgeblieben, und nebſtdem die venæſectio auch einmahl unterlaſſen worden, auch ſonſt wohl in allen das regimen diæteticum nicht ſo wie bey hæmorrhoidariis nöthig, mag obſerviret worden ſeyn; ſo, ſind Sie nach der Zeit nebſt andern Zufällen mit einer tuſſi ferina & ſicca vor drey Jahren befallen, welche im Früh-Jahr durch eine Erkältung zugezogen worden. Und ob gleich dagegen verſchiedene medicamenta gebraucht, haben ſie doch wenig effectuiret, und iſt vielmehr ein calor lentus cum tuſſi & coryza beſtändig blieben, dabey der Leib und Kräffte abnehmen, das Blut auch wie bey pleuriticis zu ſeyn pfleget, eine dicke Haut geſetzet, daher denn Ew. Hoch-Edl. befürchten: daß das malum in phthiſin & hecticam degeneriren möchte. Nun iſt zwar aus dieſer Beſchaffenheit und Umſtänden ſo viel zu erſehen; daß der Trieb des Geblüts häuffiger, als nöthig, ſich in die Bruſt gezogen, und allda eine atoniam und nimiam laxitatem in bronchiis & glandulosa eorum tunica vaſisque pulmonalibus verurſachet, und daß ſich daher daſelbſt ein ſerum excrementitium häuffet, und nicht allein den beſchwerlichen Huſten verurſachet, ſondern auch den dulciorem partem lymphæ nutritiæ inficiret, partesque nervoſas irritando einen febriculoſum motum & calorem internum erwecket; indeſſen weil aber doch gleichwohl reſpiratio integra, der Appetit und vigeur noch ziemlich, ſo kan man billig noch Hoffnung haben, daß Sie durch GOttes Gnade vermittelſt einer guten Cur von ſolchen Ubel möchten befreyet werden. Und weil Sie dann deßhalb ein Conſilium von mir verlangen, ſo will nach meiner Einſicht und experience aufrichtig meine Meynung davon communiciren. Vor allen Dingen halte nöthig, daß Sie ſich in dieſem Früh Jahr einer mineraliſchen Waſſer-Cur bedienen, und zwar daß ſie einen Brunnen mit halb Eſels-Milch, oder Küh-Milch, vermiſcht, trincken, wozu der Selter-Brunnen am nützlichſten ſeyn wird. Solte aber dieſer nicht zu bekommen ſeyn; ſo habe ſtatt deſſen mit groſſen Nutzen befunden ein nach Art der mineraliſchen, durch die Kunſt

verfer-

verfertigtes Wasser; auf diese Weise: man nimmt zwey Unßen von der magnesia alba, imprægnirt sie mit zwey Loth vom oleo tartari per deliquium und einen Loth nitri aqua soluti, giesset darauf sieben Maaß gutes leichtes Brunnen-Wasser, kochet es eine halbe Stunde, läßt es sich setzen, gießt es hernach ab. Davon trinckt man verschlagen des Morgens ein halb Maaß, mit einen halben Maaß Esels- oder wenn sie nicht zu haben, Küh-Milch; des Nachmittags um 4. Uhr die Helffte, continuiret diese Cur vier bis fünff Wochen, und im Anfang derselbigen, wie auch bey Endigung und dazwischen alle vier Tage, da man diese Medicin aussetzet, laxiret man mit einen Rhabarber- und Manna-Tränckgen, dazu man mannæ electæ unciam unam semis, rhabarbari drachmam, terræ foliatæ tartari dimidiam, nimmt, solches in gelinder Wärme in sechs bis sieben Unßen aquæ veronicæ solviret, und hernach etliche Tropffen olei de cedro hinzu thut, es alsdenn in zwey bis drey Absätzen pro dosi auf einmahl des Morgens austrincket, auch wohl ein paar Tassen Thée boy nachtrincket. Die Mittags Mahlzeit kan mit einer essentia stomachica & simul pectorali balsamica beschlossen werden, dergleichen die sub lit. A. ist, und zum ordinairen Tranck dienet am füglichsten das Decoct sub lit. B. welches species sind, davon vier Loth abzuwiegen, und in drey Maaß Wasser drey Viertel Stunden in einem verdeckten Geschirr zu kochen. Diese Cur ist also je eher je lieber vorzunehmen, und zwar wird am besten seyn, daß solches an einen andern Ort auf dem Lande in freyer reiner Lufft geschehe. Es wird dieselbe nicht allein die spissitudinem sanguinis corrigiren, sondern auch das serum excrementitium theils durch den Urin, theils durch die Transpiration abführen, und auf diese Weise so zu sagen das Geblüt reinigen. Noch kan nicht widerrathen, daß vor dieser Cur, wenn die Adern angelauffen, am Fuß zur Ader gelassen, auch vor und in derselben des Abends vor Schlaffengehen bisweilen ein temperirt warmes Fuß-Bad aus fliessenden Wasser und Weitzenkleye gebrauchet, und vor allen Dingen der Leib durch Reiten, Fahren, Gehen wohl beweget werde. Solten auch Ew. Hoch Edl. mannata nicht vertragen können, sind statt deren die pastulæ rhabarbarinæ zu adhibiren, indem vornehmlich dahin zu se-

hen, daß der Leib beſtändig offen gehalten, und dadurch der Zufluß derer Feuchtigkeiten von der Bruſt abgezogen werde. Solten ſich aber inzwiſchen ein oder andere accidentia, die man nicht jederzeit zuvor abſehen kan, einfinden; werden Ew. Hoch-Edl. nach Dero prudence und Einſicht ſelbſt alles zu moderiren und dirigiren wiſſen. Ich aber wünſche, daß der verlangte Effect unter göttl. Seegen möge erhalten werden, daran denn nicht zweifle, mir ferner von dem Succeſs Nachricht zu geben bitte, und allſtets beharre

Ew. Hoch-Edl.

Meines hochgeehrten Herrn Doctoris

Halle, den 15. Martii
1730.

ergebenſter Diener
F. H.

Lit. A.

Recipe eſſentiæ chaccarillæ unciam, tincturæ tartari, eſſentiæ croci ana unciam ſemis, olei ligni ſaſſafras, macis, aniſi, ana guttas IIX. M. D. S. balſamiſches Bruſt- und Magen-Elixir zu 40. bis 50. Tropffen.

Lit. B.

Recipe radicis chinæ, ſcorzoneræ, raſuræ cornu cervi ſingulorum uncias quatuor, radicis cichorii, glycirrhyzæ ana unciam unam, ſeminis fœniculi unciam ſemis. M. conc. cont. D. S. Species zum Decocto.

CAS. X.